[Briefe von und an
Samuel Thomas Soemmerring]

(Sg 79/109) Soe 81
Standort: Handschriftenabt.

Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt am Main

Geleitbrief

von Regina Soemmerring, gebornen Geret an ihren Sohn Samuel Thomas Soemmerring bei dessen Abreise auf die Universität Göttingen aus Thorn im Herbst 1774.

Ob ich gleich befürchte, das dein Leichtsinn Dir nicht erlauben wird, diese meine treue Ermahnungen, mit der gehörigen Aufmerksamkeit und Nachdenken durchzulesen, so kann ich es doch nicht lassen. Mütterliche Liebe und Pflicht treiben mich aufs eifrigste an, alles zu thun, was ich vor Gott und meinem Gewissen nöthig erachte, dein wahres Heyl befördern zu helfen.

Zuförderst ermahne ich dich und bitte dich umb aller kindlichen Liebe willen, welche du mir schuldig bist. dass du dich einer wahren Gottes-Furcht mit allem Ernst bestrebest, denn alle Menschliche Weissheit muss zu Schanden werden, wenn sie nicht aus der Quelle einer reinen Furcht und Liebe zu Gott dem höchsten Geber aller guten und aller Vollkommenen Gaben herkömmt, du wirst nie ruhig, nie glücklich seyn, wenn du dich nur auf solche Dinge verläst, die dich vorzüglich vor anderen angenehm beschäftigen, dir aber im Grunde nicht die Ruhe des Geistes, noch das Glück des Menschen sein können, der nicht Gott fürchtet, und einer gründlichen und nützlichen Wissenschaft in Menschlicher Weissheit sich angelegen seyn läset. Du hast von deinem Schöpfer ein gutes Talent empfangen, Wuchere damit redlich so wirstu die Früchte davon reichlich zu geniessen haben.

Denke nur nicht dass du schon alles weisst, und dich nur in der Fremde umbsehen solst, vielmehr suche durch Achtung deiner Lehrer und angestrengten Fleiss deine Kenntniss zu erweitern, wenn du dir nur nicht heucheln wirst, so wirst du bald sehen, dass dir noch viel fehle, und desto begieriger nach mehrer Kentniss werden.

Das Theure Wort Gottes empfele ich dir hertzlich O wie oft habe ich dich dazu ermahnt und angehalten, du hast mir oft gesagt es wäre schlecht wenn du es nur oben hin lesen soltest und mich versichert, dass du es auch betrachtest. Thue es doch mit allem Fleis und mit dem Sinn, daraus den Weg zu deiner ewigen Seeligkeit zu lernen, so wirst du auch dadurch zu einem rechtschaffnen Wandel angetrieben werden.

Deinem eignen Herzen traue nicht, denn es kann dein erster Verführer werden, hüte dich auch mit aller Vorsicht, das du nicht an solche Gesellschaft gerathest, die dich an Seel und Leib unglücklich machen könnten. Wähle dir solche Freunde, durch deren Umbgang du in Wissenschaften und Tugend zunehmen kannst, und wenn sie auch nicht viel Aufsehen machen, desto besser, alsdann kan man von Jhnen hoffen, dass sie den Zweck ihres Aufenthaltes in der Fremde gewiss immer vor Augen haben und die Zeit, ihr Geld und gu-

Rückseite zu Blatt 7

classen u. einzuschalten:
ußerordentlich freut es mich u wie vielen Dank bin ich ihnen nicht für
. geschenkte kleine Mat medica schuldig den die allein macht es do hich
llegiū verstehe. er folgt nicht der alphabetischen Ordnung sondern geht
einfachsten zu zusammengesetztesten herauf. zuerst handelte u von d
ation do. Simplicium Regn Mineral

Göttingen, d.15. October
1774

Hochzuehrender Papa

Mein letzter Brief aus Leipzig beschäftigte sich bloss mit der etwas gar zu sehr en detail gehenden Beschreibung meiner Abreise aus Berlin. Um also zusammenhängend mit dem vorigen zu bleiben ist es nothwendig Ihnen von meinem Aufenthalt und Beschäftigungen in Leipzig Rechenschaft zu geben. Ich kam gegen neun Uhr des Morgens nach Leipzig und, nachdem ich meine Gebühren bezahlt hatte führte man mich in das Logie meines Bruders welches mir gar zu schön und geräumig für einen Studiosum war. Um desto mehr hatte ich mir Bequemlichkeit und Ordnung in Ansehung der Auskramung meiner mitgebrachten Sachen zu versprechen, welches ich aber anfangs nicht zu thun willens war, weil ich sogleich den folgenden Tag abgehen wollte; und zwar wäre ich alsdann in einer extra Chaise mit einem gewihsen Hauptmann in würtembergischen Diensten Hn von Lilienstern und einem Holländischen von Adel von Meulen mit wenigen Kosten und doch mit der gröhsten Commodität von Leipzig biss Gotha gereiset; allein auf das eifrigste Zureden meiner Freunde und des Bruders der in so kurtzer Zeit unmöglich mit seinen Sachen fertig werden konte und da er auhserdem noch ein Collegium zu Ende zu hören hatte. Um mich also nicht von meinem Bruder zu trennen muhste ich mich mit meinem gröhsten Wiederwillen über acht Tage in Leipzig aufhalten. Kaum war ich eine viertel Stunde in meinem Logie als ein Acciser herein trat der mich fragte, ob ich etwas accisbares hätte? dem ich aber mit den Worten, Ich wäre ein Bursche und durchgehender Passagier die Thüre wiehs. Ich ging mit dem Bruder so wie hernach täglich zum Traiteur und von da zu dem Alten D Pohl dem ich mich empfahl und den Brief von Hn Professor Henning an den mittelsten seiner Söhne überreichte, er bat uns zum setzen und unterhielt sich mit uns auf eine viertel Stunde; Bey der Gelegenheit sprach ich auch seine Hn Söhne und den in ebendem Hauhse logierenden sehr geschickten Magister Wolf. Den folgenden Tag besah ich die Universitäts Bibliothek und bekam auf derselben den alten Hn D Ernesti zu sehen, ~~zu sehen~~, dies ist mir um desto angenehmer gewesen, da er sogleich den folgenden Tag auf seine Güter auf eine Zeitlang reiste, auch war es mir vortheilhaft ebendiesen Tag die Bibliothek zu sehen, weil H Professor Clausing einem ungarischen Grafen die Bibliothek zeigte, wovon ich also auch Vortheil zog. Ebendenselben Tag ging ich auf die Anatomie und bekam den ganzen Vorrath von präparatis und injicirten Sachen zu sehen; drauf lihs ich mir das Theatrum anatomicum öfnen und besahe also auch dieses. Des Abends besuchten uns einige Hn Dantziger als Dosse Wernsdorf Lindner Riedel Roell etc. ebendiesen Nachmittag hatte ich auch einen Besuch von dem jüngern Hn Pohle bekommen der sich anheischig machte mir Gelegenheit zu verschaffen ins Richterische Naturalien und das Winklerische Mahler Cabinet zu kommen. Den Tag darauf ging ich zu Hn Rectore Ernesti, der nach verschiedenen Umständen meines Vaterlandes erkundigte,

Hn Licentiat Thalemann sprach ich auch. Drauf ging ich in Reichs Buchhandlung und bestellt die mir von Hn Professor Metzler aufgetragene Commission worüber innliegender Schein folget & ich Sie ersuche an den Hn Professor abzuschicken nebst der Versicherung meiner gantzen Ergebenheit; Ich habe mir vorgesetzt an ihn sowohl als auch an Hn Rector Kries noch besonders zu schreiben. Ich würde es auch zuverlässig schon gethan gehaben wenn es mir der Mangel der Zeit die ich jetzt habe zugelassen hätte. Doch ich kehre wieder nach Leipzig zurück. Der jüngere H Pohle hatte die Güte uns ins Richterische Naturalien Cabinet selbst zu führen. Es hat auhser Mineralien und Erdstücken eine Menge Couchylien und eine Anzahl von Gemmen und geschnittenen Steinen ferner sind auch einige schöne Gemählde in diesem Cabinete vorhanden; die beyden jungen Richters waren selbst zugegen. Ferner sah ich in Wendlers Garten das Ehrendenkmahl des Gellerts von Oesern aus sächsischem Marmor gearbeitet an welchem insbesondere der Kopf von Gellerten sehr schön gearbeitet ist. Er ist nach antiqua in seinem Haar dargestellt. Weiter gingen wir in den grohs posenschen Garten. Auch vergahs ich nicht Hn Tschaken zu ersuchen mir sein Cabinet zu zeigen; Man sieht diesem Manne gleich beym ersten Anblicke an, dahs er ein besonderer Spiriguncus (?) sey. Sein Cabinet ist grohs, es besteht aus 30 Schubladen deren eine einzige 3mahl gröhser als mein gantz Cabinet war; Es ist rein und in der gröhsten Ordnung; Seine Ordnung ist nach den Linnäischen Systemata eingerichtet. Was mich auhserordentlich wundert ist das er seine Insekten nicht präparirt sondern nur darauf bedacht ist wie er die Flügel und Fühse gehörig ausbreite. Er besitzt verschiedene Ostindische und Surinamsche Inseckten und überhaupt scheint er starke Correspondance in Ansehung dieser Materie zu besitzen und zu führen. Sein Vorrath von lebenden Raupen und Puppen war auch gantz beträchtlich. Bey Hn Tschaken waren wir 2 Abende und einen hatten wir ihn solo wegen des Geldes zu uns gebeten. Durch seine Bemühung erhielten wir dass wir nur auf jedem Stücke von d preuhsischen falschen Gulden 1 Pf verlohren welches wir fast einem Glückszufalle zu zu schreiben hatten ∂ alle Wechsler in d Stadt wolten uns wenigstens 12 Pf Stück für Stück verlieren lassen. Aber H Tschake brachte es bey einem Juden an, der es uns gegen Louis d' Or auswechselte. In Leipzig gilt der Louis d'or 5 Thl der Dukaten 2 Thl 20 Gg Allein hier gilt der nur 2 Thl 6 g und der Louis d'or 4 Thl 16 g Man rechnet hier nach Marieng. von denen drey zwey gute Groschen ausmachen also hält ein gg einen und einhalben Mrieng. Doch bezahlt man in Louis blancs so zum Exempel das Logie Fuhrwerk Collegia etc so nimt man ihn für 5 Thl. Allein im Einwechseln gilt er nie mehr als 4 Thl 16 Gg Ja sogar für Collegia fordern die Professores Louis d'or in Licent Gelde das ist man muss noch 8 g hinzulegen. Verzeihen sie mir diese Ausschweifung. Mit Hn Gillern hab ich gesprochen. In Taucha bin ich nicht gewesen, den was hatte ich da verlohren? Michaelis Tag gingen wir in die Johannis Kirche vor dem Thore und besahen

das Monument des Gellerts welches vor seinen Schriften nach der neuesten Ausgabe stehet; Es ist schön allein miserabel placirt indem gantz abscheulich falsches Licht es bescheinet. Von da gingen wir in den durch gar zu grosse Kunst mehr verstellten als verschönerten Appelischen Garten. Ueberhaupt werden einem die Leipziger Gebäude und die gantze Stadt lächerlich wenn man Berlin gesehn hat. Nur in Berlin herrscht griechischer und ächter Italienischer Geschmack in Ansehung der Bauart. Ich ersuchte Hn Reinthaler (Optikus) der nach Hn Henelken fragte und sich von ihm einen Brief vermuthete. Ich erkundigte mich ferner nach d 4 Brüder Ferrari gebohrene Italiener bey denen ich d Laocoon Homer Cesar et alios in Gyps von d Originalen in Rom abgeformet gegossen sahe. Den letzten Sonnabend zeigte mir der jüngere H D Pohle noch seines Vaters Praeparate Einige Tage vorher hatte er mich in den Botanischen Garten geführt d er selbst mit vielen Pflantzen vermehrt. Auch sahen wir das Winklerische Gemählde Cabinet in welchem besonders 2 von Teller'n gemahlte Köpfe vorgezeigt wurden. Ich bin auch mit bey einer juristischen Magisterpromotion bey der H von Watzdorff praesidirte zugegen gewesen. Die Messe ist so ziemlich frequent gewesen. D 2 Octbr H 11 fuhren wir aus Leipzig ab und kamen bey ziemlich miserablen Wetter d 4 in der Nacht h 2 nach Gotha Unterwegens ist sonst nichts anmerkungswürdiges vorgefallen ausser dass die Expedition nicht so prompt wie in Preussen ist; Ich hatte mir Sachsen viel schöner vorgestellt allein unsre polnische Dörfer unterscheiden sich nicht von d sächsischen ausser nur in der Sprache; Ich wolte sogar einigemahl polnisch zu reden anfangen weil ich so manches Dörflein was von weitem Splendeur machte in der Nähe einem polnischen Neste sehr ähnlich fand. Den folgenden Morgen gingen wir sogleich zu Hn Pommer der uns sein Logie anbot welches wir auch annahmen. Er führte uns auf die Bibliothek und H Hofrat v Schlaeger zeigte uns einige schöne Bücher besonders ausnehmend vortreffliche M S S worunter sich eine illuminirte deutsche Bibel und das ächte Original des Breviarii Kaysers Carl V auszeichneten. Er führte uns weiter in das Münz Cabinet welches den Ruhm den es auswärts hat vollkommen verdienet. Ein ansehnlicher Vorrath von wohlgeordneten und kostbahren goldenen Münzen und Medaillen zeichnen es vorzüglich aus; Wir nahmen Gelegenheit bey Vorzeigung verschiedener Spott Müntzen uns wegen der Medaille von der sie mich hatten den Abriss machen lassen, näher zu befragen. Hier sahen wir auch eine in England auf unsern König sowie auch seine von ihm geschlagene Müntzen und Medaillons. Einen Louis blanc der äusserst rar ist, er ist von Ludwig XIV worauf er sich ohngefähr totius orbis dominum nennt; Türkische Müntzen Inventions und Spott Müntzen. Den folgenden Tag sahen wir den sehr ansehnlichen Vorrath der Silberkammer d Wallgarten und das Schloss. Den nächsten Tag führte uns H Pommer ins Fridrichsthal und d Parc oder d neuangelegten Englischen Garten auf den der Herzog sehr viel Kosten verwendet. Den Tag drauf sahen wir den Herzog die Herzogin und die Schwester

des Herzog nebst anderen von der Noblesse. D Orange Garten der sehr prächtig aus Quadersteinen aufgeführt wird. Die Gegend um Gotha ist vortrefflich und die Aussichten unvergleichlich. Die Grotte im Garten ist mehr ein heller Tempel als eine düstre Grotte. Wir genossen so viel Güte von Hn Pommer seiner Gemahlin und seiner Schwägerin des Hn Rectoris Kries Schwester dass uns unser Aufenthalt in Gotha garnicht gereute. Hierzu kam noch das man uns alle Ausgaben die unsre Reise nach Göttingen uns nothwendig verursachte, zu besparen suchte da uns ohnehin der gantze Aufenthalt nichts gekostet hat, weil wir bey Hn Pommern als Bruder und Vetter angesehen wurden. Er verschafte uns Gelegenheit das Arsenal zu sehen, welches sonst etwas schwer hält. d 9 früh um 6 reisten wir nach Göttingen mit eigner gemietheten Gelegenheit ab und kamen des folgenden Tages allhier an; Wir hielten bey Rheyern an, allein da er mit Kriesen ausgegangen war so fuhren wir grade vor das Logie des Kries. Traten daselbst ab und schliefen eine Nacht in seinem Logie. Gestern als den 14ten liessen wir uns immatriculiren. Jetzo ist H D Petr Miller (der Verfasser der moralischen Schilderungen)Prorector. Weil der Bruder eine Matrikel aus Leipzig aufzuweisen hatte bezahlte er nur 2 R Thl allein ich musste 4 Thl Licentgeld welches er ausdrücklich forderte bezahlen. Sie glaubten wir würden mit einem preussischen Thl abkommen, allein dies ist unmöglich den der Magnificus behält hiervon accurat d geringsten Theil. H D Miller ist ein ausnehmend leutseelger und menschenfreundlicher Mann. Er unterhielt sich mit uns über eine viertel Stunde. Bey D Wrisberg war ich heute; ich habe die anatomischen Demonstrationes bey ihm angenommen wofür ich 6 Thl praenumeriren musste. Bey H Prof Feder höre ich Logik und Metaphysik für die ich 3 Thl praenumerirte. H D Wrisberg ist sehr höflich und versprach mich mannigmahl im Logie zu besuchen und sich zu erkundigen wie es mir in Göttingen gefiele. Er sagte wenn er ein Cadaver bekäme würde er schon Montags d 17 anfangen. Ich schliesse und verharre mit der grössten Ehrerbietung kindlicher Liebe und Hochachtung Ihr gehorsamster Sohn

S. T. Soemmerring

In der Wahl meiner bey-den Collegiorum habe ich mich theils nach Ihrem mündlichen Befehle, theils nach des D Ludwigs Methodo Doctrinae med inscribuend gerichtet. Ich erwarte mit brennender Begierde Ihre Antwort und Befehle über meine Aufführung und Verhalten. Erfreuen sie doch hiermit so bald es Ihnen nur Geschäfte und Zeit erlauben Ihren Sie jederzeit über alles schätzenden und verehrenden Sohn. Wie eifrig wünsche ich Ihren Wünschen durch Fleiss und gutes Verhalten, zu entsprechen; und das zwar umdesto mehr je schwerer es Ihnen bey d beweinungswürdigen Schicksalen unserer Stadt wird Trost und Freude zu finden; je saurer es fällt, Uns Kinder mit dem zu versorgen welches doch hauptsächlich mit der Nervus rerum gerendarum ist Entschuldigen sie das schlechte Schreiben meiner beyden letzten Briefe - Ich verdiene Vorwurf allein verzeihen Sie ich

erkenne ja meinen Fehler und will mich zu verbessern suchen -
Wie sehnlich wünsche Ich mit der nächsten Post Schreiben
von der Hand meines bis an d letzten Augenblick meines
Lebens nie zu vergessenden; meines liebenswürdigsten Vaters
zu sehen.

Die Rechnung meiner Reise Unkosten habe ich schon ins Reine
gebracht und in mein Expensen Buch eingetragen allein noch
habe unmöglich Zeit sie zu copiren

Die Adresse an uns ist
bey Herrn hühne in der
Jüdenstrasse

Goettingen, d 19 Nov. 1774

Hochzuverehrender Papa

Sie können es nie glauben wie ausserordentlich vergnügt ich durch Ihren Brief d ich den 17 November erhielt gemacht wurde. Sie müssen mir meine beyden ersten Briefe zu gute halten weil ich sie unterwegens geschrieben. Dass mein Brief aus Göttingen es wieder gut gemacht, freuet mich besonders. Auch jetzt muss ich um Verzeihung wegen des gar zu kleinen Schreiben (quo ad litteras) bitten es geschieht nicht aus Liebe zur Mignatur dass ich diesen Brief so klein schreibe sondern um recht viel in einen Einschluss zu schreiben.*) Haben Sie doch d Güte und erinnern Sie mich wofern ich nicht leserlich geschrieben. Dass ich von Opitz nichts geschrieben kömt daher weil ich glaubte dass er selbst Briefe dringenderweise in unsre Gegenden an seine Freunde in Thorn Praetorius und viele andere schreiben würde. Ich nahm in Berlin von ihm in meinem Logie Abschied & er kam zu mir. Der Coffre hat mich nur von Berlin bis Wittenberg 1 Thl 23 gg & von Witteberg bis Leipzig 1 Thl gekostet. Ballast ist er mir nicht gewesen. Dass sie meine Collegien Wahl billigen beruhigt mich sehr ich richtete mich darin nach Ludwigs u Heisters Rathe d in Millers moralisch Schilderung steht. Dass ich nicht über 2 privat Collegia annehmen soll habe ich in so fern überschritten als ich d Physik bey Prof Erxleben angenommen der sie gantz vortrefflich lehrt. Über sein Compendium liest man auch auswärts und nicht nur in Göttingen. 2tens that ich es weil ich noch ziemlich viel Stunden frey hatte und es leicht geschehen könte dass die Stunde der Physick (wo sie noch solte gelesen werden) im Sommer Semestre mit medicinisch publicis in Collision kommen konten. 3) Ich sie doch im 2ten halben Jahre hören müsste und weil sie 4tens) Nie public gelesen wird. Ich suche die Bezahlung durch Besparung an anderen Sachen herauszubringen und dies geth mir auch gantz leicht an. Ich habe alle Collegia praenumerirt dadurch macht man sich gleich bey einem Professor angesehner. Ich esse keine Butter Trinke keinen Caffe in Göttingen habe ich ihn ausser 2mahl bei Kries und 2mahl bey Rheyern nicht geschmeckt. Auch esse ich zu Abends nichts als von Mittag übriggebliebenes trockenes Brodt Keine Milch trinke ich auch nicht. Als Delicatesse lasse ich mir selten ds Abends ein wenig trockne Pflaumen kochen. Man trägt hier alltags keine Manchetten diess macht eine kleine Besparung an Wäschgeld. Daher wird es mir leicht diess Geld geben zu können. Ich bin mehr geizig als verschwenderisch. Publice höre ich bey Wrisberg de generatione animalia über Hallers Physiologie (d Kleinere) bei Erxleben über die Würtenbergsche Pharmacopoe und zwar über d 2ten Teil nehmlich die praeparation & d composition Simplicium ♯ Regn mineral 3ten Regn Vegetab wo er anjetzt steht von d focculis ob er gleich von d meisten nichts hält. Von d Succis expressis. Infusis. Decoctis Rob od Rohob Extractis Satibus essentialibus. Oleis refinis etc

*) Anm. Dieser Brief u. der folgende an die Mutter (hier 5 Quartseiten Maschinenschrift) sind im Original auf ein einziges Quartblatt von 2/3 der hier benutzten Größe geschrieben!

♯ s. Rückseite

allemahl führt er die Vorschriften d Dispensat an und unterordnet sie diesen Classen; setzt manches zu als unter d Infusis .....Theerwasser. In die Wirkungen derselben lässt er sich nicht ein sondern lehrt bloss ihre praeparation insofern sie besonders auf die Chemie sich beziehen. Am Ende ds Collegii soll keine Vorschrift fehlen die im Dispensatori stehet. Ich habe schon davon viel Nutzen. Heute handelte er unter andern von d Refina Saluppa u Scamnossii etc. Auf d Anatomie (die garnicht publice gelesen wird) war der erste Körper eine alte Frauensperson mit einem grossen Kropfe. 2ter Cadaver ein noch gantz junges Kind es präpariren auf d Anatomie einige Bursche Einen Pavian. bey Büffon Mandrill. Ich besuchte letzthin Hn Prof Wrisberg ausserordentlich und er lässt sich Ihnen empfehlen. er hat mir die Diss de vuminatione geschenkt d ich ersuchte ihn sie mir zu verschaffen er sagt sie sey sehr schlecht. Die andre Dissertation werde ich noch nächstens bekommen. Ich möchte jedoch sie ihnen gerne überschicken. Heute als ich auf der Bibliotheque d Universität war liess ich mir Roederer de Utero Humano geben (d H Wrisberg handelte heute von den Corporibus ruteis u empfahl u zeigte auch als die beste Zeichnung dieses Buch vor) allein da ich zu Prof Hollmann schickte um mir einen Zettel damit ich's nach Hausse nehmen könte zu unterschreiben so trug er Bedenken weil es viel u grosse Kupfer hat both mir aber es aus seiner eigenen Bibliotheque an. Er ist ein grosser Physiker lässt sich Ihnen u Hn Rector Kries empfehlen. Auch will er mir mehrere Werke leihen. Sonst kann ich ohne Schwierigkeit Bücher von d Universitäts Bibliothek bekommen auf 14 Tage nach Hausse. Hn Baldinger habe noch nicht gesproch er liesst privatim Mat. medica 2 Louis d'or. Er soll sehr desperat agiren ob es dem Patienten wehe thäte da müsste man garnicht drauf sehen. Ich will morgen wieder bey Wrisberg meine H Aufwartung machen um mich zu erkundigen was für ein Anatomisc Compendium ich mir verschaffen soll. Dem Heister folgt er nicht; sondern mehr dem Winslow d mir ein andrer Studente geliehen. Er hat garnicht ein Compendium genannt das er zum Grunde leget. Um Ihnen gehorsam zu seyn schloss ich auch diesen Brief bey Kriesen ein. D Petschaft vergass ich weil ich die Sachen die ich an den Leib nehmen wollte in d Kästchen legte und daher vergass ich als dass Kleinste d Petschaft. Ich glaube bald wird sich ein Freund finden. Das Dispens habe mir nicht angeschafft weil ichs zu Hause habe. Auf das folgende Semestre will ich ausser d mir von Ihnen vorgeschriebenen Theilen noch Botanik die Murray lesen wird hören allein nur alsdann wenn sie es gutheissen. Die in Catalogo Rectionum angegebenen Sectiones anatomicae kosten 2 Louis d'or allein auch täglich von 9-12 Überhaupt wünschte ich sehr das sie Pütters Beschreibung von Göttingen besässen. Es ist ano 1765 herausgekommen u kostet nur ohngefähr 2 fl preussischgeld. Es sind Vignetten angebracht die Theils d Universitäts Gebäude und andre Prospecte von Götting enthalten da steht der Preiss des Geldes die Bezahlung ds Tisches der Collegien und andrer Sachen sehr accurat angegeben. Es enthält ausserdem das Leben eines Walters et aliorum die in Göttingen gewesen Ihre Schriften kurtz

ein sehr schönes Buch u sein Geld doppelt werth. Mathesin höre ich nicht d Kästner liesst publice nur de motu granium et pendulorum welches theils zu hoch theils zu wenig interessant für mein studium. Vielleicht darf ich sie garnicht hören wenn ich Hn Wetzkers Mscpt nur repetire. Meine Reise Unkosten die unentbehrlich waren belaufen sich auf 42 Thl 4 gg 3 Pfg wozu noch 85 gg kommen die ich allenfalls hätte entbehren können. Dahin gehört d Peruguier in Leipzig in Gotha Caffe und Mittag unterwegens so dass alles in allem 45 Thl 17 gg 3 Pf beträgt. Der Bruder ist weder am Leibe noch an der Seele krank. Ich wundre mich sehr wie er ohne Geld so ruhig h t seyn können, allein das macht dass er sein Geld so ruhig weggiebt u nicht an die Zukunft denkt z. B. er kann ohne Serviette am Tisch nicht essen und auch dies kostet schon einige Groschen. Bücher muss er haben die er in seinem Leben wohl nicht einmahl gantz durchlesen wird u anderes dergl. die Klein zu seyn scheinen eher man sich versieth aber einen Thaler ausmachen. Da möchte man sich die Haare aus dem Kopfe raufen. Er lässt manches auf Conto schreiben schon ihn die Leute nicht um einen Pf betrügen so macht es doch dass man die Ausgaben nicht sogleich übersiehet. Es würde ihm gewiss so bange werden als mir Geld auszugeben wenn er alles baar bezahlte den alsdann sieht man wohl wie oft es kömt. Ohne mich selbst zu entblössen konnte ich ihm nichts vorschiessen ob ich gleich noch die grösste Summe baar wie wohl versteht habe denn lieber Gott es ist ja noch nicht einmahl Weynachten. Die 30 ℛ waren daher mir ebenso lieb als dem Bruder. Für d Tisch u. Logie habe ich schon mein Theil abgelegt allein was mich am meisten ärgert dass ich an ℛ ebenso sehr schaden gelitten als an Louis d'or d er gilt nichts mehr als 2 Thl 16 gg also Stück vor Stück 1 Pf an preussischem Gelde u ½ Thl an Rubeln Schaden. Haben Sie daher doch die Güte und legen Sie dem Sommer Semestre d Schaden den ich an d 50 fl aufs folgende ½ Thl leide durch ein paar Thaler Zulage ist's gleich nicht viel so ist es doch etwas wofür ich allenfalls noch ein Collegium mehr hören kann. Wenn Sie noch 1 ℛ zu d 50 fl zulegen so ists nicht viel über ½ Thl nach hiesigem Gelde drüber. Ich wünschte dass ich noch viel mehr schreiben könnte allein die Enge d Papier schliesst meinen noch übrigen reichen Vorrath von Materie gäntzlich aus. Ich habe die feste Hofnung noch vor Weynachten wenigstens vor Anfang ds Neuen Jahres durch einen Brief von Ihnen als das beste Weynachts Geschenk erfreut zu werden. Ich empfehle mich Ihrem Gebete und Seegen

Soemmerring med cultor

d Schwester zu ihrem Nahmenstage viel Glück

Georg Augustus Universität (Göttingen)
d 19 November (1774)

Hochzuehrende Mama.

Die Ursache warum ich auf einem Blatte auch an Sie Theuerste Mutter schreibe wird Ihnen ohne es anzugeben leicht deutlich seyn. Viel gutes unterwegens genossen dass ist wahr Dass ich nicht krank od schwächlich geworden wundert mich selbst. Meine Natur muss doch ziemlich viel vertragen können allein stürmen will ich sie nie, es sey denn durch Fleiss. Nun fällt mir's erst ein dass ich als ich kurtz vor Leipzig aus dem Postwagen sprang ich der Länge nach mich auf die Erde hinstreckte. Allein diess hat nichts zu sagen. Dass Sie an uns gedächten daran habe ich wohl nie so recht gezweifelt! Ich halte es für Schande mit einem Bruder zu zürnen lieber will ich in einem Winkel wohnen als mir diesen Schimpf zuziehen man kann ja wohl wenns allenfalls nicht gehen will mit List siegen u die Vorhand behaupten und sein Stück mit Verstand durchsetzen. Verlohren habe ich nichts ausser dass ich d Braten d ich mitgenommen nicht mehr finden kann. Die Eintheilung meiner Zeit habe ich so gemacht dass ich in Ansehung meines Gewissens völlig beruhigt seyn kann. Allein d Vorwurf wegen des Caffe trifft mich nicht denn wenn man 2 Tage durch im Regen u Winde gesessen u anderthalb Nächte gefroren und alsdann um 12 Uhr an ein Kaminfeuer kömt u was warmes in d Leib bekömt u gleich darauf wieder die Scene plötzlich ändert so weiss ich nicht ob einem diess nicht erlaubt sey d gewaltigen Unterschied angenehmer und rauher Empfindungen anzugeben. Daher jenes annehmliche dieses Caffes in Grabienne daher die Güte desselben. Wenn ich die Wahrheit sagen soll so habe ich die Bemerkung aus dem Munde meiner Reisegefährten gestohlen allein so geth gestohlen Gut verräth sich doch. Von Podagra habe ich den geringsten Kummer d ich trinke gantz und gar nicht caffee allein unterwegens musste ich nicht trinken. Wasser kann ich nicht vertragen Bier auch nicht es stopft zu sehr und macht dünn jedoch glaube ich d Tag 2 Gläser Bier ist nicht zu viel. Das vom Bruder habe ich erhalten. Sie wissen hier das Essen weit besser zu machen als in Thorn denn es ist nicht so gesalzen und delicat wissen sie auch zu fressen. Allein das beste ist meine Zunge kann nicht das geringste gekünstelte im Geschmack vertragen. Nach Caffe Zucker Ragouts und dergl. führen mir gleich Blasen auf die Zunge auf und Weinstein setzt sich so dick an die Zähne dass sogar der Speichel davon wie Milch wird. Das schönste ist hier allgemein hält man nichts aufs gute essen sondern bloss durch Fleiss denn hier ist es gantz anders unter den Burschen als in Lpz (Leipzig) Alles mein Trinken ist 2 Tassen Thee kalt ds Morgens u. 2 Gläser Bier. u auch d Thee werde ich abschaffen sobald ich meinen Vorrath ausgebrauchet. Der Thee ist überflüssig und ich glaube es sey auch nicht zum gesundsten sich die Eingeweide damit ds Morgens zu brühen.

Fr Engelhardtin lässt sich Ihnen empfehlen. Der Kries ist gar nicht krank. Sein bischen Blähungen die sehr selten würde ein andrer nicht einmahl observiren und so etwas dran so machts seine Diät die nicht gleichförmig ist. Sind derer viele die mich grüssen lassen, Wie gings Lang? Halb hab ich schon d Kriès curirt es fehlt ihm nichts als ein Freund. Gott sey gedankt so weit hab ich es doch bey ihm gebracht dass er jetzt schon glaubt ohne Schwierigkeit den Winter zu überleben woran er in d ersten 8 Tagen meines Aufenthalts sehr zweifelte. Ich möchte vielleicht viel eher sterben als er denn ich glaube dass er gantz zumählich ein ziemliches Alter erreichen wird weil ich Ursachen und deren nur allzuviele dazu habe. - I Mein Einschluss solte unangenehm gewesen sein weil ich für d Bruder bat. Gott begleite Lang. Des Bruders Brief habe ich nicht gelesen ich würde nie glauben dass er das geschrieben wenn ich nicht Ihre Hand kennte und auch diese würde ich für nachgeamt gehalten haben wenn es mir nicht selbst d Bruder gestünde dass er es geschrieben. Und doch kan ichs noch nicht recht glauben. Ich glaube man hat mich zum Besten, denn Ihre Hand ist doch nicht so recht. Curieus ists dass d Bruder sagt, er habe es geschrieben allein dem würde ich doch nicht glauben. Es mag seyn wie es will kurtz u gut er hatte kein Geld ob er schuldig sonstwo ist weiss ich nicht ich glaube es kaum. Allein da er kein Geld hatte so hätte ers in Kurtzem werden müssen. 1) Allzuviel konte ich ihm nicht gebeb u nicht einmahl die 50 fl & gesetzt er hätte Kein Geld von Hausse bekommen wo wäre ich geblieben. Zudem schickt ihm d Papa nicht so viel wie mir? 2) Ich glaube nichts od wenig ist er in Lpz schuldig 3) Er ist so gesund wie ich wo nicht noch gesünder, dass ihm Verstand fehlen solte habe ich nun wohl eben nicht bemerkt. Ich habe Ihrem Befehl gemäss bei Kriesen eingeschlossen. Sie Können immerzu ruhig seyn. Allein der gantze Knoten ist wohl das ich ihm sagte Er hätte nicht einen Schilling mehr Zubage zu hoffen und ich glaube er würde nichts bekommen dies befahl mir ja d Papa. Wie leid thut es mir das Ihnen diess erste Schreiben so sauer geworden allein doch nicht durch meine Schuld. Ich verharre mit d tiefsten Ehrfurcht Ihr gehorsamer Sohn

Soemmerring

Ich empfehle mich dem Andenken Hn et Fr Praetorius Eph Kaschen Hn Spillers Familie Bergers u auch Heucke et Hn Rector Netzker Henrich

Warum schreibt die Schwester nicht. Ich habe nicht Zeit Ich moechte gern Hn Praetorius schreiben allein d liebe Postgeld!

Unvollständiger Brief (ohne Anfang) aus Göttingen
Januar 1776?

Genius humani varietas kömt im Verlage künftige Ostern mit Kupfern heraus. Er scheint ein ausserordentlicher Mann werden zu wollen. Auch hiervon weiss der Bruder mehr zu erzählen der seine Disputation u Promotion zugesehen hat. Als ein Beytrag zu der Diss de vuminatione kan ich noch hinzuthum dass der Verfasser selbst vuminirte, und nach seinem eignen Geständniss ihm die Speise zum 2ten male besser als das erstere mal schmeckte. Den 15 September sahe ich eine Sectionum regulum (?) an einem höchst wahrscheinlich umgebrachten Kinde. Die Lungen schwammen vollkommen. Ein schönes Cadaver hatten wir diesen Winter nehmlich ein junges Mädchen so kurtz nach d Geburt an einer haemorrh. Uteri durch ungeschickte Behandlung bey d. Losslössung der Nachgeburt gestorben war. Jetzt wird es skeletirt werden. Ich habe mir auch aus Berlin ein anatomisch Besteck müssen kommen lassen. Den zukünftig Sommer will ich mit Gottes Hülfe Pathologie Chirurgia Theoretica; Artem obstetricium (? hören; wozu ich doch hoffentlich Ihren Beyfalle erhalte.

Sonst hiess es hier sehr lange der K. v. Preussen sey Todt. Jetzt sagt man das Gegentheil. Die auf der See ertrunkenen Officiere sind in Göttingen sehr gut bekannt u den Regimentschirurgus Suffert kannte ich selbst. Hier wirbt man auch für die Armee nach Amerika sehr starck, oft mit Gewalt; d 21 Nov. hatten wir d ersten Frost u d 2 Jan den ersten förmlichen Schnee. H Amtsschreib Kries in Uslar ist unpass gewesen D Strohmeyer hat ihn curirt. - Die Weynachtsferien haben wir in Göttingen zugebracht u es hätte nicht viel gefehlt so hätte ich auch d ersten Feyertag präparirt. Den Catalogum von Hn D Gündlichs Auktion wünschte ich gar zu gern zu erhalten. Dass H Schulz nicht geschrieben kann ich nicht begreiffen. ich habe ihn darinn sehr um d. Stipendium ersucht.

Eine meiner Hauptabsichten bey diesem Briefe ist, Sie gütigster Vater, weil ich unmöglich bey dem gar zu wenigen Gelde zukommen kann, um eine Erhöhung meines Gehaltes demüthigst zu ersuchen. Gott weiss am besten wie sauer ich mir es werden lasse. Trocken Brodt - diess ist wahrhaftig nicht übertrieben ist mein Abendbrodt - Caffe u Bier trinke ich nicht - und oft stehe ich hungrig vom Mittag auf. Collegia müssen doch bezahlt werden, Borgen ist mir unmöglich und doch werde ich ohne Unterstützung mich dazu genöthigt sehen, 2 Louis d'or sind meine Barschaft und noch habe ich für d vergangene Vierteljahr d. Tisch nicht bezahlt. Man schenkt hier Burschen aus Höflichkeit nicht einen Pfg. Und gewiss wenn ich jetzt nur 200 fl mehr hätte könnte ich innerhalb Jahresfrist gewiss schon soweit seyn dass ich Ihnen vielleicht 100 Thl ersparen könnte. Jetzt ist mir Geld doppelt so viel werth als vielleicht über wenige Jahre. Ich berufe mich auf Gott und mein Gewissen wieviel Ueberwindung es mich gekostet dieses zu schreiben, allein ich bin mir bewusst dass ich nur durch Noth gedrungen, nicht um Ihnen (wie könnte ich diess ohne Ursache?) schwer zu

fallen, schreibe. Ich hüte mich soviel nur möglich mit meiner Rechnung zu kurz zu kommen; bettlen k nn ich doch aber auch nicht gehen. Ich wünschte Sie wären Zeuge meiner gegenwärtigen Lage 13 ※ ausser meinem Gehalte könnten mich ins Reine bringen, so wie auf d Fall dass ich Sie nicht erhielte, sie mir in kurzem eine doppelte Summe kosten könnten. Haben Sie noch einige Zärtlichkeit für Ihren Ihnen Freude zu machen sich mit allen Kräften bemühend Sohn, so erfüllen Sie seine Bitte zu der er sich um Sie nicht in grössre Unkosten zu versezzen gezwungen siehet.

Theuerster Vater dero
ehrfurchtsvollster Sohn
S. T. Soemmerring.

Wenn ich diese Unterstüzzung nebst meinem Gehalte aus Ihrer ausserordentlichen Güte gegen Ostern erhalte, so hätte ich Gelegenheit die vielleicht vacant werdende Stelle eines Prosectors (weil der jezige vielleicht als ~~Regiments~~ - Regimentschirurgus nach Amerika gehet.) zu erhalten; denn ohne mich zu rühmen; so habe ich d Prof der Anatomie sehr zum Freunde, und er könnte mich fast nicht übergehen, indem ich das besondere Glück habe, von ihm allen Präparanten vorgezogen zu werden und er mich auch - ich weiss nicht soll ich sagen zu meiner Beschämung od zur Anfeuerung verschiednemal öffentlich gelobt hat. Hiervon ist die ganze Zahl der Zuhörer, die grösste Anzahl der hier studirenden Medeciner Zeuge. Es hat mir diess Lob ebensosehr aber auch auf der andern Seite Hass und Neid zugezogen. Erhalte ich mich nicht also - so ist mein Credit auch dahin, und mit ihm eine nicht geringe Aussicht zu einem ausserordentlichen Glücke. - Ich bin jederzeit in meinem Leben sehr glücklich gewesen; und ebenso glücklich auch in der Fremde. Diess danke ich Dir Güthigster Gott, der Du das Herz meines Vaters lenken kannst nicht durch Versagung einer Güte (die ihm vielleicht leichter zu erfüllen ist als ich mir vorstellen kann) mir die Erlangung eines Glücks zu vereitlen, zu dem Du mir soviel Hoffnung durch die angenehmsten Aussichten machest.

d 5. Jan erhielt ich Ihren Brief als Einschluss v.
Praetor.

Göttingen d. 23 Febr. 1777

Theuerster Vater

Vielleicht habe ich noch nie, einen für Sie, Ver-Ehrungswürdigster! so angenehmen, und für mich, so wichtigen Brief, als etwan gegenwärtiger ist, geschrieben! Doch erst muss ich unmassgeblich Ihren letzten Brief beantworten. Ich erhielt ihn nebst übermachten; wofür ich nie dankbar genug werde seyn können, richtig den 20 Febr. Wie ich dieses Geld anzuwenden habe, und wie ich es schon biss auf einige Thaler angewandt habe hiervon wird Ihnen mein letzter Brief schon zum Voraus Nachricht ertheilt haben. Doch auf Ihren Brief. Noch immer fort beschuldigen Sie mich übler Wirthschaft. Hierauf kann ich kurz antworten. Tune, si hic esses, aliter sentires - das möchte mir leider nur gar zu viel Kümmerniss dass Sie meine Rechnungen (wie Sie schreiben) nicht durchsehen und gütig beurtheilten. - Mein Logie? zu Theuer! Gesetzt es wäre es auch an und für sich, so machen diess doch die vortheilhaftesten Neben-Umstände die ich durch diess Logie erhalten, sehr wohlfeil 2) Wenn die morbi mulier u Oculorum (wo von das eine nicht in practico, u das andre nicht mit einem Worte in der Chirurgie gedacht wird) wegbleiben sollten, ja so könnte ich lieber nichts hören, und alles für mich lernen. Allein wie unzählich oft sagt Wrisberg - „hiervon werden Sie nichts in Büchern finden". Von wie vielen hundert Erfahrungen können wir bey ihm nicht das Resultat in wenig Stunden lernen und HandGriffe vollends, wer kan die aus Büchern vollkommen lernen? Das muss ein offenbarer Schreibfehler seyn, dass ich nur 3 Thl für Anat. angesezt habe, dass können meine Briefe von 1774 u 1775 darthun. Hätten Sie Herrn Schulz die Rechnung auch mit vorgewiesen, ich bin sicher, er würde sich nicht gewundert haben, dass ich soviel verthäte! - Der Fr Soltau würde ich schriftlich auch ohne Ihre gütigste Erinnerung doch gedankt haben. Dass „ich mein erwehltes Studium mit Ernst betreibe", woran Sie zweifeln davon werden Sie <u>in weniger Zeit</u> gedruckte Zeugnisse gewiss unwiederleglich versichern. Ihre Frage vom Thema - was die Promotion koste etc. wird in der Folge meines Briefes schon von selbst sich beantworten lassen. Auch Ihr Befehl dass ich nicht soviele Collegia mehr nehmen soll wird so stricte als möglich u vielleicht noch stricter als Sie es sich vorgestellt hätten befolgt werden! - Dass ich auch nicht ganz faul im Nachlesen gewesen seyn müssen, davon sollen Sie und die Welt so Gott will, bald überzeugt werden! Was Tony betrift, so ist er fleissig, aber mir zum Exempel kan er nicht angeführt werden, den höchst elend würde ich fahren, wenn ich ihm folgte - Hätte ich mir Collegia frey bitten sollen etc so hätte ich gewiss 1) nicht Medecin gewählt 2) garnicht studiert sondern hätte auf eine andre mein Glück versucht. 3) Just G. würde ich nicht zum Akademisch Leben gewählt haben, wo das Principium allgemein herrschet (wie Sie auch aus Michaelis Raisonnement über die protest. Univ. ersehen können)

die pauversten, seyn immer die impertinentsten, gröbsten, Leute und die Rohigkeit einiger Univ schiebt er hier bloss dem zu, dass auf andren Univ, soviel pauvre Hunde studieren - denn Leute die nichts zu verlieren haben, halten selten auf Ehre! Diess ist was man hier allgemein glaubt! Der Schluss Ihres Briefes Endlich - ist eine vortrefliche aber höchst schwere Regel.

Omnia necessaria recte intelligere, recte agere.

Soviel auf Ihren lezten Brief v. 3ten Febr 1777. Mit FreudenThränen, Bester Vater, wage ich es nicht länger, noch zurückzuhalten, wie mit mehr als zu glücklichen Aussichten mich seit einigen Wochen die Vorsehung des Allmächtigen erfreuet hat; doch ich will historisch zu Werke gehen. Ich hatte seit einigen Monathen eine kleine Arbeit angefangen; nehmlich; ich zeichnete bey verlohrnen Stunden z.B. des Sonntags um mich allgemach zur Ausführung meines Thematis vorzubereiten einige Theile aus dem Gehirne einiger Thiere z.B. des Hundes, Kazze, Pferd, Reh Kaninchen etc. damit ich ihre Figur nicht vergässe; flüchtig ab, u schrieb hierzu Erklärungen, u einige Anmerkungen über das Gehirn selbst, lateinisch - als ein promemoria, nieder, verglich meine Arbeit mit den Hauptschriftstellern, u als ich einige Bogen zusammengebracht hatte, übergab ich Sie zum Durchsehen Prof. Wrisbergen, um theils manchen gewagten Gedanken zu prüffen & so kurz um zu erfahren ob die Art meine Arbeit zu beschreiben, zu billigen wäre. Dem folgenden Tag gratulirte er mir mit vielen Freuden zu meiner Arbeit, coram omnibus scientibus - behauptete ich würde der Anatomie und ihm Ehre machen und bekräftigte seine alten Vorschläge mich ganz der Anat zu wiedmen, Den NachMittag d 13 Febr drauf nahm er mich bey Seite und schlug mir vor (Ich will seine eignen Worte niederschreiben) „Wie wär's wenn Sie noch vor Johannis promovirten, ich habe einen Vorschlag wo ich entweder selbst kommen oder einen meiner Schüler schicken soll, wohin es ist darf ich Ihnen noch jezt nicht sagen - es kann Ihnen nicht fehlen. Bedenken Sie nur nach Jena, Kiel, Königsberg, Halle, Berlin u noch wo - sucht man Anatomen zu bekommen - so wie es jetzt ist darf ich Sie nicht gradezu vorschlagen, mann muss erst öffentliche Beweisse Ihrer Fahigkeiten haben, woran man sich halten kann, u dass diese gut von Ihrer Seite ausfallen werden, dass zeigt mir Ihr Scriptum vor Johannis denn ich bin gesonnen zu Ihrem Programma der besten Materien zu nehmen (Wahrscheinlich Nervos abdominales! Eine noch ganz unbearbeitete höchst wichtige, aber äusserst schwere Materie) so habe ich Gelegenheit ihre Talente zu rühmen (Denn NB jetzt ist W Decanus Facultatis) - sodann müssen Sie ein Jahr lang od noch kürzer reisen - machen Sie ihre Diss fertig und weiter sorgen Sie für nichts 2) Hier in Goett. dürfen Sie aus vielen Ursachen nicht bleiben, unterdessen dass Sie reisen wird man Ihnen gewiss Anträge Thun, und da mit dergleichen Stellen allemal accouchement verbunden ist, so müssen Sie sich auch hierauf appliciren, ich will Ihnen so viel es möglich beystehen, meine Ass. stehen Ihnen zu Diensten etc. Doch Sie müssen bis dahin noch schweigen." ----

Nachdem ich mich bedankt hatte, erwiederte ich 1) wie ich hierin sehr wenig ohne meinen Vater thun könnte der es durchaus wissen müsste 2) dass ich mich noch garnicht aufs praktische eingelassen hätte folglich es mit dem Examine schlecht gehen müsste 3) Bäte ich mir Bedenk- u. Prüfungszeit (meiner selbst) aus 4) Mit dem Reisen wär es so eine Sache 5) Ob die ganze Sache nicht noch Aufschub hätte 6) Obs denn mit der Beförderung gewiss sey (denn ich zweifle gar zu sehr oft an evidenten Dingen. Diess ist aber mein Fehler, dass ichs mir merken lasse) Hierauf erhielt ich folgende Antworten ad 1) Erlaubte er mir, doch müsste es sonst durchaus niemand erfahren ad 2) dass hätte nichts zu sagen indem ich theils noch ein wenig Zeit vor mir hätte u dann hätte ich auch nur nöthig, in meinem Vitae curriculo d Epist petitoria an die Facultät zum Examine zu sagen Ich hätte Anat. vorzüglich u. weniger das praktische getrieben - Chicane wärs wenn er es dann so genau nähme 3) Gestatte er mir wenige Tage denn er müsse bald Resolution wissen dass er einem andren Anträge Thun könnte. .4) das sey unentbehrlich da ich durchaus nicht in G. bleiben dürfte sonst könne er für mich weniger thun denn 6) Müsse ein Anatom absolut nach England wegen der Anatomie u des Accouchements reisen - er dürfte hier und könne nicht so mit dem accouchement umgehen wie er wolle etc. ad 5) ds ginge nicht an, da auf Johannis sein Decanat zu Ende sey, u er also kein Progr mir nachher ertheilen könne. 6) Meine Zweifel nehme er fast übel - Nun mein eigene Gedanken und Resolution. 1) Blind müsste ich seyn wenn ich hierin nicht einen Wink von der Vorsehung finden sollte. Daher entschloss ich mich 2)tens Wrisbergens Vorschläge anzunehmen nachdem ich mich 14 Tage bedacht hatte. Hierzu bewog mich a) Ihr Beifall den ich mir zum Voraus versprach und den Sie mir Theuerster Vater gewiss nicht versagen werden b) Ist's doch vernünftig das sichre dem unsichern vorzuziehen d) Werde ich hierdurch bald und eher in Stand gesetzt, mir selbst fortzuhelfen e) Fühle ich in mir selbst Beruf zu solcher Lebensart f) kann ich früher der Welt nuzzen g) und dann einst wenn ich Kenntniss bey solchem Amte erworben habe - dann bin ich doch gewiss wenn ich dann zurückkehre ein würdigerer Bürger meines Vaterlandes wenn ich erst einige Jahre ein nüzlicher Weltbürger gewesen bin

(Schluss fehlt)

Göttingen d 23. Aug 77

Theuerster Vater!

Ohnmöglich kann ich mich enthalten, nicht an Sie zu schreiben, wiewohl Sie es mir gewissermassen vorjetzt verboten hatten - da Sie nehmlich 1) verlangen Ihnen nicht durch allzu zuó oftes Schreiben beschwerlich zu fallen und 2) man sich auch in Thorn darüber aufgehalten hat dass ich so fleissig (den zu ofte kann ich es nicht nennen) nach Hausse schriebe; Um als beyden nachzugeben, sezte ich meine Beantwortung einige Wochen lang aus; In wiefern, mein guter Wille, mich so viel als möglich nach andren zu bequemen, auch Ihnen gefällt, darüber erwarte ich Urtheil. Doch ich will Ihren Brief sogleich, Zeile vor Zeile nochmals durchgehen, und soviel als es meine Umstände erlauben, ihm auch genau beantworten!
Beständig höre ich für mein eifrigstes Bestreben Ihnen Ehre zu machen, nichts, nichts als höchst unverdiente Beschuldigungen, nichts als Vorwürfe, die mich wenn ich anders dächte gänzlich muthlos, u völlig niedergeschlagen machen würden; Und nie habe ich eine Aufmunterung, nie einen Beyfall von Ihnen erhalten, denn was Sie mir zukommen lassen - ach - mit welchem Wiederwillen ertheilten Sie es. - Da man sich in Thorn moquirte, dass ich unter Wrisberg mich examiniren lassen wollte was konnte ich thun als um einen ehrlichen Nahmen zu behalten, um zu zeigen, dass es mir nicht auf den Decan ankäme, mein Examen aufschieben - denn den Vorwurf würde ich nie haben auslöschen können; nja Soemg hat sich unter seinem Gönner examiniren lassen. Sehen Sie diess ist mit ein HauptGrund gewesen, dass ich meine Promotion aufschob. 2) Ich habe im letzten Brief so positiv als nur möglich gewesen; geschrieben. 3) Sehr angenehm ist mir dass Sie mir noch ein Jahr zu Studien schenken wollen - ich will sehen, dass so mir Gott hilft Ostern 1778 alles mir richtig seyn soll. - 4) An meiner Diss habe ich diesen Sommer nicht gar sehr viel arbeiten können - ich brauche - da sie hauptsächlich (wie ich im vorletzten Briefe biss zum ekel weitläufig dargethan habe) mein Glück machen muss, dazu noch ein Vierthel Jahr Zeit. denn ich muss selbst zeichnen u habe noch ein paar hundert Bücher durchzugehen 5) ich folge Ihrem Rathe dass es auf ein Progr nicht ankomme und überlasse es der Willkühr des Decani (entweder Richter oder Baldinger denn jetzt ist Richter Decanus und Neujahr wirds Baldinger) weil ich zu einem Present für Wrisberg kein Geld habe. Dafür will ich mir bey der Diss desto mehr Mühe geben - 6) Will ich noch einige Collegia besonders mathematica geographica u andre gemeinnüztige Collegia hören 7) Mich in Anatomie diesen Winter völlig festsezzen 8) Praxia so viel als möglich ist auch mit allem Eifer betreiben und Botanik keineswegs an d Nagel hängen. 9) Den 22 od 23 September habe ich mir zum Examine ausersehen. - 10) Nach Neujahr: wenigstens vor Ablauf des Januars vielleicht d 28 Januar will ich promoviren. 11) Sehr viel habe ich schon zu meiner Diss aber, lange nicht alles. 12) Habe ich noch nie den

Vorsaz eine Flora zu schreiben aufgegeben - bin mir also sehr beständig geblieben 13) Da ich sahe dass ich nicht nöthig hätte Prosector zu werden, so wartete ich lieber da es mir nichts helfen konnte 12) dass ich nicht Johannis promovirt habe - that ich aus dem wichtigsten Grund, wie ich dass im vorigen Briefe dargethan habe 13) die Anatomie ist und bleibt mein HauptStudium, davon zeugen alle meine Briefe, auch hierin bleibe ich mir durchaus constant, und ich denke es durchzusezzen, durch Gottes Beyhülfe durch sie mein Brod zu finden. - Da ich nun nur noch ein halb Jahr in Göttingen zu bleiben wenigstens 250 Thl brauche, da ich diesen Winter mir Holz u. Bücher (deren ich einige wie das tägliche Brod brauche) anschaffen muss, so werde wohl darunter nicht auskommen können; da ferner in diesem Triennio meine Montur zienlich zerrissen ist, sogar dass es mir schon gar sehr, selbst an Wäsche gebricht so werde ich in diesem, Gott gebe noch glücklich zu vollendenden letzten Studenten Winter- halben Jahre unter 250 Thl nicht auskommen können. - Die Übermachung dieses Geldes überlasse Ihrem Wohlbefinden - indem ich von denen zur Promotion zurückgelegten 51 ℛ (von denen aber 45 Thl schwer Geld für Examen abgehen) so lange leben kann. Könnte ich es gleich nach oder kurz vor Michaelis bekommen so hätte ich nicht nöthig dass Geld anzugreifen - und ich will mich dafür so lange hüten, als es mir möglich ist. - Ich hoffe diess sollen die lezten Kosten seyn die Sie an mein akademisch Leben wenden. Allein eine grosse Bitte habe ich Gütigster Vater Sie werden Sie mir nicht abschlagen, wenn sie es recht erwägen. - Nehmlich d 1 Octbr ist Herrn Neubauers (des feinsten Anatomen seiner Zeit) Auction in Jena und ich habe weil man mich für einen Anatomen hält, vorzüglich auch einen Catalogum erhalten. Welche Bücher! welche herrliche Instrumente! besass der Mann! Meine Bitte gehe also an Sie Aller Bester Vater, ob es nicht angeth einiges Geld um mir einige Bücher aus dieser Auction kaufen zu können, zu überschicken - man kann in Jena wie mir H Prof Baldinger erzählt, um ein sehr geringes Geld herrliche Sachen erhalten - Ich habe aber nicht einen Pf übrig, um mir einen Bogen kaufen zu können. Ich kann ja hier Bücher, die ich mir doch in kurzer Zeit neu anschaffen muss - vor ein viertheil der Kosten kaufen. ferner Instrumente - Hören Sie kindliche Bitten eines Sohnes, der nach Vollkommenheit zu streben sucht, so werden Sie so gütig seyn, und mich erhören; Doch müsste ich um Commission geben zu können noch vor Mich das Geschenk hierzu erhalten. Lieber versezzen Sie die römischen Münzen, die Sie mir schenkten; als dass Sie nur mir nicht erlaubten, von dieser sich so vortheilhaft darbietenden Gelegenheit Gebrauch zu machen. - Wer weiss ob eine solche Gelegenheit sich mir, im übrigen ganzen Leben mehr darbieten, ja hätte ich nur Credit so würde ich borgen, um mir nur Bücher kaufen zu können. Ich überlasse die Bestimmung der Grösse dieses Geldes Ihrem väterlichen Herzen - Gott wird Sie dafür seegnen.
Im nächsten Briefe von Ihnen welchen ich mir noch vor meinem Examine von Ihrer Güte vermuthe theuerster Vater, erwarte ich erstens Ein Geschenk um einige unentbehrliche Bücher

mir aus Neubauers Auction (nebst Instrumenten) kaufen zu können - zweytens wenigstens Nachricht (wenn nicht die 250 Thl in natura selbst) wann ehr ich diess mein Gehalt erhalte oder wenigstens erhalte ich die Hälfte wenn sie Bedenken trügen mir es auf einmal zu senden - Ich glaube mich schon um ein sehr beträchtliches dem Ziele, dessen Erreichung Sie und ich mir selbst wünsche genähert zu haben. - und bald überzeuge ich Sie dass meine Hoffnungen nicht eitel gewesen seyen. Mit unausstehlicher Ungedult erwarte ich Ihre väterliche Antwort. Ach liebe mich Bester Vater gleich wie ich Dich!

S. Soemmerring

Neuigkeiten.

.....Sehr lebhaft erinnere ich mich noch Ihrer Vermahnung besonder mich an Baldinger zu halten - wie genau bin ich hierin Ihrem Wunsche gefolgt - wie glücklich bin ich auch hierin gewesen - da ich mit diesem Manne vertrauter als mit manchem meines gleichen umgehe - So genau so gewissenhaft bin ich in Erfüllung Ihrer Wünsche sogar dass ich mehr thue als Sie mir gehiessen Wir haben einen Phönix von Patienten gehabt, nehmlich einen Ostindienfahrer der das gelbe Fieber (the yellow feaver Cleghorn) hatte ist gut kurirt worden. H Boehmer der nächstens promovirt des Geh Justizraths Sohn und neveu des Boehmers in Halle. - hat für seine Platte bloss um sie stechen zu lassen (bey seiner Diss de novo pari nervorum) 6 Louis d'or geben müssen. Neubauer hatte die Verlängrung seines Lebens, massen er schon vor 3 Jahren den Tod an der Schwindsucht erwartete - dem Genusse von ausgepresstem Gurken Saft, den ihm Baldinger empfahl, zu danken. Die Geheime Composition Seines Schiesspulvers die Heden für sich behält besteht wohl darinn, dass er Succ Acetosse selbst hinzusezt. - Erxleben ist an der Auszehrung gestorben. — Ein unerseztlicher Verlust für Goettingen (wahrscheinlich hatte er sein fäulicht Gallenfieber wie Baldinger glaubt unrecht behandelt indem er ihn nicht genug anfangs ausgefegt, sondern den Dreck im Leibe gelassen hatte. Hier herrschen die Pocken gewaltig. - Würme sind hier endemisch - u alle Ausländer (welches ich selbst erfahren an mir selbst erfahren habe) werden mager - ich soll mir nicht mehr sehr ähnlich seyn so abgefallen bin ich. Doch je mehr ich am Körper abnehme, desto angenehmer u leichter werden mir die Wissenschaften - Ich hatte vorigen Sommer eine Anwandlung von faulem Fieber doch half ich mir durch Säuren. Alles was mich kennt, nennt mich Anatom - Viele kennen mich als Anatom aber nicht von Person. - Ich müsste daher sehr thöricht thun, wenn ich einer solchen opinion nicht nachgäbe - den in dergleichen Fällen kömt doch ds meiste auf Ruf an; Ich habe ihn erlangt, ohne mir Mühe zu geben - Aber das will Ich. Ihn quo vis modo mir zu erhalten suchen.

Sg.

Unvollständiger Brief aus Göttingen vermuthlich

November 1777.

..... Ich wünschte dass Sie diesem Gelde noch als ein kleines Weynachts present etwas beilegen möchten, da ich diese Beilage fürwahr so nöthig, nöthig! brauchen kann. Da ich meine Zeichnung noch nicht fertig habe so kann ich auch nicht die ganz gewisse Kosten derselbe anzeigen, soviel ist gewiss unter 70 Thl werde ich nicht davon kommen - Bedenken Sie Vater, dass Sie durch Ihren Sohn, durch dies Geld - (wie ich mir schmeichle, die besten) Zeichnungen von diesem edlen wichtigen Theile der Welt und Nachkommenschaft die Ihnen dafür danken wird, überliefern, so werden Sie keinen Augenblick anstehen, mir das Geld, mit dem grössten Vergnügen zu übersenden. Von 32 ℛ bleiben noch 17 Thl übrig diese kommen zum Druck der Diss wenn ich noch was von andern dazu thue und sollte ich auch nachher den Ring verkaufen. Das gewöhnliche Progr kostet 1 Louis d'or und da ich nicht einen Pfennig unnöthig ausgeben will so will ich hier beym gewöhnlichen bleiben. Den Louis d'or habe ich den 32 ℛ dahero zugesezzet. -

Gegen das Ende des Decembers hoffe ich dies Geld noch zu erhalten weil ich glaube dann meine Kupf fertig seyn werden, denn aufs praenummeriren für die Kupf. lasse ich mich nicht ein.

Übrige Neuggkeiten - Ich habe einen Anstoss von einem ziemlich heftigen Fieber gehabt; bin aber glücklich gesund geworden - Die Klinischen Übungen continuire ich noch emsig - Von meinen Aussichten da ich bis jetzt wenig gewisses - (denn um ganz gewisses zu erhalten muss erst meine Diss da seyn, als worauf man jemand verweisen kann. Dass ist mit eine Ursache warum ich mit der Diss so sehr eile - ich arbeite daher daran so sehr dass ich bisweilen unter Büchern wie vergraben bin. Sauer wenigstens lasse ichs mir zuverlässig werden, allein ich zehre aus wie ein Specht und bin sehr mager Sie werden sich gewiss wundern wie ich jetzt so wenig esse, mein Magen muss sehr eingeschrumpft seyn. Seit Michael bin ich bey keiner Seele nicht zum Caffee Besuch einmahl gewesen oft esse ich des Abends nichts, aus Geitz nicht paar Pfennige auszugeben bisweilen habe ich einen Anstoss von Hypochondrie allein ausser meiner Brust mit der es so ganz richtig nicht zu seyn scheint, sind meine Digestions Werkzeuge wie es scheint in statu integritatis, und Fett ist ja ungesund, dies fehlt mir so sehr, dass mir der Mangel desselben fast zur Last fällt, denn liegt der Arm zu lange auf, so schmerzts, weil der wenig bedeckte Knochen die Haut drücket. Im Essen bin ich daher zuverlässig kein Thorner mehr. Dass ich gemächlich lebe wie Sie glauben, kann ich freylich nicht, da Sie nicht um mich sind; anders als durch diese Worte von mir ablehnen. - Gott helfe mir nur aus dem Theuren Göttingen. Verschiedene Sachen sind im Preise seit einigen Wochen gestie-

gen das Wetter ist hier jezt ganz erbärmlich. u da ich bey armen Leuten folglich in den elendsten kothigsten Gassen, oft des Abends im finstern (da ich des Tages Stunden habe) praktisiren muss, d Vormittag auf der Anat sizze, so wundre ich mich fast über meine ziemlich dauerhafte Gesundheit ohngeachtet ich fast beständig Valetudinarius bin. Ich empfehle mich Ihrem väterlichen Gebete und Seegen.
Madam Lettau, Hube Hn u Fr Horn
bitte mich zu empfehlen
In der nächsten Antwort auf Ihren Brief
hoffe viel angenehmes Neue zu schreiben
Das Cerebrum wornach ich gezeichnet ist ganz vortrefflich gewesen, allein da ich es durch Vermischung v Sp O et Sp V rectif erst habe hart machen müssen so kostet es mich fast 1 ℛ Wieder ein unvermutheter Ausgabe Artikel (NB diess ist der Liquor worinn Albin seine Ppta hatte, sowie es Albin mündlich Hn Pr Wrisb selbst erzählet hat) Ein geringer Beweis meiner Wirthlichkeit seys dass da Sie mir schreiben 1 Pfd gedr Sachen kosten nur 7½ gg so machte ich sogleich mit diesem Briefe Gebrauch davon

Sam. Thom. Soemmerring

Mein theuerster Vater

So hat mir die gütigste Vorsehung das unschätzbare Glück erleben lassen, Sie nochmals umarmen zu können, und mein Glück war um desto grösser je zufriedener Sie selbst mit meinen Handlungen und mit meinen Schicksalen zu seyn schienen. Der Allmächtige hatt Ihre sehnlichsten Wünsche, die sich mit den Wünschen aller unserer Verwandten vereinigten aufs vollkommenste erhöret, und lässet mich seine Gnade vorzüglich inne werden. Auch bis jezt schon wieder habe ich die Erhörung Ihrer Fürbitten gespüret indem mir meine Reise bis hieher zwar langwierig übrigens doch ganz erträglich geworden ist.

Doch Gütigster Vater wo soll ich den Dank für Ihre mir besonders seit fünf Jahren erzeigten so ganz ausserordentliche Proben Ihres zärtlichen Vaterherzens hernehmen! Je mehr ich jeden der zehn in Thorn zugebrachten glücklichen u je stärker einseh, dass dieses alles mehr aus besonderer Zuneigung geschah, als weil Sie zu allem diesem als Vater verbunden zu seyn glaubten, je unfähiger fühle ich mich, auch nur meine Empfindungen hierüber ausdrücken zu können. Doch vielleicht ist die Freude über das Glück Ihres Sohnes ein nicht geringer Theil der Belohnung Ihrer Bemühungen.

Die mitgebrachten Sachen, sollten nur als geringe Beweise meiner Beschäftigungen dienen, u. wenn ich mich länger in Thorn hätte aufhalten können (wie ich darzu meinen Coffre wohlbedächtig noch in Goettingen eingepackt hatte) würde ich sie gebraucht haben, um selbst in Thorn meine Kenntnisse zu erweitern, so aber - war es ohnmöglich auch nur ans anfangen zu denken. Einige waren Erläuterungen einiger Stellen in meinem vorigen Briefe. Inwiefern ich darinn meine Absichten erreicht haben möge, darüber müssen andre urtheilen. Am aller schmeichelhaftesten würde es freylich für mich seyn, wenn ich Ihren Beifall, um den ich mich jederzeit am eifrigsten und angelegensten bestrebet habe, mir dadurch verschafft hätte.

Meine Reise bis Berlin ist ganz erträglich gewesen. Meine Reise-Gefährten war ausser dem Schirrmeister ein Polnischer H v Avisky (mit dem wir schon bey der Hinfahrt von Nakel bis Ostrowetzko Bekanntschaft gemacht hatten). der von Ostrowetzko biss Grabionne ging. Von Grabionne biss Berlin war ich nachher ganz allein, ausser einigen kleinen Stationen wo sich bald dieser bald jener, bald ein Jude, bald ein Bedienter aufsezte. Das Wetter wechselte doch mit Regen ab u die Nächte waren empfindlich kalt u wurden des Windes wegen noch unangenehmer.

In Carnowo bemerkten wir ein sehr sonderbares Nordlicht, das meist rundum vom Horizont in weissen und rothen Strahlen in die Höhe schoss, u. gleichsam im Zenith sich concentrirte. Ich entsinne mich nicht ein ähnliches je gesehen zu haben.

Doch ich schliesse - Frau Lettau - Hn u Fr Horn bitte meiner grössten Achtung zu versichern. Sehr leid thuts mir Hn Hube nicht gesprochen zu haben. Ebenso bitte ich mich an Hn Dr Gottstein besonders zu empfehlen. An Hn Schulz werde ich nächstens aus Cassel schreiben.

Bald ein mehreres aus Cassel unterdessen empfehle ich mich

Ihrem väterlichen Gebete u Seegen
S. Thomas Soemmerring.

Berlin d 24. Septbr 1779

Dienstag d 28. Septbr. reise ich weiter.
Sehr angenehm wäre es mir Tulpier & Stalpart van der Wiels Observationes anatomicas zu erhalten. Wo ich nicht irre so besizzen Sie letzere gar doppelt. Beide Bücher werden von mir sehr hochgeschäzzet.

Unvollständiger Brief aus Göttingen, vermutlich vom Dezember 1777

Mein VerEhrungswürdigster Vater.

Mit dem dankvollsten Herzen, über die auch dieses Jahr hindurch mir erzeigte Huld und Gewogenheit ergreife ich am Ende noch dieses Jahres Gelegenheit, den Dank den ich Ihrer väterlichen Güte schuldig bin abzutragen. Mit Überzeugung und gutem Gewissen glaube ich Sie versichern zu können, dass die Bemühungen, die Sie an mich gewandt, die Vorsicht mit glücklichem Erfolge in mir geseegnet habe. Bald vielleicht erreich ich völlig das Ziel meiner und Ihrer Wünsche. Die Vorsicht aber die über unser Haus wachet, und deren Seegen auch ich; wiewohl mit abwechselnden Kummer, Sorgen, und Verdriesslichkeiten, verspüret, als ein Genosse desselben erfahren, reichlich erfahren habe; wird wie ich hoffe nie von demselben weichen, Gott! seegne die grauen Haare meines gütigsten, um mein Vaterland so sehr verdienten Vaters; lass mich in seine Fussstapfen treten, und mit der unverdrossnen Mühe, mich um das Wohl meiner Mitbürger verdient machen; mit der Er andren zum Beyspiele dienen muss; Krône seine Wünsche mit glücklichem Erfolge, und mir verleihe Gnade, Früchte seiner Bemühungen, im bald opfern zu können.
.....
... .meiner Diss ausmachen.) Mit dem Text selbst bin ich schon soweit ganz fertig dass ich vom morgenden Tage an, ins reine zu arbeiten anfangen kann, die Arbeit die sie mir gekostet hat, kan ich ohne Eigenruhm sagen, können bloss Kenner einsehen. An der letzten Tafel habe ich just 31 Stunden zugebracht. Wegen des Preisses bin ich noch nicht ganz mit ihm übereingekommen; etwas über 50 möchten sie mich doch kosten müssen. Der Mann ist ausserordentlich billig; ich hoffe nun alle Tage auf einen Abdruck um ihn mit der Correctur wieder an Glasbach zu senden; ich Habe mir 2 ausgebeten um Ihnen sogleich auch einen senden zu können. In 14 Tagen nach Erhaltung dieses Schreibens glaube ich werden Sie ihn sehen.

Bis jetzt habe ich noch keine Antwort von Ihnen Liebste Vater erhalten ohngeachtet ich sie so sehnlich erwartete - doch vielleicht kömt sie folgende Woche. erst ehe ich schriebe sie zu erhalten hielt ich nicht diesmal für rathsam.

Der Ruf den mir damals Wrisberg anboth war nach Halle jetzt hat ihn Meckel jun bekommen (der nicht weniger als 1000 Thl Gehalt bekömt.) Minister v. Zedlitz hatte an Wrisberg geschrieben allein mit der Bedingung gegen Michael da zu seyn - dass ich bis Johann nicht habe fertig werden können sind Sie überzeugt, eine der wichtigsten Ursachen ist aber wohl, dass da Wrisb mir nicht genau bestimmt .....
.... Unglücklicher Weise kam noch Ihr Brief .....
....

Anmerkung: Dieser Brief Sam. Thom. Soemmerrings an seinen Vater ist offenbar zum Zwecke des Autographen-Raubs mit der Scheere in sinnlosester Weise leider verstümmelt.

Goettingen d 5. April (17)78

Gütigster Vater

In meinem vorletzten Schreiben habe ich soviel als es damals der Raum erlaubte, die Unentbehrlichkeit einer gelehrten Reise dazuthun mich bemühet, welchem ich daher vorjezt nur weniges beizufügen habe, nehmlich um mich hauptsächlich in Chirurgie noch besser umsehen zu können den blosse Anatomen gehen jezt nicht mehr durch, man verlangt von ihnen dass sie ausser Anatomie noch Chirurgie besitzen sollen so waren Wünsch Albin Heister Haller Heuermann Rau, Wedel Neubauer zugleich die grössten Anatomici und Chirurgi, so sind es noch ein Camper, Krisberg, Lobstein, Metzger, Hunter, Walther Meyer,und andre damiti ich nur die bekanntsten anführe. Nun ists 2) bekannt dass an einem Orte, wie Goett vermöge seiner Lage und Einrichtung ist, ohnmöglich in Chirurgie einem die Vortheile gewähren werden können, die man an grössern Orten erhält, sodass man auf keine Weise Chirurgie hier so gut als Anatomie lernen kann, 3) Ist mir Chirurgie in allen ihren verschiednen Theilen als Med Prakticus unentbehrlich, um einst Hn Collegen von Chirurgis die so oft in die Medecin pfuschern zurecht weisen zu können 4) So wünsche ich selbst Hand anlegen zu lernen, und wo kann ich diess alsin Hospitälern, die sich hier kaum mehr als möglich gedenken lassen, Und an Patienten, von denen ich Belohnung erwarte, u ohne Operationen vorher gesehen zu haben, werde ich doch wohl nicht an einem Orte wo ich praktischen Ruf zu erhalten suche, wagen dürfen. 5) Forderts man von mir als Professor Anat. dass ich in chirurgicis wohl versirt seyn müsse, um in Demonstrati nen gewisser Stellen gelegentlich chirurgische Anmerkungen einfliessen lassen zu können, u um consulirende Chirurgos, die gemeinhin bey d aller wichtigsten Operationen, in der Stunde der Angst Anatomicos aufsuchen, anweisen zu können. 6) Dass Chirurgie noch weniger als Anatomie aus Heften oder Büchern erlernt werden können, ist Ihnen tausendmal besser als mir bekannt. 7) Dass leider zum grossen Fehler der hiesigen Universität, nur 2 u darzu noch unbedeutende Operationen an Cadavern gezeigt werden, und dass ganze Capitel als de morbis externis aurium da calculi Sectione nicht mit einem Worte berührt worden sind, muss ich mit der grössten Betrübniss gestehn und dass dieselbe auf keiner deutschen Universität so gelesen wird dass man damit zufrieden seyn könnte ist auch eine zu bekannte Sache, u da Sie Gütigster Vater mir jederzeit die allerbeste Gelegenheit etwas zu erlernen zu dem ich Lust bezeigte, haben angedeihen lassen, so hoffe ich dass auch jetzt Sie mir dieselbe darbieten werden. Auch hierinn ahme ich Ihrem Beispiele nach, da ich mich noch mit Vergnügen erinnre, gehört zu haben, wie Sie erzählten, dass Sie sich um Huntern zu hören, nach Helmstedt begeben hätten. Nun

ists ferner bekannt, dass die Einrichtung der Englischen Hospitäler so vortrefflich ist dass ihnen darinn kein Ort gleichkommen kann, so werden Sie mirs selbst rathen, u Kosten verleihen mich dahin zur Erweiterung meiner Kenntnisse zu begeben. Ferner ist selbst (welches ich jedoch noch vorerste zu verschweigen bitte) Baldingers Praxis mir nicht hinreichend, u sehne mich auch hierinn nach grössern Lehrern. So ist auch wahrhaftig sehr sonderbar dass ich ausser Pocken keine einzige hizzige Krankheit selbst gesehen habe, und diese sind doch die schwersten indem man nicht Zeit hat viel nachzulesen, u was ist vor ein Unterschied eine Krankheit selbst gesehen zu haben und sie bloss historisch zu kennen. Auch hierinn verlange ich begierig nach mehrerem Unterrichte, um aus Analogie schliessen zu lernen; und da der Geist des Widerspruchs nie so stark als jetzt geherrscht hat (indem grosse Aertze andren just entgegengesetzte Wege bey Heilung oft ein u derselben Krankheit einschlagen) so verlangt michm mit der grössten Begierde, selbst aus Krankenbette einige unpartheyisch zu beobachten, ob sie ihre Lehren nach der Natur oder ihrem Kopfe modeln, u dann will ichs erst wagen selbst mein Heil an eigenen Patienten zu versuchen - Und endlich so berufe ich mich auf Ihr eigen Beyspiel den Ihr Glück in der Ausübung unsrer Kunst schreibe ich keineswegen einem Glücke, sondern hauptsächlich dem zu dass Sie selbst Barhooven u Hoffmannen, die einzigen beiden grossen Aerzte die Holland u Deutschland in diesem Saeculo gehabt hat, gehört haben und beider Schulen Lehren verbinden! Sie haben es ja selbst erfahren welch ein unendlicher Vortheil es ist mehrere medecinische Schulen selbst persönlich besucht zu haben; Ich habe daher nie gezweifelt dass Sie diesen Vortheil, dieses Glück Ihrem Sohne werden zufliessen lassen. Daher habe ich Ihnen für diese Güte mich reisen zu lassen vor den Augen des Publici in der Dedication Dank abzustatten nicht unterlassen. Ich ersuche Sie daher inniget Gütigster Vater mir auch zu Erlangung dieses einzigen wahren Glücks der äussersten Vermehrung und Bereichrung meiner Kenntnisse so viel nur immer meine Jahre fähig sind, Ihren Beystand zu kommen zu lassen; Ob es wahrscheinlich sey dass ich gehörigen Nuzzen vom Reisen machen werde, wird Sie auch das von Baldinger (eines Mannes der mich in der Lage der Sachen und der Verhältniss ind der ich mit ihm stehe, wahrlich nichts weniger, als gelobt haben würde, wenn er es nicht zur Steuer der Wahrheit schuldig wäre) m Programma angehängtes Urtheil überzeugen - und vielleicht auch selbst meine kleine Arbeit. Wie willig und gütig Sie die Kosten darzu mir zufliessen lassen werden, kann ich daraus abnehmen, dass Sie Bester Vater meinen Wünschen zuvorkommen, und mir mündlich (welcher Stunde ich mich noch sehr feyerlich erinnre) versprachen, mich nach in Goett geendigten Studien, auf Reisen zu senden - Sie der Sie fortfuhren mich in dieser Erwartung durch verschiedene Briefe zu bestärken (Welche Zeilen ich sorgfältig angemerkt habe und anfangs Ihnen zu zu senden willens war, allein welchen Entschluss ich nachher

um die Reihe Ihrer Briefe nicht zu zerstücklen fahren liess.) Dass Sie es auf eine sehr leichte Art thun können ersehe ich auch daraus dass Sie schreiben ich solte mich an Hn Schulz schlagen der mir das Geld vorschiesen solte und der es künftig abrechnen könte. Hieraus dünkt wollten Sie mich schliessen lassen dass, Sie zwar es bequem übrig hätten, allein dass Ihnen die Übermachung unangenehm seye. Doch ich hoffe Sie werden auch dieses kleine Überwinden - Die Summe deren ich hiezu benöthigt bin (den die Reise Route habe ich Ihnen schon in einem der vorigen Briefe angegeben) ist nach Abzug alles Entbehrlichen ohne Postgeld nach aller möglichen Erkundigung 600 Thl - wozu noch 100 Thl Postgeld kommen sodass alles auf etwas über ein halb Jahr eingerichtet 700 siebenhundert Thaler zum allerwenigsten ausmachet. Ich habe hier bey noch darauf gerechnet dass ich von Hn Hofr Böhmers Sohne der bald von London zurück kömt werde profitiren können.

Diess alles zusammen genommen u ernstlich erwogen lässt mich gar nicht zweiflen, dass Sie mit erster Gelegenheit das Geld zu dieser Reise an mich übermachen werden, oder wenigstens im nächsten Briefe mir sichre und bstimmte Nachricht wegen Übermachung der Summe ertheilen werden so dass ich mich noch im April auf die Reise begeben können. Von der Beförderung die ich noch vor der Absolvirung meines Aufenthalts in London erhalte, bitte mich vorjezt mit Erkundigung nach derselben, nur eine Zeitlang noch zu verschonen, indem ich eher nicht ein Wort davon zu schreiben mir fest vorgesezt habe, bis alles ganz fertig ist. - Allein dass zur Erhaltung dieser Beförderung meine Reise unentbehrlich ist, dass glauben Sie mir vorjezt als eine Sache in der ich es nie wagen kan sie VerEhrungsWürdigster Vater im mindesten zu hintergehen. u dass ich daher ohne zu Reisen gänzlich an meinem Glücke gehindert werde, darf ich wohl nicht darthun - Diese Summe hoffe ich soll mir nun endlich bald dahin verhelfen, dass grösste Vergnügen zu erreichen, nehmlich einen beträchtlichen Theil der an mich gewandten Kosten abtragen zu können. Von dieser Beförderung also nicht mehr als folgende Worte; An Anatomen fehlts, und sie müssen (wie Wrisberg sagte) mit Gold aufgewogen werden.

Um Ihnen noch einiges von meinen Beschäftigungen zu benachrichtigen, so bestehen dieselben jezt (ausser meinen Collegiis, in Weiterschreitung in Anatomie u Chirurgie u zum Theil auch Botanik) ausser noch einem Scripto von 2 od 3 Bogen, in Erlernung des Englisch u Französisch sprechen als welches zur bevorstehenden Reise mir gänzlich unentbehrlich ist. Ich erwarte sehr sehnlich mit nächsten Posttage Antwort und wenns möglich ist das Geld selbst

S. Th. Soemmerring Med. D.

Meiner Theuersten Mutter - Liebsten Brud-er u Schwester bitte mich zu empfehlen an welche ich auch bald schreiben werde Meine Opponenten waren Proffessor Wrisberg u Doctor

Göttingen d 21. April 1779

Mein Verehrungswürdigster Vater!

Ich hoffe dass Sie meinen Brief vom 8. März aus Leuwarden richtig werden erhalten haben. Mich wunderts aber sehr noch bis jezt keine Antwort vorzufinden. Am unruhigsten aber machts mich dass da ich so ausführlich in demselben von meiner Reise nach Glasgow u Hn Andrews geschrieben hatte, ich, wenn er verloren gegangen seyn solte gar zu viel verlieren würde. Ich bin indeso von Leuwarden auf Hn Campers Jacht nach seinem Landhause gefahren u von da über Hanover nach Göttingen zurückgekehrt - Noch in Leuward hatte ich Gelegenheit bey Hn Pars vortrefliche kranke Knochen, nebst andren Naturalien zu sehen sonderbar ists dass einer zerbrochnen Fibia u fibula - Radio u Utra allemal Diastosis nachdem die Zerbrechung entweder dem Corpo oder der flexura Cubiti näher ist, hier od dort erfolget. Ich sah eine Cyphosis worinn acht Corpora Vertebrarum Dorsi fehlten eine gleiche auch aus dem Rücken hat mir H Camper mit eigner Hand zu zeichnen die Gewogenheit gehabt. Seltner sind zwar Cyphosis in den Lendenwirbeln, doch auch hievon zeichnete mir H Camper ein vortreffliches Stück aus der Hovius'schen Samlung zu Amsterdam. Ich schrieb von Hn Potts Methode die ich in London im Bartholomäus Hospitale in Ausübung gebracht sah ausführlich aus London. H Camper hat sie an einer Cyphosi in den Halswirbeln bis jezt noch ohne sonderlichen Erfolg angewendet, doch statt der fontinellen die Pott in seinem ohnlängst erschienen Traktätchen on Causties empfahl, hat er Epispastica gebraucht. Pott schrieb man mir aus London hätte die Sache sehr verwirrt vorgetragen, wisse selbst nicht was er wolle Campers Theorie hingegen sey deutlich und unwiedersprechlich. Noch sah ich bei Pars was man kaum glauben solte einen doch einen Sprung in einem Erwachsenen fast getheilten Talus. Ich lahs verschiedene v Hn Campers praktischen Mscriptis. zum Beyspiel über die Wichtigkeit der Lehre von Cüsen (?), und wie in welchen Krankheiten man active u in welchen man passiv oder abwartend verfahren müsste. - Ein anderer artiger Aufsatz handelte v Specificis. Dass seine Abhandlung v. der Viehseuche gekrönt worden sey, werden Sie schon aus den Zeitungen wissen. Er hat auch eine neure Krankheit unter dem Vieh vorzüglich Kälbern bemerket - nehmlich Millionen von kleinen Würmern von denen ich auch ein Gläschen voll erhaltenM habe, fanden sich in der asp. art. fast biss in die Lungenh hinein. Um auch über diese Krankheit Untersuchungen anzustellen kaufte er den Tag vor unserer Abreise, den er ging nach dem Haag u ich nach Deutschland, fünf Kälber. Ich sah eine Verdrehung des Halses nach einem Falle auf den Kopf die weil der Fehler in den Halswirbelbeinen liegt unheilbar ist. -

Dies seyen kleine Beweise dass ich bey Hn Camper die Ausübung der Arzneykunst nicht vernachlässigt habe.

Doch die Hauptsache dieser Zeilen ist, Sie nochmals Gütigster Vater um die Übersendung von sechzig Dukaten sobald als möglich, zu ersuchen. Dass mir nichts mehr übrig seyn • können, werden Sie besser als ich selbst einsehen. Mit einem Theile dieses Geldes muss ich noch einige Auslagen (die ich unentbehrlichst machen musste) erstatten, u das übrige zur Reise nach Thorn anwenden. Und so Bester Vater habe ich Hoffnung Sie bald wiederzusehen, obgleich ich nicht für beständig mich werde daselbst aufhalten können. Und so Gütigster Vater! erwarte ich mit sehnlichster Begierde mit dem allernächsten Posttage eine ausführliche Antwort, u die Übersendung des nothwendigsten Geldes. Vielleicht werden sie meine eingesendeten Schäzze vergnügen. Empfehlen Sie mich meiner Mutter -Vom Bruder u Schwester erwarte ich mit nächster Post Antworten.

Ich wohne vorjezt bey Hn Prof Wrisberg.

Unsrer ganzen Familie, die ich mich bald wiederzusehen freue erinnern Sie meines Andenkens.

Die Vorsehung seegne alle, bis ich wieder mich über Ihre Gegenwart freue. Und Sie mein VerEhrungswürdigster Vater hören nicht auf Ihren Sohn zu lieben.

S. Th. Soemmerring.

B r i e f e

von

S a m u e l T h o m a s S o e m m e r r i n g

an seine Frau

M a r g a r e t h a E l i s a b e t h a

geb. Grunelius.

Freytag Abends acht Uhr (ohne Datum) vermuthlich aus 1793.

Noch habe ich keine Zeile von dir für heute empfangen - hier ist das Recept für Mlle Thierry nebst einer Empfehlung De ich dir schon heute Mittag schrieb so weiss ich nichts neues als dass ich herzlich gerne bey dir seyn möchte.

Doch ein paar Garten Neuigkeiten.

Statt der Monaths Rose die wir so sehr pflegten u warteten, haben wir die fleischfarbene von Zwehl erhalten.

Dafür fangen zwey Stöcke von Johannot zu Treiben an, die alten Rettige schiessen schon in Saamen auch giebts Schötchen u Böbönnchen.

Wie bist du mit den Rettigen für Sophie B. zufrieden gewesen?

Die Seed For Irish Flower ist aufgegangen.

Für Heinse v/giss doch ja so viel Tuch zu nehmen als auch zum Füttern gehört, weil mit demselben Zeug gefüttert werden soll.

an H Ohmacht sage H Keck erinnert sich für die Abformung der Hermaphrodite einen Carolin gefordert zu haben aber nicht für die Abformung der Gruppe. In Rücksicht des ihm gemachten Geschenkes will ers indessen für sechs grosse Thl Verfertigen wenns ihm so Anständig ist --

Dein alter

Küsse mir ja den kleinen Wilhelm

(auf angesiegeltem Zettel) Samst. Eilf Uhr

Aus Versehen blieb dieser Brief liegen. Indessen bekam ich gestern die Schoten richtig doch keine Zeile von Dir. NB Das Band bringt der junge H Meyer morgen Sonntag ohne Adresse aus Ursachen die du weisst.

ooOoo

M(ainz). d. 10. Octbr 93
Donnerst. Vormittags eilf Uhr

Einzige Beste,

Ich kann den kleinen lieben Bibia gar nicht aus den Augen verlieren wie er in seinem Joppelchen auf der Susanne Schoss im Regen mit seinen grossen Augen sitzt und sich wundernd gleichsam sagen will: »Was soll das geben?

Du hast mir daher durch die Nachricht von seiner glücklichen Überkunft eine grosse Freude gemacht, auch freue ich mich mehr als wenns mich selbst beträfe dass dein Kopfweh nachgelassen hat.

Danke herzlichst der Mama und Setten für das Königliche Obst aus dem Garten.

Ob ich Montag kommen kann werde ich überlegen.

ich höre dass dich der Postmeister zu Hettersheim übernommen hat, ich wünschte du schicktest auf der Stelle ans Oberpostamt damit er es nicht nur gegen uns sdern nicht ferner gegen andere wagt der hiesige OberKnecht selbst sagte mir dass er Unrecht gethan hätte.

Es ist unmöglich H Dr Hoffmann bis jetzt zu antworten.

1) vor allen Dingen bring doch Harniers zu D'orville denn die gehen ja sonst weg

2) Überlege ob es besser ist mir den Wein in Bouteilles oder im Fass zu schicken, denn ich habe keinen Tropfen mehr.

3) Frage doch nach was die guten Eltern in puncto Braunschweigs sagen.

ich hab's nochmals reiflich überlegt und denke a) dass es doch Schlechterdings nothwendig ist eine angebotene Vbesserung zu nutzen; nicht ganz v.d. Hand zu weisen b) Muss man zeigen dass man zu haben dass man beweglich ist

c) denke ich ich will auf 1500 Thl bestehen u wenigstens 900 fl Reisegeld da ich hier 1600 fl habe so sind 1500 Thl gewiss nicht zu viel gefordert.

d) Will man mir hier alsdann Zulage geben nun gut so nehme ich's - wo nicht so gehe ich.

e) Im Grunde muss ich sagen hängt mein Herz an der Lumperey des Gärtchens gar zu sehr, u das ist doch nicht recht, weil ich darüber im Gelde zu kurz komme. Freylich thut man hier noch immer alles für mich so ist z.B. auf die Anzeige dass mir ein Gefallen geschähe wenn Schaeffer ausgehen dürfte es gleich accordirt worden. Allein mehr Geld ist doch die Hauptsache.

Kolborn war bey mir mit dem ich denn viel sprach.

Schreibe mir doch deine Gedanken. Forsche doch Sophien aus. Ganz dein --

Küsse meinen allerliebsten Bibia aufs Zärtlichste innigste in meinem Nahmen.

Es ist mir übrigens doch in keiner Ecke mehr wohl ohne dich. Nachts wache ich zu den bestimmten Stunden auf finde aber mein gut Jobb Wächterchen nicht, habe nichts nach dem ich meine Arme ausstrecken kann, höre keine Stimme einer Freundinn -- u das betrübt mich sehr.

Grüsse alle den Salomon nicht zu vergessen.

coOoo

M(ainz). d. 25 Octbr 93.

ich habe beide Briefe von Donnerstag u Freytag Morgen erhalten, sie thun mir beide wohl wegen der guten Nachrichten von Bibia doch konnte ich mich des Anfangs aus der Fibel nicht erwehren als ich von seinem Birn Sukkeln las der Affe gar possirlich ist zumahl wenn er vom Apfel frisst.

Mit dem Gelde von Heckler zahle nur aus, freylich erschrack ich über 95 fl. ist's nicht genug so wollen wir schon Rath schaffen.

ich bin doch täglich mehr dafür ganz nach Frankft. zu ziehen. Die Post eilt denn den Augenblick erhalte ich deine Zeilen.

Grüss doch alles herzlichst von mir.

Sonnabends kommt der Coffre und Korb weil Scheufer führt.

Doch schick mir nie wieder die vzweifelten Schwarzwurzeln.

Die Hyacinthen hab ich theils ins Land theils in Scherben setzen lassen.

Schreib mir ja wie sich Bibia aufführt.

Es ist der Kopf im Rahmen mit schwarzer Kreide den wir über den Spiegel hängen wollten.

coOoo

Morgens d 27 8br 93.

Gestern Abends spät erhielt ich erst deine beiden Briefe, und konnte also nicht antworten.

Dass Bibia interessant wird macht mir innige Freude, er artet seinem Vater nach dem auch bey dir so wohl ist dass er immer nicht fertig werden kann.

Sophie B. thut mir doch leid, indem doch das Glück ihres Lebens zerstört ist auch wenn alles nur Eitelkeit war.

Willemers Äusserung wundert mich nicht indem er mich oft herüber haben wollte ich ihm aber gerade sagte was er nun sagt, nämlich dass 1500 nicht so bequem zu Frft. verdient sind, allein sie hindern mich vielleicht auch dreymal so viel zu verdienen.

Der Coffre ist noch nicht gekommen.

Du schreibst »ich bin wieder ganz wohl« warst du denn krank?

Jawohl summiren sich Kleinigkeiten.

Schreib mir doch bald wieder.

Ganz dein Sg.

Mein Salarium habe ich soeben richtig erhalten.

ooOoo

M(ainz). d. 29. Octbr. 93.

Das acht Uhr Geläute tönt als ich soeben deinen 1. Brief erhalte. Dass ihr euch wohl befindet und dass du mich so lieb hast ist meine Freude und Wonne über die mir nichts geht.

Danke danke für die viele Mühe, die du dir mit dem Schicken der Sachen machst - Morgen erhalte ich wohl den Korb.

Ach Gott hätte ich doch bey Euch seyn können wie gern hätte ich mit Euch phantasirt.- Wenn ich an die Gesellschaft denke schäme ich mich fast hier zu leben. Heute Morgen fiel mir noch ein dass ich in Punkt der Religionsgebräuche doch lieber ein Römer oder Grieche oder ..... als Jude seynmöchte.

Cophahns Tod hat mich erschreckt, ich hat ihm H Dr Neufville empfohlen. Ich glaube er bekam zuletzt Bleykolik, Ich hatte ihm noch Vorsicht gerathen, denn ein Bekannter hatte ihm das Bley anempfohlen.

also habe ich mich sympathisch mit Euch mit gleichen Gedanken beschäftigt.

Mit dem lieben Bibia erwache ich von dem 1. Bibia träume ich mit ihm geh ich zu Bette, und oft will ich ins blaue Zimmer springen um ihn zu ~~xxxx~~ suchen. Meine ganze Seele hängt an dem Jungen.

Wiedmann ist wieder hier und erboth sich von selbst dich hieher zu bringen.

Mit Haracin's Brief gings mir besonders, er blieb zwey Tage lang durch Irrung liegen.

Lebe v/gnügt Mein V/gnügen

Dein Sg.

Grüsse alles herzlichst.

Ich bin froh dass wir die Soldaten die so ruhig und brav sind noch haben.

ooOoo

Mainz, d. 2 Nov 93.

In Ansehung der Commission vom 1. Papa habe ich mich erkundigt. Der Generalreceptor rieth mir den alten ehrlichen Univ.Bruder nächstens zum Einkauf im Rheingau herunterzuschicken.

Mad. Zulchner rieth noch bis zum Abstich zu warten weil die Preise ganz exorbitant hoch wären.

GehR. Graccher durch den du diese Zeilen erhälst rieth mir ebenfalls selbst auf den Plaz zu gehen und meine bekanntschaft zu nutzen.

Er rieth mir zu Hattenheimer (vom Pfaffenberg) oder Oestreicher Wein. Man hat schon für das Stück bis 60 Carolin gefordert, welches doch selbst der Hochheimer nicht kosten soll wie mir der Gen-receptor sagt doch scheint ~~xixx~~ alles darinn überein zu kommen dass der Wein besser ist als 1783er.

Papa muss mir daher doch ein wenig näher den Preis bestimmen auf ein 20 fl kommts freylich nicht an.

Ich halte davor dass es am besten wäre folgende Woche den Versuch zu machen ob man auf der Stelle einig werden kann.

Die Rüdesheimer Lese fängt erst morgen an.

Die Nachricht von Hohlwegen ist mir sehr erfreulich noch mehr dass der Kleine so wohl ist - Vielleicht machte den armen Schelm das kalte Wetter laxiren.

Hat dich Weidmann noch nicht besucht.

Schwerlich kann ich abkommen also kannst du nur des Kaiserlichen Hauptmanns Pferde nehmen, die er dir gerne giebt. - Dr Webster wird dir ein paar Zeilen von mir gebracht haben.

Küsse den Kleinen herzlichst von mir so wie ich dich Meine Liebe in Gedanken. Dein Sg.

Strassburg soll über seyn. Grüsse Madame de Luze

ooOoo

Mondtags Morgs M. d. 4. Nov. 93

Ich muss Meine Einzige Liebe noch einiges nachholen. Da die Sachen mit Rust (?) so stehen so wäre es höchst unartig wenn man nur fragen wollte also wollen wir schweigen, da vermuthlich nichts abgeschickt werden kann ohne dass es nicht Andreas gewahr wird.

Diec4 Mann Preussen sind denn heute ins Quartier gerückt, sehen schäbig genug aus, du würdest dich wundern und freuen, wenn du unsere Sicherheitsanstalten im Hause sähest, alles ist verschlossen, ich wollte sogar das Holz auf den Speicher thun lassen; so wie einer was stiehlt zeige ichs gleich an und bitte um keine Milderung der Strafe. Es thut mir recht leid die braven Hessen die mir doch auch nicht im mindesten Anlass zur Klage gaben gehen lassen zu müssen. Du glaubst nicht wie ruhig alles und stille und ordentlich im Hause herging seitdem der nichts nutze Daniel weg ist.- Ich gebe den <u>einen</u> silbernen Löffel nicht aus meinem Zimmer und den Schneider von den Hessen lasse ich Sicherheitshalber noch in Hennens Zimmer arbeiten.

Wegen Joseph Metzler erkundige dich noch- denn aus Petersb. erhalte ich nichts von ihm.

Lasse H Chanderacht sagen dass ich mit zwey Carolin zufrieden seyn will.

Danke für die Besorgung der Bücher das eine was ich schon hatte schicke zurück denn es war unrichtig angegeben im Catalogus und lass dir die 45 kr dafür herausgeben Es hätte Eschenbach dabey stehen sollen.

Hier auch eine Rechnung für Madame Haak wenn du es schicklich findest.

Und was macht der kleine Prelat? Er kann auch noch nichts als saufien und schreyen und sich aufwarten lassen, sonderbar dass man mich auch in der Jugend mit einem dicken Piaffen verglich, denn ich war gewaltig fett und dachroth. Also küsse meinen kleinen Collegen, recht freundlich. Ich weiss gar nicht wo ich hin soll, des Morgens wenn ich den kleinen Bibia nicht finde.

Übrigens habe ich Mainz endlich herzlich satt, und ginge vielleicht wenn ich allein wäre doch nach Braunschweig.- Was habt ihr für Neuigkeiten vom Kriege? Ist's wahr dass man sich wieder in Frankfurt vor den Franzosen fürchtet?- Dein Sg. (Si volti)

Hier hat man seit gestern nicht die besten Nachrichten von Landau her, desto besser solls in den Niederlanden stehen.

Soviel ist gewiss man hat hier in Zeit von fünf Tagen den Laufgraben zugeschüttet. und der Commandant den Leuten abgerathen die Gärten zu bauen.

Ohmacht hat mir geschrieben aus Mannheim wo er im antiken Saal arbeitet und eine sehr gerühmte Gruppe gemacht hat über die er nur noch dein Urtheil erwartet.

Den Brief an Bougemont gieb doch H Dr Charles Webster mit, ist er aber schon abgereist so schick ihn auf die Post.

ooOoo

Dienstag Abends M. d. 5. Nov. 93

Ich freue mich heute noch von dir ein paar Zeilen zu lesen hoffentlich wird mein Wunsch nicht getäuscht werden. Weidmann ging allein herauf, ich musste im Hause bleiben weil ich mir andere Leute ausbat zur Einquartirung, da seit gestern Nacht 4 boutteill Wein aus dem Keller gestohlen worden waren, ich habe nun einen Unterofficier und zwey Gemeine die recht gut scheinen, Henne ist aber doch ein wenig zu einfältig.

Soll ich nach Frankfurt heraufkommen dich abzuholen so muss schlechterdings noch jemand ins Haus, sonst thut es nicht gut.

Es fehlt mir auch an reinen Oberhemden- Wahrscheinlich sind noch welche in Frankfurth.

Es heisst die Preussen kehren ins Anspachsche zurück bis auf einen kleinen Theil.

Auch haben ~~xxkxx~~ die Engländer 2500 nach England zurückgemusst.

Man fängt hier sehr an in Sorgen zu kommen.

Wie siehts denn bey Euch aus - Kommt der König auf den Winter zurück. Sophie kann dir sicher wichtige und ächte Dinge sagen.

Sonst bin ich wohl und habe nur den Wunsch dich bald wieder zu besitzen.

Ganz dein
Sg.

ooOoo

Mittwoch Abends, d. 5 Nov 93.

Meine Hoffnung ward gestern Abend erfüllt aber erst ein paar Stunden nachdem ich meine Zeilen an dich Einzige Betty abgeschickt hatte; so wirds mir hoffentlich auch heut gehen.

Wie glücklich bin dass du mich so lieb hast und bey mir so froh seyn willst; aber ich verwildre wieder ganz ohne dich.

Ich denke Dr Webster wird Wort halten und mir schreiben zum Theil ist's sein eigenes grosses Interesse, wie ich dir weitläufiger mündlich erzählen will.

Ich versäume wahrlich zu viel denn ich muss die Anatomie wieder einrichten, mich mit denen die sich zu den Collegiis melden verabreden usf. so dass ich nicht füglich, wenn's nicht seyn muss abkommen kann.

Das Geld für den Papa wollen wir der Mama mitgeben deren Besuch mir äusserst angenehm seyn soll.-

Der Korb soll morgen aufs Marktschiff gehen.

In Mainz ist nicht ein Schatten von Aufruhr gewesen. Ein Franzose der 50 Prügel wegen seines Schimpfens auf die Königinn haben sollte, die er gewiss nicht ausgehalten hätte, entdeckte gegen Nachlassen der Strafe, dass eilfhundert neue Gewehre unter dem Parquet im Schloss versteckt lägen und nicht abgeliefert worden wären; die man denn auch nebst Bley und Pulver richtig fand -- das gab nun zu allerley Gerede Anlass, allein das ganz einfache von der Sache ist, dass man nicht hergiebt wenn man nicht <u>muss</u>, denn die Preussen desarmirten die Garnison anfangs nicht sondern erst spät, nach entstandenen Irrungen; dass nun Soldaten gerne ihre Gewehre behalten, ist wohl natürlich. So wenig ich meinen Degen den Franzosen schickte so wenig hätte ich ihn den Preussen abgeliefert.

Der Wein wird gut besorgt.- Küsse den kleinen Boy und grüsse alles herzlichst Dein alter

Sg.

Ich glaube du thust besser du nimmst Post denn Trinkgeld wenigstens 1 FreyThl und Zehrung wohl nicht weniger,- doch wenn du mögest so brauchst du nur durch Gondards Bedienten (gegen Trinkgeld) die Pferde dir auszubitten. Sonst schreibe ich recht gerne ein Billet an den H Hauptmann.

ooOoo

Freytags Abends d. 8. Nov 93.

Dank für dein tröstliches Schreiben von gestern Abends. Ausser dem Wein vermissen wir nichts als den Spaden aus dem Garten, den aber auch ein Karcher, für den ich doch noch dazu Henne gewarnt hatte mitgenommen haben kann.

Der Schliesskorb muss doch oben seyn.

(Landau) Von Landau klingen heut die Nachrichten viel besser, es wird im Ernst behauptet, dass es capitulire, so viel ist richtig, die Preussen die hierher marschirten bekamen ordre wieder zurückzukommen, vielleicht hat die Erscheinung der Kaiserlichen der Belagerten Sinn geändert.

Heute soll die Regierung beschlossen haben dass die Eigenthümer eines Hauses 2/3 und der Bewohner 1/3 tragen soll, und zwar ohne Unterschied des Standes, also zahle ich künftig nur 100 1/3 der Miethe.

Auch ist heute der herrliche Wein von Rist 45 bouteilles denn eine war zerbrochen im Briefe stand 47 aber

es waren nur (wie ich selbst zählte) 46 Bout. Besorge doch einliegendes Schreiben an ihn.

Auch hat mir Seuberts Ankunft nicht wenig Freude gemacht. Dr Crevé höre ich von Seubert meynt das Zimmer wäre für ihn als Dr zu schlecht im Nebenbau, er meynt nämlich sein altes Logis da hat er Recht.

Steht ihm Heinse's Logis nicht an, so will ich ihm Boone's Logis im 3ten Stock vorne heraus geben, im Fall er lange genug da bleibt so ist es sich verlohnt dass man das eine Zimmer tapeziren lässt. Geweisst ist alles.

Ist der Dauphin wirklich Todt?

Das Gerede von des Königs-Pr. Tod soll nicht wahr seyn, ich hoffe dass ich noch heute gewisse Nachricht darüber von dir erhalte; die du mir sicher geben kannst.

H Schandernoll (?) werde ich besuchen. Da Seubert hier ist so kann ich leichter abkommen.

Und da selten gute Nachrichten so wie mein Brief dir dermalen genug gutes erzählt allein kommen, so kann ich dir noch mit Zuverlässigkeit schreiben dass Hinüber lebt, frisch, und gesund ist, und so eben an H Brendel aus dem Haag geschrieben hat - Sag dies doch ja je eher je lieber H Bethmann Metzler (dem Vater der Sophie) der dir für diese sichere Nachricht gewiss Dank wissen wird.

Der Wein den der Papa bey mir bestellt hat wird aufs beste besorgt werden in acht Tagen soll decidirte Antwort kommen.

Seubert hat mir das Herz hüpfen machende Sachen vom Wilhelmchen erzählt, dass er so munter sey, das Licht liebe. Grüsse alles herzlichst von mir Deinem alten

S.Th.

Mad. de Luze nicht zu vergessen. Molitors lassen herzlichst grüssen. So eben tritt Dr Creve ins Zimmer.--
(auf Einlage) Hier Meine beste Einzige das billet an Dr Hetzler das du den Augenblick besorgen wirst.

Glücklich und vergnügt und unter sehr angenehmen äusserst unterhaltenden Gesprächen ward ich der Länge des Weges kaum gewahr.-

Jenny ist ganz unschuldig - dass sie also ja mit allen Vorwürfen v/schont bleibt. Wie sie das Haus ihres Vaters verlies - war die Abreise auf Mittwoch bestimmt. Freylich hätte sie mir nochmals den Bedienten schicken sollen auch hatte man eben nicht auf mich gewartet.

Den Augenblick erhalte ich auch das Päckchen von dir. Hier auch ein Brief von Heinse.

Ich bin jetzt so weit schon mit mir dass ich das Gärtchen vollkommen v/schmerzen werde können.

Unser Haus ist freylich hell, geräumig, luftig, rein und schön; aber was hilft mir ein verwünschtes Schloss (ich ziele auf Ammen Mährchen) danke nochmals den Eltern für alle liebreiche Aufnahme.

Ich finde hier viel zu thun für mich.

Küsse den l. Bibia, den himmlischen Jungen, und lasst ihn doch ja nicht ohne Noth sein lieblich Gesichtgen zum Weinen verziehen.

Warum fehlen uns aber Töne und Worte dich wissen zu lassen was du mir bist - ich juble hoch auf dass du meine Freundinn bist.

Suzette vergiss nicht nebst Thierry bestens zu grüssen. Morgen sey du der Wunsch jedes braven Jünglings, und der Neid jedes Mannes - du, Einfache, reine sanft und bescheiden schillernde Perle!

ooOoo

Donnerstag den 29 May (1794?)
Mittag

Das kalte Wetter Meine Liebe hatte mir einen leichten Schnupfen zugezogen weil ich mich nicht wärmer kleiden mochte um mich nicht zu verwöhnen. Hier ists aber seit Dienstag wieder warm, obgleich der Himmel noch überzogen ist. Dass es dir und Wilhelmchen wohl ist freut mich innigst; Er ist doch nicht mehr so unruhig schreit auch hoffentlich nicht mehr so viel, schwätzt dagegen desto fleissiger. Seine Schäfchen sind doch richtig angekommen?

Dass Andreas Fuss nicht besser ist wundert mich nicht, sondern scheint mir leider in der Ordnung; Lass es Campher-Spiritus noch ferner bisweilen brauchen Geduld ist die Hauptsache denn es ist nun einmal nicht anders.

Wegen Mlle Thierry will ich mit Weidmann heute noch sprechen, und dir gleich Antwort sagen.

Das Weinfässchen ist richtig gestern schon angekommen. Rettig habe ich heute Morgen im Körbchen geschickt es sind die letzten, denn ein halb Duzend auserlesene lasse ich zum Saamen stehen.

Die grossen Rettig die weissen nämlich die auf dem nämlichen Beet stehen ziehen schon Saamen.

-- In welchem Zustande ~~ist~~ kam denn das Scherbchen mit den Reseda an? Ich muss dies wegen ähnlicher Fälle wissen. Überhaupt bitte ich meinen langen Brief pünktlich zu beantworten falls er noch existirt.

Sonst ists jetzt recht still und ordentlich im Hause, ausser dass dem H Calmton und H F. Creve fleissig zu gesprochen wird.- Die Herbel braucht doch jemand der sie führt denn Selbständigkeit hat sie nicht.

Vergiss doch nicht das Zeug oder Tuch für Meister Heinse. Sobald möglich besorge doch Harniers bitte - Kommt dir dieses zu schwer an so muss ichs selbst besorgen und deshalb heraufgehen. Dein alter S.

ooOoo

(1796?) Dienstag zehn Uhr V.M. d. 26 Jul.

Schenk doch der guten Anne etwas zu ihrem heutigen Namenstage. Ich fuhr ganz allein zurück weil die Herrn für gut fanden sich noch in Wilhelmsbad zu amüsiren und mit ihrer Nationalwürde zu paradiren.-

Unterwegs sowie noch gestern den ganzen Tag konnte ich mich gar nicht zufrieden geben, dass ich dem Kleinen, der mir so schmeichelte, mich so liebkoste, und so glücklich schien, dass ich bey ihm war - so hart seyn musste, ich wünschte ich hätts nicht geachtet, gethan als hätt ichs nicht gesehn. Ich kann dir nicht sagen wie tief es mich schmerzt wenn er so eigensinnig ist. Ich hoffe das v/liert sich sobald er aus Philippinens dummen Händen ist.- Den Versuch wollen wir nächstens machen.-

Soeben bringt mir Papa deinen Brief.

Gontard zeigte mir gestern Suzettens Briefe, worin nicht einmal so viel von Mali steht als in dem deinigen ich will dir die Addresse schicken.

Ich begreife nicht dass gerade an die Grossmäuler - der Vorfall an den Roeder Höfen kommen muss, vielleicht waren die Narren zu spät gefahren. Im Tag ist so was nicht möglich weil der Weg immer von Fuhren voll ist. So was macht auf mich keine Wirkung.

In Ansehung des Projectes hast du wohl Recht. Es

ist auch noch immer Zeit dazu.

Falls Fr. Jordis, oder Brgstr. Schmidt noch dort (in Heuer) sind so bitte ich dich, dich an solche zu halten die gewiss die besten Nachrichten haben.

Hier denkt niemand ans Wiederkommen der KK.- seys nun weil mans nicht wünscht, oder weil mans nicht weiss.- Ich vermuthe nicht dass es geschieht, kann aber doch auch nicht so sorglos mir einzubilden als sey die KK Armee aus der Welt - wie wars Anno 1792 wo Custine Hausete - hörte man das mindeste von der KK, bis man sie im Febr. 1793 sah, und bis sie in 14 Tagen so siegreich waren so etwas kann wiederkommen. Es kommt nur auf einen einzigen Kopf an.-

Königstein ist positif über - der Wein aus der Festung ist schon in Aschaffenb. und heute gehen die 600 Kriegsgefangnen hier durch; gestern speiste der Festungscommendant bey Bonnard. Von Mainz weiss hier niemand etwas. William soll zum Spass bey Flörsheim kanonirt haben.

Sage dem Herzensbuben - Wenn er nicht gehorsam seyn wollte so küme der Vater nicht mehr wieder - ich bin neugierig was er drauf antworten wird.

Unaussprechliche Sehnsucht zieht mich zu Euch.

ooOoo

Brief von Margarethe Elisabethe Soemmerring, geb. Grnelius, an Unbekannt.

Frankfurt a.M. 18 Martz 1799.

Ihr Schreiben machte mir grosse Freude, nicht allein dass ich eine Kleinigkeit für Sie besorgen kon sondern auch als ein Beweiss dass ich mich noch ein wenig in ihrem Andenken erhalten habe.

Vort ein alter bekannter aus Mainz ist hir, ich werde ihm Brief und Geld mit geben, auch um geschwinde besorgung ihn bitten, und auf diese Art werden die guten Leutgen Ihren bald den richtigen Empfang melten können.

Oft denke ich noch an die vergangene Zeiten in Mainz - Ihre Rüse und Klürgen sehe ich den noch um 6 Jahre zurück,- Rüse so zahm, weiss und Roth - Klürgen Kugel rund braun und erschröcklich wild.- Sind beyde Ihren Kerrichter treu geblieben? Innig würden wir uns freuen Sie alle ein mal hir bey uns zu sehen. Meine Kinder sind zwey wilde Schelme, mein Junge ist nun fünf Jahr, mein Mädgen zwey Jahr, also wohl recht passende Spielgesellen für ihre Kleinen. Mein Man lasse Sie herzlich grüssen, küssen sie mir ihre Kinder, und behalten mich lieb M. Soemmerring

ccOcc

Anm.: Dieser Brief trägt auf der Vorderseite einen Vermerk mit Rotstift, Vermutlich von Nanette Ritterhausen:

„Brief von Grossmutter Soemmerring an Unbekannt"

und auf der Rückseite einen Bleistiftvermerk von Susanne Ritterhausen, geb. Soemmerring:

„Von meiner trefflichen Seeligen guten Mutter."

S A M U E L T H O M A S

von

S O E M M E R R I N G

an

F R O R I E P.

München, d. 26. Nov. 1810

Theuerster Freund !

Sie hatten bey Ihrem schäzbaren Besuche die Güte, mir die Knochen des flügels eines Pteropus zur Ansicht, und den Schädel eines Eisbären und Doubletten Ihrer Sammlung gegen Tausch zu versprechen. Mit Verlangen, aber bis zur Stunde vergebens, habe ich diesen Beweisen Ihrer grossen Gefälligkeit entgegen gesehen.

Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir wenigstens die Knochen des Pteropus zur Ansicht baldmöglichst zu schicken die Gewogenheit hätten. Mit nächstem Postwagen sende ich sie dann gleich mit bestem Dank zurück. Versteht sich alles auf meine Kosten.

Kann ich Ihnen hier worinn dienen, so soll es wahrlich recht gern geschehen von

Ihrem ergebensten

Soemmerring.

Ist Ihnen irgend eine Zeichnung von Pteropus minimus Geoffroyi bekannt, so geschieht mir ein Gefallen wenn Sie sie mir anzeigen.

München, den 30. Dez. 1810

Sie haben mir, Mein Theuerster ! durch gütige Mittheilung der Beine des Pteropus (wahrscheinlich vulgaris) ein wahres Christgeschenk gemacht, ich eile Ihnen nebst bester Zurücksendung, dafür meinen verbindlichsten Dank abzustatten, und um nicht mit leerer Hand zu erscheinen, lege ich die schöne Zeichnung von Koeck bey - weil Sie Ihnen zu gefallen schien. Nicht zu gedenken, was mir das Ppt. für Mühe machte, welches ich mit Zerstörung des Hirnkastens auf Varolische Art, erst erhalten konnte, so kostete mich auch die Abbildung so einfach und klar sie auch erscheint, über 14 Tage Zeit, wegen der vielen Skizzen die dazu erforderlich waren. - Bemerken Sie dass nicht nur der Thalamus der dem kranken Auge entgegengesetzten Seite, sondern auch des Corpus quadriganimum antesius nebst dem halben Zirkel (welches factum anatomicum neu und zuverlässig ist, indem ich es auch an andern Thieren z.B. einäugigen Schaafen und Gensen bestättigt vor mir sehe.) kleiner geworden sind. Nervus tertius, quartus und heptus der nämlichen Seite sind auffallend kleiner.

Die zweite Zeichnung ist ein Theil eines Iltis Gehirns zur Demonstration des Cerebelli und des gerollten Wulstes.

Sie werden mich durch Uebersendung des Seebären und anderer Doubletten höchlich erfreuen und gewiss an mir keinen undankbaren Tauscher finden.

Wäre Ihnen mit Stückchen der äusserst (im eigentlichsten Verstande) fein injicirten Schildkröten Lunge gedient, welche Stückchen wohl noch Lieberkühn's Ppt'chen übertreffen möchten, so kann ich damit aufwarten. Allein was Du thust das thue bald ! Vita brevis.

Mit aufrichtiger Ergebenheit

Ihr

Soemmerring.

München d. 24. Maerz 1811.

Hoffend Mein theuerster Freund ! dass Sie sich jetzt vollkommen wieder erholt haben werden, melde ich Ihnen mit dankbarstem Vergnügen, dass der trefliche Seebärenkopf glücklich angekommen ist. Ich besitze einen gleich grossen Lithauer, und finde vorzüglich in der Stirne den auffallendsten Unterschied. Mein gleichgrosser fossiler Geilenreuther hält gleichsam das Mittel zwischen beiden, doch so, dass er sich dem arctos mehr nähert.

Aber was ich aus dem grossen knolligen Bärenschädel aus Geilenreuth machen soll, weiss ich noch nicht. Er zieht nicht gegen den Seebären –

Wenn Sie wieder wohl sind, und mir einiges von Ihren Gehirnen anvertrauen wollten, so würden Sie mich unendlich verbinden, und ich würde gern Ihre Güte öffentlich loben und preisen. Sie sind ein glücklicher Mann dass sich Ihnen so schöne Quellen öfnen, aber ich freue mich, dass alles in so gute Hände kommt. Womit kann ich Ihnen gegenseitig dienen ?

Mit Herzlichkeit

Ihr ergebenster
Soemmerring.

München d. 17. Febr. 1814.

Theuerster Freund .

Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir Ihr Krokodill Skelett auf ein paar Tage gütigst anvertrauen wollten. Noch lieber wäre es mir, wenn Sie ein Krokodill übrig hätten, welches ich mir selbst skeletieren könnte. Oder wenn Sie mir allenfalls eine Quelle anweisen könnten, wo ich für Geld und gute Worte mir eins von etwas zwey Schuh Länge verschaffen könnte.

Ich arbeite an der Schilderung eines fossilen Gavials, wo ich gerne höchst genau alle Trümmer enträthseln möchte, weil mir dazu Faujas de St.F. und Cuvier's Abbildungen nicht hinreichen.

Der Schädel oder Kopf braucht nicht dabey zu seyn, weil ich mit solchem im reinen bin.

Ich besitze selbst einen Gavial und Crocodilus Nilotius im Weingeist allein er ist ein wenig verschnitten und muss mir dienen die Total Form zu demonstrieren.

Auch möchte ich Sie gern um ein Exemplar des Programmas bitten, worin Sie die Schenkelschnitte darstellen, da ich solches noch nicht besitze, es auch hier sonst Niemand zu haben scheint.

Vale Carissime

Ihr

Soemmerring

München, d. 23. Junius 1911.

Mit aufrichtigstem Danke Mein Theurer erkenne ich Ihre Gütigkeit, indem Sie mir Gimberants unedierte Platten zusendeten, allein da ich sie schon nebst noch einer dritten Platte, welche den untern Theil des Schädels nebst den Füssen vorstellt, und etwas angefangenen Text besitze, so halte ich es für meine Schuldigkeit, Ihnen solche wieder zuzustellen.

Mit dem frohsten Danke, nehme ich Ihre Anerbietung an, mir ihre seltenen Gehirne zur Ansicht anzuvertrauen. Ich ersuche Sie daher nochmals inständigst, mir solche gefälligst zukommen zu lassen und der sorgfältigsten Schonung versichert zu seyn. Ich bin mit meinen Zeichnungen über die Decussatio opt., wobey ich zugleich die Gehirne im allgemeinen betrachte, so ziemlich zu Ende. Höchst willkommen sind mir also die Belehrungen, welche ich durch Ihre Preparate erhalten werde.

Es ist ein Jammer, dass es hier am Gelde fehlt um die so nothwendige Sammlung von Skeleten anschaffen zu können, und dass so wenige die Einfluss haben, lebhaft fühlen, von welchem Nutzen solche für Naturgeschichte ist.

Sollte ich auf's allerentfernste um Rathe gefragt werden, wegen Besetzung einer anatomischen Stelle, so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, dass ich mir es zur Pflicht und zum Vergnügen rechnen werde, einen so würdigen und thätigen Mann aus unangenehmen Verhältnissen zu helfen. Ich glaube Sie ganz, aus eigener Erfahrung mitfühlen zu verstehen.

(Schluss des Briefes abgeschnitten.)

München d. 13. August XIII.

Mein Theuerster .

Noch vielen, herzlichen Dank, für die viele Freundschaft, die Sie mir während meines zu kurzen Aufenthalts auf Ihrem Musensitze bezeigten. Ihre herrliche, schöne und reiche Sammlung dergleichen ich noch nirgend in Teutschland fand, wird mir unvergesslich bleiben wenn ich auch nicht, wie ich sehr wünsche, Sie bald persönlich wieder sehen sollte. - Ich übersende Ihnen hier meine Ideen über das seltene fossile Stück, was Sie in der Sammlung unserer K. Akad. der Wiss. vielleicht selbst betrachtet haben werden und zu dessen ge - hofter Enträthselung, die mir von Ihrer Güte anvertrauten Beine das ihrige mächtig beigetragen haben. Ich bin verlangend, bey Ihren so weit umfassenden Kenntnissen, Ihr Urtheil zu vernehmen ?

Nochmals auch meinen verbindlichsten Dank für die zwey treflichen Programmata die mich über die massen erfreut haben.

Ich bitte inständigst, mich bey ähnlichen Gelegenheiten nicht zu übersehen, denn dergleichen kleine Schriften haben meine Kenntnisse oft mehr, als manche grösseren, nur Wörterkram enthaltende gefördert und vermehrt.

Aber ganz ausserordentlich würden Sie mich verbinden, wenn Sie mir etwas von den unedirten Platten, von dem Previllischen Monstro blos zum ansehen zukommen liessen. Ich wollte gern Ihre Gefälligkeit in meiner nächsten akad. Abhandlung, wozu ich sie benuzzen möchte, öffentlich mit Dank erkennen.

Auch wünsche ich, trotz der schlechten Zeiten, zu wissen, zu welchem Preise die Sammlung von Skeletten zu haben wäre ?

Hätten Sie einige Doubletten mir zu überlassen, so zeigen Sie sie mir solche an worauf ich Ihnen melde will, was ich dagegen abgeben könnte. Meine hochachtungsvollste Empfehlung an Ihre würdige Frau Gemahlin von

Ihrem Freunde
S. Th. von Soemmerring.

München d. 18. Febr. 1814

Es fällt mir Theuerster Freund ! heiss ein, dass Ihr Krokodill Skelett doch vielleicht zu gross seyn könnte, um es ohne grosse Umstände hierher zu senden. Ich entsinne mich nicht, es selbst gesehen zu haben. Hat das Thier aber nicht über drey Fuss Länge, so wäre mir es freylich angenehm, mit eigenen Augen vergleichen zu können.

Wie steht es denn mit der Skelett Sammlung, die Sie uns ehemals anboten ? Nun bey wiederkehrendem Frieden dürfte man schon an solche Anschaffungen denken.

Mit Herzlichkeit

Ihr
von Soemmerring.

Der gute Meckel wünscht eine Versetzung. Ich zerbreche mir Tag und Nacht den Kopf, wie ich dazu beytragen könnte ihm zu helfen. In Beyern ist alles nicht nur übersezt, sondern auch die fortdaurende Existenz der Universitäten nicht einmal gewiss. Ich glaube Berlin müsste für ihn der schicklichste Platz seyn – alein was ist zu machen ehe der Friede wirklich fest gegründet seyn wird.

München d. 18. April XIV.

Theuerster Freund und Gönner .

Die Freude, die Sie mir dh gefällige Uebersendung der allerliebsten Skelette gemacht haben, kann ich Ihnen nicht gross genug beschreiben. Wie viel Aufklärung bin ich Ihnen dadurch über meinen fossilen Gavial schuldig ? Da ich erst vorgestern meine Vorlesung halten konnte, non mea culpa der ich längst fertig war, so werden Sie verzeihen, dass ich so ungebührlich lange dieses anvertraute Gut behielt.

Dafür habe ich aber mit grösster Sorgfalt an sehr vielen Stellen diese herrliche Stücke sorgfältig repariert, sodass ich sie in einem merklichen dauerhaftenen Stande zurück sende, als ich sie empfing. Schwerlich waren ihnen manche Knicke u.s.f. blos im Transporte passirt - auch manche Gelenke z.B. der Zehen waren ursprünglich ein wenig verrenkt. Da H.College Hofacker sie wahrscheinlich zurückführt, so werden sie auch um so sanfter transportirt.

Der eine scheint mir Crocodillus vulgaris à Lunette de la Guyana der andere nicht helerops, sondern zuverlässig acutus à museau affile on aigu de la Dom. Dieser war mir äusserst willkommen weil er sich auffallend dh. d. Schwanz, so wie schon dh.d. Kopf dem grand Gavial so wie dem fossilen Gavial merklich mehr als der vulgaris nähert - und offenbar Cuviers Bemerkung " dass nur die Köpfe der übrigen Gerippe der Crocodile weniger von einander verschieden seyn, gewaltig einschränkt, wie sich auch wohl schon a priori vermuthen liess.

Tausend Dank also für die dadurch gewonnene Belehrung. Ich habe einen Crocodilus lucius von fünf Euss Länge erhalten, den ich skeletieren werden, und erwarte noch einen Gavial - Sonst besitze ich blos le petit Gavial und Cr. helerops im Weingeist. Sonst noch einen schönen Kopf von C. vulgaris und Zähne von einem sehr grossen Krokodill.

In Ihren Schenkeldurchschnitten bewundere ich die Genauigkeit und Deutlichkeit der Darstellung.

So viel habe ich wohl gesehen, dass ich wenn ich dies Studiren fortsetzen will, ich mich wenigstens auf 4 bis 6 Wochen bey Ihnen aufhalten muss.

Da nun so schöne friedliche Zeiten eintreffen, so kann es dann doch unserm guten Meckel gewiss nicht an guter Unterkunft fehlen.

Melden Sie mir doch gefälligst zu meiner Beruhigung die glückliche Rückkunft der Skelette, und seyn Sie versichert dass es mich glücklich machen wird, Ihnen Gefälligkeiten zu erweisen.

Meine Hochachtungsvollste Empfehlung an Ihre fürtrefliche Gattin

von Ihrem
S.Th. v. Soemmerring.

München d. 3. Januar XI.

Hier Mein Theuerster ! Gütigster ! Freund ! nebst nochmaligem verbindlichsten Dank für die mir anvertrauten köstlichen Skelette, die Schilderung meines versteinten Krokodils, welcher ich Ihren Beifall wünsche.

Ihre Skelette sind doch glücklich wieder zurückgekommen ? Ich gestehe, dass mich das Ausbleiben Ihrer Nachricht ein wenig beunruhigte.

Cuvier hat mir eine unvergleichliche Zeichnung vom Skelett eines Gavials in Lebensgrösse geschickt. Schade dass ich sie nicht früher erhielt.

Da es Ihnen bey Ihrer grossen anschaulichen Kenntnis und Belesenheit nicht an Bemerkungen fehlen kann, die mir für einen Nachtrag höchst willkommen wären, so bitte ich inständigst um gütige Mitteilung derselben die ich wahrlich mit dem aufrichtigsten Danke benutzen und öffentlich anerkennen will.

Auch bitte ich nochmals um eine kleine Erklärung der schönen grossen Tafel von misgebildeten Genitalien welche ich Ihrer Güte verdanke. Oder wo finde ich etwas Näheres darüber.

Dass mir Ihr Kielmeyer und Autenrieth nicht antworten, schmerzt mich. Ich mochte es daher gar nicht mehr wagen an sie nochmals zu schreiben.

Meine hochachtungsvollste Empfehlung an Ihre würdige Frau Gemahlin von

Ihrem
ergebensten
S. Th. v. Soemmerring.

München, d. 1. März 1815.

Viel Glück und Segen Mein Theuerster ! zu Ihrer neuen Beförderung, die denn doch grossen Vortheil für Sie bringen kann, wenn sie gleich mit etwas Zwang, der doch durch jenen leicht aufgewogen wird, verbunden ist. Freylich werden Sie der Zootonie sich weniger widmen können und dürfen, aber dafür doch bei einem so consequenten und liberalen Monarchen manches Gute in diesem Fache durch Andere stiften können.
Das Locale des alten Schlosses ist herrlich. Wie sind Sie so glücklich in diesem Stück zu Tübingen und Stuttgardt.
Mir hats noch nicht gelingen wollen seit Cassel etwas ähnliches zu erhalten, wo ich freylich in diesem Stücke mein Gutes genoss ! " Ihre treffliche Abhandlung über die Lage der Eingeweide des Beckens hat mir viel Vergnügen gemacht. Wären wir zusammen auf einem Theater gewesen, so hätte ich Sie noch auf einige Kleinigkeiten aufmerksam machen mögen.

Ich denke, da Sie nun näher Sr. Majestät sind, so werden Sie mir doch dann und wann ein Affengehirnchen zukommen lassen. Den dasselbe enthaltenden Schädel schicke ich Ihnen auf Verlangen frisch oder skeletiert zurück. Ein einäugiger Affe würde mich vor Allem am meisten interessieren. Am Ende schicke ich Ihnen auch wohl auf V.langen das Gehirn selbst zurück, denn ich will mich blos selbst unterrichten, durch eigenen Augenschein.

Um einen Kängeruh Kopf habe ich Sr. Majestät durch H. Hr.v. Matthisson vorlängst bitten lassen, damit ich Ihre schöne Abh. des sonderbaren Ventrickels selbst in Augenschein nehmen könne. Aus Wien habe ich das Skelett, leider aber ohne Kopf ! eines noch ächt Neuholländischen Kängeruhs nebst den Genitalien im Weingeist, von einem Männchen erhalten. Ich hoffe dass Sie der zugesagten Erfüllung meiner Bitte nicht entgegen, sondern vielmehr förderlich seyn werden, gegen Erweisung des Reciprocums.

Gewiss werden Sie mir denn doch gönnen so reich als Spix zu werden, der ein Gehirn vom Kängeruh in Weingeist besitzt, es aber nicht anrühren lassen will, ja mich es nicht einmal sehen lässt.

Und wenn ich denn auch in diesem mir billig scheinenden Wunsche nicht bey Ihnen Gehör und Unterstützung fände, so binde ich Ihnen denn doch wenigstens im Nahmen aller Physiologen auf die Seelen vorgängig alle Einleitung und alle Anstalten zu treffen, um das Elephanten Gehirn für Ihre Sammlung zu gewinnen. Sorgen Sie ja bey Zeiten für dazu geeignete Sägen, einen geschickten Enthäuter, verständigen, kräftigen Aufseher, ein schickliches Glas, starken Weingeist von wenigstens 60/100 Alcohol, denn lange kann und wird das Thier gewiss nicht leben. Leider floss das Gehirn meines in der grössten Hitze des August gestorbenen Elephanten zu Cassel, wie ein dünner Brey aus seiner Schaale, ehe ich noch den Kopf gänzlich abgelöst hatte, trotz aller Schnelligkeit und Nacht Arbeit, weil das Fell zum Ausstopfen wie billig abgelöst werden musste.

Experto crede Ruperto. Ich wünsche Ihnen den Triumph zu haben zuerst, das sehnliche Verlangen aller wahren Natur - historikern und Naturforschern zu erfüllen. Achten Sie ja auf diese Stimme in der Wüste, und bereiten Sie sich im Stillen auf dieses grosse Geschäft ohne eine Stunde Aufschub. Das Duodenum mit der Gallenblass zu erhalten kostet weniger Mühe. NB. Vergessen Sie nicht vorher die Einleitung zu treffen, (falls Sie nicht wie ich hoffe ohnehin schon dazu autorisirt sind) dass Ihnen die Section zugestanden wird, denn ich verlor einen halben Tag, weil man dem Herrn Landgrafen meine Bitte, den Elephanten zu seciren, erst auf der Wacht Parade, nach damaliger Sitte, sich vorzutragen getraute. Ich thue wenigstens meine Schuldigkeit indem ich Sie auf diese Umstände in Zeiten aufmerksam zu machen. (so !) Dixi et ~~S~~ervavi animam.

Mein Telegraph mit allem Zubehör kostet etwas über zehn Louisdor, weil die Stifte sämtlich von feinstem reinsten Scheide Golde, die neusten gar von Platina sind. Home Lecturer und Abbildungen der Mägen etc. scheinen mir denn doch höchst verständig gezeichnet zumal die von Clift über dessen Geschicklichkeit im Darstellen ich nichts kenne.

Ich erwarte mit Verlangen H. Jaegers Schreiben, dem Sie meinen aufrichtigsten Dank für seine gründliche Abh. in Gilb. Amm. abstatten.

Ihr Soemmerring.

Frankfurt a.M. 20.Febr. 1822.

Den aufrichtigsten, herzlichsten Dank, Mein gütiger Freund ! für die frühe Mitteilung Ihrer interessanten Notizen N.I.B.U.

Wenn Tiedemann in sr. Vorrede zu Fohmann schrieb, " durch ---- Soemmerring etc. eey die Wahrheit unterdrückt worden " so dachte ich, 1) es müsste eine sonderbare wissenschaftliche Wahrheit seyn, die sich unterdrücken liesse; 2) es müssen eigentlich, die, sonderbar genug, sogenannten, Unterdrücker, falls sie es aus Unverstand unwissentlich versuchten, Dumm Köpfe, oder falls sie es wissentlich versuchten, Lügner heissen, denn ein drittes lässt sich nicht denken. Getrost liess ich es daher auf ein

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor !

ankommen, und der scheint mir nun in H. Prof. Rosenthal zu werden. Uebrigens besitze ich von mir selbst gefertigte vom Seehunde frische und getrocknete Praeparate, in welchen Saugadern der Gekrös Drüsen theils mit rother Masse theils mit Quecksilber gefüllt, ohne einen Uebergang in Venen erscheinen, - weiss also gewiss, dass H. Rosenthal vollkommen Recht hat. Ich bitte mich Ihrem Freunde bestens zu empfehlen. Es ist doch derselbe trefliche Mann, von welchem wir die musterhaften Ichthyologischen Darstellungen besitzen ?

Mit unveränderter Ergebenheit mich Ihrem ferneren gütigen Andenken empfehlend

Ihr

Soemmerring.

Frankfurt a.M. d. 6.Febr. 1823

Den allerverbindlichsten Dank Mein Theuerster ! für den wahrhaft majestätischen Kopf unseres v. Goethe. Ich predigte hier den Leuten vorlängst, ihn zum Dictator der Anordnungen des Städelischen Kunst Institutes zu ernennen, nebst einer anständigen Wohnung etc.etc. Allein der Prozess desselben zieht sich in die Länge wird aber doch von selbigem am Ende gewonnen worden.

Hier der Apparat zum Spiegelchen für den mein Sohn, 20 fl. laut beyliegender Quittung zahlte. Die zu Chaux de Fonds gefertigten Spiegelchen verehrt er Ihnen dazu, auch fügt er seine Beschreybung bey. Seitdem hat er eine noch einfachere Aufstellung dazu ausführen lassen. Nämlich ein Zeichenbrettchen, an welchem ein aufgerichtetes senkrechtes Bälkchen, das in einem Querbälkchen gehörig befestigte Spiegelchen trägt, dass weil dessen Mitte auf die Mitte des Brettchen fällt nun weiter keine Stellung oder Richtung mehr nötig ist. Zusammengelegt gelegt, gleicht das Ganze einem etwa Fingerdicken Quartbändchen.

Die mir unentbehrliche Originalzeichnung, des umgezogenen Skelets, muss ich mir doch <u>bald</u> zurückerbitten, weil sie zu der Reihe von Skizzen gehört, an der ich fortwährend und nur noch ganz kürzlich bey verschiedenen Veranlassungen düftelte. Bitte auch um äusserste Schonung derselben.

Vale et fave
Ihr

Soemmerring.

Die Tab. L X X X I aus Ihren Notizen möchte ich mir doch erbitten, so wie das Edinburgh Medical & Surgical Journal von N L X V III. inclussive an nebst der Berechnung was sie kosten. ------ denn ich habe deren fernere Sendung in Bremen seitdem abbestellt.

Frankfurt d. 24. Maerz
1823

Den schuldigsten Dank Mein thätigster Freund ! für di
treflich gefertigte Tafel des weiblichen Gerippes. Ich erbi
mir, gegen Erstattung der Kosten, 25 auf besonders schönem
Papier, möglichst sauber abgezogene Exemplare davon ich doch
einige nach München und Göttingen verschenken muss.

Ich lege bey v. Goethe's Profil welches mein Sohn,
durch seine Spiegelchen unmittelbar (d.i. weder copirt noch
corrigirt) gezeichnet hat, nach dem treflichen Abguss den
Ihnen verdanken. Er empfiehlt sich Ihrem Andenken bestens u
hat die Zahlung von 20 fl. richtig erhalten.

Goethe's Wiederaufleben hat hier allgemeine Freude er
insbesondere noch vorzüglich bey seinen und Ihrem

Soemmerring.

Frankfurt, d. 20. Septbr. 1823.

Hochgeschätztester Freund !

Da mir die Fortsetzung des Edinburgher Medical und Surgical Journal auf dem alten Wege über Bremen endlich wieder glücklich zugekommen ist, welche durch Dr. Albers Tod nur einen Aufenthalt gelitten hatte, so muss ich auf Ihre Güte mir solches zu verschaffen verzichten.

Soeben habe ich von Dr. Alton das Vierte und fünfte Heft der Skelette erhalten, welches mich erinnert, die Bitte an Sie zu wiederhohlen, mir ein Paar schöne Abdrücke des weiblichen Skelets gütigst übersenden zu lassen. Den Preis dafür kann ich ja hier leicht entrichten.

Vor einigen Tagen besuchte mich Prof. Rosenthal aus Greifswalde der mir nun noch vollends Ihre ächt freundschaftliche Rechtfertigung gegen Tiedemann mündlich umständlich bestättigte, da er Tiedemann's Behauptung nicht anders begreifen kann, als dass er einen schon in Fäulnis übergegangenen Seehund zergliedert haben müsste.

Ueber die Schönheit und Vollendung von Bremher's Iconibus Helminthum von welchen ich das erste Heft erhalten habe, werden Sie erstaunen. Wie genau lernt man die Thiere aus dieser terra incognita kennen.

Meine Hochachtung an unsern Goethe von

Ihrem ergebensten

Soemmerring

Frankfurt, d. 17. Januar 1825.

Den besten Dank Mein Theuerster ! für die paar schönen Abbildungen der Pteropen. Sieht der mir ganz neue Pteropus rostratus doch meinem Pt. minimus Lehchenanlti gar zu ähnlich, nur mit dem Unterschiede, dass Hossfield's Abbildung nach einem ausgestopften Exemplar gemacht scheint, ich dagegen meinen frisch in Weingeist vor mir habe. Ein zweites doch nur ausgestopftes Exemplar in der Senkenberg'schen Sammlung ist ebenfalls grösser als das Hossfield'sche. Sie haben ganz recht, die Kiefer sind hier recht vorgezogen, aber wirklich in der Natur, (falls Pt. rostratus H. und Pt. minimus Lehchenanlti's einerley Thier ist) wirklich noch etwas mehr vorgezogen.

Auch von Kerandrens Pteropus aus Freycinet hat kürzlich die Senkenberg'sche Sammlung ein mehrere Fuss langes Specimen (versteht sich wenn die Flugknochen ausgebreitet sind) erhalten unter dem Nahmen Pt. edulis.

Höchlich verbinden Sie mich durch die Uebersendung von Hossfield's Zoological Rebearches, worauf ich mich mit meinem Sohn sehr freue. Besitzen Sie oder Ihre Grossherzogl. Bibliothek Shawlimelia physica, so würden Sie mich durch Mitteilung des Bandes oder Heftes in dem sich Tab. 19 befindet, zur blossen Ansicht, sehr erfreuen.

Jacobson würde mich durch eine blos linearische Zeichnung des Hyänen Schedels, nur in natürlicher Grösse sehr verbinden. Er könnte sie mir du ch die Königl. dänische Gesandtschaft, durch welche ich schon verschiedenes erhielt, zusenden.

Die Abbildungen des amputierten Fingers, welche einen integrirenden Haupttheil einer ganzen Tafel ausmacht, hoffe ich Ihnen einst vielleicht bald gestochen zu schicken. Die Haupt - sache die Knoten an den Nerven finden Sie ebenso schön von Arnemann schon abgebildet.

Mit aufrichtigster Dankbarkeit

Ihr ergebenster

Soemmerring.

Ich wünsche Sie zur Herausgabe der doch gar herrlichen Tafel über den Hypohpadiaeus adultus zu bewegen. Mein Sohn empfiehlt sich bestens.

Frankfurt d. 5. December 1825.

Den aufrichtigsten Dank Mein Theuerster Freund ! von mir, von Wenzel und meinem Sohn, für die uns ehrenden Notizen und von mir noch insbesondere für die überaus angenehmen Abdrücke der Litzerschen Abbildungen avant la lettre. Sie sind ein glücklicher Mann alles Neue so frisch zu erhalten !

Wenn Sie unter der Menge Ihrer Thierschedel den Bärenschedel auffinden, auf welchen geschrieben steht, " Ursus e Lithuaria Donum Jll. Forsteri Peregetae so möchte ich solchen gerne, gegen ein Supervalent (denn man kann wohl nicht sagen Superequivalent) wieder an mich bringen, Sie gaben mir von Tübingen aus dafür den Schedel eines Ursus maritimus. Um eine kleine Differenz in Meynungen mit Cuvier auszugleichen wäre er mir angenehm.

Hr. Hofr. Oken hat mich nicht besucht, so freundlich ich ihn auch eingeladen hatte. Zufolge Ihrer ihm so günstigen Mittheilungen hatte ich verschiedenes für ihn zurecht gelegt, und ich bin überzeugt, er hätte mich zufrieden und vergnügt verlassen. Er dauert mich wahrhaft, besonders da er meinem Sohn gedrückt schien; Es freut mich umso mehr einen so eifrigen thätigen Vertheidiger in Ihnen zu finden, dessen weisen Rathschlägen er folgen sollte.

Meine ehrerbietigsten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Ihr

Soemmerring.

Undatirt, Poststempel: Frankfurt
25. Febr. 1828

Theuerster Freund und College !

Aufrichtigen Dank für die angenehme Bekanntschaft des treflichen Dr. Granville den Sie mir gütigst verschaften. Seine höchst interessante, leider nur zu kurze, Unterhaltung ha mir vieles Vergnügen, so wie seine Abhandlung über Mumien, viel Belehrung gewährt. Schade dass man sie sich nicht einzeln ver schaffen kann. Er hat den Gegenstand mit ungeneinen Fleisse von einer ganz eigenen Seite betrachtet. Wundern musste ich mi inzwischen, dass er des Asphalts gar nicht erwähnt, auch der herrlichsten Mumien (wenigstens der schönsten, die mir noch zu Gesichte gekommen) in Dresden nicht gedenkt. In München werden sich über die Menge der Mumien Köpfe gewundert haben.

Sehr verlangend bin ich mehrere der in München vorgekomne und abgehandelten Gegenstände in extenso zu lesen, da mich die unschätzbaren Notizen fungemein anziehen. Wie sehr wünschte ich einem an wissenschaftlichen Daten so reich beglückten Manne wie Sie, an einem Orte zu wohnen ? denn ich kann meinen Wahlspruch vivitur ingenio nicht verläugnen - . Ich hätte wohl auch in München gegenwärtig seyn mögen, und ich freue mich mit Ihnen, dass Oken endlich eine Anstellung gefunden. Aber hat er dort au einen Mentor, wie Sie ihm waren, gefunden ? Mich hat Ihr stets liebreiches Benehmen gegen ihn ergötzt.

Von Granvill's Methode zu balsamiren habe ich nichts in s Abh. in der phil. Trans. gefunden; hat er etwa in einer zweiter anderen Abhandlung davon geschrieben ?

Nietzke's und Graf Schimmelmann Munie erinnert sich sehr auch werden Sie gewiss des guten Sheldon's Geliebte, mumisirt i London gesehen haben ?

Ich hoffe Sie denn doch bald wieder hier zu sehen, da Sie Frankfurt immer anzog, und mir das letzte mal nicht vergönnt wo zu wissen, dass Sie so mehr bey uns vorüber zögen.

Ist Prof. Voigt von seinen Reisen in England noch nicht z Ich bat ihn, unter andern, sich nach den ocular Linsen aus Dia welche so wirksam seyn sollen, zu erkundigen. Vergeblich hatte den genialen, unersetzten Frauenhofer darauf aufmerksam zu mache gesucht. Ist Ihnen etwas Näheres darüber bekannt.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Ihr
Soemmerring

* von demselben die ich Ihrer besonderen Freundschaft verdanke

Herzliche Grüsse von meinen Sohn.

Abschrift eines Schreibens von G.R.S.Th.v.Soemmerring in Frankfurt an Hr. Dr.Ihn in Bern.

Hochzuehrender Herr Doctor .

Indem ich mich der herzlichen Aufnahme in dem Hause Ihres weiland hochwürdigen Vaters mit besonderem Vergnügen und inniger Dankbarkeit erinnere, halte ich es für doppelte Pflicht Ihrem ehrenvollen Zutrauen nach bestem Wissen und Gewissen zu entsprechen.

Hr.Dr. Robert Frorieps Inauguralschrift de Lingua muss ich, was Wichtigkeit des gewählten Gegenstandes - Geschicklichkeit im Zubereiten, Wahrheit und Deutlichkeit der Beschreibung - Richtigkeit der Abbildungen - Neuheit dargestellter oder versinnlichter Anschauung, gründliche Kenntnis der dazu gehörenden Literatur - Billigkeit in Beurtheilung der Vorgänger - Vorsichtigkeit in der Berichtigung der ihm anders erscheinenden Umstände - Bescheidenheit in der Aufstellung eigener, neuen Bemerkungen und Entdeckungen - anbetrifft, ein lobenswerthes Probe - ja selbst ein Meisterstück zu nennen.

Da ich überdies den Verfasser persönlich kenne, und er mir mehrere eigenhändig gefertigte, wohlgerathene, vielen Fleiss und Verstand beweisende anatomische Abbildungen vorzeigte und erklärte, so darf ich wohl hinzusetzen, dass mir sein männliches ruhiges, besonnenes, bescheidenes Benehmen ungemein zugesagt.

Sonach kann ich an seiner vorzüglichen Tüchtigkeit zu einem Lehrer der Anatomie wohl nicht zweifeln. Bedenke ich nun, dass seit zwanzig bis dreissig Jahren wegen Erweiterung der zur Psychiologie gehörenden Hülfswissenschaften und wegen der schon jetzt unübersehbaren Menge von Schriften, diese Wissenschaft für einen gewissenhaft Lehrenden in unseren Tagen weit schwerer, für den Lernenden dagegen, wegen Vereinfachung aller Fächer und Sichtung des Unbrauchbaren offenbar weit leichter geworden, so erscheint es mir, nebenher, kein geringer Gewinn für Ihre Academie, dass sein Vater ihn mit Büchern, Instrumenten, Präparaten, aus vieljähriger Erfahrung abstrahirten Anweisungen, kurz mit Rath und That kräftigst zu unterstützen vermag.

Mit gutem Grunde lässt sich also hoffen, dass Hr. Dr. Robert Frorip der Reihe seiner verdienten, berühmten Vorgänger sich bald würdigst anschliessen werde. Bis jetzt, kenne ich wenigstens , für die erledigte Stelle keinen empfehlungswürdigeren Candidaten.

Hr.v.Zech befindet sich noch zu Paris in ziemlich leidlichen Umständen und denkt Vichys Wasser zu gebrauchen. Ich hatte das Vergnügen meinen alten Freund am Ende des vorigen Jahres täglich zu bewundern.

Mit Hochachtung und Freundschaft

Ihr ergebenster
S. Th. von Soemmerring.

Frankfurt am Mayn
d. 16.Maerz 1829.

Frankfurt a.M. d. 17. Jul. 1829.

Mein theuerster dankbar Verehrter Freund !

Das besondere ble (Rest abgerissen) Ihrer Notizen, enthaltend die Nachrichten über Fritshard's Edelgestein Linsen, hat mich ausserordentlich erfreut, indem ich sehr darauf ge - spannt war. H.R. Schuhmacher war so gefällig, mir die Saphirlinsen womit Captein Sabine Rob. Brown's Ath. ihm zu zeigen suchte, und welche ihm Wollaston selbst zugeschickt hatte auf einige Zeit anzuvertrauen, allein ich konnte damit das nicht wahrnehmen, was mir mein achromatischer Mikroskop von Amici, welches ich, wie Sie wissen, Madame Hollweg Bethmann verdanke, so deutlich und angenehm zeigt. Diamant und Saphirlinsen werden nun auch von Plössl zu Wien gefertigt und ich bin äusserst verlangend, wie der Versuch einer Adoptirung derselben an ein Fernrohr, nach meinem Vorschlage ausfallen wird. Es wird mich äusserst interessieren zu vernehmen, was Ihr Herr Sohn in England über diese Linsen ferner in Erfahrung bringen wird. Mrs. Somerville welche treffliche Frau ich persönlich zu Frankft. kennen zu lernen das Vergnügen hatte, und die in opticis seltene Kenntnisse besitzt, scheint nicht für dieselben eingenommen.

Was sagt v. Goethe zu meines Sohnes Spiegelchen, welches Jacquie in ein paar wahrhaft klassischen Abhandlungen so hoch gewürdigt hat ? Es gibt nichts bequemeres, einfacheres zum Aufnehmen ganzer Gegenden , und weiterer Gegenstände.

Empfehlen Sie mich diesem Innigst Verehrten Nestor im eigentlichsten Verstande.

Hoffentlich werden Sie meine Zuschrift vom 11. Junius richtig erhalten haben, die ich mir denn doch nach beliebigst genommener Copie wieder zurück erbitte - bis zur Stunde habe ich nichts darüber vernommen, weshalb ich davon in einliegendem Schreiben auch keine Erwähnung thue.

Mit threue

Ihr

Soemmerring.

Frankfurt d. 14. August 1829.

Ihr liebes Schreiben Mein Theuerster Freund ! vom 27. v. M. gewährt mir das grösste Vergnügen.

Ich habe nicht den mindesten Zweifel, dass Ihr Herr Sohn den tüchtigsten, mir bekannten, und den der Heilkunde Beflissenen nützlichsten, mir bekannten Lehrer abgeben wird. Ex ungue Leonem ! und so dienen, die drey gefälligst mir übersendeten Blätter, zum besten gründlichsten Beweise meiner Behauptung. Sie kennen mich und werden wissen, dass ich, bey aller Lebhaftigkeit, doch mit Superlativis sehr zurückhaltend zu seyn pflege.

Nachdem ich aufs gewissenhafteste meine Meynung nach Bern gesendet hatte, hielt ich es für Pflicht Sie davon in Kenntnis zu setzen, um nöthigenfalls nochmals in Ihrem Benehmen modificiren zu können.

Mich dünkt Sie haben alle Ursache mit dem Benehmen der Berner Herrn zufrieden zu seyn. Hoffentlich wird alles bald in Ordnung seyn, und so gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen zum voraus. Immer noch wird von uns Deutschen (auch wohl von Ausländern) ein Leben in der Schweiz für ein vorzügliches Glück gehalten und das wohl mit Recht.

Auf seine übrigen Tafeln , so wie auf Göring und Pritchard's Werk über Mikroskope, mit welchen ich mich, nebst meinem Sohn der sich Ihrem Andenken empfiehlt, durch Jacquin neuerdings veranlasst, besonders dermalen beschäftige freue ich mich ausnehmend.

Treulichst Ihr

Soemmerring.

Unsere besten Grüsse an Ihren wakkern Sohn !

Frankfurt d. 11. Septbr. 1829.

Theuerster Freund .

Indem ich im Begriff war, Ihnen für die höchst interessanten fünf Tafeln, und die Copie des Goringschen Ergihoops herzlichst zu danken, hatte ich das Vergnügen, Ihren Sie so hoch beglückenden lieben Sohn zu umarmen, wiewohl die Zeit zu beschränkt war, ihn mit Musse zu geniessen. Er gab uns die Versicherung, dass wir in wenig Tagen das Vergnügen haben sollen, Sie nebst Ihrer Gattin und Fräulein Tochter wiederzusehen.

Er schien sehr zufrieden mit seiner Bestimmung und so werden wir ihn bald versorgt sehen. Die Berner scheinen mir brave, rechtliche, Wissenschaften liebende Leute, meines Erachtens in vielen Rücksichten, den ersten Rang verdienende Schweizer.

Ich nehme keinen Anstand öffentlich zu erklären, dass mir kein Lehrer der Physiologie ich meyne der eigentlich wahren, praktische brauchbaren Physiologie bekannt ist, den ich ihm vorziehen möchte da er ganz im Camperschen grossen genialen Geiste sein Thema ergriffen und durchgeführt hat.

Doch genug für heute bis aufs wiedersehen. Unserm Nestor bezeugen Sie meine aufrichtigste Freude an seinem so beglückt und froh verlebten Geburstage. Innigst rührte mich die Erzählung die Ihr Sohn uns von diesem Festtage mittheilte.

Unverändert Ihr

Soemmerring.

Das Microsscop welches mir Agassiz vor einigen Tagen zeigte, erreicht die Vollkommenheit meines Amicischens. Sie werden es zu Heidelberg sehen. Mich erfreute sehr dieses neue Kunstprodukt meines lieben Münchens. –

S A M U E L T H O M A S

von

S O E M M E R R I N G

an

verschiedene meist unbekannte Adressaten.

---

an Joh. Christian Stark d. ä. Frankfurt d. 16. Aug. 1803.

Was Sie theurer Freund ! mir unter dem 29. Jul., also viel zu spät, schrieben, lautete freylich anders als was mir H. H. Gruner schilderte, und worauf man mich zum Theil von Weimar aus verwies. Aus seinem Schreiben folgte, dass ich baare 300 Thl. weniger Fixum als der Antecehsor haben würde. –

Musste ich da nicht Ehrenhalber mit aller möglichen Höflichkeit den Ruf ablehnen ? Wie konnte und durfte ich anders handeln, da ich ja die Professur nicht gesucht hatte ?

Inzwischen können wir zufrieden seyn, da die Stelle mit einem Manne besetzt wird, der die Wissenschaft so ansehnlich bereichert hat.

Vale et me ama

tuus

Soemmerring.

N. S.
Musste ich nicht Grunern trauen,
da Sie selbst mir schrieben :
„ Es geschehe alles gemeinschaftlich
von Ihnen mit ihm. "

an ?

Frankfurt d. 1. May 1822.

An der Zufriedenheit mit Ihrer neuen Lage, Mein trefflicher Freund ! nehme ich den lebhaftesten, herzlichsten Antheil. Es kann und wird Ihnen, an fernerer Beförderung, nicht fehlen. Man ist im Ganzen denn doch sehr rechtlich und gewissenhaft, und Verdienste anerkennend, und der Aristo - kratismus denn doch weniger drückend als mancher andere ----- = ismus.

Die mühsam gefertigte Platte macht mir viele Freude, und soweit ich zu urtheilen vermag, hätte sie nicht leicht ein anderer, als ein im Sehen und Zeichnen geübter Anatom entwerfen können. Das charakteristisch Unterscheidende ist meisterhaft dargestellt, und durch seine Neuheit belehrend. Die Arbeit wird Ihr Auge doch nicht zu sehr angegriffen haben ? sonst müsste ich Sie im Nahmen Ihrer Freunde und Verwandten und der Wissenschaft dringendst bitten, doch Ihrer Sehkraft zu schonen.

Zu der vollständigen Füllung der Saugadern a calce ad caput meinen besten Glückwunsch. Freund ! wie wäre das nur möglich wenn sich das Quecksilber, unterwegs, in die Venen der vielen Drüsen begäbe ?

Meine Praeparate sind nicht sehr schön darüber, weil ich die besten, von Cassel nach Mainz u.s.f. mitzuführen aufgeben musste, und mir eines der besten die Fürstinn Gallitzin, in den 80iger Jahren, nach Münster mitführte.

Ich hob ehedem ganze Leichen nach Art Ihres Grossvaters in eigenem Kasten in Spiritus auf, weil ich die trockenen Praeparate nicht liebte, und im frischen diese Dinge doch anders erscheinen.

Froriep hat in Nr. 83. N. 1 des II Bandes der Notizen aus dem Gebiete der Natur - u. Heilkunde Seite 5. eine interessante Nachricht von Rosenthal in Greifswalde über die S.A. des Seehundes einrücken lassen, die ganz gegen Fohmann zeugen. Ich besitze selbst, drey, analoge Stücke, ebenfalls aus dem Seehunde. Was können Magendie u. Tiedemann dagegen sagen ? Getrost lasse ich es ferner auf ein exoriare aliquis nostris exossibur ultor ! ankommen.
Denn eine so arge Beleidigung hatte ich, gerade von Tiedemann, nicht verdient.

Herrn Seiler habe ich leider nicht gesehen, mein Sohn sagte mir, die Zeit sey zu kurz zu dem Gange zu mir vors Thor gewesen.

Wenzel und mein Sohn lassen sich bestens empfehlen. Die hiesige Naturalien Sammlung erhält von Zeit zu Zeit ansehnliche Vermehrungen, aus Brasilien, Egypten, und nun auch aus Dänemark Island Groenland. Wenn Sie, Grosser Jäger !

an ?

München d. 11. April 1818

Den verbindlichsten Dank Meinem Verehrtesten Freunde ! für das überaus schöne Geschenk des Rhinocerosszahnes, der um so vieles die Grösse meiner doch völlig erwachsenen Zähne, in einem Schädel aus Java übertrifft.

Die zur Ansicht mitgeschickten Zähne haben wir sorgfältig verglichen, und die oberen Backzähne deutlicher als die unteren Hirschzähne ähnlich gefunden, freylich sind sie von einer riesenhaften Species desselben, wenigstens nach meinen Speciminibus zu urtheilen, die ich von noch vorhandenen besitze.

Wahrscheinlich besitzen Sie, in Ihrem wahren Vaterlande der Hirsche, grössere lebende als wir in dem kälteren Bayern.

Auch die Pferdezähne scheinen sich durch besondere Grösse auszuzeichnen. Der kleine Zahn scheint der zweyte eines Rhinoceros, so auch noch ein Fragment eines Milchzahns desselben.

Ich bin ganz Ihrer Meynung dass die Natur der Lagerstätte der fossilen Knochen über ein zusammentragen und zusammenhäufen derselben entscheidet, ich meynte blos so viel ich mich erinnere, durch meine Bemerkung, Ihre Behauptung zu bestättigen, dass auch der Zahn an sich selbst schon bewiess, dass ihn keine Menschenhand dorthin geschafft haben konnte, wo man ihn (versteht sich das Erstemahl) fand, weil das lebende Menschengeschlecht vielleicht nie eine solche Species von Elephanten sah.

Zu dem neuen Funde meinen herzlichsten Glückwunsch. Hofr. Leuben (?) u. Jäger machte mir Hoffnung auf ein paar grosse fossile Pferdezähne u. von Hirschen zu erhalten. Auch wird er Ihnen einen Wunsch in Betreff eines hirneren (?) gewesenen Schädel vortragen.

Bleiben Sie ferner gewogen

Ihrem

Soemmerring.

mir einmal zu einem Schädel von Gypkëfor (Vultus basbatus) verhelfen könnten, würden Sie mich sehr verbinden. Sind es wirklich Babirussas Zähne welche Prof. Meissner, dem ich mich zu empfehlen bitte, versteint gefunden hat. Schade dass man noch nicht einen vollständigen Schädel von mastodonte zu Tage gefördert hat.

Wie sind Sie mit Daltons Abbildung des Riesenfaulthieres zufrieden ?

Aufrichtigst

Ihr Sie liebender

Soemmerring.

Briefe

von

Dettmar Wilhelm Soemmerr

an seine Schwester

Susanna Katharina August

---

nebst einem Briefe von ihr an den Bruder

Genf den 23 July 1811.

Beste Schwester!

Schon seit viertehalb Tagen sind wir in Genf angekommen und befinden uns recht wohl daselbst Unsere Wohnung ist sehr bequem und wir haben von da aus die schönste Aussicht, und Mde. Prevost bey der wir wohnen ist eine äusserst artige und gebildete Frau, zu der man gleich Zutrauen gewinnen muss. Ausserdem wohnt noch ein junger Seligmann aus München, den du vielleicht schon dort gesehen hast, mit seinem Lehrer Herrn Kühlendahl bey uns im Hause, und so brauchen wir nicht zu fürchten die Deutsche Sprache ganz zu verlernen weil diese beyden viel deutsch mit uns sprechen. Doch wenn du mir zuhören willst, so will ich dir vor allen Dingen etwas von unserer Reise erzählen. Du kannst eine Karte von der Schweiz zur Hand nehmen, um uns desto besser folgen zu können, und die Orte, die du nicht finden kannst, wird wohl Herr Engelmann so gut seyn dir zu zeigen. Von Frankfurt aus reisten wir Tag und Nacht bis Basel; sahen da einige römische Ruinen und gingen den folgen-Tag nach Wildegg, wo wir anderthalb Tage bey Mde. Laué blieben und darauf nach Zürich fuhren. Hier hatten wir während der fünf Tage, wo wir auf günstiges Wetter, zu einer kleinen Reise in die Hochgebirge, warteten, einen sehr angenehmen Aufenthalt, und Gelegenheit die Schönheiten und Merkwürdigkeiten der Stadt und Gegend recht kennen zu lernen. Wir trafen da Herrn Dr. Ebel, mit dem wir viel zusammen waren, und Mde. Vonderlayen mit ihrer Tochter und ihrem Sohne, die eben von München kamen und mir viel vom lieben Vater erzählten; er ist recht wohl und munter, kann aber für jetzt noch nicht zu uns in die Schweiz kommen, wie wir hofften. Mit dem ersten heitern Tage also, wanderten wir aus, immer am schönen Ufer des Sees hin und dann über Schindeleggi nach Einsiedeln, einem auf den hohen Alpenbergen einsam liegenden Flecken, wo ein sehr schönes Kloster und ein Marienbild sind zu dem jährlich eine ungeheure Menge Pilgrime wallfehrten. Wir selbst trafen viele unterwegs an. Von hier setzten wir weiter unsern Wanderstab nach Schwyz einem sehr reinlich gebauten Städtchen, von dem die ganze Schweiz den Nahmen hat. Der Weg dahin war sehr schön; er führte zwischen den grünen mit Sennhütten besäten Alpen hin; vor uns lagen die schroffen, zackigen Felsenberge am Vierwaldstädter See über die einige Eisberge hervorragten; wir übersahen den Ägriser wo die berühmte Schlacht bey Margarten vorfiel, in der eine kleine Zahl der tapfern, fürs Vaterland fechtenden Schweizer eine weit grössere der Feinde gänzlich schlug und vernichtete. Bald lag auch der ganze ungeheure Schutthaufen, der vom Rossberg herabfiel und bis an dem Fuss des gegenüberstehenden Rigiberges wieder hinauf lief vor unsern Augen; 3 sehr bewohnte Dörfer und viele hundert Menschen, von denen fast niemand wieder gerettet wurde, fanden darunter ihr Grab. Denselben Abend machten wir von Schwyz aus noch einen schönen Spaziergang nach Brunnen am Vierwaldstädter See, auf dem wir nach dem Grütli einer kleinen Wiese auf der der eidgenössische Bund gestiftet wurde, und nach der Tellscapelle fuhren, wo Tell ans Land sprang und das Schiff mit dem Landvogt Gessler in den See zurückstiess. Beyde Orte wirst du wohl schon aus Engelmanns Kinderfreund wo das Tellscapellchen abgebildet ist, oder auch aus dem Wilhelm Tell von Schiller kennen. Den fol-

genden Tag gingen wir an dem Lowerzer See vorbey, über den Schutz von dem Bergfall, auf den Rigi, einen bedeutend hohen Berg, von dem man die schönste Aussicht vielleicht in der ganzen Schweiz hat. Bei hellem Wetter sieht man allein 14 See, die ganze Kette der Eisgebirge, und eine Menge der interessantesten Thäler, Städte und Dörfer. Wir traffen es nicht ganz heiter, allein demungeachtet konnten wir schon mit dem was wir sahen zufrieden seyn. Ganz mit den herrlichsten Pflanzen beladen, und die Kappen mit den schönen Alpenrosen geschmückt, kehrten wir nach dem etwas tiefer liegenden Wirthshause zurück. Am andern Morgen als wir nach Weggis hinunter stiegen hatten wir beständig den romantischen, dunkelblauen Vierwaldstädter See vor uns auf dem wir nach Luzern fuhren. Hier nahmen wir einen andern Führer, nahmens Kretz, der auch schon Herrn Engelmann einmahl geführt hat, und wanderten durch das Entlebuch Thal bis Schüpfen. Das Thal wird von einem kleinen Flüsschen der Emme durchströmt, die aber kürzlich durch Wolkenbrüche angeschwellt, fürchterliche Verwüstungen angerichtet hat, alle Felder und Wiesen am Ufer sind mit Schlamm überführt oder ganz weggerissen, viele Häuser eingestürzt und selbst mehrere Menschen umgekommen. Den andern Tag kamen wir durch das Emmethal, welches durch die guten Käse, die man da macht, berühmt ist, nach Bern und reisten ohne uns aufzuhalten weiter nach Yverdon; hier fanden wir Adolph, der nun zu einem tüchtigen Jungen herangewachsen ist; hielten uns daselbst nur 2 Tage auf und langten den 19ten in Genf an.

Lebe recht wohl und grüsse alle meine Bekannten und Verwandten von mir und dass du mir bald antwortest brauche ich dir wohl nicht zu erinnern. Ich freue mich recht auf die erste Nachricht aus Frankfurt von dir. Dein dich herzlich liebender Bruder W. SCHMERRING.

Ich hatte schon einen Brief an die Tante Grunelius geschrieben und wollte ihn eben auf die Post geben als ich aus einem Brief, den August von seiner Mutter erhielt, erfuhr, dass sie schon am 15ten abgereist sey und uns hier besuchen werde, worauf wir uns alle recht sehr freuen. Den Brief von Mde. Nathey haben wir besorgt.

ooooo

Beste Schwester!

Deine beyden Briefe haben mich sehr gefreut, nicht nur weil sie die ersten waren, die ich aus dem lieben Frankfurt erhielt; sondern vorzüglich weil ich daraus sah, dass du noch wohl und immer vergnügt bist. Wie könnte das aber auch anders seyn, in dem munteren fröhligen Kreise, in dem du lebst? Es trägt nichts mehr dazu bey, dass man beständig fröhlich ist, als wenn man unter Gespielen und Freunden von gleichem Alter ist und täglich mit ihnen umgeht; das fühle ich erst recht hier in Genf. Wenn ich den August nicht hätte, wahrlich, so schön es hier ist, ich hätte wenig Vergnügen; was man allein geniesst, geniesst man nur halb. Der Herbst, den man in ein paar Tagen hier feyern wird, erinnert uns recht an euch. Er ist in Frankfurt immer ein Familienfest für uns gewesen; wir versammelten uns alle fröhlich auf dem Röderberg, man las oder ass Trauben soviel man Lust hatte, Abends brannten wir ein Feuerwerk ab: kurz allen (wenigstens mir) war es leid, wenn es hiess: die Kutsche ist da, wir müssen nach Haus. Dies ist der erste Herbst den ich nicht so unter euch in Frank-

furt zubringe. Doch so gar schlimm geht es uns doch auch nicht, nur vermissen wir euch; sonst sind wir sehr zufrieden. Wir wohnen bey einer sehr achtungswerthen Frau, alle Leute sind äusserst artig und zuvorkommend gegen uns, und um die Gegend müsst ihr uns beneiden. Neulich haben wir eine Reise nach dem Chamounix Thal gemacht. Du kennst es ja, es ist das, wovon der Vater das schöne Basrelief hat; vielleicht erinnerst du dich auch noch an das kleine grüne Plätzchen, welches wie eine Insel in dem grossen, weissen Schneefelde liegt, und der Jardin heisst. Da waren wir nehmlich. Nachdem wir 5 Stunden beständig auf dem Eis gegangen und über manche tiefe Spalten gesprungen, oder an den Felswänden herumgeklettert waren, genossen wir daselbst, im schönsten Sonnenschein, den Anblick des Montblanc dicht vor uns. Wir waren da in einer ungeheuren Einöde; sahen nichts als ein grosses blendendes Schneefeld und Nadelspitze, aber ganz nackte Felsen um uns und einen dunkelblauen Himmel über uns; kein lebendiges Wesen ausser einer seltenen Drosselart (Steinamsel) oder den Murmelthieren die von Zeit zu Zeit hell pfiffen, war zu sehen, noch zu hören; ja keine Pflanze ausser dem feinen dürren Grase auf dem Jardin selbst. Schade dass wir nicht länger dableiben konnten, weil wir noch 8 Stunden bis nach Chamounix zurück hatten. Du wirst es mir kaum glauben, wenn ich dir sage, dass ich auf dem Eise gewaltig schwitzte und gleich daneben die besten Erd- und Heidelbeeren pflückte und doch will ich dir hier ein schönes Pflänzchen (Gentiana) schicken, die ich fast auf dem Eise selbst abbrach; sie stand nehmlich auf einem kleinen Häufchen zertrümmerter Steine die darauflagen. So eben schreibt mir der Onkel, dass er kürzlich einen Brief vom Vater bekommen habe, was mich sehr x freut, denn seitdem ich hier bin habe ich noch nichts von ihm gehört. Morgen machen wir eine kleine Reise nach Vevay, welches auch am Genfer See liegt; wir werden da Herrn von Türk mit seinen Jungen treffen und unsern Herbst in ihrer Gesellschaft feyern. Ich will Adolph und Moritz von dir grüssen, wie du es mir aufgetragen hast.

Lebe wohl, grüsse Herrn und Frau Engelmann sammt allen meinen Verwandten und Freunden recht herzlich von mir und vergiss auch nicht deine lieben Freundinnen die sich meiner erinnern. Dein dich innigst liebender Bruder

Genf den 23. Sept. 1811 W. SÖMMERRING

Auch ich grüsse dich recht herzlich liebes Settchen und den ganzen fröhlichen Kreis kleiner und grosser Freundinnen die dich umgeben, frage die Reihe um ob zuweilen noch meiner gedacht wird. Mir macht es die grösste Freude mich zu meinen guten Schülerinnen zurückzudenken. Könnte ich euch einmal hier bey mir sehen dann wollte ich euch merkwürdige Dinge zeigen vor denen ich oft ob ich gleich schon seit 2 Monaten sie fast täglich sehe, doch voll Bewunderung stehen bleibe. Nur einen einzigen Abend wünsche ich euch hierher zaubern zu Konnen, damit ihr den Untergang der Sonne über dem See und das Glühen der Eisberge sehen könntet. Du bist doch noch so wohl wie sonst? Wilhelm ist kerngesund, er spricht französisch wie ein Daus und lebt ohne Sorgen. Auch italienisch parlirt er zuweilen, doch fürchte darum nicht, dass er die deutsche Sx Sprache vergisst; mache ihn nur tüchtig Briefe schreiben, damit er in der Gewohnheit bleibt. Grüsse ja Frau u H/ Engelmann und sage ihnen, dass wir uns ausserordentlich wohl

befinden und dass ich ihn im Geiste zu mir auf einige Tage citire weil ich morgen nach Yverdun gehe um mit St. Julien der mich hier besucht hat einige Tage im Institut zu verleben. August u. Wilhelm gehen zugleich mit an den Genfersee in die Weinberge, um da es Herbst ist die Trauben Cour zu gebrauchen! Lebe wohl, Dein Freund

C. RITTER.

ooOoo

Genf den 24 November 1811

Beste Schwester,

Dein Brief hat mir viel Freude gemacht,weil ich daraus sehe dass du es dir so gut geht und dass du immer so vergnügt bist. Den Herbst hätte ich gern mit euch auf dem Rotherberg gefeiert, zumal da er hier vorbey gegangen ist ohne dass wir es bemerkt haben.

Du schreibst mir es sey so schönes Wetter bey euch und ebenso war es auch hier so warm dass vor unserem Hause ein wilder Kastanienbaum neue Blätter bekam und in der schönsten Blüthe stand, jetzt aber wird es bey euch a auch kalt seyn. Aus unserem Fenster können wir Zwey hohe Berge übersehen, den Jura und den Saleve, die beyde längst ihr weisses Winterkleid angezogen haben. Schon manchmal dachten wir an euch und wünschten euch zu uns wenn wir an dem Ufer des See's spazieren giengen und auf der anderen Seite desselben die verschiedenen Bergketten, die nun alle beschneyt sind, und hinter denen in der Ferne der Montblanc hervorragt, in der Abendsonne rosenroth gefärbt, sich im Wasser spiegeln sahen.

So schön das alles ist so denke ich doch manchmal an unseren lieben Feldberg, wenn er gleich ein Maulwurfshügel gegen dem Montblanc ist. Ich freue mich recht ihn wiederzusehen, aber eigentlich freylich nicht so wohl ihn als dich und alle unsere Verwandten und Freunde.

Hast du noch rechte Freude am Zeichnen? Ich bin sehr neugierig deine Fortschritte zu sehen. Im Schreiben giebst du dir viele Mühe wie ich aus deinen Briefen sehe; gieb besonders darauf acht, wenn du dem Vater schreibst, denn du weisst welches Vergnügen du ihm dadurch machst. Er hat mir vor einiger Zeit einen Brief und ein Buch durch den jungen Schlichtegroll geschickt, der ebenfalls hierher in eine Pension gekommen ist. Er ist ohngefähr von meinem Alter und fast der einzige Deutsche mit dem wir hier Umgang haben. Den kleinen August Seeligmann, der bey uns wohnt, kennst du vermutlich noch aus München. Er hat auch ungefähr unser Alter allein es ist nicht viel an ihm, weswegen wir auch weiter keine vertraute Freundschaft mit ihm schliessen wollen. Grüsse die Tante, Herr und Frau Engelmann und alle die sich meiner erinnern recht herzlich von deinem dich brüderlich liebenden WILHELM SÖMMERRINGa

ooOoo

Genf den April 1812

Beste Schwester,

Dein letzter Brief hat mich recht gefreut, denn ich sehe daraus, dass du vollkommen zufrieden bist und dich wohl befindest. Du wunderst dich, dass du es so lange ohne den Vater habest aushalten können

und da du nun siehst, dass es doch gegangen ist, dass du selbst vergnügt warst, wirst du nun hoffentlich mehr Vertrauen auf dich selbst haben. Wir können nun einmal doch nicht immer zusammenleben und seyn, wie jedes von uns wohl wünschte, daher musst du dich schon äusserst glücklich schätzen unter so redlichen Freunden und Verwandten seyn zu können, die es so gut mit dir meynen, die dich so lieb haben und für dein Bestes sorgen, wie es nur der Vater selbst thun könnte. Das musst du ja selbst am besten wissen. Schenke ihnen daher dein ganzes Vertrauen und sey so offen gegen sie, wie nur immer gegen den Vater, oder mich, denn dadurch wie durch deine Folgsamkeit und deinen Fleiss, die sich von selbst verstehn, kannst du ihnen am dankbarsten für das was seyn was sie für dich thun. Du selbst wirst fühlen, dass du dich durch das Vertrauen am wohlsten befindest und du erinnerst dich auch wie oft dich Vater so herzlich darum bath, wenn er sah, dass es dir manchmal ein wenig daran fehlte.

Es war mir recht lieb, dass du mir schriebst: »Du »hättest nicht geglaubt, dass du es in Frankfurth ohne uns »würdest aushalten können, allein nun sey es dir leichter »geworden als du gedacht hättest.« -- ich sehe daraus wie sehr du deinen Vater und Brüder liebst, du gutes Settchen; allein hast du nicht zu wenig Vertrauen in dich und in die andern gehabt, in die du es doch hättest haben sollen, da du sie ja schon kanntest? und siehst du nicht ein wie Unrecht du ihnen gethan hast? Doch du siehst es ein und hast nun mehr Vertrauen, darum bin ich ganz ruhig um dich.

Vor ein paar Tagen habe ich den letzten Brief vom Vater bekommen; er schreibt, dass er sich so wohl befinde, als noch je und dass ich nun den nächsten Herbst gewiss nach Göttingen gehen würde. Dann käme ich natürlich erst nach Frankfurth und bliebe einige Zeit bey euch. Ich freue mich schon recht darauf, denn es geht mir nichts über mein liebes Frankfurth. Grüsse Herrn Engelmann und seine Frau und wünsche ihnen in August's und meinem Nahmen Glück zu dem gesunden hübschen Mädchen. Die Tante zieht nun in den Garten wie ich höhre und da wirst du sie recht oft besuchen grüsse auch sie und den Onkel recht herzlich von deinem Wilhelm, der einstweilen sich recht danach sehnt euch alle wohl und gesund recht bald wiederzusehen. W. SÖMMERRING.

ooOoo

Saint Gervais den 20 August 1812.

Beste Schwester

Die Nachrichten vom Vater und dein letzter Brief zeigen mir, dass dir es noch immer sehr wohl geht und dass du beständig zufrieden bist. Ich bin es auch, besonders seitdem wir hier in St Gervais wohnen. Es ist ein kleines Dörfchen, bey dem ein ziemlich besuchtes warmes Baad liegt, das ohngefähr eine Tagereise von Genf entfernt ist. Wir wohnen hier schon seit sieben Wochen mit Madame Prevost und sind so glücklich, als man es nur seyn kann; denn was wir uns so oft wünschten, ist hier erfüllt: wir wohnen mitten in den Alpen, nur drey Stunden von Chamounix entfernt und können also die schönsten Spziergänge und Reisen in die umliegenden Gebirge machen. Kein schöner heitrer Tag ist noch unbenutzt vorüber gegangen, wie du dir leicht denken kannst; und für deine artige Reisebeschreibung, die mir ganz besonders viele Freude gemacht, weil ich

selbst alle die Orte kenne, wo du warst; könnte ich dir leicht ein halber Dutzend andre machen, von den vielen Bergen und Gletschern, die wir von hier aus besucht haben. Den Montblanc, wie du weisst, der höchste Berg der ganzen alten Welt und die umliegende Kette der Eisberge kennen wir nun so ziemlich genau und von allen Seiten. Vor ein paar Wochen reisten wir rund um den Montblanc herum. Doch ich will dir nur ganz kurz unsere letzte Reise auf den Buet erzählen, von der wir erst gestern zurückkamen und die ich daher noch ein wenig in den Beinen spüre. Vorgestern früh machten wir uns, gut mit Proviant und unseren Alpenstöcken versehen; auf den Weg nach Servoz, am Eingange nach dem Thal von Chamounix; nahmen daselbst zwey Führer und ein Maultier, das Nina hiess. und setzten, nach einem guten Essen von Honig und Milch, unseren Marsch weiter fort. Drey Stunden lang stiegen wir sehr steil, immer nach einem hohen Passe, dem Col d' Anterne zu, der zwischen ungeheuren Felsen liegt. Einer der größten ist schon vor 60 Jahren eingestürzt und noch sieht man den ungeheuren Schutthaufen davon der die grünen Wiesen überdeckt. Der Sturz verursachte einen solchen Staub, dass alle Kirschen, die damals an den Bäumen hingen, damit bedeckt und ungenießbar wurden. Nachdem wir nicht wenig geschwitzt hatten, kamen wir endlich auf dem Col d' Anterne an und wurden durch die herrliche Aussicht und die schönen Alpenpflanzen, die wir fanden reichlich belohnt. Nun giengen wir in einem hohen Thale wie in einer Ebene hin. Es wird von Felsenmauern eingeschlossen in deren Spalten hoher Schnee liegt: im Thale selbst aber sind die herrlichsten Weiden auf denen man dann und wann eine Heerde Kühe zerstreut sieht, deren Hirten in ein paar elenden Sennhüttchen wohnen. Die höchsten und letzten in diesem Thale, unmittelbar unter der Buet, heissen les Chalets de Villy und hier war es, wo wir die Nacht zubrachten. Sie wurden von 8 Weibern und einem Mann nur zwey Monathe lang im höchsten Sommer bewohnt. Diese Leute leben von nichts als Milch und Siebkäse, den sie Serrac nennen. Die Kühe zu melken und zu besorgen und täglich 4 grosse Schweizerkäse zu machen, ist ihre ganze einförmige Beschäftigung; alles Holz müssen sie 4 Stunden weit auf Maulthieren hohlen ihr ganzer Reichthum besteht in einer Kammer voll Käsen, die sie gemacht haben, den Geräthschaften ihn zu bereiten und einigen Näpfen um die Milch daraus zu essen; an Brod ist nicht zu denken, allein dem ungeachtet, sind alle sehr gesund und munter. Wir sahen den Montblanc beym Sonnenuntergang im schönsten Rosenroth glühen und später noch einmal bey Mondschein wie Silber glänzen indem wir vor der Thüre eines Kuhstalls sitzend unser einfaches Abendessen in Gesellschaft einer Heerde niedlicher junger Maultiere hielten die vor uns lagen. Sie schlafen hier die Nacht im Freyen (denn sie kommen den ganzen Sommer in keinen Stall) um den Morgen wieder ganz allein und frey auf die Weide zu gehen. Nun stiegen wir auf einer kleinen Leiter in Kuhstall auf den Heuboden, unser Nachtlager, wo man nicht aufrecht sitzen, geschweige stehen konnte. Wie wir waren legten wir uns auf die dünne Streue von Stroh, durch die man die Balken ziemlich deutlich durchfühlte. Obgleich uns das Schnarchen und die Schellen der Kühe, sammt den etwas lauten Zänkereien der Schweine unter uns oft weckten, schliefen wir doch weil wir müde waren ziemlich gut. Mit Tagesanbruch krochen wir wieder von unserem Boden herunter, hoch erfreut

dass der ganze Himmel rein und ohne Wölkchen war. Wir stiegen sogleich hinter den Sennhüttchen weiter nach dem schon von der Sonne vergoldeten Buet. Du musst wissen, dass dies einer der höchsten besteigbaren mit ewigem Schnee bedeckten Berge ist, und dass er auf der anderen Seite von Chamounix dem Montblanc gerade gegenüber liegt. Erst giengs noch über Wiesen dann über steile Felsenschurren und bald standen wir vor einem grossen äusserst abhängigen Schneefelde, über eine Stunde breit, über das wir gehen mussten; ich zog meine Eisstacheln (Crampons) an ein Führer gieng voraus und machte mit der Ferse und dem Stock Fusstapfen in denen wir langsam einer hinter dem andern folgten. Wäre hier einen Fuss ausgeglitten, so wäre man eine Viertelstunde auf dem steilen gefrornen Schnee hingerutscht und dann in einen tiefen Felsenschlund gestürzt doch glücklich kamen wir vorbey. An einem andern Orte rutschten August wirklich eine Strecke hinab allein ein Führer hielt ihn auf und der Ort war auch weniger gefährlich. Wir stärkten uns durch ein Glas Wein mit Schnee vermischt und einem Stückchen Chocolade um den Gipfel vollends zu erreichen; sonderbar war dass wir fast alle den Geschmack verloren hatten: die Chocolate schien uns wie Erde. Nun giengs immer höher, abwechselnd über Schiefer Felsen, grosse Schurren und Schneefelder; der Himmel ward immer dunkelblauer, ja auf dem Gipfel schien er uns gar schwärzlich; die Luft ward dünner; wir mussten oft stillstehen um Athem zu schöpfen, endlich kamen wir an den letzten Felsen wo ein grosser Physiker Pictet aus Genf den wir kennen ein ganz kleines Hüttchen von Steinen mit seinem Führer gebaut hat; es lag voll Schnee und heisst le Chateau Pictet. In fünf Minuten waren wir nun auf dem Gipfel, es ist ein runder Rücken von Eis das aber mit einem hartgefrornen Schneefeld bedeckt ist und auf der Südseite in einer steilen Wand heruntersteigt. Denke dir unsere Entzückung als wir hier anlangten und die ganze unermessliche Aussicht hatten. Nirgends war ein Wölckchen zu sehen alles klar und heiter. Man sieht den Genfersee den ganzen Jura die Berner Alpen das Vallis die Gotthardsgebirge den Mont Rosa und auf der andern Seite bis zum Mont Senis hin. (Herr Engelmann zeigt dir auf einer Karte wo diese Berge alle liegen wenn du ihn darum bittest) Vor uns erhob sich aber über alle anderen Höhen der Montblanc und seine Nebengebirge wie ein König und seine Trabanten. Erst wenn man selbst hoch ist sieht man seine ganze Grösse, denn was uns in St Gervais als sein Gipfel erscheint (der Dom du Gouté) liegt hier tief unter ihm. Er ist ganz weiss mit ewigem Eis und Schnee bedeckt und fast ohne Felsen allein links und rechts stehen riesenmässige Felspyramiden in die Luft zwischen denen grosse Gletscher wie Ströme von Eis ins Thal hinuntersteigen. Doch ich kann dir unmöglich das erhabne Schauspiel beschreiben; vielleicht kannst du dirs besser denken wenn du einmal Zeichnung siehst die ich von der des Herrn Ritter kopieren will denn er hat mit vieler Mühe während ihm die Finger fast steiffrohren den ganzen Gesichtskreis gezeichnet. Ich konnte kaum einen kleinen Theil davon zustande bringen, man ist so geblendet von dem Schnee so matt und schläfrig von der dünnen Luft und dabey blies ein so kalter ~~Wind~~ Nordwind dass man fast nichts machen kann. Nach zwey Stunden stiegen wir wieder herunter und machten einen Weg der uns im Steigen viertehalb Stunden gekostet hatte in zweyen. Auf einem Schneefeld das nicht zu steil war rutschten wir eine grosse Strecke auf den Fersen herunter indem wir den Stock fest hinter uns hielten und uns darauf lehnten, dies ist die Art

der Führer und sehr bequem wenn man daran gewohnt ist man fährt so schnell fast wie auf Schlittschuhen. Ich habe vergessen dir von den Schmetterlingen zu sagen deren wir viele auf dem höchsten Schneegipfel sahen, es war uns unbegreiflich wie diese Thiere hier leben; einige flogen glücklich vom Winde getragen hinüber, allein mehrere sahen wir erfroren einen Finger tief in den Schee eingeschmolzen. Wir fanden hier auch die Spur eines Gemsenjägers welcher vermuthlich der einer Gemse gefolgt war. Leider hatten wir hier nicht das seltene Glück wie auf dem Col de la Seigne bey Cormayeur wo wir zwey Gemsen sahen, allein ein schöner grosser Adler der über uns hinschwebte entschädigte uns dafür. Einen ziemlich steilen Abhang voll glatter Schiefertrümmer stiegen wir glücklich hinab und langten wie in den Chalets de Villy an. Auf dem übrigen Heimwege bis Servos fiel nichts merkwürdiges weiter vor. Es ist derselbe Weg den wir hinaufgestiegen waren. August kaufte hier noch ein paar schöne Steinbockshörner und wir giengen noch im schönsten Mondschein nach St Gervais zurück. Obgleich wir 15 Stunden Wegs gemacht hatten waren wir weniger müde als wir erwartet hatten; doch schliefen wir bis heute um 9 Uhr ganz vortrefflich. Diess ist die letzte Reise die wir von St Gervais aus machen werden. Wir alle verlassen diesen einzig angenehmen Ort sehr ungern um diese Woche noch nach Genf zurück zu gehen. Allein es ist hohe Zeit dass ich nun nach München abreise da ich leider den Brief vom Onkel der mich einlud mit Adolph und Moritz zu euch zu kommen zu spät erhielt. Ich hätte gern die schöne Gelegenheit benutzt euch alle wiederzusehen, allein wenn es auch jetzt noch nicht seyn kann so geschieht es diesen Herbst ganz sicher. Von hier gehe ich nach München und bleibe einige Zeit bey dem Vater um dann über Frankfurth nach Göttingen mich zu begeben. Nur in der Hoffnung den guten, lieben Vater und dann Euch wieder zu sehen gehe ich gerne von hier weg denn wenn ihr hier wäret bliebe ich gleich für immer da so wohl gefällt es mir hier; und ich bin sicher dass auch ihr gewiss ebenso denken würdet wenn ihr nur einmal bey uns wäret Von Genf wäre ich immer lieber heute als morgen weggegangen allein hier denken wir nicht einmal an Genf; wir sind fast immer ganz allein mit der guten Mad. Prevost und sind uns immer genug. Sie sorgt für uns wie für ihre eigene Kinder und auch du würdest sie sehr schätzen und lieb gewinnen wenn du sie kenntest. Doch auch du bist so glücklich Pflegeältern zu haben die wahrhaft väterlich für dich sorgen. Deinen nächsten Brief an mich kannst du nach München addressiren. Ich will den Vater für dich umarmen. Grüsse alle recht schön von mir und lebe herzlich wohl. Dein dich brüderlich liebender

WILHELM.

ooOoo

Göttingen d. 21. Oct 1812

Beste Schwester

Um dir zu zeigen, dass ich auch Wort halten und dir recht oft schreiben will; ergreife ich die erste Gelegenheit dir wenigstens zu sagen, dass ich glücklich angekommen bin und dass es mir bis jetzt hier gut geht und auch recht wohl gefällt. Der Nahme vom Vater hilft mir sehr viel; man sieht mich fast gar nicht als einen Fremden an und alle Professoren haben mich aufs freundlichste aufgenommen.

Ich habe 2 artige Zimmerchen auf denen ich meine ganze Studenten-Haushaltung eingerichtet habe; das Essen lasse ich mir um 12 Uhr hohlen und hebe davon für den Abend etwas auf. Ich esse mit einem Schweitzer, der mit mir in Frankfurth war und auch hierherreiste zusammen; acht Tage auf seiner, acht Tage auf meiner Stube. Ausser diesem habe ich noch ein paar alte Gymnasiums Kameraden hier gefunden, mit denen ich mich zusammenhalte; besonders mit dem einen der schon früh viele Talente zeigte und gerade auch Medicin studiert. Bald sollst du mehr von mir höhren.

Du kannst deine Briefe an mich dem Onkel geben oder auch unter folgender Addresse gerade auf die Post geben

Dein WILHELM.

Studiosus W. Sömmerring
im Kletwichschen Hause auf
dem Markte in Göttingen.

ooOoo

Göttingen den 21 Oct 1812

Bestes Settchen

Einen Augenblick nachdem ich den Brief an dich fortgeschickt hatte traf ich zufällig Herrn Leineweber von Frankfurth der dahin zureiste und die Gefälligkeit hatte mir diess Päckchen mitnehmen zu wollen. Es ist ein Stück Musselin vom Vater, das ich aus München mitbrachte dann aber auf dem Boden meiner kleinen Kiste eingepackt lag und so vergass ich's ganz und gar dir abzugeben. Es konnte sich keine bessere Gelegenheit finden es dir zuzustellen. Lebe also nochmals wohl und grüsse Herr und Frau Engelmann von deinem Bruder WILHELM.

ooOoo

Göttingen den 2? Nov. 1812

Liebste Schwester

Du bist im Ganzen wohl und munter, wie mir der Onkel schreibt und auch mir geht es hier ganz gut. Mein Studium macht mir viel Freude und wird mir immer lieber werden, je mehr ich es kennen lerne. Täglich anatomire ich zwey Stunden unter der Aufsicht eines Professor's, der mir zuweilen auch hilft; aber es ist der Vater nicht, der alles alles so zart, so ordentlich und reinlich behandelte, wie du weisst (denn du hast ihm ja manchmal geholfen)dass es eine Freude war ihm nur zu zu sehen. Es kömmt mir hier auch sehr zu statten, dass ich bey ihm schon so vieles gesehn habe, dessen ich mich jetzt wieder erinnern kann, wenn davon gesprochen wird.- Gestern erhielt ich wieder einen sehr erfreulichen Brief von ihm der mir, wie jeder seiner Briefe, von der innigen Liebe zu uns und den grossen Aufopferungen, die er unsertwegen so gerne macht, einen neuen Beweis giebt.- August hat mir zweymahl aus München geschrieben und ist nun vermuthlich mit Herrn Ritter und Philipp in Italien. Ich kann dir nicht sagen, wie mich jedes Wort von ihm freut; in der Entfernung fühle ich erst den ganzen Werth seiner Freundschaft, da sie mir durch den täglichen Umgang sonst weniger fühlbar war, aber nun fast unentbehrlich geworden ist. Ich habe hier mehrere alte und neue Freunde gefunden, allein keiner kann mir ihn

ersetzen. Schreibe mir doch recht oft, denn du weisst dass alle auch die mindesten Nachrichten von Euch mir hier ein Fest sind. Auch ich fange an, fleissiger in meiner Correspondenz zu werden. Grüsse Engelmanns von deinem lieben

WILHELM.

ooOoo

Sonntag den 20 Dec. Auf dem k.h. Naturaliencabinett, bey Dr. Bremsser in Eile

(1812 ?) vielleicht auch 1813

Beste Schwester

Ich kann dir nicht sagen, wie sehr mich die guten Nachrichten die ich von Euch erhalte erfreuen. Kurz hintereinander erhalte ich nun schon den dritten Brief vom Vater und das Päckchen mit meinen Probebogen, so wie das durch Herrn Spoerlin habe ich auch bekommen. Ich bin sehr ungeduldig das Resultat der ferneren Verhandlungen in einer Sache zu erfahren, die uns allen so sehr am Herzen liegt; ich bin durch diese ganz unerwartete Hoffnung, dass wir doch einst noch ruhig in der alten guten Vaterstadt zusammenhausen können, sehr angenehm überrascht worden. Ich wollte mich recht freuen wenn wir beyde, wie voriges Jahr, wieder einander und dem guten Vater bescheeren könnten und ich Euch beym Umziehen und den vielen Geschäften, die sich nun doppelt und dreyfach häufen werden, helfen könnte; da dies nun nicht seyn kann, so wünsche ich wenigstens dass du sowohl, als der Vater in diesem Kistchen etwas gefunden haben möget, was Euch Freude macht.

Dr. Bremsser war so gut, mir jemand zu verschaffen, der mir das Schawl aussuchen half und sich wenigstens so gut wie Sonacht darauf verstent; ob wir aber deinen Geschmack getroffen haben weiss ich nicht; ich wünsche dass dir diess Andenken wenigstens nicht missfalle.

Dem Vater machen die Sachen gewiss Spass und auch diese Raritäten (denn das sind es wirklich) verdanke ich nicht nur der Güte meines guten zweyten Papa's Bremsser, sondern er hat mich auch angehalten, alles so fein ordentlich zu machen und einzupacken und selbst dabey geholfen. Ich bin übrigens recht wohl und vergnügt. Ich habe schon ein Paarmahl dem Kaiser Alexander zugesehen Soldaten spielen; er zeigt sich gern in seiner österreichischen Uniform, und kann sich wirklich mit dem schönsten Tambourmajor messen! Mit brüderlicher Liebe dein WILHELM Sg.

ooOoo

Göttingen den 7 Januar 1813

Beste Schwester

Vor allen Dingen gratulire ich zum neuen Jahr, und wünsche dir alles mögliche Gute. Dass du auch in diesem Jahr dem Vater so viele Freude machen wirst und dass er uns noch ferner so wohl und gesund erhalten werden wird, hoffe ich mit festem Vertrauen. Wie hast du die Christfeyertage zugebracht? Am Bescheerungsabend habe ich recht an Euch alle gedacht, wie Ihr Euch mit den Kindern bey der Tante freutet; du warst doch auch zugegen? Wenn ich dir auch einfiel dachtest du vielleicht ich wäre so ganz allein;- doch das war ich nicht. Ein Schwager von Herr Ritter, der Unterpräfect Kramer in Duderstadt,

fünf Stunden von hier hatte mich nehmlich zu sich eingeladen da er wusste dass wir acht Tage Ferien hatten. Mein Bündel war bald gemacht; ich wanderte also bey einem schönen Wintertag meistens in dem hohen Schnee watend über ein Paar sogenannte Berge die mir gegen die Schweizerberge freylich nur Maulwurfshügel schienen und war bey ihm. Ihn und seine Familie kannte ich schon da ich ihn mit Herr Ritter und August schon zweymahl hier besucht hatte, und befand mich also auf die paar Tage wieder sehr wohl unter einer so äusserst vortrefflichen und guten Familie, denn ich bin's immer noch nicht recht gewohnt so ganz allein auf meiner Stube zu hausen. Du hättest deine rechte Freude an den sehr artigen kleinen Mädchen gehabt wovon die älteste neun Jahr alt war; man merkt recht dass keine Jungen darunter waren den man hörte sie den ganzen Tag fast nicht. Nun bin ich wieder in Göttingen und meine Collegien und arbeiten haben auch wieder angefangen. Lebe wohl und gratulire allen zum neuen Jahr im Nahmen Deines Dich innig umarmenden Bruders

WILHELM.

ooOoo

Göttingen den 20 Februar 1813.

Beste Schwester,

Aus Deinem letzten Briefe und den neueren Nachrichten vom Onkel schliesse ich, dass Du noch recht wohl bist allein es thut mir recht leid, dass so viele Deiner Gespielinnen und Freundinnen krank waren wenn ich auch Deinetwegen ruhig bin da Du ja die Rötheln längst gehabt hast. Nun sind hoffentlich alle wieder wohl. Der Onkel klagt mir dass Ihr lange keine Nachrichten vom Vater gehabt hättet; es scheint als schriebe er mir desto öfter denn erst in den letzten 14 Tagen habe ich 3 Briefe und noch ein Päckchen mit Büchern von ihm erhalten. Er ist sehr wohl und zufrieden. Ich kann sagen dass ich unseren Vater jetzt erst kennen lerne d.h. als Gelehrten. Ich höre überall von ihm bey meinem Studium ich lese seine Schriften und muss ihn oft über dieses oder jenes fragen so dass er nun auch völlig mein Lehrer ist und wahrlich ich wüsste mir keinen besseren, lieberen Lehrer zu denken! In einigen Tagen werde ich schon wieder ein Packet bekommen worin er mir unter andern einen Abguss seines in Alabaster gearbeiteten Portraits schickt; und ich verspreche Dir ihn hier wo möglich abformen zu lassen und Euch einige Exemplare mitzubringen. In München sah ich Herrn Melchior daran arbeiten und schon damals war es ganz ausserordentlich gleichend. Ich denke noch immer zu euch nach Frankfurt zu gehen sobald hier unsere Ferien anfangen welches vermuthlich in 7 oder 8 Wochen geschieht und hoffe nicht dass mich etwas davon abhalten wird. Wie ich mich darauf freue weisst Du am besten.

Wie sehr erschrak ich nicht über die traurige Nachricht von Philipps Tod. Lange war ich auch noch in Angst wegen meines Augusts und H. Ritter die leicht hätten angesteckt werden können bis ich endlich erfuhr dass Sie beyde wohl seyen. Was mag Frau Hollweg nicht gelitten haben? Schreibe mir doch was sie macht.

Bald sehe ich Dich wieder; acht Wochen sind ja schnell vorüber und dann umarmst Du Deinen Dich herzlich liebenden Bruder

WILHELM.

ooOoo

Göttingen d. 12 April 1813.

Liebste Schwester

Wie sehr ich Dich, alle meine Freunde und Bekannten in Frankfurt und meine zwey Italienischen Wanderer, die vielleicht schon bey Euch sind, wieder zusehen wünsche; versteht sich von selbst. So wie Du, habe auch ich mich längst darauf gefreut alles, was mir lieb ist (denn der Vater wollte ja auch kommen) dieses Frühjahr in Frankfurt zusammen zu sehen; ja ich hatte Dir versprochen zu kommen, und Du wirst mir glauben, dass ich mich wegen mancherley eingetretener Umstände nur sehr ungern entschloss die angenehme Reise zu Euch für jetzt aufzugeben. Der Vater selbst hat mir gerathen, nicht von hier wegzugehen, sondern lieber bis zum Herbst zu warten, wo hoffentlich mich nichts mehr daran hindern wird. Vielleicht hat er Dir selbst schon davon geschrieben, wo nicht, so kann Dir der Onkel am besten sagen, was mich abhält. Erstens die Conscription in Frt. unter der ich bin, wie Du weisst, und die nun sehr streng ist; zweytens muss ich fürchten vielleicht, wegen der Armeen, nicht mehr nach Göttingen zurückzukönnen, denn diesen Sommer bleibe ich bestimmt noch hier; drittens fürchte ich fast, dem guten Onkel in diesen ~~xxixxx~~ unruhigen Zeiten zur Last zu seyn und ich wünschte selbst, Euch alle lieber heiter und ruhig geniessen zu können; viertens kann der Vater jetzt schwerlich abkommen, was den Herbst vielleicht eher der Fall seyn wird, wo auch ohnedem die Jahreszeit schöner ist. In den Ferien bin ich indessen hier gar nicht unbeschäftigt, sondern kann ganz meine Zeit zu meinen Privatarbeiten anwenden. Du bist so vernünftig selbst, einzusehen, dass es weit besser ist, wenn ich, wie auch d. Vater meint, die Reise noch aufschiebe. Je älter wir werden je x mehr müssen wir lernen Aufopferungen machen u. dem was uns lieber, ist für das was besser ist entsagen.

Indessen soll wenigstens der Versprochene Abguss vom Porträt des Vaters nicht ausbleiben; Du hättest ihn schon, wenn mir die Schwefelform nicht alle dreymahl, wenn sie erkaltete durch das Zusammenziehen des sich kristallisirenden Schwefels gesprungen wäre und eine Gypsform mochte ich nicht machen da ich hier kaum soviel Gyps bekommen konnte um 2 Abgüsse zu machen.

Vom Vater habe ich neulich zwey Briefe hintereinander bekommen. Was mich am meisten freut ist dass er so wohl und gesund ist, dass er sich selbst wundert, während des ganzen kalten Winters nicht einmahl einen Schnupfen bekommen zu haben. Er scheint immer ausserordentlich thätig.

Blumenbach, wie Du weisst ein alter Freund vom Vater, wird mir nun immer lieber je mehr ich ihn kennen lerne es ist ein gar guter, dienstfertiger und munterer Mann, an den ich mich hier auch am meisten halte, besonders da mir die Naturgeschichte täglich lieber wird. Neulich hat er eine ganze tote Löwin geschenkt bekommen, an der ein paar Freunde von mir und ich ihm 3 Tage haben arbeiten helfen, welch' ein Genuss das für mich war kannst Du Dir denken. Jetzt habe ich in Gläsern eine Menge Polypen (kleiner zarter äusserst merkwürdiger Würmchen) im Fenster, um Versuche damit zu machen, wenn Du sie noch nicht aus der Naturgeschichte kennst lass Dir einmahl von H. Engelmann von ihnen erzählen. Grüsse alles aufs Schönste von Deinem Bruder

WILHELM.

ooOoo

Göttingen den 6 May 1813.

Endlich, beste Schwester, erfülle ich mein Versprechen, indem Du in der runden Schachtel durch meinen Freund Eilers zwey der besten Abgüsse vom Porträt des Vaters erhälst. Erst vor ein Paar Tagen ist der Mann aus Braunschweig hier angekommen, der mit dem Abgiessen umzugehen versteht; ich kam nicht damit zurechte. Daher konnte der Gips auch noch nicht gehörig trocknen und ich musste ihn feucht einpacken, allein ich hoffe, wenigstens ein Stück wird ganz ankommen; wo nicht so kannst Du nun immer neue bekommen, da ich nun einmahl eine Form habe. Kommen beyde gut an, so kannst Du den einen Abguss dem Onkel geben. Gern hätte ich Dir auch die verlangten Liliensteine geschickt, allein sie finden sich nur äusserst selten; Ich habe schon xx oft Versteinerungen gesucht und gefunden, aber noch nie Liliensteine; d.h. von der Lilie selbst etwas zu erkennen gewesen wäre, denn einzelne Glieder des Stengels (Entrochiten) sind sehr häufig. Blumenbach selbst hat mir die Orte angegeben, wo man diese oder jene Versteinerungen findet. In der Rolle die Dir Herr Eilers ebenfalls abgeben wird befinden sich einige Zeichnungen etc für den Vater; Du kannst sie aufmachen und noch einige von Deinen Zeichnungen, wenn Du willst beylegen, nur wickle so wenig als möglich ab, weil Du sie sonst vielleicht nicht wieder so fest rollen kannst. Ausdrücklich hat mir der Vater gesagt, sie ihm über Frankfurt zu schicken und ich weiss, dass Du sie auch schnell und pünktlich besorgst. Vielleicht, wenn Eilers noch Platz übrig hat, schicke ich Dir auch noch eine kleine Schachtel für den Vater von Herrn Albers aus Bremen. Gestern hat er (der Vater) mir einen langen Brief geschrieben und scheint ganz wohl und zufrieden. Dass Du ihn und mich gerne gesehen hättest, glaube ich wohl, allein noch immer hoffe ich, dass es nächsten Herbst geschehen soll und so freue ich mich indessen, dass Du Dich so getröstet hast und ruhig und zufrieden bist. Bald mehr von Deinem lieben WILHELM.

ooOoo

Göttingen den 24 July 1813

Beste Schwester,

Dein schöner munterer Brief aus Stuttgard und alles, was mir H. Ritter und August von Dir und dem lieben Vater erzählt haben, hat mir recht meine Sehnsucht nach Euch erregt; wie gerne hätte ich mit Euch die 3 vergnügten Wochen in Stuttgard zusammen zugebracht! Ich freue mich nun umsomehr auf den Herbst, wo ich wenigstens Dich und meine Frankfurther Freunde wiedersehen werde, und bin zufrieden, dass ich einstweilen meinen August und Ritter wieder habe. Mit Ihnen fange ich hier nun ein ganz neues Leben an, denn so ganz allein auf meinem Zimmer zu hausen, wollte mir nie so recht behagen. Wir haben eine sehr schöne grosse Wohnung gefunden, die wir den Herbst zusammen beziehen werden; um wieder, wie sonst, mit einander zu leben.

Wie Du Dich freutest den Vater nach einer Trennung von 3 Jahren einmahl wiederzusehen, kann ich mir denken. Ich freue mich aber auch, dass Du aber demungeachtet gern wieder nach Frankfurth zu Tante zurückkehrst; weil

auch ich, wie Du selbst, einsehe, was Dir ein längerer Aufenthalt in der herrlichen Familie werth seyn muss und dass Du vielleicht auch noch ein wenig mehr Erfahrung bedürftest um die Haushaltung vom Vater ganz allein zu besorgen. Deine Anhänglichkeit an Deine Freundinnen und an unser gutes altes Frankfurth habe ich mit Vergnügen gesehen. Du scheinst sogar als Frankfurterinn ganz stolz auf die Königliche Residenzstadt Stuttgard herabzublicken; die ist Dir nicht gross genug. Ueberhaupt scheinst Du ausserordentlich muthwillig geworden zu seyn; Du hülst Dich über meinen August auf, dass er auf den Ball keine Tänzerinn habe bekommen können und Du selbst giebst ihm einen Korb! Ist das erlaubt?- Allein, was das ärgste ist, sogar über Deinen Herrn Bruder selbst, wagst Du Dich lustig zu machen; warte nur wenn ich Dir hinkomme, dann sollst Du Respect vor mir kriegen!!! August sagt, Du sähest mich gern einmahl in meinem Studenten Aufzug - doch ich will mich Dir nicht selbst mahlen, sonst fürchtest Du Dich zu sehr; ich habe einen Schnurrbart bis hinter die Ohren, trage rote Hosen und rothe Mütze; grosse Kanonenstiefel mit Pfundsporen und einen Hieber an der Seite! Ja, glaub es nur so sieht er aus Dein gestrenger Herr Bruder WILHELMUS.

Herrn Engelmann und alle in der Saalgasse grüsse aufs schönste von mir. August und Ritter bestellen an Dich und Euch alle die besten Grüsse.

ooOoo

Göttingen den 15 September 1813.

liebste Schwester,

Wie leid es auch mir thut, dass ich mir das Vergnügen, Euch diesen Herbst wiederzusehen, versagen muss, brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen; schon Ostern, wo ebenfalls die leidigen Zeitumstände die doch endlich einmahl ein Ende nehmen müssen, meine Reise verhinderten, tröstete ich mich mit den Herbstferien; Jetzt soll ich nächste Ostern wieder erwarten! ich ahndete schon ehe mir der Onkel selbst schrieb, dass es jetzt wohl noch weniger rathsam wäre, mich bey Euch zu zeigen, als vor einem halben Jahre! Es ist doch arg, wenn man wie ein Landesverwiesener, seine Vaterstadt meiden muss! -- Es freut mich sehr, dass Du bey der guten Tante Dich so glücklich und zufrieden fühlst und ganz ihre Mutterliebe für Dich erkennst. Ich sehe im Geiste, wie Du ihr in der Wirthschaft hilfst; mit den Schlüsseln, über die Du zu gebiethen hast, raspelst und bey den kleineren Kindern die Stelle einer älteren Schwester vertrittst; ich hätte Dich nur gar zu gern so in Deiner häuslichen Thätigkeit gesehen, wenn ich Euch hätte besuchen dürfen. -- In einigen Tagen ziehe ich zu August und Ritter ins Haus, die mir meinen Aufenthalt hier noch einmahl so angenehm und lieb gemacht haben, denn es ist hier in genren ziemlich still und man lebt einen Tag, wie den andern hin. Doch ist der beste Zeitvertreib die Arbeit und es freut mich recht, dass ich alles, was ich bisher für mein Studium zu thun hatte, auch mit Neigung und Liebe thun konnte. -- Auch hier hat es vor ein paar Tagen ziemlich stark gebrannt; fünf Häuser wurden stark beschädigt. Wir beyden, A. und ich, wir alle Studenten haben tüchtig mit löschen helfen, wofür uns auch öffentlich gedankt

worden ist. Es war mir lieb zu höhren, dass Du gute Nachricht vom Vater hast; denn ich hatte lange nichts von ihm gehört und fing fast an für ihn zu fürchten. - Viele Grüsse von A. u. R.

Auch von mir richte Grüsse an Onkel und Tante, Frau Hollweg und alle übrigen Freunde aus. Dein Dich herzlich liebender Bruder WILHELM.

Verzeih mir mein Schmiererei ich schrieb den Brief noch schnell zwischen Licht und Dunkel, um ihn meinem Freund Krahne noch mitgeben zu können.

ooOoo

Göttingen den 6 Nov 1813.

Beste Schwester,

Deinen letzten Brief hätte ich längst schon so ausführlich, wie er es verdient beantwortet, wenn nicht die leidigen Unruhen dazwischen gekommen und den Abgang der Posten gehindert, oder doch sie doch wenigstens unsicher gemacht hätten. Ich habe von Madame Heyne ein ganzes Paket Briefe die er ihrem Manne geschrieben hat, bekommen und habe ihm auch sonst noch manches zu senden allein ich kann es nun weder über Frankfurth noch gerade nach München schicken. Ja ich weiss nicht einmal, ob Briefe ankommen, wenn Du also Gelegenheit hast ihm zu schreiben, so sage ihm doch dass mir Mad. Heyne alle seine Briefe habe zukommen lassen.- Der letzte Brief von ihm den ich nebst dem Deinigen durch den Onkel erhielt; hat mich ausnehmend gefreut; es war wieder der erste seit langer Zeit und er schrieb mir darin über mein Studium und alle meine Lehrer so viel schönes und wahres, dass ich es mehrmals und immer wieder mit neuem Vergnügen gelesen habe. Ich lerne den Vater nun immer mehr auch von wissenschaftlicher Seite kennen und schätzen. Im vorigen halben Jahre vergieng fast kein Tag, wo ich nicht in irgend einem meiner Collegien ihn nennen hörte. Blumenbach besonders zeigte eine Menge Präparate Kupfer Bücher etc vor, die er von ihm bekommen hat. Ich freue mich jetzt doppelt darauf einmahl wieder zu ihm zu kommen und von ihm in Gegenständen seines Faches Belehrung zu erhalten, wie auch seine Sammlung und Bibliothek benutzen zu können.- Wir müssen uns freuen dass er auch für dies mahl wie es scheint in München mit Kriegsunruhen verschont bleiben wird. Freylich ist mir für Dich und Euch alle in Frankfurth um so mehr bange, allein ich hoffe dass der Himmel auch von Euch das drohende Ungewitter abwenden werde. Hier sind nur sehr starke Durchmärsche gewesen sonst ist im ganzen alles so viel möglich ruhig geblieben. Ich verlange auf Nachrichten von Euch. Dein W. Sg. e

Ich wohne jetzt im Keilschen Hause auf der Jüdenstrass

ooOoo

Göttingen den 11 Februar 1814

Liebste, beste Schwester

Dein herzlicher Brief vom ersten Januar war mir das liebste Geschenk, das ich hätte erhalten können und ich denke ganz wie Du: könnten wir nur zusammenxxxx zum Vater fliegen und ihm zum Neuenjahre und seinem sechzigsten Geburtstage Glück wünschen, aber ich hoffe, dass wir wenigstens künftig diese

Feste noch manchesmal recht fröhlich mit ihm werden feyern können, da er mir wirklich jetzt besonders munter und thätig scheint. Du weisst ja selbst wie viel er sich mit der Politik beschäftigt, und kannst Dir daher denken, dass alle die für uns Deutsche so glücklichen Ereignisse, die wir seit kurzem erlebt haben, auch zu seiner Erheiterung nicht wenig beigetragen haben mögen. Ich freue mich derselben darum doppelt. Er schreibt mir jetzt immer sehr lange Briefe, da ich nun seine Kenntnisse mehr benutzen kann und giebt mir immer viele Aufträge, deren Besorgung mir auch immer etwas zu lernen giebt. Noch neulich habe ich ihm ein Päckchen mit vielen Sachen geschickt, das er ohngefähr den 28sten erhalten haben wird. Ich habe ihm auch ein Paar kleine Ausarbeitungen von mir dazu gelegt, die ihm hoffentlich Freude gemacht haben.

Ich hätte so wie auch August wohl gewünscht, das neue Jahr in Frankfurt mit Euch feyern zu können; denn ich weiss wie lustig es da immer zugeht und besonders diesmal muss der allgemeine Jubel ganz grenzenlos gewesen seyn. Hier waren wir indess auch sehr lustig. August u. ich brachten den Abend mit unseren besten Freunden, lauter Rheinländer Landsleuten; zwar nicht so toll und wild, wie manche andre Studentengesellschaften, aber doch vielleicht noch weit fideler (vergnügter, heisst das) zu; denn auch wir hatten dafür gesorgt, dass wir nicht mit trocknen Kehlen sangen und überdem hatten wir noch ein Paar so gute und komische Gesellschafter, dass wir uns über deren Launen und possierliche Streiche nicht satt lachen konnten. Um zwölf Uhr waren alle Studenten zusammen auf den Strassen, die wir singend durchzogen, bis sich einer nach dem andern nach Hause begab, nachdem wir noch den Professoren die wir am liebsten haben ein Vivat gebracht hatten.

Wir haben unter unseren Landsleuten vier bis fünf gefunden, die gerade so sind, wie wir sie wünschen, und mit denen wir recht oft sehr vergnügte Stunden zubringen. Meistens sind wir Sonnabend oder Sonntag Abend zusammen. Schade ist es, dass sie alle zusammen Ostern von hier weggehen allein auf einer Universität ist das nicht anders, wie auch im übrigen Leben, nur auffallender: dass man sich immer allzubald wieder von denen trennen muss die einem lieb geworden sind.

Ich hoffe noch immer Dich Ostern mit August u. Ritter zu besuchen und sehne mich recht darnach, indess kann ich nicht leugnen, dass mir's geht wie Dir und dass ich mich kaum enthalten kann zu fürchten, dass vielleicht wieder etwas dazwischen kommen könne, wie schon ein paarmal geschehen. Im Grunde schadet es auch nichts, wenn man sich nie zu früh freut, geschieht das gewünschte nicht, so kann man es eher verschmerzen und geschieht es doch, so ist die Freude nachher umso grösser. Bis jetzt weiss ich indess noch nicht, was mich an dem Besuch verhindern könnte und Vater und Onkel haben schwerlich was dagegen.

Das Päckchen vom Vater habe ich schon seit einiger Zeit erhalten, ihm darauf sogleich geantwortet und schon wieder ein Paket an ihn abgeschickt, das er nun vermuthlich haben wird.

Grüsse alle von mir auch Onkel und Tante Clemens und ihre Kinder; schreibe mir doch zuweilen auch, was sie machen; ich höre sonst garnichts von Ihnen; überhaupt weiss ich Dir jede Nachricht über meine Bekannten in Frankfurt und über die Stadt etc. grossen Dank.

Lebe recht wohl, bis wir uns sehen; vielleicht schon in acht Wochen umarmt Dich Dein Bruder WILHELM Sg.

ooOoo

In München erhalten
N 1)

Göttingen d. 14 Aug 1814

Es ist schon lange, liebe Schwester, dass ich Dir auf Deinen Brief die Antwort schuldig bin; Mit wahrer Freude habe ich daraus gesehen, dass Du Deinen Entschluss mit dem Vater gegangen zu seyn, noch nicht bereust; und dass es Dir in München im ganzen gefällt. Wenn Du erst wieder eine Zeitlang da bist, wirst Du schon auch Freundinnen finden, denn erst muss man mit vielen bekannt seyn und sich sogenannte gute Freunde (das heisst Bekannte, verschaffen) bis man einzelne näher kennen lernt und sich denen, die am meisten zu uns passen vertraulicher nähert und so unter den vielen ein paar wahre Freunde sich gewinnt.

Dass Mina in dem Institut, wie in einem Kloster eingesperrt ist, thut mir für Dich recht leid, da sie Dir gefällt und Du mehr Umgang mit ihr wünschest. Du hast gewiss auch schon Ihre, sicher auch für sie selbst höchst unangenehme Lage und die Gefangenschaft im Institut, wie Du mir sie schilderst, mit Deinem Aufenthalt bey H. Engelmann verglichen, wo ihr so viel Freyheit hattet und mehr wie Kinder einer Familie betrachtet wurdet.

Es freut mich recht, dass Du immer mehr den Werth der guten Tante einsiehst, die gewiss eine der edelsten Frauen in Frankfurt ist. Auch gegen mich war sie in ihren Briefen, wie mir schien, offener, als wenn ich um sie war; versäume nichts um ihre Liebe zu Dir immer zu erhalten und nicht durch Abwesenheit erkalten zu lassen.

Was Du mir von Mettingh's und Hermers übrigens schreibst, habe ich erwartet. Grüsse sie von mir, wenn Du sie siehst.

Was mich betrifft, so befinde ich mich zwar stets wohl und bin auch mit meinem Aufenthalte zufrieden; allein nach meiner Rückkunft von Frankfurt fand ich meine drey besten Freunde ausser August, von denen ich Dir ja manches erzählt habe, alle abgereist, und sie sind uns noch immer nicht wieder ersetzt; Jetzt empfinden wir erst, dass der ganze Kreis unsrer übrigen Bekannten nur durch sie sein Leben bekam. Ein alter Schulcamerade aus Frankfurt Stiebel den Du ja als Einquartierung gesehen hast ist nun hier. Er ist der, mit dem wir jetzt am liebsten umgehen. Dein Dich recht herzlich brüderlich liebender WILHELM Sg.

ooOoo

Kartoffelathen, 18 July 1815.

Liebste, beste Schwester,

Sage mir wie es kömmt, dass ich allen, von denen ich doch so gerne Briefe erhalte dennoch so selten schreibe? Du wirst es, um durch die Blume zu reden. Pomade, oder nur geradezu Faulheit nennen und so kann ich Dir freylich nicht ganz Unrecht geben, allein auch nicht ganz recht! Schon manchmal habe ich mich hingesetzt und wollte Dir schreiben, oder der Tante, dem Onkel, fing auch wohl an allein ich merkte leider oft dass es mir dann nicht so recht aus der Feder fliessen wollte und je mehr ich dachte »jetzt <u>musst</u> Du endlich einmal

schreiben»- um so wüster ward mir's zu Muth; es schien mir etwas zu sagen «Wenn Du Dich zwingst, da wirds nun vollends nichts werden, und ein Brief den man mit halber Seele geschrieben hat ist schlechter als gar keiner».

Ein Andermal gehe ich abends mit August auf den schönen Wiesen spazieren, wir plaudern von den guten, lieben, alten Zeiten von allem was uns entfernt und theuer ist Ja da sehe ich Euch alle vor mir und meine ich müsste mit Euch reden, und mich Euch warm und lebendig mittheilen - Aber dann sitze ich grade nicht an meinem Schreibtisch und habe weder Feder noch Tinte zur Hand und komme ich auch darauf nach Haus so ist alles wieder weggewischt und mein Herz wie zugeschnürt.

Ich weiss wohl, man soll seiner Launen Meister seyn und sich nicht davon am Narrenseile herumführen lassen allein das ist eben das schlimme dass die Laune nun einmal so launisch ist, und sich nicht will zwingen lassen. Gestehe mir offen, obs Dir nicht manchmal mit dem Schreiben auch so geht?

Ich freue mich recht, dass Du Dich in Deiner Lage so zufrieden fühlst, um Deinet-und des Vaters willen, und dass Du an Mina Deine alte Freundinn wiedergefunden hast. Dein Verhältnis zu Mettinghs kann ich mir, da ich Dich und Sie kenne hinlänglich denken.

Du fragst, ob wir noch immer so lustig zusammen sind und so erbauliche Opern und Commödien aufführen? Ach daran denken wir schon lange nicht mehr, weil unsere drey fidelsten Gesellen und liebsten Freunde schon vor einem Jahre, wie Du weisst, alle zusammen auf einmal weggiengen und wir bis Dato noch keine solche wiedergefunden haben. Man hat zwar hier das Auslesen unter vielen hunderten, allein die besten kennt und bemerkt man im Haufen immer am wenigsten, und drey solche ganz mit uns übereinstimmende Geister und Herzen werden wir sobald nicht wieder treffen. Dafür ist nun ein ganzer Mist von Frankfurtern da, an 10 Stück, aber nur ein einziger, Stiebel (der bey euch einmal im Quartiere lag) hatte Kopf und Herz genug, um uns bey einer dauernden genaueren Bekanntschaft zu befriedigen. Einer macht indessen die Suppe noch nicht fett und der ist seit Pfingsten nun auch weg und in Frankfurt ein ehrbarer Philister geworden.- So treiben wirs seit der Zeit halter, so gut wir können.

Nach und nach komme ich an das praktische Doktern und curiren, welches mir Spass macht, und mir genug zu thun giebt.

Mein bester Trost ist und bleibt aber immer August, und ich weiss, wie glücklich ich vor vielen anderen bin, einen solchen Freund zu besitzen; allein dafür sind wir zu genau zusammen verbunden, um weiter niemand zu bedürfen, wir können einander nicht amüsiren (würde ich sagen wenn mir das kein so verhasstes Wort wäre, wir gehören zusammen wie die rechte und linke Hand, helfen und unterstützen uns, sind uns unentbehrlich; allein spielen können wir nicht mit einander, so wenig wie Rechte mit der Linken.- Ausserdem hat auch A. hier wieder eine kleine Herzensbeschäftigung gefunden, die ihn abzieht und so bin ich oft bey meinen Büchern und Bestien, die ich ernähre, um sie für mein Messer aufzuheben, allein zu Hause. Lange hatte ich z.B. ein Glas voll Schnecken und jetzt eben habe ich wieder ein junges Häschen zur Stubengesellschaft.

Seit zehn Tagen habe ich eine ziemlich heftige

Augenentzündung gehabt weswegen ich 8 Tage im Zimmer bleiben musste und nichts lesen noch schreiben konnte, Jetzt kann ich wenigstens wieder Briefe schreiben und meine Collegien besuchen. Sage dem Vater, dass er doch sieht, dass ich auch hübsch kunstmässig mich auszudrücken weiss, es sey eine rheumatische Sclerotitis, selbst mit anfangender Iritis gewesen die indess nicht weit gekommen sey Doch habe die Iris meines rechten Auges noch immer einen grünlichen Schein und der Humor Aqueus sey so klar wie im andern Auge, das zum Glück ganz verschont geblieben ist. Himly ist grade in Pyrmont und daher bin ich doppelt froh, dass ich nun ziemlich durch Campher und Nitrum innerlich und ein Kräuterkissen wiederhergestellt bin. Doch muss ich mich noch schonen. Die Augenentzündungen sind hier jetzt sehr allgemein epidemisch; und in dieser Zeit sah ich zum erstenmale dass Himly ein Paar sonst sehr sichre und unschuldige Augenoperationen durch bösartige Entzündungen sehr übel abliefen. Dies als Nachtrag zum Briefe für den Vater!

Den Abend als wir die grosse Siegesnachricht erfuhren schwärmten wir alle jubelnd auf der Strasse umher und riefen »Lichter heraus! bis das ganze Philisternest illuminirt war; so giengs auch neulich wieder bey der Einnahme von Paris wo noch ein grosses feyerliches Trinkgelag gleich vor dem Thore im freyen unter den Bäumen gehalten wurde dem ich aber meines Auges wegen nicht beywohnen konnte. Nun da ich im Schreiben bin will ich auch noch meine alte Schuld gegen die Tante abthun.- Lebe recht wohl und behalte lieb Deinen Bruder WILHELM Sg.

ooOoo

Göttingen den 21 November 1815.

Beste Fräulein Schwester

Wenn der Lump, Dein lieber Bruder, nur in sofern ein Lump wäre, dass ihm nach und nach von der schönen von zu Hause mitgebrachten Wäsche die Fetzen ein wenig anfangen um den Leib herum zu fliegen; (denn so stellt ihn sich seine Fräulein Schwester, nach dem was der gnädige Papa schreibt, etwa vor) wenn er nur die Lumpen auf dem Leibe trüge; so möchte das noch hingehn; Allein er ist, nach dem was mir ein guter Freund von ihm, der ihn doch recht lieb hat, von ihm sagte, auch sonst nicht so recht ordentlich, wie er seyn sollte; er schreibt nicht ordentlich an seine liebe Schwester und andren Angehörigen, und das zeigt denn freylich, dass der Lump ein bischen tiefer noch in ihm steckt.

Wenn ich wüsste, wo man solche Lumpen wieder gut flicken könnte ich liefe gleich mit allen vier Beinen hin - doch ich weiss es wohl eigentlich wie und wo man sie flickt nur ist das leider oft unbequem und thut ein bischen weh! Das ganze Geheimniss ist seine Faulheit ein wenig zu überwinden!

Doch um auf die Sache zu kommen, so muss ich Dir den beklagenswerten Zustand meiner Garderobe nun ein wenig näher schildern! Von Taghemden mag etwa nur noch ein halbes Dutzend imm guten Stande seyn; das heisst nur die Recruten, die ich zuletzt von München aus geschickt bekam: die Übrigen sind im Dienste nach und nach Invaliden geworden und sind nur noch tauglich um Pflaster darauf zu streichen und

andern dergleichen friedlichen Verrichtungen; Doch will ich dieser Tage die besten einmal aussuchen und ein Paar in die Schanze schlagen, um die andern damit flikken zu lassen.- Meine Nachthemden halten sich noch: Die Taghemden, zumal die alten, waren aber für den harten Dienst hier im fremden Land, wie es scheint, von zu zarter Natur. Wenn Du mir also wieder neue besorgen willst, die aber recht stark seyn müssen, weil sie immer wieder was auszuhalten kriegen werden, so will ich Dirs danken. Ein Paar Hemden womit ich nach München reisen kann (denn bis dahin kann noch eins und andre verreissen oder vielmehr zerreissen) hoffe ich noch übrig zu behalten: sorge also nur, dass ich dort wenigstens neue finde: Wenn Du ein Mass brauchst, so schreibe mir nur darum bald.- Meine Strümpfe nehmen auch ab, doch habe ich noch einstweilen genug da ich meist in den Stiefeln nur Socken trage. Uebrigens, wenn ihr mir welche anschaffen wollt so will ich euch auch erst das Maass schicken, denn die letzten, die ich von München bekam, sind mir zu weit; doch kann ich sie tragen und es ist in soferne gut, als sie mich aufmuntern recht bald hübsch dick zu werden um sie auszufüllen.

Dass ich gerne zu Euch gekommen wäre, kannst Du Dir denken, doch gieng es diesmal noch nicht an: dafür komme ich Ostern gewiss.

August ist nun schon eine Weile in Berlin; der gute Bitter der mir noch geblieben ist und mit dem ich jetzt immer mehr in geistige Berührung komme tröstet mich für seinen Verlust am besten. Auch A. hat sich so allein erst recht in seine neue Lage zu finden nöthig und in Gedanken sind wir doch immer bey einander. Meine jetzigen Haupt- und Capitalfreunde sind ausser dem trefflichen Jacobs noch Pauli aus Lübeck und Hassenpflug aus Hanau die auch Hollweg sehr lieb hatten und sich von der Menge sehr auszeichnen; Altdeutsche Poësie und Kunst, Volkslieder und das Kochen und Treiben der Zeit sind meist der Gegenstand unsrer Unterhaltungen; ich bedaure immer mehr, dass ich nicht mich ein bischen mit Musik zumal mit Singen abgegeben habe; zumal bey meinem Augenübel, das nun jedoch immer abnimmt hätte ich manchen Genuss dadurch gehabt; und nichts kann unserem Innern die schöne Harmonie geben, wie die Musik. Ich freue mich in Dir zu finden was mir leider fehlt. Dein Dich herzlich liebender Bruder WILHELM Sg.

ooOoo

Göttingen den 2 Januar 1816.

Herzlichst geliebte Schwester

Vor allen Dingen meinen besten Glückwunsch zum neuen Jahre, lass uns auch dieses, wie das alte, in Liebe und innerer Zufriedenheit verleben. Ist es uns auch noch nicht wieder beschieden einmahl ruhig nebeneinander zu leben und uns der steten persönlichen Gegenwart zu freuen, so bleiben wir doch, wie bisher geistig einig und vereint. Ich darf für mein Theil noch nicht wünschen zur Ruhe zu kommen; es wäre Sünde an Euch für die ich erst anfangen soll, etwas zu thun und an mir selbst; Eure Liebe soll mich aber zur That stärken und mich wie der Pol den Magnet immer wieder, in welcher Ferne und Irre ich auch seyn mag, so richten und fest halten, dass mein Blick und Sinn nicht von dem Einen sich abwenden könne in dem wir uns alle in gleicher Liebe vereinigt immer und

überall wiederfinden müssen. Darum hoffe ich auch zu ihm, dass er uns den Vater so frisch und kräftig wohl, wie bisher, erhalte; und auch meinem Auge, um seine Welt recht klar anzuschauen und zu bewundern, den vorigen Glanz und die nöthige Helle wiedergeben werde. Gestern am herrlich heiteren ~~Tage~~ ersten Tage des Jungen Jahrs, wagte ich wieder einen Spaziergang ins Freye, der mir aufs beste bekam; die wieder gekommene Entzündung hatte mich bisher daran verhindert, doch nun habe ich die beste Hoffnung.

Auch hatten Ritter und ich gestern keine geringe Freude über ein Paar über die Maassen herrliche Briefe von unserm August, der sich in dem an Leben so reichen Berlin immer mannigfaltiger und schöner entwickelt von Tag zu Tag. Savigny, den Du ja auch kennst u. der jetzt grösste Mann in seinem Fache ohne Zweifel ist, verehrt und studiert er mit Begeisterung; Auch Savigny selbst scheint den August vorzuziehen und sich sehr für ihn zu interessiren, was wohl natürlich weil August seine Tiefe des Gemüths gern vor ihm aufschliesst, was er sonst nicht so leicht thut. Ich freue mich darauf, Euch aus seinen Briefen einmal vorzulesen: denn ich werde immer stolzer auf ihn, je mehr ich mich unter ihm fühle.

Auch Ritter und ich nähern uns einander immer mehr, und da unsrer beyder Studium ein und dieselbe Natur ist, nur von verschiednen Seiten betrachtet, da wir selbst manches zusammentreiben und auch ausser August noch tausend andre Berührungspunkte haben, so ist unser Gespräch immer so reich, dass wir fast alle Abende zusammensitzen und plaudern, da ich nichts weiter thun darf, sobald Licht kömmt. Das sind meine genussvollsten Stunden, die ich hier habe und durch ihn allein ist mir mein einsames stilles Leben jetzt nicht nur erträglich, sondern oft wirklich lieb; Du glaubst mir wohl, dass ich, an innerer Ruhe, Einheit dadurch sehr gewonnen habe, da meine lebhafte Natur mich stets so leicht in einem äusseren Treiben u. Jagen nach allerley Einzelnen Gegenständen, die mich doch nicht befriedigen können, zerstreut und ermüdet hat.

Danke Gott, gute Schwester, dass Du, bey Deiner starken inneren Liebe und Festigkeit eine solchen Lehre nicht bedurft hast wie ich!

Ich suche immer mehr alle Ängstlichkeit um alles Äussre, was nicht der Mühe wert ist, dass man sich drum kümmre abzulegen, und in einem ruhigen sichern Vertrauen zu leben, das uns allein gegen alles was uns die Welt sonst anhaben könnte, panzern kann, wie mit Eisen und Stahl.

Ich freue mich recht, dies Frühjahr zu Euch zu kommen und auch v. Schilling kennen zu lernen.

Ich schicke Dir hier das Maass von den Hemden. Ich nahm es nach den letzten die ich aus München bekam und die mir ganz gut passen; nur nehmt um Gottes willen keine zu feine Leinewand! bedenkt dass auch diese noch auf Reisen gehn und was tüchtiges aushalten müssen! Sie kann womöglich noch stärker seyn, als das vorigemal. Ich sehe eben, dass ich eigentlich noch keine Strümpfe brauche; denn ich habe noch eine Menge Socken, habe mir erst mehrere Paar wollne stricken lassen und ziehe ja meist Stiefel an, zumal im Winter. Also kauft keine! Ich umarme Dich herzlich

Dein WILHELM Sg.

Ich habe die Festtage damit gefeyert alle Briefe usw. durchzusehen, da bin ich auch an Deine gekommen und habe mich recht kindlich darüber gefreut und der alten Zeiten mit Rührung erinnert.

ooOoo

Wien d. 13 Nov. 1818.

Beste, liebste Schwester,

wie soll ich Dich um Verzeihung bitten, dass ich Dir Deine lieben Briefchen nicht schon längst beantwortet habe? Entschuldigen kann ich mich nun einmahl weiter nicht, als dass ich dem Vater doch wenigstens geschrieben habe und Ihr beyde ja doch gewissermassen nur eine Person ausmacht. Ich kann mir denken, dass es Euch jetzt recht einsam vorkommen mag, worüber mir der gute Vater auch in seinem letzten Briefe klagt. Wenn er nur Jemand hätte mit dem er sich über wissenschaftliche Sachen frey und freundschaftlich unterhalten könnte; ich hoffte Gladni würde vielleicht bey Euch bleiben und der wäre doch noch für ihn. Du wirst nun wohl den ganzen Tag um ihn seyn, und Dein unartiger, krittlicher Bruder wenigstens vertreibt Dich nicht mehr.-

Mir fehlt es hier nicht an Bekannten, denn jetzt sind allein vier Frankfurter hier, doch gehe ich eigentlich nur mit dem einen um, mit dem ich schon auf dem Gymnasium war. Pohlen, Russen, Ungarn, Griechen, Engländer kurz eine Menge Bekannte aus den verschiedensten Nationen habe ich, die alle mit mir das Hospital besuchen, doch sonst sehe ich sie nicht oft, da man sich in der grossen Stadt so leicht zerstreut und nicht wie in Göttingen in ein Nest zusammengepackt ist. In Gesellschaften komme ich gar selten, Du kennst ja meine Antipathie dagegen. An Unterhaltungen fehlt es indessen nicht man könnte hier täglich was neues sehen;- Als ich zuerst ankam gieng ich auf gut Glück kreuz u. quer durch die Stadt, so dass ich mich nun überall finden kann, obgleich ich die Nahmen der Strassen nicht weiss; die Stadt selbst ist so gar viel grösser nicht, als Frankfurt u. eben so enge u. Altmodisch im ganzen gebaut; nur trifft man freylich mitunter auch grosse Palläste; die Stephanskirche kennst Du aus dem Bildchen; sie ist der Mittelpunkt der Stadt; auf den Hauptstrassen sieht man nun Laden bey Laden und einer ist immer schöner aufgeputzt als der andre; Im Aushängen der Waaren haben die Wiener viel Geschmack; die Fenster sind mit Schawls u. Tüchern bunt decorirt, die bald als Turbane oder Sterne zusammengelegt sind, bald wie Vorhänge dahängen oder zwanzigfach aufeinanderliegen; auf die künstlichste Art liegen die Westenzeuge, so dass an einem Fenster oft über 50 Stück eins mit den Ecken über das andre hervorragt, wie Dachziegeln. Die Modehändlerinnen u. Schneider haben ganze Wachspuppen in Lebensgrösse unter Rahm und Glas vor dem Laden die alle Monathe anders angezogen werden u. von lebendigen Modepuppen den ganzen Tag über begafft werden; die Goldschmiede, Geschmeidemacher stechen die übrigen an Pracht alle aus; die Kupferstich u. Kunsthändler ziehen mich besonders an und selbst die Wachskerzenhändler decoriren ihre Buden dass sie wie mit bunten Kerzen gross und klein tapezirt erscheinen, alles dies ist Abends mit Lampen erleuchtet.- Dabey ist nun ein beständiges drängen u. treiben auf den Strassen, erstens die Östreicher Trachten, die Vornehmen, die Livrébedienten, Ungarn alle mit Schnurbärten d. Husaren, Hessen, Griechen, türkische Juden, deren Weiber unter andern Pelzcamisole tragen u. Ketten von 50 und mehr alten Ducaten um den Hals haben, Türken, mit rothen Mänteln u. Turbanen, eine Menge Polnische u. Gallizische Juden schwarz mit langem Haar u. wirklich oft schönen Bärten, Slowacken in weisse Leinwand gekleidet Wellachen u. eine Menge andere. Dabey die unzählige Menge Equipagen; auf jedem Plat-

ze halten viele Fiaker in einer langen Reihe, und rufen: »Fahre mer Euer Gnaden?« Mit unter kömmt auch ein kaiserlicher Wagen den man schon von ferne an den schönen sechs Schimmeln erkennt.- An dem Donauarm ist ein ungeheurer Obstmarkt wo lauter Schiffe voll Äpfel, Birnen, Trauben stehen; ich habe da für manchen Groschen verzehrt, und mich recht für den Obstmangel in München entschädigt, Pfirsiche Trauben habe ich die Menge täglich gegessen u. sie sind mir trefflich bekommen; jetzt gehe ich noch selten in die Stadt ohne Äpfel unterwegs zu verzehren.- Dabey ist die Umgebung der Stadt sehr angenehm so lang es schön war, machten wir alle Sonntage fast einen andern Spaziergang; die Luft ist bedeutend milder, als in München; es ist erst seit 14 Tagen kalt und hat noch nicht geschneit.- Doch für heute muss ich schliessen nächstens mehr von Deinem WILHELM Sg.

Ich hoffe dass Du mein Geschmiere lesen kannst, sonst schreibe ich nächstens grösser. Danke schön für die Schnupftücher, die Wäsche besorgt mir meine Alte recht gut.

ooOoo

München den 28 April 1819.

Bester Bruder!

In aller Eile will ich Dir diesen Abend noch einige Zeilen schreiben. Heute erhielten wir Deinen Brief vom 24st den wir mit Sehnsucht erwartet hatten Dass es mich unaussprechlich erfreut Dich so wohl, heiter und zufrieden zu wissen, brauche ich Dir nicht zu sagen. Ich hoffe Du geniesest den herrlichen Frühling mehr, besser wie ich; denn denke nur, ich glaube es sind über 2 Monath dass ich den Englischen Garten nicht mehr sah! und ich denke oft an die Zeit zurück, wo wir täglich ihn besuchten; doch ich bin auch so zufrieden denn bald werden wir ja, wenn es Gottes Wille ist, in einer schönern lieberen Gegend spazieren gehen können. Wie lange mir jetzt die Tage und Wochen werden, bis wir an dem Ziele sind, bey all meiner Arbeit, kann ich Dir nicht sagen. Ach! wenn Du kommen willst um mit uns zu gehen, so komme doch ja so bald es Dir möglich ist. Damit Du bis den 18. Ma. hier bist. Höchstens bis den 20st.-- Denn in Frankfurt wünschen alle sehr, dass wir die Pfingstfeyertage dort zubringen könnten, Tante und Emilie schreiben es mir in jedem Brief. Auch ist es nicht allein dass ich wegen mir treibe; Tante will gerne mit Emilie und Bertha in ein Bad; ich weiss es sie hatten es schon voriges Jahr vor, und durch unser spätes Kommen wurden sie abgehalten, nun würde es mir sehr leid seyn, sie wieder durch uns aufgehalten zu sehen! Wo wir doch Onkel und Tante so unendlich viel zu danken haben, ja mehr als wir beyde es können; ich kann nur Gott danken, uns diese trefflichen Menschen zu Verwandten gegeben zu haben, und Ihn bitten, fx für Ihr Wohl, und Glück! Wir haben auch eine neue Wohnung in F. welche aus 5 Zimmer besteht! wir werden uns schon zu behelfen wissen, fürs erste ist genug!

Es thut mir leid, dass sich Deine Fussreise, die Dir so viele Freude gemacht hätte, mit dem Plane nicht verträgt, Du wirst es selbst einsehen. Auch könntest Du dem guten Vater noch manches in der neuen Wohnung hier in Ordnung bringen helfen, wenn Du bald kämst; denn wirklich arbeitet der Vater, oft bis zur Ermattung; es ist eine heillose Arbeit; ich bin doch recht froh, jetzt ist Vaters Kabinett, alles, was dazu gehört in Kisten u. in Schränken zum

Transport fertig; die meisten packte ich mit den beyden Leuten welche wirklich recht brav und thätig sind. Heute noch kam ein Kistchen mit Fachwerk für Deine Augenpräparate, welche alle apart zusammen sind, und wurde mit Moos gestopft; Vater hat sie alle aufgeschrieben. Aber recht verdriesslich ists, und nun erfahren wir noch (hoffentlich zum Abschied) die Münchner saubere Wirtschaft, mit dem Ausziehen; wir haben alles fertig, sind jeden Tag bereit zum ausräumen, und können nicht; müssen warten bis uns die Andern Leute Platz machen, und müssen dann sicher Holter die Polter heraus; weil uns die Gräfinn mit ihren Siebensachen auf den Hals kömmt; ich will sehen wies noch gehen wird; Du weisst doch das wir gerade neben hinziehen ins Haus von Albertsy Damit Du uns finden kannst N: 1327. lach nur ich muss auch lachen! Doch nun wirds wieder Ernst, Ich bitte recht schön lieber bester Wilhelm, lass uns nicht warten, und komme ja so bald Du kannst und sey bis den 18ten bey uns;- Montag will ich Vater um Urlaub anhalten, wenn der nun einmal da ist (hält uns nichts mehr als Du) werde ich alles einpacken was wir mitnehmen, und vorausschicken, Deine grosse Kiste auch;- Gott gebe seinen Segen; ich hoffe es soll alles gut gehen;Vertrauen müssen wir haben! Mitternacht ist vorüber und ich muss schliessen, verzeihe mein Geschmier; und wenn Du Deine treue Schwester lieb hast, so komme bald! Leb wohl!

ooOoo

Frankfurt den 10 July 1819

Liebe Schwester

Sehr angenehm war es uns allen aus Deinem lieben Brief zu erfahren, dass es Euch in Schwalbach ganz wohl gefällt und gut geht, wie wir auch gehofft haben; Das Kaputtseyn, worüber Du so klagst, wird sich nun mit der übergrossen Hitze auch verloren haben; es ist ja kein Wunder und auch wir waren so kaputt und kapores, dass selbst Vaterchen mehr als einmahl zu mir herüber kam, über die Hitze klagend und Trost bey mir suchend, wo aber leider auch keiner war.

Einige Hülfe verschaffte uns eine neue Erfindung für einige Zeit; wir kamen nehmlich fast zugleich auf den Gedanken Selzerwasser zu trinken, allein auch das war bald warm geworden, und erst jetzt wo's wieder kühl fällt mir ein dass mans in einen Zuber hätte stellen können. Gottlob sind wir so wie hoffentlich auch Ihr indess doch noch nicht verschmachtet. Ein bischen Courage hilft am besten gegen das Kaputseyn indess weiss ich nicht ob sie in Schwalbach in Eurer Apotheke zu haben seyn wird.

Wir vermissen Euch sehr; gestern waren wir drüben im Garten, da kams mirs so leer vor - im Hause die Läden zu kurz es ist wie ausgekehrt und ausgestorben. Wir haben nur den Tubus in Moritzens Zimmer gerichtet und wenn an einem Abend der Comet wieder klar erschiene gleich schlagfertig zu seyn. Du kannst Dir denken, was der Vater für eine Freude über das plötzliche Erscheinen dieses seltnen Gastes in unserm Sonnensystem hatte, und dann an seinem wohlgerathnen Töchterchen, dass auch sie ihn gleich sah und erkannte.

Unser lieber Karlo muss uns für Euch alle jetzt entschädigen, auch er scheint bey uns ganz zufrieden; Er ist sehr ordentlich und fleissig, steht früh auf und weckt mich denn; dafür helfe ich ihm zuweilen ein bischen bey seinem Latein. Bey Tisch unterhalten wir uns sehr gelehrt über

lateinische Classiker usw. lachen auch mitunter wenn wir in unsrer Junggesellen und respective Altgesellen-wirthschaft uns ungeschickt benehmen, wo wir dann immer an unser liebes Hausmütterchen gedenken. Indess können wir nicht klagen, denn uns fliegt alles Gute unverdienter Weise wie von selbst zu; Im eigentlichsten Sinn sind uns - denke Dir wie im Schlaraffenland - zwey gebratne Tauben zugeflogen - Aus Karlo's Taubenschlag nehmlich, da wir ohnehin schon eingeladen waren, und zuhause gesottnes und gebratnes genug war.-

Folgende Woche hoffen wir Euch besuchen zu können wenn das Wetter günstig ist, da ich nun schon halb und bis übermorgen ganz examinirt zu seyn hoffe. Grüsse indess die gute Tante und die lieben Jungfer Nichten recht herzlich von Deinem Bruder WILHELM Sg.

ooOoo

(Frankfurt) Sonntag den 12 Sept. 1819.

Deinen Brief vom 8ten Sept. Beste Schwester, habe ich gestern Nachmittag den 11ten D. erhalten, ich eile also Dir heute Morgen gleich zu antworten, um Dich nicht warten zu lassen.

Es soll ganz bey Deinem Reiseplan bleiben, ausser dass ich einen Tag in Neuwied mich aufhalten möchte, um des Prinzen brasilianische Schätze zu sehen und also erst den Donnerstag Abend oder Freytag Morgen spätestens in Kölln eintreffen werde; also mache Dich vor Freytag nicht mobil, damit ich auf jeden Fall eher als Du ankomme. Ich warte gern in Kölln auf Dich, da ich daselbst genug zu sehen finde. Das übrige wegen der Rückreise machen wir mündlich an Ort und Stelle zusammen aus. Mir ist gar nicht bange, dass wir nicht eine angenehme Fahrt machen sobald uns das Wetter nur einigermassen begünstigt.- Auf jeden Fall erhälst Du von mir aus Coblenz, wenn auch zum Überfluss, noch ein Paar Zeilen.- Du wirst indessen einen Brief von Emilie nebst einem Zettelchen von mir und einen Brief vom Vater erhalten haben und daraus ersehen haben, dass es uns Gottlob allen wohlgeht.- Dass auch Du vergnügt warst, hat uns herzlich gefreut; wie wir es denn auch gar nicht anders erwartet haben als dass es Dir wohlgehen müsste in der freundlichen Umgebung von so vielen älteren und jüngeren Freundinnen, die Di Dir gewiss Deinen Aufenthalt so angenehm, als möglich gemacht haben. Vaterchen ist wohl, entbehrt aber gewaltig sein liebes Susannettchen.

Heute hat uns Schacht mit ihrem Bruder besucht; sie ist ganz wohl; übrigens wie immer.- Sie geht übermorgen wieder weg.

Leb wohl bis auf baldiges Wiedersehen! Ganz Dein WILHELM Sg.

Recht herzliche Empfehlungen vom Vater und mir an Deine Amalie und alle Deine gastfreundlichen Wirthinnen und Wirthe.

Morgen D den 13ten also reise ich nach Mainz, d den 14 nach Coblenz, ℈ den 15 Neuwied, ♃ den 16 und ☿ den 17 bin ich in Kölln. Moneten will ich schon mitbringen, dass wir gehörig flott reisen und nicht krumm liegen müssen.

ooOoo

Frankfurt den 12 Sept 1819

Ich kann Dir nicht sagen liebe Schwester, welche Freude uns Dein überaus muntrer Brief vom 10ten Sept gemacht hat und wie herzlich wir es allen den lieben Leuten Dank wissen, dass sie Dir wieder zu Deiner alten, frohen Laune verholfen haben- Frohsinn ist doch eins der schönsten Geschenke vom Himmel, und Gott möge ihn Dir erhalten!-

Doch nun zur Hauptsache zum Reiseplan: Auf Deinen grossen Brief aus Düsseldorf, habe ich Dir gestern, O den 11 beantwortet, ich wolle Deinem Wunsche gemäss D den 13 abreisen und Dich Freytag den 17 in Kölln treffen. Nun scheinst Du aber selbst, wie Dir Amaliens Mutter so freundlich anbot, noch gern ein Paar Tage da zu bleiben und ich kann, wenn ich erst den Mittwoch abreise, mit Onkel Clemens im eignen Wagen in einem Tage gleich bis Coblenz fahren, dann den Donnerstag in Coblenz und Neuwied mich umsehn, den Freytag nach Bonn gehen, dort die Universität und zumahl mein Handwerk ein wenig begrüssen und Samstag den 18 mit aller Bequemlichkeit noch nach Kölln kommen.- Wenn Du also Sonntag früh abreist treffen wir uns <u>Sonntag den 19 Mittag sicher und unfehlbar in Rheinberg in Kölln</u>.- Dabey solls nun bleiben.- Ich schreibe Dir von Coblenz aber noch ein Paar Zeilen nur um Dich ganz zu beruhigen. Vielleicht ist der Sonntag Deinen Begleitern auch angenehmer, weil da doch weniger versäumt wird.- Sollte etwas besonders diesen Plan stören, so musst Du mir gleich nach Kölln schreiben, dann komme ich zu Dir, oder wie Du es sonst wünschst. Doch hoffe ich wird dies nicht der Fall seyn; ich freue mich schon im Voraus auf unsre schöne Fahrt und thue mir nicht wenig auf die ritterliche Ehre zu gut so stattliche Damen geleiten zu dürfen als da sind die Tante nach Göttingen, Dich und Deine Freundinnen auf dem Rhein. Empfehl mich allen bekannter und unbekannter Weise einstweilen bestens. Dein Dich herzlich liebender Bruder

WILHELM Sg.

Frankf. d. 13. Septbr. 1819.
den Montag 12Uhr Mitt.

Wilhelm, Mein liebes Süssa Bessa nettchen! wird Dich Deiner Anweisung gemäss abholen, welche ich gestern Abend ebenfalls aus Deinem uns grosse Freude machenden Schreiben vom 10ten vernahm. Amaliens herrliche Mutter scheint Dich lieb gewonnen zu haben, welches mir inniges Vergnügen gewährt und Dich umso sehnlicher wieder um mich zu sehen wünschen macht.

Ich hoffe das beste Wetter soll Euch vom Himmel gegönnt seyn. In des Onkels Haus ist noch alles in der angenehmsten durch nichts getrübten Stimmung, von Moritz kommen die besten Nachrichten.

Erlaubts die Witterung so könnt Ihr zusammen Kätchen in Kreuznach besuchen.

Dass Wilh um bequemer zu reisen, ein Paar Tage seine Abfahrt verschoben hat wird Dir hoffentlich nicht unangenehm gewesen seyn. Es ist ganz recht dass Du nicht eher abreisest bis Du von Wilhelm Antwort hast.

Pfarrer Stiess reist auch in acht Tagen nach Düsseldorf Duisburg usw.- Frau Schacht wird Dich doch nicht verfehlt haben? Sie besucht eine Verwandtinn in Düsseldorf's Nähe. Ich bin wohl. In froher Erwartung Dich bald zu umarmen und unter herzlichsten Empfehlungen an alle die uns wohl wollen

DEIN VATER.

ooOoo

Frankfurt den 14 August 1820.

Liebe Schwester

Soeben erhielt ich Deinen Brief vom 10 Aug. und eile ihn auf der Stelle zu beantworten. Sogleich kann ich Dir aber noch keine Anweisung schikken weil W. vor Abgang der Post nicht nach Hause kömmt; ich verspreche dass sie indess bald möglichst kommen soll, denn Schleich thut mir leid wenn er auch nur darauf warten soll was er d/ seiner Hände Arbeit verdient hat. Ich müsste sehr irren sonst glaube ich dem Vater geschrieben zu haben dass W. mit der Platte sehr zufrieden war und so viel ich weiss nichts daran zu corrigiren fand; auch mit dem Preiss ist er zufrieden.

Frage doch den Vater ob er weiss wo der Theil von Bechsteins Naturgeschichte hinkam den uns Hof. Mayer lieh und den ich ihm zum zurück geben an Mayer gab. Mayer sagte mir selbst, dass ihm der Vater einmahl davon gesprochen ihn aber nicht gegeben habe. Ich finde ihn weder unter meinen noch unter des Vaters Büchern die noch im Garten sind, und wünschte doch so bald als möglich zu wissen ob der Vater davon etwas weiss weil mich Mayer oft darnach fragt!

Ach wie traurig ists dass wir noch garnichts bestimmtes über Euer Loskommen wissen! Glaube nur dass wir oft recht oft an Euch denken und uns recht sehnen nach Euch Es ist mir immer eigen zu Muth wenn ich draussen in das verlassne Haus komme; Jetzt ist nun alles leer. Nächstens schicke ich Euch die Paar Bildchen die ich von beyden Gärten aufnahm ohne dass es jemand bemerkte. Behalte Du die Originale wenn sie Dir wie ich hoffe Spass machen zum Andenken an die Dir lieben Orte und an Deinen Dich brüderlich liebenden

WILHELM Sg.

Küsse das Vaterchen von mir; wir haben schon öfters seine Gesundheit als Grossvaterchen getrunken; denn dass wir ein grosses Vaterchen haben ist gewiss!

Eben sagt mir W. dass er schon Auftrag wegen des Geldes für fl 500 gegeben habe. Die Anweisung werdet Ihr also nächstens sicher erhalten.- Karl ist mit dem Onkel gereist. Wir haben 2mahl beym Onkel gegessen seit die Tante weg ist. Lenchen ist recht wohl und wir sind immer glücklich und haben uns täglich lieber; dass es im äussern Leben auch Sorgen und Beschwerden giebt für uns das kann ja nicht anders seyn, und gerade die hilft mir mein liebes Frauchen tragen, ich thäte Unrecht mich irgend zu beklagen.-

ooOoo

Von W. Sg's Frau)

Frt. den 8. Sept. 1820

Ich eile, liebes Settchen, meine Versäumniss vom vergangenen Postage wieder nachzuholen, und Dir für Deinen herzlichen Brief den ich gestern erhielt zu danken. Mein angefangener Brief vom Montag der vor mir liegt könnte Dir ein Beweis seyn dass ich den Postag nicht leer vorübergehen lassen wollte und dass es mich sehr schmerzen musste an einem Tage Dir keine Nachricht geben zu können an dem ich Dir so viel zu sagen hatte. Aber eben die Besuche bey Tante, und August Hollweg an welche sich noch einige andre nothgedrungen reiheten machten mir die Vollendung des Briefes ganz unmöglich. Tante kam Samstag Abend den 2 Sept hier an. August war schon den Freytag gekommen. So wartete meine gewünschtes und gefürchtetes Wiedersehen, Tante sah ich

erst Dienstag Abend da wir sie Montag nicht tra-
fen und Mittwoch bey St George bey einem diné, sie ist
recht wohl und war jedesmahl auch recht munter. Sie wird
Dir bald selbst schreiben, und von Emilie wirst Du wohl mit
meinem Brief schon einen erhalten, hielt sie nichts ab ih-
ren gefassten Vorsatz auszuführen. Sonntag schon ass Wil-
helm bey Madame Hollweg und kehrte recht vergnügt seinen
alten Freund nun auch verheurathet und so nach Erfüllung
seiner heissesten Wünsche wiedergesehen zu haben, zu uns
zurück. Mir bangte vor dem Augenblick sie zu sehen, der
doch nun heranrückte. Sonntag Morgens nach dem ich aus der
Kirche zurückgekehrt, noch einen kleinen Besuch gemacht hat-
te und so ganz in Gedanken versunken, wie schöné es wäre
wärest Du und Vater hier, wie ich jetzt fürchte dass sie
kämen da ich so ganz einsam in meinem Stübchen sass und
Wilhelm nicht da war, hielt der Wagen und sie liessen sich
ansagen. Kaum wagte ich bey Oeffnung des Ladens in der mitt-
leren Stube einen Blick hinunter, wo es mir erschien als
habe ich Emilie gesehen, doch hielt ich die Hoffnung für zu
schön um ihr Glauben beyzumessen; mit Herzklopfen eilte ich
die Thüre zu öffnen die auch sie zu gleicher Zeit erreicht
hatten. AugusteHollweg kam mir mit der auch bey Dir so oft
gepriesenen Freundlichkeit als kenne sie mich schon entge-
gen, und mich ergriff neues Leben als ich hinter Ihnen Emi-
lie wirklich kommen sah, ich hatte sie so lange nicht gese-
hen und Du kannst Dir denken wie es mich freuete sie wieder
zu sehen und dabey erschien sie mir in dem Augenblick wie
ein Schutzengel, eine Seele an der ich mich Halten konnte.
August sprag nicht viel doch dem ungeachtet muss ich sehr
für ihn eingenommen werden da ich schon früher aus Euren
Mittheilungen ihn bewundern, achten und auch lieben gelernt
hatte, und seine Erscheinung dies alles zu bestätigen konn-
te. Auguste weiss sich so gut in alles zu finden, dass es
einem nicht schwer wird in lebhafter conversation zu blei-
ben, freundlich und zuvorkommend gegen Jedermann kann sie
nur einen angenehmen Eindruck machen. Sie hat nebst vielen
andern Gaben, auch die, welche mir ganz fehlt, sich gut
vorzustellen und recht einnehmend durch ihr ungeniertes We-
sen zu seyn. Was mir unbegreiflich ist, ist die Art wie sie
sich gegen die Familie benimmt, jedem muss es wohl auffal-
len der nur etwas von den früheren Verhältnissen wusste,
dass sie so ganz seyn kann als sey nie etwas vorgefallen.
Sie scheint wirklich sich so wohl zu fühlen in allen den
neuen Verhältnissen, die ihr doch, hat sie wirklich Gefühl
besonders im Anfange sehr drückend seyn müssen; wenn auch
alle ihr herzlich zuvorkommend sind. Sie tritt mit einem
Selbstvertrauen auf was mich überrascht. Vielleicht-------

Lenchen ist verhindert den Brief zu Enden und bittet
mich esfür sie zu thun. Vielleicht also; fahre ich fort-
wird Auguste uns noch näher kommen wenn die ersten Visiten
sie nicht mehr so ganz in Beschlag nehmen und vielleicht
dann bey näherer Bekanntschaft, wenn man sie in ihrer wirk-
lich angenehmen natürlichen Munterkeit und Lebhaftigkeit
sieht auch noch gewinnen. Ich bin nun der Ueberzeugung,
dass es nichts schadete wenn sie dem nur zu ruhigen, ernst-
ten selbst ängstlichen August auch davon etwas mittheilte,
was aber noch nicht der Fall gewesen zu seyn scheint. Er
ist noch ziemlich wie sonst, doch habe ich ihn auch noch
nicht recht ruhig und allein gesehen. Seine wenigstens äu-
sserliche Kälte thut mir, ich läugne es nicht, weh;- ich
fühle zwar auch alles was zwischen uns steht; doch fühle

ich auch das Verlangen darüber hinaus und ihm näher zu kommen, wenn es anders auch sein Gefühl ist, so wirds geschehen!

Packt doch ja bey Zeiten ein und schreibt bald etwas bestimmtes schon wegen dem Onkel der stets darnach fragt und sich doch auch darnach richten muss. Er meint ihr möchtet Ende September wo die Messe aus ist; und dann je eher je lieber kommen; und solltet ja nur alle Bequemlichkeiten für den Winter mitnehmen. Dir liegt dabey die Hauptsache zu thun auf; allein ich hoffe Du thust es gern es geht ja nach dem lieben Frankfurt! Von ganzem Herzen Dein Dich ewig brüderlich liebender WILHELM.

Lenchen ist bis aufs Brechen Morgens wohl und isst Trotz dem für zwey Personen!

Ich sehe dass auch ich nicht wie ich wollte dem Vater für seinen gar lieben schönen Brief vom 4 Sept danken kann, da die Zeit drängt; thue dieses für mich und gieb ihm diesen Brief. Ihr werdet nun durch Mad. Westheimer meine schlechten steifen Landschäftchen erhalten haben? Ein Rahm machts besser als er kann - ich bin nun ausser Uebung und war auch darin nie stark! Schreibt nur gleich sobald Ihr könnt etwas bestimmtes über eure Reise und lebt indess wohl! Auf Wiedersehen.

ooOoo

Ohne Datum (vermuthlich im Sept. 1819)

Schön guten Abend liebe Schwester; ich kann die gute Gelegenheit in Emiliens schon geschlossenen Brief noch ein Paar Zeilen einzuschieben nicht verabsäumen da ich leider die Zeit selbst zu schreiben versäumt habe.- Wenn mir die Mädchen nur Ruhe liessen! Verlass Dich nur auf mich ich komme Dich abzuhohlen sobald Du schreibst wie wo und wann; und verbleibe indessen Dein Dich herzlich liebender WILHELM Sg.

Wie wäre es wenn wir einen Abstecher nach Kreuznach machten wenns nur die Junge Madam Directorinn erlaubt! Viele Grüsse an Deine Amalie.- Frau Schmid hat sich sehr über Dich gefreut und uns die wir doch besorgt waren, bestens getröstet.- Wir haben auch um der unmenschlichen Gesichter willen recht bedauert doch haben wir von einem gewissen sehr artigen Herrn Po- Pol ich glaube Polex gehört der doch so gar unmenschlich nicht seyn soll- Warum schreibst Du nichts von dem? das ist doch undankbar- von einem so braven Cavaliere *servante* nichts zu erwähnen. Nun leb noch mahls wohl!-

ooOoo

S t a m m b u c h b l ä t t e r

in einem Souvenir Kästchen gesammelt [illegible]

von Anna Nanette, Elisabetha Rittershausen.

Köstlich sind die Blüthentage,
Freue dich! noch sind sie dein.
Keine Thräne, keine Klage
Holet die Entflohnen ein.
Sieh, noch weilen sie, benütze,
Was im Frühlingshauch dir glüht,
Und Dein Genius beschütze
Jede Blume, die Dir blüht.

Dieses zur Erinnerung Deiner
Dich innig liebenden
Margaretha Röschel

Frankfurt d [illegible]t Decbr [illegible]

Zwei Zeilen nur für dich
Sei glücklich liebe mich

Bei Durchlesung dieser wenigen
Worte erinnere Dich deiner lieben
den Elisabeth Röschel

Frankfurt d [illegible]t December [illegible]

Frankfurt a/M den [illegible]t December [illegible].

In diesem Stammbuch muss ich sein
und sollt ich überzwerg hinein
und weil ich nun darinnen bin
so schreib ich meinen Nahmen hin

von deiner dich liebenden
Freundin Johanne Storck

Du bonheur des vieux jours le jeune âge est la source.
Les souvenirs alors seront votre ressource.
Amassez en d heureux, car, dans l'âge avancé,
Le present s embellit des vertus du passé.

De votre sincere et affectionnée
amie. Mary L. Bruen.

Francfort, [illegible] Mars [illegible].

Rede heiter, denke milde,
Schwebe still im sanften Gleise,
Blühend nach der Blumen Weise,
Wie sie duften im Gefilde,
Lebe linde, liebe leise.

Zum freundlichen Andenken
an Deinen Lehrer
W. H. Ackermann.

Frankfurt a/M [illegible]. April [illegible]

Das Menschenherz ist wie ein Blumengarten.
Es sprossen, keimen drinnen aller Arten
Die Blumen, wenn der Lenz sie ruft zum Licht.
Die prangen in der Farben Glanz, die Düfte
Der andern füllen würzend rings die Lüfte,
An Beidem keiner Blum es da gebricht.
Und immer neu, wenn die die Häupter senken,
Entspriessen andre, selbst der Herbst will schenken,
Er schaffet uns der Astern bunten Kranz.
Doch Herbst u. Lenz mit ihren Blumengaben
Vereinigt, können nie die Sinne laben,
Wie Rose, Du, des Sommers höchster Glanz.
Sieht dich das Aug' dem zarten Grün entblühen,
Ists, wie ein dauernd Morgenrotherglühen,
Das süsse Ahnung weckt von höhrer Lust.
Doch gern schliesst sich das Auge deinem Bilde,
Wenn deiner Seele Hauch bezaubernd milde
Mit Wonne füllt die liebglühnde Brust.
Und bist du, Rose, doch das Bild der Liebe.
Auch Liebe schliesset in sich alle Triebe.
Des Herzens Königin, aller Freuden Quell.
Mag manch Gefühl erblühen und vergehen,
Die Liebe lässt s in andrer Form erstehen,
Das Herz ist reich, glüht nur die Liebe hell.
Zum Andenken an Deinen Lehrer
den .. Mai .... H. Weismann

Gott hat uns Menschen wunderbar bereitet,
weit auf der Mutter Erde uns verbreitet,
und unsre Sinne ziehen uns zu ihr herab.
Doch hat er uns auch hohen Sinn gegeben,
wir ahnen ihn, ein unbesiegbar Streben
zieht uns hinüber über Welt und Tod und Grab.
So sind wir wunderbare Doppelwesen.
Nur Gott in uns kann dieses Räthsel lösen,
und unser Glaube reicht dazu die starke Hand.
Uns strahlt die Ewigkeit aus lichter Ferne,
es leuchten uns der Hoffnung helle Sterne,
wir schauen freudig hin in das gelobte Land!
O lass uns fest an diesem Glauben halten!
Umgaukeln uns der Sinne Truggestalten,
und wankt das schwache leicht bewegliche Gemüth:
lass ruhig in die Gegenwart uns schauen,
und auf ein Jenseits unsre Hoffnung bauen,
das nur der fromme Sinn in heil ger Ferne sieht.
Möge der Seelenfrieden, der nur
auf solchem Glauben ruht, dich nie verlassen, meine liebe Nannette, das ist
mein herzlicher Wunsch für dich
dein Freund Ch W G Bagge.
Frankfurt a/M .. Jul ....

Ni du temps la longueur,
Ni des lieux la distance,
N'auront jamais la puissance
De vous effacer de mon coeur.

De votre sincère amie
Elvire Reusch

Francfort le . Février ....

Murre nicht, wenn Dich Gottes Vorsehung
auf den Pfad der Leiden führt: reine Tugend reift
oft unter Thränen am besten.
Weine! nie entweiht die Thräne das erhabenste Gesicht,
Fehlen ist der Menschheit Ehre- aber unterliege nicht.

Von deiner innigst theilnehmenden
Freundin Katha: Schütz

Frankfurt ..ten Februar ....

Brief von Schacht (Wirtschafterin bei Samuel Thomas Sömmerring) an Susanna Katharina Auguste Sömmerring.

(aus München?) Ohne Datum.

Liebes Settchen,

Dein Brief hat mich [illegible] gefreut, er war recht gut geschrieben bis auf einige kleine Fehler fahre nur so fort da wirst deiner Vaterstadt Freude machen, denn werden wir [illegible] nur in Frankfurt bey dem vortrefflichen Herrn Engelmann und dessen Gemahlin werden. wende deine Zeit gut an [illegible] in Häuslichem merke auf es wird dir einmal bey deinem Hauswesen in München gut zu statten kommen.

Das Herr von Reinwald, genant Periander, [illegible] ist mus ich dir doch auch zu wissen Thun, dessen Tod war mir sehr lieb - - -

Ich bitte dich lieber Settchen gehe doch einmal wenn du kannst zu dem Herrn Grill von Augsburg er hat sein Laden auf dem Buerfüsser Plätzgen -

grüsse ihn von mir und deinem Vater und wenn du etwas nach München zu schicken hast, so gieb es ihm er [illegible] es gerne mit, er war vor 2 Monath bey uns kennt also deinen Vater - Fräulein von dell Nüll wird dich wohl auch besucht haben?

Schreibe mir doch bald wieder und Grüsse Herrn und Frau Engelmann von deiner aufrichtigen Schacht -

ooOoo

Die folgenden Briefe befinden sich in einem Bogen gefaltet, welcher die Aufschrift trägt:

„Briefe von Onkel und Tante."

Magdalene (Lenchen) Soemmerring, geb. Wenzel an Susanne (Settchen) Rittershausen, geb. Soemmerring mit Nachschriften von Susanna Trombetta und ihrem (Settchen's) Bruder Wilhelm Soemmerring.

Mußbach, den 31 Aug. 1851-

Meine liebe Settchen!

Gestern erhielt ich Deinen und Helenens lieben Brief. Ich darf überhaupt nicht klagen da mir fast jede Post etwas bringt u. ich so direct oder indirect von meinen lieben Leutchen höre. Heute erwarten wir eigentlich oder uneigentlich Wilhelm und Carl. Ihr letzter Brief aus München, der den heutigen Tag an, enthielt aber zugleich die Anzeige eines Briefes der noch den Tag u. Stunde fest bestimmen sollte. Line schickte wieder in die Stadt u. ich erwarte in nicht geringer Spannung die Rückkehr.... . Hier unterbricht mich Line indem sie mir Briefe bringt, über etwa allen Anzeige ihrer Ankunft, enthält der Brief nun Beschreibungen Alles dessen was sie gesehen und noch vorhaben zu sehen. Sie schreiben beide sehr schön, [illegible], bis jetzt waren sie aber noch meist zusammen u. erst später trennten sich ihre Wege da Wilhelm Besuche machte. Der Brief ist den 1 geschlossen wo Wilhelm in Pantoffelbus in die Akademie ging wo Thiersch u. von Ruhl Reden über Westenrieders Verdienste als bayrischer Historiker hielten, Martius hatte ihn dazu eingeladen. Von da ging er mit zur Enthüllung des Denkmals. Schlotterbeck ist nicht in München, Wilhelm wird von dessen liebenswürdiger Tochter empfangen. Sie haben schon viel gesehen waren auch [illegible] waren sie sehr erquickt u. entzückt [illegible] Alpen. Leider scheint Wilhelm nur für sich einen Stuhl in Tirol noch gefunden zu haben. Es soll sehr [illegible]. Ich hätte sehr Lust mit zu gehen. [illegible]

[illegible]

Leutchen [illegible]. Wenn [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

---

einander das auf Reisen erlebte mitzuteilen. Man ist dann erfrischt und lebt wieder lebendiger, und fühlt alles wieder mürber! Wenn es nicht so praktisch wäre, würde ich sagen das erlebte auf der Reise behandelt in Wiederholen noch besser als die Zeit selbst oft zu schnellen und unruhigen Genießen, weil man da nie ruhig sitzen und [illegible] len und theilnehmen könnte, deren Theilnahme wir entbehren mußten! Wie oft habe ich in Euch Ihr Lieben [illegible] herrlichen München denken müssen! Hätte ich Euch nur mitgebracht - auf den Max nun Dultplatz wo ich mit Karl zuletzt Max u. K[illegible]thor wohnte im Angesicht unserer alten väterlichen Wohnung dem Dachhausen gegenüber. Das alte München das ich zuerst mit Karl durchwanderte versetzte mich in die alten Zeiten, die Sendlinger Gasse, unser Haus drselbst in das ich ging sind noch wie sonst - Das Neue würdest Du nicht mehr kennen - weit große Häuser wie für Riesen fast keine Riegelhäuschen mehr! Doch nun schließe ich da wir uns ja doch bald sehen u. sprechen. Grüße Dein liebes schönes nun wieder ganzes u. hoffentlich frisches Kleeblatt

Dein alter Bruder!

coOoo

Magdalene (Lenchen) Spemmerring, geb. Wenzelsen
Magdalene (Helene) Rittershausen.

Munbach den 7t Aug 1854.

Meine liebe Helene!

Diesmal dauert es lange bis ich dann komme Dir Deinen lieben Brief zu beantworten, ich weiss aber nicht wie es kommt ich habe täglich zu schreiben u. oft mehrere Briefe wenn mir doch wenig Zeit bleibt. Gott sei Dank daß Nanette wieder bei Euch ist. Ich kann Dir nicht sagen wie unendlich es mich freute von ihr selbst durch Jakob die Nachricht ihrer glücklichen Ankunft so bald erhalten zu haben. Ich kann mir denken wie glücklich Ihr Euch Alle jetzt fühlt u. wie Ihr alle Sorgen u. Leiden der Trennung ganz vergessen habt und nur in den Genuss der Gegenwart lebt. Hoffentlich sind Deine Augen nun auch wieder besser oder lieben gut und Du kannst ungestört mit den Andern herumgehen. Im Anfange möchte man jede Entbehrte Lieben [illegible] R[illegible]pfel haben u. sie nicht von sich lassen. Wenigstens ist das eine der vielen Tugenden Deiner alten Tante, die die [illegible] Menschheit, nebst vielen Andern an ihr entbehren [illegible]. Ich muss mich übrigens jetzt hier auch finden u. meine beiden Leutchen ohne mich ziehen lassen, wie ich auch gerne thue, manchmal aber, wie heute, ihrer Heimkehr mit einigen Sorgen entgegensehe. Sie sind nämlich mit K J [illegible] den Calmut [illegible] wie die höchste Spitze des Hundsrücks heißt, u. erst um 4 Uhr holen wir sie, Sie nun u. ich, in Mailhammer ab. Onkel erträgt den Steigen nicht recht da bin ich denn froh wenn wir wieder beisammen sind. Die Mädchen wollten lieber hier bleiben und malen, d. die noch manches begonnen haben, wie sie vor ihrer Tante Ankunft beendigen möchten. Carl wird wohl so lange Joseph hier bleibt auch bleiben, um theilweise mit den Jungen u. Herrmann Ausflüge zu machen, da in der Zeit Line, Joseph nicht verlassen, u. dann auch da bei der Reise, wenn es nöthig, behülflich zu sein. Wie und wo die begleitet hängt von den Umständen ab. Es scheint

---

---

3 werden, da ja wie Du schreibst, auch noch nichts bedeutendes vorgefallen ist – geschähe dieses so soll Christian mich ja gleich davon benachrichtigen. Alle grüssen, also lebt wohl bis auf Wiedersehen. Von Herzen mit alter Liebe

Euer Onkel Sg.

Wir werden, wenn weiter nichts vorfällt, Montag den 8 Sept zum Essen zurückkommen, Sophie hat dieses heute durch Anna an Lieschen schreiben lassen.--

Musbach den 2 Sept 1862.

ooOoo

Familie RITTERSHAUSEN

auch Rittershussen, latinisirt: Rittershusius.

oooooooooo000oooooooooo

Quellen und Hülfsmittel:

I. Ungedruckte:

1) Ein Brief aus Hamm von »Vetter« G.C.Rittershausen vom 2.July 1802.
2) Abschrift eines Adelsbriefes für Georg von Rittershausen, Edler auf Busch und Weissdorf, vom 12.Mai 1653.
3) Auszug aus dem grossen Universal-Lexikon, 31.Land, 1742; Conrad und Nicolaus Rittershausen betreffend. 2) & 3) sind Anlagen zu dem unter 1) erwähnten Briefe.
4) Zwei Octav-Blätter Gottfried Schubart betreffend.
5) Vier Blätter in Schmal-Octav, wovon das vorderste Blatt unbeschrieben und das hinterste nur zur Hälfte beschrieben ist; das erste beschriebene Blatt enthält Nachrichten von Gottfried Schubart, das zweite Blatt und die Hälfte des folgenden Nachrichten von Bertram Rittershausen;- die letzte Bemerkung auf diesen Blättern ist vom 10.Januar 1805.

II. Gedruckte:

1) Iselin: Historisch-Geographisches Lexikon, Basel, 1727, Folio, 4.Theil
2) Mencken: Gelehrten-Lexikon, Leipzig 1715, gr.8°.
3) Auszüge aus den Frankfurter Haupt-Kirchenbüchern.

oooooooooo000oooooooooo

I. Balthasar Rittershusius

lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, etwa in den Jahren 1525-1575; derselbe war ein angesehener Rechtsgelehrter seiner Zeit und der Basilianischen Collegiatkirche zu Braunschweig Canonicus und Senior. Von ihm wird genannt ein Sohn

II. Conradus Rittershusius

Geboren zu Braunschweig 25.September 1560
gestorben zu ? ? ? 26. Mai 1613
alt 52 Jahre 8 Monate und 1 Tag. Von ihm werden namhaft gemacht drei Söhne:

III. 1) Georg von Rittershausen

Geboren: ? ? Gestorben: ? ? , war der Rechten Doctor; demselben wird das altadeliche Armorium (Wappenrecht) der Rittershausen confirmiret und verbessert und er mit seinen ehelichen Leib serben und derselben Erbenserben, Manns- und Weibspersonen für ewige Zeiten in den adelichen Stand und zu Turniersfähigen Edelleuten erhoben; ferner wird ihm und seinen Nachkommen die Freiheit verliehen, dass sie sich nach ihren Gütern auf Busch und Weissdorf nennen und schreiben sollen. Ausgefertigt ist das dessfallsige Diplom von Kaiser Ferdinand III. zu Regensburg am 12.Mai 1653. (Ferdinand III. regierte von 1637-1657)

Bei den Nachkommen des genannten Georg von Rittershausen scheint sich das Prädicat "von" bis in die neuesten Zeiten erhalten zu haben; denn in Meusel's gelehrtem Deutschland wird angeführt: J.S.von Rittershausen, starb am 10.April 1820. Derselbe hat ziemlich viele theologische und philosophische Schriften, auch Gedichte, eine Zeitschrift: Teutschlands Aufklärung im 19. Jahrhundert u.dergl. herausgegeben. Er scheint in (?fränkisch) Bayern gelebt zu haben; in der Münchener Literatur Zeitung 1820, Nº 73 befinden sich wahrscheinlich mehre Nachrichten über denselben

2) Nicolaus Rittershausen

Geboren zu Altdorf 15.Februar 1597; gestorben: ? ? Studirte in Altdorf und Helmstädt; nachdem er Frankreich, England, Italien, Polen, Dänemark und Holland durchreiset, wurde er 1634 Doctor juris und Professor des Lehnrechts. Er hat verschiedene gelehrte Werke verfasst. Von ihm befindet sich ein genealogisches Werk in lateinischer Sprache im Besitz der Wilhelm Rittershausischen Familie.

3) Ludwig Rittershausen

Über diesen letzteren sind keine Nachrichten vorhanden

IV. N..... Rittershausen

Sohn von Conrad oder Nicolaus Rittershausen

V. N.N... Rittershausen

Sohn von N..... Rittershausen

VI. N.N.N. Rittershausen

Sohn von N.N... Rittershausen

VII. Johann Bertram Rittershausen

Bürger und Gastwirt zum Augsburgerhof in Frankfurt am Main; Sohn von N.N.N. Rittershausen.
Geboren: ? ? ; gestorben: ? ?

1.Ehe copulirt: ? mit Anna Elisabetha Rittershausen gebornen Windecker; geboren: ? , gestorben zu Frankfurt 16.(oder 26) November 1795. Kinder dieser Ehe:

VIII. 1) ..... Rittershausen

eheliche Tochter des Bürgers und Gasthalters zum Augsburgerhof in Frankfurt Johann Bertram Rittershausen u. dessen Ehefrau Anna Elisabetha gebornen Windecker
geboren: ? , gestorben: ? . 1.Ehe copulirt: ? mit

Johann Heinrich Röschel, Bürger und Handelsmann in Frankfurt, Geboren: , gestorben: ?
Kinder dieser Ehe:

1) Anna Margaretha Röschel
geboren 17. July 1764 ?
gestorben zu Frankfurt 4. July ~~1845~~ 1845;
unverheurathet.

2) .....?

2) Johann Bertram Rittershausen

Bürger und Handelsmann in Frankfurt: seit 1789 Mitglied des Löbl. Vier Collegs; ehelicher Sohn des verstorbenen Gastwirths zum Augsburgerhof in Frankfurt, Johann Bertram Rittershausen und dessen Ehefrau, Anna Elisabetha gebornen Windecker
geboren zu Frankfurt 17. September 1752;
gestorben 20. Januar 1817.
1.Ehe copulirt 23.Januar 1782 mit Magdalena Margaretha Rittershausen, ehelichen Tochter des verstorbenen Frankfurter Bürgers und Handelsmannes, wie auch des Löbl. Collegs der Herren Neuner Mitglieds Gottfried Schubart. Geboren 14. August 1762; gestorben 23. December 1819. Kinder dieser Ehe:

IX. 1) Gottfried Conrad Rittershausen

Geboren 12. Januar 1787
gestorben 10. Januar 1805; unverheurathet. (Der "Vetter" G.C.Rittershausen, welcher aus Hamm unterm 2.July 1802 einen Brief an den Handelsmann Johann Bertram Rittershausen geschrieben hat, ist entweder ein Nachkomme von Conrad oder Nicolaus Rittershausen, II und III 2) - oder der Sohn eines Bruders von dem Gasthalter Joh. Bertram Rittershausen).

2) Johann David Rittershausen

geb. 9.März 1784; gestorben 11.Januar 1785.

? 3) Anna Elisabetha Rittershausen

geb. 19.December 1785.

4) Theodor Wilhelm Rittershausen

Bürger und Handelsmann in Frankfurt wie auch Mitglied

der wohllöblichen ständigen Bürger-Repräsentation und Stellvertreter des Lotterie-Directors; ehelicher Sohn des verstorbenen Handelsmannes Johann Bertram Rittershausen und dessen gleichfalls verstorbenen Ehegattin Magdalena Margaretha gebornen Schubert.
Geboren 24.July 1787; gestorben 28.Februar 1844.
1.Ehe copulirt 20.October 1824 mit Susanna Katharina Auguste Rittershausen, ehelichen Tochter des Dris. & Profis. Medae., Königl. bayrisch Geheimen Raths, Ritters des königl. hanöverischen Guelfenordens, Mitglied der Akademie zu München &c&c Samuel Thomas von Sömmering und dessen Ehegattin .....gebornen Grunelius; geboren .. October 1796.

5) Johann Albrecht Rittershausen

geb. 9.April 1789; gestorben 3.Januar 1792.

6) Johannette Helene Rittershausen

geb. 22.August 1790; gestorben 9.September ..?

X. Kinder der Ehe unter IX 4)

1) Anna (Nanette) Elisabetha Rittershausen

geboren 7.October 1825.

2) Thomas Adolph Gottfried Rittershausen

geboren 5.Februar 1827.

3) Magdalena (Helene) Margaretha Rittershausen

geboren 20.März 1830.

4) Margaretha Elisabetha Rittershausen

geboren 19.November 1833.

S A M U E L T H O M A S

v o n

S O E M M E R R I N G

a n

G O E T H E .

Mein Theuerster

Glücklich wären wir hereingekommen allein man will uns nicht wieder herauslassen.

Wir bitten also

1) den Wagen mit den Pferden nach Frankfurt zurück zu senden und dem Kayserlichen Kutscher 2 franz. Thl. Trinkgeld auszulegen.

2) den kleinen Bedienten mit den Sachen in die Stadt zu schicken u. falls es ihm zu schwer wäre, jemand mit - nehmen zu lassen.

Wir würden für diese Freundschaft sehr verpflichtet seyn.

Weidmann

u.

Soemmerring .

Mainz Mittwochs Morgens
an Gau Thor.

Undatiert, eingeheftet in den von Goethe selbst angelegten Quartalheften der eingegangenen Briefe, zwischen Briefen aus dem August 1793.

M. d. 19. Januar 94.

Die verzweifelte Verwirrung Mein Theuerster, die hier noch in allen Sachen herrscht und das unartige Vordringen der Franzosen sind Ursache, dass so oft ich mich auch mit Ihnen in Gedanken unterhielt, ich dennoch nic't ans Schreiben kam.

Beschäftigung giebts die Menge z.b. gestern hatte ich unter 46 Körpern die Auswahl.

Ihr wahrhaft himmlischer Versuch den Sie mich noch zuletzt sehen liessen, kommt mir gar nicht aus dem Sinn - zuverlässig ist die Farbe des Firmaments mit ihm analog. Wenn ich ehedem den Himmel zu einer Landschaft die ich mahlen wollte anlegte, so konnte ich mich nicht genug wundern wie hier blau und gelb zusammenkommen.

Dass beide Farben Extreme sind sah ich auch dieser Tagen an einem Schlüssel der zufällig auf einem eisernen Ofen am Barte sehr schön blau am Handgriff gelb anlief. - Es fehlt mir an Zeit den Versuch fortzusetzen, allein vielleicht öffnet er den Weg plus und minus für blau und gelb in diesem Falle zu bestimmen. - ich legte einen künstlichen Magnet auf den nämlichen Ofen um zu sehen ob N. und S. Pol etwa Vorliebe für eine der Farben zeigt. - oder man könnte Kegel auf solche Art anlaufen lassen, das eine Ende muss sicher blau das andere gelb werden. auch sehe ich dass wenn ein angelaufen Stück Eisen lang ist blau und gelb gerade so abwechselt als in einer langen Glasröhre positife und negative Electricität.

Ich bitte Sie inständigst mir Ihre Sachen doch baldmöglichst zukommen zu lassen auf die ich recht sehr verlangend bin und damit ich doch nicht ganz mit leerer Hand erscheine so schickte ich gestrigem Postwagen ausser den schon lange für Sie dagelegenen Belagerungsmünzen

1) Ein sehr schön Specimen von dem gelben Punkt an einem Flacon, der Himmel gebe nur, dass sich die Farbe noch erhalte bis Weimar.

2) Ein Stück Augapfel an dessen Solevotica ich hinten mit Tinte den wahrscheinlichen Mittelpunkt gleich nach der Ausnahme des Augs marquirte, Sie werden finden, dass der gelbe Punkt auf diesen Fleck zutrifft.

3) Ein Stück Marckhaut von einem dreyjährigen Kinde, wo auch der gelbe Punkt bemerklich ist.

ich lege ein Exemplar aus einem Aufsatz bey den ich darüber bekannt machen will. mich verlangt sehr hierüber Ihre Gedanken zu vernehmen, da die Sache sicher in Ihren Kram passt, und ich jetzt blos aus Erinnerung unser Gespräch die Sache wieder ex professo vornehme.

Ihr Industrie Comptoire hat mir Loders Ankündigung geschickt. Was für heilloses Zeug haben die Bursche mit unserem lieben Albino angefangen. Schänt man sich denn gar nicht, solche Nürnberger Ware zu liefern. Sie hätten sehen sollen in welch Gelächter meine jungen Leute ausbrachen als sie den a prosteriori sich zuerst praesentirenden Rachiticum sahen. Um dem Unfug ein wenig zu steuern habe ich in der Salzburger Zeitung meine Meynung gesagt. Als ich die Figur das erstemal sah, konnte ich kaum ernsthaft bleiben, indem mir einfiel dass ich Ihnen erzählt hatte, dass bey Rachiticis dieselbe Quantität Masse an den Knochen drollicht verkürzt sich fände, und dass Sie vielleicht Ihren Spass mit den Leutchen gehabt haben könnten.

Noch soll ich Sie von H. von Pferret bitten doch einen Abguss von Raphaels Schädel gütigst machen zu lassen für Lord Cunningham. Da nun der meinige im Transport gar zu sehr gelitten hatte, so muss ich Sie auch um einen neuen Abguss, aber zugleich bitten, ihn doch sehr viel <u>besser</u> als den vorigen packen zu lassen.

Meine Frau empfiehlt sich bestens.

Soemmerring.

M. d. 19. Jan. 94

Zu meinem gestrigen Briefe muss ich noch das Blatt das Ihnen bestimmt war nachholen.

Sollten Sie die Memoires von Bertin nicht haben so lasse ich Ihnen die Stellen copieren.

Und nun noch Beantwortung einer Frage Ihres Briefs. Forster ist Agent du Conseil de pouvoir executif für Paris - mit 18 Liv. täglich nach den neusten Nachrichten soll er sogar nach Brüssel und v. dort nach London mit Hofmann um Frieden vorzuschlagen abgegangen seyn - von letzterem scheint die Nachricht zuverlässig also wäre es doch nicht ein so dummer Streich als viele hier glaubten, den er gemacht hätte. Er soll viel zufriedener u. ruhiger als jemals seyn.

Ihr

Sg.

Mainz d. 26. Julius 94.

Herzlichsten Dank für den gar naiven Freund den Sie mir gütigst zuschickten, und dem ich mit Verlangen entgegengesehen hatte. Die allerliebsten feinen Züge haben mir grosse Freude gemacht. Wie treffend ist alles ! ich wollte schon längst Sie nochmals eigens bitten mir doch Ihre Ideen über d. gelben Punkt der Nervenhaut des Auge so wie die Abschrift Ihrer Abhandlung über die farbigen Schatten mitzuteilen; ohngeachtet ich gewiss keinen Misbrauch davon in meinem Aufsatz über den gelben Punkt zu machen gedenke so hielt mich doch immer die Besorgniss zurück indiscret zu scheinen.

Die unvergesslichen Phänomena, (die wahren Spectra) die Sie noch zuletzt mir zeigten haben mich unendlich indessen beschäftigt, die Illusion müsste man auf's höchste treiben können wenn man z.b. drey Zimmer so zurichtete, dass eines gelb, (durchaus gelbe Decke gelbe Fenster gelbe Tapeten hätte.) das mittlere ganz weiss, - das dritte ganz blau wäre. - Kämen nun zwey Personen aus den Flügelzimmern ins Mittlere zusammen, so würden sie sich um die Farbe streiten, und keiner hätte Recht, und in gewisser Rücksicht auch nicht Unrecht - so auch im mora - lischen. - Wer die Sachen weiss glaubt weder ans blau noch gelb, wenn's ihm auch noch so blau oder gelb vorkommt. Unzähliche- mal habe ich mich dieses Gedankens bey d. politischen dermaligen Disputen nicht erwehren können. Jahrhunderte gehören dazu, (wenn der direkte Eingang ins mittlere Zimmer fehlt) um weiss nicht für blau oder gelb zu halten. selbst nach dem Sinne aller Menschen; am Ende wenn's heraus ist kann man jedem Bauer es zeigen.

Mit dem sogenannten Brechen des Lichtstrahls müssen jene Phänomena von blau u. gelb nothwendig in Verbindung stehen - dies fühle ich, aber ich weis es noch nicht deutlich genug.

Nämlich hier ist auch alles entgegen- gesetzt. Ist aber a blau oder b falls A Luft u. B Wasser ist, die Farben der Lichtflämmchen sollten es schon entscheiden wenn hier nicht Schwierig - keiten wären. - Wichtig bleibt immer dass hier die sogenannte Brechung an der Superficies, am Uebergange geschieht, denn es ist zu Bestimmung des Winkels ja gleich ob a den Tausendsten Theil einer Linien oder ganze Meilen beträgt.

Meine Sammlung zur Anatome comparata will ich ohne die Gehirne für 120 Ducaten abgeben. Vielleicht wäre sie für die Jenaische Academie sehr brauchbar - Sie ist schon gepackt. Doch muss ich bemerken, dass die Skelete einiger Reparatur be - dürfen da sie bei dem Bombardement ein wenig auseinander kamen und gleich wieder so stückweis aber sehr gut gepackt wurden.

Die Post eilt also muss ich abbrechen so gern ich auch noch weiter spräche.

Ganz Ihr

Soemmerring.

Mainz d. 5. Aug. 94

Hier ist Mein Verehrtester das Verzeichnis von den Sachen zur Anatome comparata, welche ich um den angezeigten Preis (die Gehirne ausgenommen) abgeben will ;
Sie sind in zwey Kisten verpackt und schon nach Frankfurt ge - flüchtet. ich wünschte ich wäre bey Ihnen und hätte ein Hirn zur Hand, so wollte ich Ihnen einen Einfall mittheilen den ich ohne die Natur oder viele Zeichnungen nicht füglich deutlich machen kann.

Zufällig war ich vorgestern so glücklich den Nervus quintus bis fast zur sogenannten Valvula Cerebelli durch den ganzen Hirnknochen hin zu verfolgen; Es versteht sich, dass ich ein so wichtig Aktenstück in Weingeist aufhebe.

Ich habe die Anatomen Cerebri con amore repetirt, und finde dass fast keine Figur von Vicq d'Azyr richtig ist, ich habe mit unsäglicher Mühe zwey Figuren unter mehreren endlich zu Stande gebracht, die mich ein Duzzend Köpfe, und sehr viel Geld kosteten, aber doch einigermassen mich befriedigt haben, da ich fast verzweifeln wollte. Die Menge beschwerlicher Hand - griffe würde Pedanterey seyn zu erzählen.

Wo möglich theilen Sie mir gütigst Ihre Ideen über den gelben Punkt mit, den ich nun auch im Negerauge gefunden habe.

Seit acht Tagen sind wir hier so ruhig als wäre der Krieg in America. Sollte es aber nicht so ruhig bleiben so helfe ich die Frankfurter Colonie in Gotha vermehren.

Weimar wäre für uns Emigranten wohl zu kostbar wegen des Hofes. Mein Weib empfiehlt sich, voll innigster Hochachtung

Soemmerring.

Das Verzeichnis bitte ich mir doch wieder aus da ich es nicht in duplo habe.

Frankfurt d. 27. Januar 95

Herzlichsten Dank für das angenehme Geschenk eines solchen Meisterstücks – das ist ein wahrer Meister – ich nannte meinen Buben Wilhelm weil alle meine Freunde Forster, Heinse Hinüber, Hornier diesen Nahmen führten und mir Heinse ein Hochzeitsgedicht im Geister dieser Wilhelme schrieb nun habe ich noch einen mehr der so heisst.

Dass ich manches darinn zu anatomiren, zu enträthseln, zu entziffern suche werden Sie sich nicht wundern. Auch meine Frau dankt Ihnen für das ihr dadurch, und ihren Freundinnen gemachte Vergnügen. ich habe das Auge bearbeitet und bin nun am Gehör.

Mein Himmel was hat noch Zinn für Peccata omissionis, fast durchaus muss er berichtigt werden ich kann alles durch ganze duzzende von Augen bestättigen.

ich bitte Sie gar zu sehr um Ihre Ideen vom gelben Punkt – u. eine Copey oder Abhandlung von färbigen Schatten.

In England sah und hörte ich wenig anatomisches neues desto mehr erfuhr ich übers Kupferstechen.

Es fehlte nicht viel so wäre ich dieser Tagen nach Italien gereist welche Reise indessen nur aufgeschoben ist.

Mit innigster Ergebenheit

Ihr

Soemmerring.

Der zweite Band des Meisters hat uns hier grosses Vergnügen gemacht und ich soll Ihnen im Namen mehrerer Dankbarkeit für die gütige frühe Mittheilung beseigen.

Die färbigen Schatten freuen mich sehr.
Sie werden die neue Auflage von Darwin mit den illuminirten Scheiben gesehen haben, von Ihren Beobachtungen weiss er doch gar nichts; so wie von vielem andern; ich habe eine kurze Darstellung der Zoonomia in den Goett. Gel. Anzeigen gegeben.

Hier ist auch das Manuscript über d. gelben Punkt so wie ich es der Goettinger Societät geschickt habe. ich bin sehr verlangend zu sehen, was Sie zu d. Schlüssen, die ich am Ende daraus mache, sagen werden. Gerne hätte ich von Ihren Gedanken Gebrauch gemacht, wenn ich sie hätte erfahren können. Das Aug ist am Ende wichtiger für die Lehre vom Sehen, als es anfangs scheint.

Sobald mein Aufsatz übers Sensorium commune erscheint erhalten Sie ihn augenblicklich.

ich bin äusserst verlangens das versprochene zu vernehmen und bitte Sie dringendst darum. bleiben Sie mir gewogen

Ihren

Soemmerring

Frankfurt d. 10. Julius 1795.

Frankfurt d. 6. Maerz 96

Hier erfolgt meine verlangte Eingeweidlehre, ich wünsche dass Sie Ihnen nicht misfallen möge.

Von Berlin aus, erhalten Sie meine flüchtigen Gedanken über das Seelenorgan – als wozu ich schon vor acht Tagen die An – weisung geschickt habe falls sie nicht schon in Ihren Händen ist. Ich bin sehr verlangend Ihre Gedanken zu vernehmen. behalten Sie mich lieb Mein Verehrungswürdiger.

Ihren

Soemmerring.

H. Ph. Michaelis hat vor gut gefunden mich in Ansehung der Foramiunli centralis zu widerlegen, noch ehe er meine Ab – handlung gelæen hatte.

Der Auszug von H. Hofr. Blumenbach in dem Goett. Gel.Anz. war ihn dazu schon hinreichend.

Ueber die Nerz Nerven werden Sie meine Final Meynung im fünftzehnten Stück des Journals der Erfindungen, durch H. Dr. Behrends Organ vorgetragen finden.

Ob Ihrem H. Schiller wohl mit einem Aufsatz über die mahlerische Darstellung des menschlichen Auges für seine Horen, (nebst ein paar Zeichnungen) gedient wäre ?

Frankfurt d. 27. Febr. 96

Zu förderst meinen verbindlichsten Dank für den Dritten Band des Treflichen Wilhelm Meisters. das ist und bleibt ein Meister: ich kann die Vollkommenheit der Diction, nach meinem innigsten Gefühle nicht genug bewundern, ich kenne in dem Punkt nichts attischeres.

Hier nun endlich das Werkchen wovon ich Ihnen verschiedent - lich schrieb, Sie werden lächeln, dass ich mich zu d. Kantianern verstiegen habe. ich wünschte Kant möchte prüfen, ob ich physisch als empirischer Dogmatikus oder dogmatischer Empiriker unrichtig geschlossen hätte; er nahm aber meine bitte anders, und verfeinerte, oder erhöhte noch die ganze Idee. -

ich bin neugierig was Sie dazu sagen werden.

Nicht wahr ! was man aus einer geringfügig scheinenden anato - mischen Entdeckung machen kann, wenn man dem Geiste den Zügel schiessen lässt ?

Da schon genug Heiden gegen mein Foraminulum centrale noch ehe meine Abhandlung gedruckt ist aufgetretten sind, so wirds mir hier an einer Menge von Gegnern nicht fehlen.

Nächstens schicke ich Ihnen die Eingeweidlehre, die im Druck geendigt ist.

Die Beobachtung dass bey einer Flamme von brennendem Weingeist der äussere Rand blau, der inwendige gelb und scharf abgeschnitten erscheint ist Ihnen wahrscheinlich etwas altes. ich lies Weingeist auf einem Theelöffelchen brennen.

auch die Abhandlung von d. gefärbten Schatten aus d. phil. Trans. die in Grens Journal der Physik übersetzt ist, kennen Sie ohne Zweifel. Vor ein paar Tagen sah ich in unserm Landsmann dem H. Kammerhern von Lessner einen zuletzt stockblinden Manne, das Foraminulum mit seinem limbo luteo vollkommen deutlich ; die Augen gut aber die Nervos opticos verdorben.

Und in der Geh. Räthin Willemer (gewesene Chiron vom Cap) machte ich die Entdeckung, dass der Corpus luteum ovarü gar sehr der Structura Cerebelli gleicht.

In der Structura Oculi Numani habe ich eine grosse Menge Dinge berichtigt, die Zinn ganz falsch abbildete.

Erfreuen Sie mich bald mit Ihrem Gedenken über meine Arbeit.-

Soemmerring.

Frankfurt, d . 10. May 96

Lassen Sie mich doch Mein Theurer mit ein paar Worten wissen ob meine Eingeweidlehre, und meine Abhand - lung über das Seelenorgan Ihnen richtig zugekommen sind oder nicht.

auch letzterer hatte ich noch einige Zeilen beigefügt. Ich bin sehr neugierig zu erfahren was Sie dazu sagen.

Ganz Ihr

Soemmerring.

Frankfurt. d. 6. Aug. 96

Lassen Sie mich doch endlich einmal Mein Verehrter etwas von den Debatten erfahren, die man über meine Idee vom Seelenorgan gehabt hat. Sonderbar genug kommts mir vor, dass da man sonst noch vor Erscheinung meiner Abhandlungen über ein anatomisches Datum schon mit Einwürfen bey der Hand war, ich jetzt noch gar nichts dagegen vernommen habe.

Nur Einwendungen, nicht beyfall können mir nützen. Indessen habe ich vieles zur Geschichte der Krankheiten gesehen, und gearbeitet.

Es giebt wieder Verwundete zu Hunderten. Die Plünderung von Italien muss Ihnen auch nahe ans Herz gehen.

Sobald Ruhe ist wallfahrte ich auch dahin mit meinem Weibe. Vergessen Sie mich doch nicht. Wir leben hier so ruhig als sonst, denn von d. Frieden wird man wenig gewahr in der Stadt.

Soemmerring.

Mainz d. 16. Septbr. 97

Theuerste Frau Rath

ich habe für Ihren Wolfg. die beiden Bände seiner Schriften für 2 fl. 21 Kr. aus Forster Bücher Sammlung gesteigert die Sie gestern durchs Marktschiff erhalten haben werden.

Das Quartbändchen v. Gold arbeiten nur zwey Bogen stark, hat die Universitäts Bibliothek von Goettingen für 1 fl. 30 und die übrigen Bände seiner Schriften H. Enlehner für 9 fl. 30 also weit über die gegebenen Commissionen erhalten; ich hätte nicht so viel für die zwey Bändchen geboten wenn ich nicht gehoft hätte die andern wohlfeiler zu erhalten. Wohin ist er denn gezogen.

Nebst Empfehlung von meiner lieben Frau

Dero gehorsamster

Soemmerring.

Frankfurt a. M.

d. 16. Octbr. 99

ich wünsche beiliegendem Werkchen vorzüglich Ihren Beyfall. Es mag als Prodromus des Werkes über die Sinnorgane dienen, und mir Winke und Anleitungen verschaffen, es vollkommener zu liefern.

Soemmerring.

Verehrter Freund und Gönner !

Ich darf Ihnen ja wohl einen so wackeren Mann als Mr. Osborn Esqr. Fellow Boy Soc. zur freundlichen Begrüssung empfehlen, da er so manche interessante Seiten auch für Sie zu haben scheint, und mich ersuchte, ihn mit dem Stolz unsres Vaterlandes bekannt zu machen. Er spricht sehr gut französisch.

Zu meinem Schüler, Ackermann wünsche ich Ihnen von Herzen Glück. Ich bin jetzt mit Beendigung des Gehörorgans beschäftigt und folge genau Ihrem Rathe, den Zeichner selbst, die wichtigsten Figuren auf Kupfer bringen zu lassen. Es geht langsam da ich nur wenig Neben Stunden dazu abmüssigen darf.

Ob Sie mit meinem Iconibus Oculi zufrieden sind wäre ich wohl neugierig zu erfahren.

Ich wünschte ich könnte noch nach den Grundsätzen denen ich in der Vorrede beypflichte, eine Anthropologie mit Kupfern für sogenannte Leyen auszuarbeiten und meinen guten Koeck dazu zu nutzen, allein das bleibt ein pium desiderium, da ich praktisieren muss, und dies nicht halb thun darf. –

Mit innigster Hochachtung

Ihr

Soemmerring.

Frankfurt d. 27. April 1804.

Mein Hochverehrter Freund und Gönner !

Um doch einmal wieder ein Zeichen des Lebens zu geben, lege ich hier eine Probe in der den lieben Münchnern bis jetzt vorzüglich eigenen Kunst um deren Förderung Sie sich durch ermunternde Theilnahme besonderes Verdienst erwarben. Sie scheint für so starre, bröckliche, nicht durch die schärfsten Umrisse zu bezeichnenden Gegenstände nicht übel geeignet.

In Neben Stunden beschäftigte ich mich am meisten mit den wahrhaft magischen Stäben, welche meinen Aufsatz begleiten. Wenigstens bemühte ich mich ihrer wichtigen Entdeckung Theilnehmer und Beförderer zu schaffen.

Oefters schon nährte ich mit den Jacobischen die nahscheinende Hoffnung Sie in unsern Mauern zu sehen, und ich vermag nicht sie aufzugeben.

Ganz Ihr

Soemmerring.

Undatirt, eingeheftet in den Quartalheften (von Goethe selbst angelegt) vor einem Briefe vom 9. Januar 1816.

Das grosse Lob durch welches Sie Hochgefeyerter Gönner ! mich so vorzüglich verherrlichen, erfordert meinen innigsten herzlichsten Dank.

Vielleicht ist Ihnen nicht unangenehm etwas von meinen neuestens Beschäftigungen zu sehen – Kleinigkeiten freylich – denn, leider, sollte ich hier bis jetzt kein Locale erhalten um etwas grösseres zu unternehmen.

Soemmerring.

München, d. 22. Maerz 1818

Ihre, mich höchbeehrenden Jubel Geschenke, hätte wahrlich nichts herzerhebenderes als die Benennung Erprobter Freund in goldenen Lettern begleiten können.

Ermunterndst blieben mir stets die unvergesslichen Aeusserungen an G. Forster, dass ich Ihnen ein Treuer Freund schiene.

v. Froriep wird gefälligst berichtet haben, wie innig mich, die huldreiche Erinnerung Seiner Königlichen Hoheit, welchen ich das Glück hatte in dem ersten Jahre meiner Ankunft am Rhein, zu Darmstadt, von KR. Merck vorgestellt meine Verehrung zu bezeigen, ergriffen.

Unter andern überraschte mich denn auch Mad. Hollweg mit einem achromatischen Mikroskop von Amici, welcher bis zehnmillionenmal vergrössernde Instrumente fertigt. Seitdem ist Amici in England gewesen. Was darf man demnach von ihm nicht erwarten !

Erprobt zu verharren ist nun um so leichter

Ihren

treuergebenen Soemmerring.

Frankfurt am Ersten Mey
1828.

Briefe

von

Samuel Thomas Soemmerri

an seinen Sohn

Dettmar Wilhelm.

München d. 25 Octbr 1811.

Mein lieber Einziger Sohn!

Ich habe deine beiden Briefe aus Geneve so wie das Schreiben aus Zürich richtig erhalten und wollte nur mit der Antwort warten, bis Du mir melden würdest, dass du das Päckchen von Herrn Schlichtegroll erhalten hättest. Schlichtegroll's Vater versichert mich, dass sein Sohn bey H Gerlach glücklich angekommen sey weiss aber nicht, ob er dich schon gesehen hat oder nicht. Ich gab ihm meine neueste Preisschrift mit, damit du solche H Odier überreichen möchtest.

Ich schreibe heute nur ganz kurz, um dich aus der Unruhe zu bringen, über das Schicksal deiner Briefe, da Herr Graf von Grabowsky ein edler, protestantischer Pole, dessen Onkel ich 1769 als Lithauischen Marschall der dissidentischen Conföderation zu Thorn gekannt hatte, sich erbot diese Zeilen mitzunehmen.

Deine schöne Reisebeschreibung hat mir über die maassen gefallen, indessen schauderte es mich doch bey einigen Stellen über das Wagestück das du dabey unternahmst. Ich danke dem Himmel dass alles so glücklich für dich ablief, und kann mir den unsäglichen Genuss ganz wohl denken den dir diese Wanderung gewährt haben muss.

Settchen schreibt mir fleissig und gar liebliche Briefe, [illegible] besorgt mir alles auf der Stelle aufs pünktlichste, und unverdrossenste. Sie scheint ruhig und zufrieden, und wird von Herrn Engelmann sehr gerühmt. Dass ihr Euch so lieb habt macht mir die grösste Wonne.

Herzliche Grüsse an deinen Freund August und an den tüchtigen Adolph und Moritz.

NÄchstens ausführlicher. Mit inniger Liebe.

Dein Vater S.Th.Sg.

ooOoo

München d. 19 Nov 1811.

Ich eile Dir nur Mein lieber Sohn zu melden dass ich auch dein Schreiben worinn du mir den Empfang meines Schreibens durch H Schlichtegroll meldest zu meiner Freude richtig erhalten habe. Indessen wird dir H Graf von Grabowsky einige Zeilen von mir abgegeben haben. Er reiste am 25 vorigen Monaths von hier ab. Sowohl über den Innhalt als das äussere deiner Briefe habe ich viel Vergnügen empfunden. Ich finde endlich deine Handschrift wie ich sie immer wünschte. Ich habe dir oft gesagt und gemeldet dass der kleine unbedeutend scheinende Umstand mit meiner schlechten Handschrift mich gehindert hat und noch hindert zu schreiben und dass ich wahrlich mannigmal einen förmlichen Anlauf nehmen, mich selbst überwinden muss um nur etwas schriftlich aufzusetzen. Zu spät habe ich den hohen Werth empfunden und einsehen gelernt den eine deutliche Handschrift mit sich führt wenigstens für Menschen von meinen Gefühlen und Constitution.

Verwichenen Sonntag gab ich ein Kistchen an dich auf den Postwagen welches die auf beyliegendem Blatte verzeichneten Sachen enthält. Bey dem Auspacken desselben verfahre doch <u>streng</u> nach der Vorschrift- rücksichtlich des <u>Herausnehmens, Herausziehens, aufziehens der Schleifen, zerschneidens</u>. Wenn du an die Hauptsache gekommen seyn wirst

wirst du meine Erinnerungen nicht als zu kleinlich oder übertrieben tadeln.- Empfiehl mein Andenken Herrn Rittern angelegentlichst dem ich unfehlbar mit nächster Post schreibe denn eben kommt H Dir Schelling folglich muss ich für heute schliessen. Mit herzlichster Liebe Dein Vater

S.Th.Sg.

ooOoo

München d 21 Nov XI.

Herzlichst geliebter Sohn.

Plötzlich als ich vorgestern an dich schrieb, ward ich durch einen nicht abzuweisenden Besuch unterbrochen und heute ist mir kaum noch ein Stündchen übrig; dass ich nicht nachlässig in dem lieben Andenken an dich bin davon werden dich die Beylagen, die ich bedachtsam niederschrieb überzeugen. Da es mir Freude macht und du dich zur praktischen Heilkunde entschlossen hast, so lehne ich nicht mehr wie vorhin Consultationen ab um dir und auch der guten Settchen, die ich doch gar zu sehr vermisse, wenigstens indirect dadurch zu nutzen. Allein dass dieses Zeit raubt, brauche ich dir wohl nicht zu beweisen. Es ist am Ende doch die edelste Menschlichste Kunst, wobey wir doch die freyesten wohlthätigsten Menschen bleiben. Könnten wir <u>immer</u> helfen, so wären wir Götter. Allein so helfen wir doch bey weitem in den mehrsten Fällen. Doch heute noch erst zu andern Gegenständen.- In dem Kistchen, welches ich dir schicke, befinden sich auch das letzte Exemplar meiner Preisschrift über den Nervensaft, welches du H Gosse, deinem Verlangen gemäss, übergeben kannst. Für dich bleibt mein mit Anmerkungen und Verbesserungen versehenes Exemplar. Es übertrifft meine Wünsche dass du schon die Abhandlung hast lesen mögen. Ich schrieb sie als ein exercitium ingenii, meinem ehrwürdigen Freunde Bonn zu gefallen, dem sie viel Vergnügen gemacht zu haben scheint.

Meine doppelte Preisschrift über Nabel- und Bauchbrüche verschenke an wen du willst.- Ich will noch zwey gleiche Exemplare zurückbehalten falls du solche verschenken wolltest. Ich weiss nicht ob Juvine oder Maunoir teutsch lesen und verstehen sonst hätte ich gleich noch ein paar beygelegt. In der Diss. v. Nabelbrüchen prangt deine Zeichnung des Nabels.

Wenn den ehrlichen Gosse schon meine Diss. de fluido nervis interessirt hat, so wird ihn gewiss der Telegraph noch mehr freuen. Ich denke wenn H Ritter, der wackere Gustulo, und du meine Aufsätze darüber durchlesen, so kanns nicht am gewünschten Effeckte fehlen, wenn jeder das seinige dazu beyträgt. Wäre das liebe Settchen bey euch,,so solltest du deine Herzensfreude haben, zu sehen wie geschickt und verständig sie damit umzugehen weiss. Indessen als mein Sohn scheint es mir deine Pflicht mir dabey auch etwas zu helfen.

Also erstens wünschte ich, dass du dich mit dem gar seltnen Manne Tingry bekannt machtest um ihn zu fragen, <u>was für ein wohlfeilerer</u> Firniss statt des Überzugs von Cautschuck, der freylich das vollkommenste Schutzmittel gegen alles oxydiren ist, aber auch zugleich das Kostbarste, für das Leitungsseil dienen könnte? H Odier ist ein guter Freund von ihm, der mich auf ihn aufmerksam machte; aus H Tingry's Werk habe ich sehr viel gelernt, denn es dient mir zum Handbuche.

Zweytens wünschte ich dass du dich bey den dortigen Mechanicis oder Uhrmachern erkundigst, wie man wohl noch sicherer auf einmal die 27 Drähte zur hinreichenden festeren Vereinigung bringen könnte als durch das Mäschinchen welches ich zuletzt noch beylegte? Du begreifst, dass das leitungsseil zwischen dem Wasserbehälter und den Schlussstäbchen, in der Mitte getrennt, und durch das Maschinchen leicht wieder vereinigt werden könnte – so dass man es nur so kurz als das mitgeschickte lassen könnte, oder dass man es mittelst eines 100 oder 1000 Fuss langen zweyten an den beiden Enden mit einem solchen Maschinchen versehenen Seiles, bis zu 100 oder tausend Fuss verlängern könnte.

Das Maschinchen nämlich scheint mir nicht fest genug zu schliessen – daher habe ich auch nicht das fertige an beiden Enden mit einem solchen Maschinchen versehene Seil von 100 Fuss, zu dessen Aufnahme, oder walzenartigem Aufwinden eigentlich die breite Furche oder Vertiefung der blauen Schachtel (des Futterals) bestimmt ist, mitgeschickt weil ihr über das manquiren des Ansprechers hättet verdriesslich werden können. Ich habe nicht Zeit und auch nicht mehr rechte Lust, scheue auch die Ausgaben zu einem abgeänderten Maschinchen. Ich denke dass du es auch ohne meine Erinnerung aufgeschraubt und die innere Einrichtung desselben betrachtet haben wirst.

Den Telegraphen nebst dem Futteral behalte dort bis du ihn mir einmahl wiederbringst. Wollte man ihn dort behalten, so kann ich ihn gegen Erstattung der Auslagen abgeben – die Fragmente (oder Scherben) der thönernen Röhren sind zum Beschweren; da sich übriger Raum in den Ecken fand so legte ich sie bey. Es versteht sich, dass die vollständigen Röhren, deren ich mehrere besitze ein paar Fuss Länge haben.

Grüsse mir herzlichst deinen lidum schatem an den ich mit eigener Wonne denke. Sein Bruder Philipp hat mir einen langen, schönen Brief aus Moskwa geschrieben und mir ausdrücklich aufgetragen dich zu grüssen.

Sehe dich doch gelegenheitlich um, ob du ein Plätzchen in einer Familie entdecktest in welchem sich das gute Settchen etwa ein halb Jahr lang, blos um französisch so gut sie es vermag zu lernen behaglich befände, wenn sie ihr triennium bey H Engelmann glücklich beendigt hat. Sie weiss nichts davon, war aber schon fest entschlossen ehe sie nach Frankfurt ging, sich Geneve gefallen zu lassen indem sie wie du weisst unbeschränktes Vertrauen in meinen Rath hegt. Das Papier ist am Ende folglich muss ich für heute schliessen. Mit Bangen erwarte ich Nachricht wie Euch mein Kistchen gefallen hat, für dessen Porto du nun die letzthin geschickten Batzen brauchen kannst.

Gott segne dich Mein guter Sohn.

Schacht die mir an allem redlich hilft lässt schön grüssen.

ooOoo

München d. 2 April XII

Dein Brief vom 16ten Mein lieber Wilhelm! giebt mir wie es scheint, hinlängliche Auskunft über die geringe Entbindung des G. oxygène welche dir vorgekommen war. Nämlich wenn sehr wenig G. hydrog auftritt so ist das G. oxygene so wenig verhältnismässig, dass man es kaum in

ein paar Minuten bemerken kann. Sollte nicht etwa auch bey der Schichtung der Platten ein kleiner Fehler vorgegangen gewesen seyn, so dass ein Glied etwa verkehrt statt Silber-Filz-Zinc etwa Zink-Filz-Silber lag? denn ein einziges dissimilläres Glied hindert die Wirkung an den Spitzen im Wasserbehälter. Wenn ich ohne Gehülfen die Säule aufrichtete ist mir nie ein Verstoss begegnet, weil er mir nicht begegnen kann, indem ich schlechterdings jedes einzelne Glied erst vor mich hinlege. Aber wenn sich zu geschäftige Helfer fanden schlich sich wohl ein solcher Fehler ein Deine Bemerkungen über die Gas Strömchen scheinen ganz mit den meinigen übereinzukommen, und freuen mich ungemein, diese Zeilen sind keineswegs zu weitläufig. Den Wecker habe ich ebenfalls schon vor zwey Jahren, ein paar Wochen nachdem ich die Abh. d. Akad. vorgelesen hatte gefunden. Zur Vereinigung der Fäden habe ich jetzt eine weit bessere Vorrichtung als das Büchschen - Indessen habe ich seit vier Wochen kaum den Telegraphen wieder angesehen. In nova fert animus.

Gimbernat lässt dir für die ihm gegebene Auskunft bestens danken. Er hat eine kurze Anleitung für seine nach Schlesien und nach Polen marschirenden Landsleute eigenhändig geschrieben, und durch den Steindruck vervielfältigt ihnen mitgegeben.

1) Tingry vergesse doch ja nicht kennen zu lernen. H Dr. Odier, der ihn sehr schätzt, wird dir gern zu seiner Bekanntschaft verhelfen. Der Destillir Apparat wird gewiss bald bekannter und mir dienlicher werden.- Schlichtegroll der Vater ist allerdings postfrey, wenigstens verrechnet er die Portoauslagen für die Akademie dem Staate. Er addressirt seine Briefe poste restante zu von wo sie der Gerlach bey einem Spaziergange abholt, und sehr viel am Porto dadurch erspart.

2) Was du mir am Ende deines Briefes schreibst, »dass H Ritter Euch schwerlich begleiten werde«, ist mir !! nicht deutlich, Sey so gut mich darüber ausführlicher zu unterrichten, denn von Frankfurt habe ich nichts, wie du etwa voraussetzest, darüber vernommen. Für diesen Sommer nach Göttingen zu gehen, ist nun zu spät, da die Collegia schon angefangen haben, ehe du diese Zeilen erhälst. Allein schikke ich dich förmlich an, gegen das nächste Michaelis Semestre nach Göttingen zu begeben, es bleibt von meiner Seite fest dabey.

Solltest du mit Philipp u. August u. H Ritter das südliche Erkreich diesen Sommer besuchen wollen so will ich Dir gern diese Reise gönnen und einen Brief an H Dumas den Doyen der dortigen medicinschen Facultät mitgeben- der welcher mir seine Physiologie in fünf Octav Bänden vorlängst dedicirt hat, und sehr zugethan schien.

Säume daher keinen Augenblick mir alles fein ordentlich und deutlich zu melden, denn leider läuft ja jeder Brief zwischen uns jedesmal nicht weniger als 10 Tage.

3) Melde mir ob Genève befestiget wird?

4) Frage doch Pictet ob er ein Volta'sches Strohelektrometer besitzt, und kostet es nicht zu viel so lass mir eines machen.-

5) Vor allen Dingen aber sehe dich nochmals (oder befrage Mad Prevot oder Madam Odier) um, ob nicht für unser Herzens Settchen sich ein Plätzchen in einer Familie oder Pension findet, wo sie gerne und mit Anstand ein halbes Jahr, (denn länger kann ich sie nicht missen) sich aufhal-

halten könnte, um die frz. Sprache, aus mancherley Munde verstehen zu lernen, und selbst sich ohne Schwierigkeit verständlich zu machen. Ich gehe ungerne daran, allein es muss seyn.- Du kannst nebst H Ritter beurtheilen, wo ihrs am behaglichsten seyn möchte. Findest du nichts, so werde ich nicht zürnen- sondern auf etwas anderes denken, !! allein das Nachforschen in dieser mir wichtigen Angelegenheit kann ich dir nicht erlassen. Du hast denn doch auch selbst Liebe genug für sie. Es schmerzt mich, dass du mir bis jetzt hierüber weder ein Ja noch ein Nein zukommen liessest.

6) Meldest du mir nicht, Ob du mein Schreiben mit der eingelegten Abhandlung über Verdünstung des Weingeistes erhalten hast, und doch ging sie schon am 5ten Februar als Einlage an H Schlichtegroll an dich ab.+ Dieser Brief ist doch wohl nicht verloren gegangen.

Ich bin wohl und zufriedener hier jetzt als jemals, weil es mir fast überall schlechter zu stehen scheint Ausser einem Husten, der mich einen Tag nur im Bette hielt bin ich ganz gesund geblieben, ungeachtet die Witterung, wenn man nach der Menge der Kranken urtheilen soll nicht die zuträglichste seyn dürfte. An ein März Veilchen war nicht zu denken ob wir gleich schon ein starkes Gewitter d 19 März Abends h 6 hatten.

7) Gar zu gern hätte ich ein Pröbchen von Tingrys weissestem Firniss.

Lebe wohl, mit herzlichster Liebe Dein Vater
S.Th.Sg.

ooOoo

(ohne Datum) Poststempel: München, 23.Jul.1812.

Mit einer Pension de luxe ist mir wie du richtig bemerkst, für Settchen nicht gedient. Ich wünschte, wenn es ginge, dass sie als Freundinn in einem Hause blos französisch schwätzen lernte, ohne (was doch wohl nicht leicht möglich ist) ihre vorigen Studien ganz zu vergessen. z.B. wenn sie nächsten Sommer nur ein paar Monath lang mit jemanden in einer sittsamen stillen Familie auf dem Lande zubrächte. Hätte sie eigenen Trieb zum frz. so wäre das nicht nöthig. Sich darum näher um zu sehen und zu erkundigen, kann auf keinen Fall schaden.

Von Mauncirs Abh. über Pupillenbidung könnte ich vielleicht praktische Anwendung machen lassen.

Herrn Ritter empfiehl mich bestens. Ich bin ganz beschämt, seinen fürtrefflichen Brief noch nicht beantwortet zu haben, allein es fehlte mir an Zeit und Aufgelegtheit ihn wie ich schuldig bing nach Würden zu erwiedern.

Herzlichen Gruss und Händedruck Deinem August.

Hier ist seit einigen Wochen das erbärmlichste Wetter und die Aussicht für die Erndte Traurig.

Settchen wünscht sehr, etwas wieder von dir zu lesen. Doch in wenigen Tagen wirst du sie ja selbst sprechen. Im Schreiben ist sie äusserst fleissig, und beantwortet alles äusserst genau, so dass mir ihre Briefe grosses Vergnügen gewähren.-

In der angenehmen Hoffnung dich bald bey mir zu sehen Dein Vater S.Th.Sg.

Frau Hollweg lässt Euch alle herzlichst grüssen.

ooOoo

München, d. 6. August 1812.

Mein Einziger Sohn!

Dein schreiben vom 20sten Julius erhielt ich gestern richtig und Du erhieltst hoffentlich das meinige indessen vom 23sten. Nicht nur aus deinem Briefe, sondern auch aus den Briefen welche Frau Hollweg gestern aus Frankfurt, über die glückliche Ankunft ihrer Enkel Adolph und Moriz Grunelius, ohne dich erhielt, ersehe ich dass, des guten Onkels Einladung an dich, mit seinen Söhnen zu reisen, (wie ich schon vorhin besorgt hatte) viel zu spät an dich gelangt seyn muss, um sie benutzen zu können. Es thut mir freylich leid, für dich, dieser angenehmsten Reisegesellschaft entbehren zu müssen. Leider ist an allem diesem bloss der unerlaubt langsam Postengang schuld. In der Hauptsache bleibt jedoch alles unverändert, nämlich dass Du Dich nun sobald möglich auf den Weg zu mir nach München machest, wo du wahrscheinlich auch noch deine fürtreffliche Pflegemutter Hollweg antreffen wirst. Bis Schafhausen wirst du wohl leicht Gelegenheit finden. In Lausanne besuche H De Luze, in Wildegg H Laue, in Bern herr Decanus Jth, Rathsherrn Zerleder, H Dr. Suter, H Prof. Schilferli und H Dr. Whyss. Zu Schaafhausen H Professor Müller (den Bruder des Johannes v.M.) zu Zürch, wenn du diesen Weg einschlagen solltest, H Dr. Ebel, sollte er im Bade seyn so reise ihm nach oder lass ihn einladen zu Dir zu kommen. Ich will dir herzlich gern diese kleinen Abstecher vergüten. Melde mir sogleich deinen Reiseplan, und den Tag deiner wahrscheinlichen Ankunft. Eile nicht zu sehr denn auf ein paar Tage kommts ja nicht an, um darüber die Erneuerung wichtiger Bekanntschaften zu vernachlässigen, oder die Erwerbung neuer Kenntnisse gleichgültig zu achten.

Den Schmerz der Trennung von deinem Freunde, und deinem verehrten Lehrer kann ich mir lebhaft genug denken, allein die Pflicht ruft dich zu mir-

Mein Treuer Vater Heyne und mein trefflichster Lehrer Richter, so wie mein jüngster Freund Goede deren Bekanntschaft und Leitung ich für dich sehnlichst gewünscht hatte, sind zwar nicht mehr in Goettingen vorhanden, allein mein guter Blumenbach lebt noch --

Empfiehl mich angelegentlichst Mad Prevot, Pictet Odier usf. und grüsse mir aufs herzlichste Augusten u H Ritter

Vergiss nicht die im letzten Briefe dir aufgetragenen Dinge zu besorgen - und versäume nicht Instrumente und Bücher, oder was dir sonst nöthig und nützlich scheint gleich mitzunehmen; weil dermalen das Schicken der geringsten Keinigkeit, unsägliche Umstände und Schwierigkeiten ausser dem Porto kostet - denke nur - Ein altes Öhrchen, was sich Mad Hollweg von Frankfurt nachschicken liess (weils das Kammermädchen hatte liegen lassen), sollte hier ausser dem Postporto, noch 20 fl (zwanzig Gulden) Mauth bezahlen! Keine Brochüre, keine Dissertation, viel weniger ein Buch nimmt jetzt mehr das Postamt über die Grenze zur Versendung nach Frkreich (das heisst Holland, Bremen, Hamburg u.s.w.) an. Frau Hollweg lässt dich herzlichst grüssen und freut sich dich wiederzusehen. Settchen scheint wohl und zufrieden. Nach den besten Briefen vom 30sten Julius aus Dresden, war noch nichts bedeutendes zwischen den Frzsen und Russen vorgefallen.- Es freut sich dich bald zu umarmen Dein Dich zärtlich liebender VATER.

Das Reisegeld welches H Ritter so gütig seyn wird dir

vorzuschiessen werde ich hier sogleich baar an Frau Hollweg berichtigen, die es ihm mitbringen wird. Das Haus worinn Philipp wohnte ist zu Baden glücklich von d Flammen verschont geblieben so dass er nichts eingebüsst hat.

ooOoo

Frankfurt, d. 21. Julius 1818.

Du kannst denken Lieber Wilhelm! wie sehr uns dein heiteres Schreiben aus Salzbg vom 13ten erfreute. Die Regenschauer von denen wir nichts erfuhren scheinen Salzbg zugetheilt gewesen. Auch wir fanden in Schwaben und im Darmstädtschen mitunter das Getreide geschnitten. Das Wirthshaus zum Schloss erinnere ich mich nicht mehr, hoffentlich war er doch mit meiner Behandlung zufrieden. Woran hatte er denn gelitten? Aberle ist eine herzensgute Seele, voller aufrichtiger Dankbarkeit. Den frz Kretin durch dein Maschinchen aufzunehmen, wäre wohl der Mühe werth gewesen, ungeachtet mir die Abbildungen, welche ich H Prof Doutrepont verdanke, nicht übel schienen. Solche Abweichungen richtig aufzufassen, ist nicht leicht, weil sie selten vorkommen, daher hiezu ein Maschinchen am dienlichsten scheint Die groben Abweichungen von der natürlichen Form freylich können nicht leicht in der Zeichnung verfehlt werden. Es ist mir ganz lieb, dass du dich länger in Salzburg weiltest weil du schwerlich wieder dorthin kommen dürftest, und es dir doch als Teutschem wichtig seyn muss, dieses interessante Land näher kennen zu lernen.

1) Soviel auf dein Schreiben.

Uns begünstigten Wetter und andere zufällige Umstände aufs vollkommenste. Es war weder zu warm noch zu kühl. Den lieben Adolph hatten wir das Glück schon ein Stündchen vor Stuttgardt anzutreffen, wo er im Begriff war mit einem Cameraden baden zu gehen. Settchen erkannte ihn sogleich ungeachtet er sich ungemein verändert hat gewaltig in die Höhe geschossen ist, aber sonst vollkommen gesund aussieht. Wir verlebten mit ihm den ganzen folgenden Tag wo er mit uns bey ..... Jäger speiste und uns nach Cannstatt in die Steinbrüche begleitete, und grosse Freude am Aufsuchen der Knochen zu haben schien. Es zeigen sich noch manche Stosszähne zu tage, und wir fanden bald einen halben Backenzahn vom Elephanten, nebst Pferdezähnen und anderen Knochen. Kielmeyer und Jaegers Bruder waren auch dabey.

Nicht im Kabinet sondern in einem Schoppen eines benachbarten Wirthshauses oder Magazins sahen wir auch den grossen Block. Ein Zahn hat die Dicke meines Rumpfes. Auch sah ich den offenbaren Abdruck einer Feder bey Kielmeyer aus diesem Steinbruche, freylich aus einer späteren Periode als jene Zähne - auch fanden wir Menschenknochen, alle 3 Beckenknochen, Schenkelbeine, wahrscheinlich von einem im lezten Kriege v/scharrten Soldaten. Der jüngere Jäger scheint seitdem ich das k. Naturalienkabinet nicht sah, sehr fleissig gewesen zu seyn, denn ich fand ein ganzes Zimmer voll Praeparate zur Anatome comparata, leider aber nicht zum besten in Spiritus aufgehoben, daher vieles zu Grunde gehen wird, Kielmeyer der die Oberaufsicht führt scheint sich selbst nicht viel damit zu befassen. Das meiste gleicht in dieser Rücksicht dem Elephanten Auge welches man uns zu beschauen schickte. Das merkwürdigste waren mir ein paar noch lebende Armadille, welche den ganzen Tag durch sich im Heu verkriechen dafür des Nachts hindurch beständig unruhig

sich zeigen. Da sie im nächsten Winter dem Tode geopfert werden sollen, so liess ich mir ein Auge wenigstens, von ihnen versprechen, um es für dich zur Untersuchung aufzuheben. Auch sah ich dort drey Schädel von hirnarmen Kindern, davon doch nur einer auffallend besser als der unsrige beschaffen ist. In Heidelberg wo wir einen halben Tag mit dem gar herrlichen Karl verlebten zeigte mir Tiedemann sein in schönen Sälen aufgestelltes, reiches, anatomisches Cabinet, gesondert von den Praeparaten der Universität. Leonhard scheint in Heidelberg sehr zufrieden, die Stadt war sehr belebt, und hat recht hübsche Häuser. Seine Frau rühmte die Geselligkeit und Artigkeit der Leute. Über seinen Ruf nach Bonn welches enge, dunkle Strassen haben soll hat er noch keine entscheidende Antwort erhalten. Es scheint mir fast als würde nichts daraus, denn auch Madame erklärte sich ganz dagegen, wenigstens hat ihr der Ort gar nicht gefallen. Er wohnt inzwischen noch im Gasthofe, unterhandelnd wegen eines grossen anzuknüpfenden Hauses mit drey Garten. In Darmstadt besahen wir das G.H. Naturalien Kabinet, wo ich ausser dem fossilen Genial Schädel Fragmente, auch gerade einen solchen Tapir Zahn, wie zu München und manche kürzlich allermeyst bey Alzey gefundene ..... Zähne besah, und langten endlich vorMittags d 15 Julius glücklich in dem geliebten Frankfurt an. Die herrliche Tante ist ganz wohl. Der Onkel auch ziemlich. Nur Emilie war etwas am Herz klopfen . . . leidend. Doch ist siexseitdem weit besser. Hier fand ich den gar fürtrefflichen Brugmans aus Leiden, der zu mir nach München kommen wollte und sich herzlich auf mich freute. Er hat seine würdige Frau und zwey Töchter bey sich. Er kaufte hier die Salzwedelsche Mineralien Sammlung für Leiden, und besorgt ferner die Ausstattung zweyer neuer Universitäten. Dringendst bat er mich ihn zu begleiten oder doch bald zu besuchen, und dich ihm zuzuschicken, wo er wie ein Vater für dich sorgen wollte. Folgenden Tags erhielt ich die Beylagen von v.d.Hoeck's und spedirte sogleich alles wohlgepackt dorthin. Du wirst nicht unzufrieden seyn, dass zufällig ein Vorschlag von mir, ohne mein Zuthun in Erfüllung geht, nämlich dass deine Diss. im Folio Formate erscheint. Das Concept meiner Antwort lege ich hinzu.

2) Vor allen Dingen melde mir wie es mit deinen Augen geht? Der gute Himly hat seinen eigenen an Augen Schwäche leidenden Bruder, den preussischen Legationsrath am hiesigen Bunde - durch Dr. de Neufville an mich gewiesen.

Von unserem lieben August ist nun noch wenig mit der Tante und dem Onkel gesprochen worden. Beide scheinen weder zufrieden noch unzufrieden mit seinem Vorhaben. Die Tante meynte, es würde ihn verphilistern, unthätig machen usf. welche Besorgnis ich glücklich entfernt zu haben meyne Die Mutter hat diese Seite noch nicht berührt, soll aber die Sache zu hintertreiben sich bemühen. Sie lebt sehr flott puzt sich prächtig, schönet sich gewaltig, sieht viel Leute sucht für August ein grosses, vornehmes Leben einzuleiten, - gab uns gestern ein grosses Mittagsmahl auf dem Forsthause, und vorher schon einen Thee in Oberrad am dortigen Kirchweihfeste.

Ritters Anstellung ist aus blosser Unthätigkeit, Indolenz und Mangel an Entschluss, von Seiten des Magistrat noch nicht besorgt, und sehr zu befürchten dass wenn man sich nicht in 14 Tagen entschliesst er für immer für uns verloren geht und einem sehr vortheilhaften Rufe nach Bremen folgt. Grotefend mit dem wir umständlich darüber sprachen ist höchst indignirt (Forts. & Schluss fehlt)

ooOoo

04/

sich zeigen. Da sie im nächsten Winter dem Tode geopfert werden sollen, so liess ich mir ein Auge wenigstens, von ihnen versprechen, um es für dich zur Untersuchung aufzuheben. Auch sah ich dort drey Schädel von hirnarmen Kindern, davon doch nur einer auffallend besser als der unsrige beschaffen ist. In Heidelberg wo wir einen halben Tag mit dem gar herrlichen Karl verlebten zeigte mir Tiedemann sein in schönen Sälen aufgestelltes, reiches, anatomisches Cabinet, gesondert von den Praeparaten der Universität. Leonhard scheint in Heidelberg sehr zufrieden, die Stadt war sehr belebt, und hat recht hübsche Häuser. Seine Frau rühmte die Geselligkeit und Artigkeit der Leute. Über seinen Ruf nach Bonn welches enge, dunkle Strassen haben soll hat er noch keine entscheidende Antwort erhalten. Es scheint mir fast als würde nichts daraus, denn auch Madame erklärte sich ganz dagegen, wenigstens hat ihr der Ort gar nicht gefallen. Er wohnt inzwischen noch im Gasthofe, unterhandelnd wegen eines grossen anzuknüpfenden Hauses mit drey Garten. In Darmstadt besahen wir das G.H. Naturalien Kabinet, wo ich ausser dem fossilen Genial Schädel Fragmente, auch gerade einen solchen Tapir Zahn, wie zu München und manche kürzlich allermeyst bey Alzey gefundene ..... Zähne besah,und langten endlich vorMittags d 15 Julius glücklich in dem geliebten Frankfurt an. Die herrliche Tante ist ganz wohl. Der Onkel auch ziemlich. Nur Emilie war etwas am Herz klopfen . . . leidend. Doch ist siexseitdem weit besser. Hier fand ich den gar fürtrefflichen Brugmans aus Leiden, der zu mir nach München kommen wollte und sich herzlich auf mich freute. Er hat seine würdige Frau und zwey Töchter bey sich. Er kaufte hier die Salzwedelsche Mineralien Sammlung für Leiden, und besorgt ferner die Ausstattung zweyer neuer Universitäten. Dringendst bat er mich ihn zu begleiten oder doch bald zu besuchen, und dich ihm zuzuschicken, wo er wie ein Vater für dich sorgen wollte. Folgenden Tags erhielt ich die Beylagen von v.d.Hoeck's und spedirte sogleich alles wohlgepackt dorthin. Du wirst nicht unzufrieden seyn, dass zufällig ein Vorschlag von mir, ohne mein Zuthun in Erfüllung geht, nämlich dass deine Diss. im Folio Formate erscheint. Das Concept meiner Antwort lege ich hinzu.

2) Vor allen Dingen melde mir wie es mit deinen Augen geht? Der gute Himly hat seinen eigenen an Augen Schwäche leidenden Bruder, den preussischen Legationsrath am hiesigen Bunde - durch Dr. de Neufville an mich gewiesen.

Von unserem lieben August ist nun noch wenig mit der Tante und dem Onkel gesprochen worden. Beide scheinen weder zufrieden noch unzufrieden mit seinem Vorhaben. Die Tante meynte, es würde ihn verphilistern, unthätig machen usf. welche Besorgnis ich glücklich entfernt zu haben meyne Die Mutter hat diese Seite noch nicht berührt, soll aber die Sache zu hintertreiben sich bemühen. Sie lebt sehr flott puzt sich prächtig, schönet sich gewaltig, sieht viel Leute sucht für August ein grosses, vornehmes Leben einzuleiten,- gab uns gestern ein grosses Mittagsmahl auf dem Forsthause, und vorher schon einen Thee in Oberrad am dortigen Kirchweihfeste.

Ritters Anstellung ist aus blosser Unthätigkeit, Indolenz und Mangel an Entschluss, von Seiten des Magistrat noch nicht besorgt, und sehr zu befürchten dass wenn man sich nicht in 14 Tagen entschliesst er für immer für uns verloren geht und einem sehr vortheilhaften Rufe nach Bremen folgt. Grotefend mit dem wir umständlich darüber sprachen ist höchst indignirt (Forts. & Schluss fehlt)

ooOoo

04/

München. d. 15. Junius 1820

Mein glücklicher Sohn!

Wer kann sich des seltenen Glückes, welches Dir, in Deiner Dich wegen deines Geistes hochachtenden und wegen deiner sonstigen Persönlichkeit herzlichst liebenden, ebenso guten als schönen Gattinn zu Theil geworden, mehr freuen, als ich, dein Vater?

Aber wer muss nicht auch zugleich in höherem Grade erkennen, welche schweren Pflichten du dich zu unterziehen hast, wer kann ernstlicher wünschen und sehnlichster hoffen, dass du sie auch, verdientermassen, gewissenhaft glücklich machen mögest?

Bis dahin hattest du ausser gegen dich Selbst, gegen Niemand, als gegen einen vielleicht zu nachsichtigen Vater Verantwortlichkeit. Ausser dem ruhigen Selbstbewusstseyn, war dessen Zufriedenheit dein grösster Lohn.

Allein, Nun, kann die bisherige Anstrengung die bisherige dem ärztlichen Studium und Nachdenken gewidmete Zeit, die Insultorische, planlose Lecture nicht mehr hinreichen.

Entwerfe Dir, je eher je besser, einen deinen dermaligen Umständen angemessenen neuen förmlichen Lebens-Plan. An Einsicht und Verstand dazu fehlt es Dir nicht, aber zur Treuen und beharrlichen Ausführung desselben, erflehe Dir von der Höheren Macht die nöthigen Kräfte.

Wenn auch die crassen, anthropomorphischen Vorstellungen von einem Künftigen Richter, von Belohnung und Strafen uns nicht bewegen sollen, beständig Gott vor Augen und im Herzen zu haben, so ist doch soviel sicher und gewiss, dass jeden Menschen, ein inneres Bewusstseyn bald fühlen lässt, und auch vollkommen überzeugt, nicht nur dass ein nach Tugend Ringender schon während des Erdenlebens in seinem Innern, nach Höherem strebenden glücklicher ist, kein Erschrecken über eine Nemesis zu besorgen hat, sondern auch dass sein Unzerstörbares, Übrigbleibendes, sich einst anders, als das eines weniger sich bemüht habenden verhalten muss. --- Folge demnach, ehrfurchtsvoll, der Leitung und dem Beyspiele, deines wackeren, thätigen, möglichst viel in der kürzesten Zeit beschickenden, aus reinster Liebe zu seiner Tochter Tag und Nacht sich den Geschäften aufopfernden, Dich so hochstellenden, zu deinem Wohlbefinden alles Ersinnliche eifrigst beytragenden Schwiegervaters. Seine Ehre ist Deine Ehre! Beachte aufs freundlichste und heiligste, die verständigen, liebreichen Winke des Dir verliehenen, erweckenden, anfeurenden, unterstützenden, Sorge und Mühe erleichternden SchutzGeistes! Hüte Dich, ihn, bey seiner grossen Langmuth, Geneigtheit Dich zu entschuldigen, ja Deine Fehler geduldig und gern auf sich zu nehmen, durch Fahrlässigkeit, zu oft, oder zu arg zu

betrüben, denn vorsäzlich Dirs zu Schulden kommen zu lassen ist Gott sey Dank! Dir unmöglich.

Kämpfe gegen den dich überraschen wollenden Unmuth, bis Du ihn endlich glücklich besiegt haben wirst, und dessen völlig wieder entwöhnt bist.

Erinnere Dich, der trefflichen philosophischen und christlichen Predigt unserer hochgeschätzten Schmidts. Betrachte sie wie Worte vom Himmel gesprochen zu seiner Zeit, zu besondrem Glücke für Uns.

Du hast jetzt wahrlich alle Ursache zufrieden, heiter und froh zu seyn, und Deine in früher Jugend ausgezeichnete, Dir Aller Herzen zuneigende, gleichmässige Gutmüthigkeit und Gefälligkeit wieder zu erlangen und solche mit des lieben Lenchens sanftem Charakter in den schönsten Einklang und beste Harmonie zu bringen und zu erhalten.

Wir Ärzte haben das schöne Loos, wenn wir unser Studium nicht blos um des Erwerbs oder des Ruhms willen, sondern mit Lust und Liebe, aus Vergnügen an der Kunst, und vorzüglich aus Menschlichkeit und Mitleid kurz aus Pflichtgefühl und mit Besonnenheit Treiben, dass es uns leichter wird, als in manchem andren Stande, jeden Tag mit seelenberuhigender Ueberzeugung zu rufen zu können vixi und mit Titus diem non perdidi

Denn ewig wahr bleibt, dass sich die Menschen durch nichts mehr veredlen und höhren unsichtbaren Wesen nähern, und wahres Christenthum üben als durch aus Liebe entspringendem Wohlthun den Nebenmenschen. -

Dein von ganzem Herzen Dich und Deine
würdige Gattin zärtlichst
liebender Vater

S. Th. v. Soemmerring

Briefe

von

Samuel Thomas Soemmerring

an seine Tochter

Susanna Katharina Auguste

später verehelichte

Rittershausen.

---

nebst einigen Schreiben von ihr an den Vater

München d. 26. Julius 1810.

Deine Pünktlichkeit Mein Herzens Settchen! im antworten hat mich sehr gefreut; denn ich hatte sie dir zugetraut und von dir erwartet. Dein Schreiben an Mina habe ich gefunden. Ich hatte es gar zu sorgfältig aufgehoben, an einer Stelle wo es unmöglich verloren gehen konnte. Nicht allein Mina, sondern auch Vater und Mutter von ihr haben sich unendlich über dein Andenken gefreut, sie soll dir auch bald antworten.

Dein Clavier habe ich nicht verkauft.

Dass ihr von Feinaigl Vortheil zieht macht mir ganz besonders Vergnügen. Der Himmel gebe, dass deinem schwachen Gedächtnis dadurch aufgeholfen würde. Sage Hn Feinaigle Baron Aretin habe seiner in seiner Mnemonik gedacht. An deinen Vergnügungen nehme ich den innigsten Antheil, du siehst dass ich dir ein angenehmes Leben gern schon früher gegönnt hätte. Solcher Wasserfahrten giebts nun hier freylich nicht. Ja wohl! bist du wieder recht eigentlich zu Hause.

Schreibe mir nur, ob ich Dir das Geld für das Duzzend Hemden anweisen, oder wie ich es sonst machen soll. Julchen sagt; hier zu München seys nicht möglich sie gut genäht zu erhalten.

Ein Pröbchen unseres neusten Steindrucks lege ich für Wilhelmen bey; lass er das Blatt doch dem Onkel und Hn Höflich zeigen, und sage ihm, er solle sich das Werk <u>über den Steindruck</u>, welches bey Cotta herausgekommen ist bey Varrentrapp und Wenner, ohne die Tafeln auf meine Rechnung ausnehmen. Es kostet 4 fl. und ist nicht übel. Ich hab es ganz gelesen.

Grüsse alle Verwandten und Freunde und schreibe mir ja bald wieder. Dein Tagebuch führst du doch ordentlich. Dass es dir liebstes Kind wohl gehe wünscht von Herzen Dein

Vater S.Th.Sg.

Ich bin gesund und wohl.-

ooOoo

München d 16 Aug 1810

Dein Briefchen Mein Herzens Settchen! hat mich sehr vergnügt, weil es mir deine gewohnte Genauigkeit bewährt, und mich deines Wohlseyns versichert.

Auch hier ist zeither gar zu schlechtes unfreundliches ~~Wetter~~ kaltes, und regnerisches Wetter gewesen. Jedermann klagt darüber.

Künftig Meine Liebe! nimm doch ein wenig grösseres Papier zu Briefen wenn du auch nur ein paar Zeilen darauf bringst damit das Ganze, nach dem Zusammenlegen, nicht so gar winzig aussehen mag.

Rings um unsere Wohnung wird brav gebaut, so dass wir bald in der Stadt seyn oder zum Bezirk der Stadt gehören werden. H Harnier hat Lust seine Knaben auch nach Frankfurt zu schicken.

Marie geht mit ihren Eltern gar bald wieder nach Gotha zurück, weil ihr Vater es hier nicht aushalten kann.

Schreibe mir wenn du etwas brauchst, und grüsse Herrn und Frau Engelmann, die, wie ich zu meiner innigsten Freude höre, mit dir, (woran ich auch nie gezweifelt habe) zufrieden sind.

Meine Schriftzüge werden Dir wohl schwer zu erra-

then seyn? Darum bemühe dich recht leserlich zu schreiben zu lernen damit es dir im Alter nicht auch so gehen möge - mit deiner Handschrift unzufrieden zu seyn.

Mit väterlicher Liebe Dein

S.Th.Sg.

ooOoo

München d. 30. Aug 1810

So gefällt's! So! Mein liebes Herzens Settchen! dass du mir so fleissig schreibst! Dafür will ich dir auch so oft ich nur kann jedesmal gleich antworten. Du glaubst kaum welche Wonne es mir macht, dich so ruhig und zufrieden zu wissen, denn über dein untadelhaftes gutes Betragen, hab ich mir nie Sorge gemacht. Auch freut es mich innigst dass Wilhelm dich so lieb hat. Kurz ich erkenne in Euch ächte Kinder der seeligen Mutter!

1) Wie heisst denn der Mann in Frankfurt der noch besser, was ich mir garnicht vorstellen kann, auf Stein schreibt? Lass mir denn doch Wilhelm nur ein kleines Pröbchen schicken.

2) Hat Dir H v Feinaigle wirklich genutzt? Dass du Lust am französischen hast, ist mir sehr angenehm, so kann ich dich leichter in die französische Schweiz einmal blos zum besehen nicht zum bleiben herumführen.

Die Julchen hat dein Andenken sehr erfreut, wenn sie nur nicht so entsetzlich schüchtern wäre und gleich Aenchste kriegte.

Grüsse H Engelmann und deine dich so zart als du es verdienst behandelnde Pflege Mutter.

Herr von Harnier möchte gar zu gern seine Kinder auch in so guten Händen als ihr seydt wissen. Er besucht mich tagtäglich und ist herzlicher als jemals.

3) Wenn du etwas brauchst so schreibe mir bey Zeiten

4) Schreibe mir aufrichtig wie du und wie andere die Schacht gefunden haben, die in diesen Tagen Euch besuchen wollte.

5) Was ist an Mlle Schreekhardt?

Mit väterlicher Liebe dein

S.Th.Sg.

ooOoo

München, d. 31 Octbr. 1810.

Dein artiges Briefchen Meine gute Tochter! machte mir Freude sowie auch die Nachricht dass dir das kleine Geschenk gefiel. Wenn du etwas brauchst was ich dir von hier aus schicken kann, oder was du dir dort gern anschaffen möchtest so schreib es mir nur ohne Umstände. Ich kann dein Bettchen nicht ansehen ohne den Wunsch zu fühlen, dich bald wieder bey mir zu haben. Indessen gereicht es mir zur grössten Beruhigung dich von deinen jetzigen Umgebungen gelobt und geliebt zu wissen.

Du kannst dir leicht vorstellen, wie sehr mich das Einrücken unserer Erbfeinde in unsere harmlose Stadt erschreckt und niedergeschlagen hat, und wie oft ich auch bey dieser Gelegenheit an mein liebes Settchen dacht. Dem Himmel sey Dank! Hier haben wir so etwas nicht so bald zu besorgen.

(der Brief ist hier durchgeschnitten, Fortsetzung und Schluss fehlen).

ooOoo

München d 16 December 1810

Hier Meine Geliebte Einzige Tochter! kommt der Kinderfreund und das Röllchen Kupferstiche, welches du ~~xxx~~ lezthin verlangtest. Ich lege einige Bayrische Thaler bey, damit Du dir etwas zum Christtage anschaffen mögest. Da ich weder die Mode zu Frankfurt, noch deinen Geschmack kenne, so konnte ich Dir auch nichts von Kleidungsstoff von hier aus schicken, und zwar umso weniger, als hier dermalen alles genau visitirt wird, (welches freylich den Bayern etwas ganz neues ist) damit kein Handel mit Englischen Waaren getrieben werden möge.

Mlle Schacht legt dir ein Beutelchen von Ihrer Arbeit bey. Wenn du irgend etwas gerne hättest, so schreibe es mir gerade zu oder sage es wenigstens deinem lieben Bruder, ich will es ja recht gerne besorgen.

Wilhelm, der vortreffliche Oheim, und Herr Ritter geben mir die angenehmsten Nachrichten von deinem Wohlbefinden, und von deinem guten Betragen, welches mir das grösste Vergnügen macht. Gieb dir nur alle mögliche Mühe im französisch lernen und Schönschreiben, ich will ja gar nichts sparen, um dich eine rechte Meisterinn darinn werden zu lassen.

Madame Chardoillet aus Paris ist mit grossen Kosten aus Paris hierher gezogen worden, und erhält das prächtige Palais auf dem Anger wo Herr von Hartmann wohnt zur Errichtung eines Frauenzimmer Institutes, ich bin Arzt ihrer Tochter. Wohnte nicht, wie du weisst, der französische Gesandte, H von Schenk und H Ober Med Rath Haberl im Damenstifte, so hätte sie dieses Gebäude dazu erhalten. Also musst du dich bemühen nichts zu versäumen, damit man mir nicht einst vorrücken könne, etwas, was doch nicht meine Schuld wäre, versäumt zu haben.

Jezt wirst Du denn doch wohl schon die kleine St George gesehen haben? Mina Harnier lässt dich grüssen, sie ist sehr gewachsen; Ihre Eltern ziehen in das neue Grfl. Waldkirch Haus hinter unserm Hause, welches einen artigen Garten hat den sie mit gemiethet haben.

Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann und sey ferner so brav, und fleissig. Von ganzem Herzen wünsche ich Dir ein frohes glückliches Neues Jahr!

Dein Vater
S. Th. Soemmerring

D. 20. December 1810.

Mein gutes Settchen!

Durch ein mir unbegreifliches Versehen blieb obiges Schreiben am Sonntage liegen, ohne den übrigen Sachen beygepackt zu werden. Doch wirst du deshalb hoffentlich diese Zeilen nicht später erhalten. Endlich scheint es hier denn doch im Ernste Winter werden zu wollen - Heute erhielt ich auch des guten Onkels Schreiben vom 17ten, welches mich über eine ungerechte Anforderung von 128 fl völlig beruhigt.

Wir sind hier sämmtlich gesund und wohl.

Erinnere Wilhelmen mir bald zu antworten, dem wenigstens das Schreiben nicht so schwer fällt als dir.

ooOoo

M(ünchen). d. 10 Februar 1811.

Dein recht sauber und ..... gezeichneter Kopf Mein gutes Settchen! hat mir wahres Vergnügen gemacht und noch mehr das herzliche Andenken an mich, welches sich so lebhaft in deinen Briefen ausspricht. H Engelmann, deinem würdigen Führer melde, dass ich bereits die Antwort auf seine mich sehr erfreuenden Nachrichten angefangen hätte, und seine vortreffliche Frau, deine liebreiche Pflegemutter, grüsse herzlichst.

Auch dass du an mich am 28sten Januar dachtest, hat mich aufrichtig gefreut. Was glaubst du, dass die Ursache seyn könnte, dass dein Gang wieder etwas unsicherer geworden ist, als er es in den letzten Jahren in München war. Auch hat Herr Schlotthauer, der dich grüssen lässt und dich noch immer als seine beste, artigste Schülerinn rühmt, nichts von einer solchen Unsicherheit bemerkt oder dass du jemals gestolpert hättest, oder gar gefallen wärest.

Bitte Herrn Dr de Neufville doch die Sache zu untersuchen und dir nöthigenfalls - Peruvsche Rinde (China) brauchen zu lassen, denn ich möchte nicht gerne dass dieser Umstand zu nähme. Mad Bernay war auch gegen mich so gütig mir ihre afrikanischen Sachen zu zeigen.

Ich lebe hier ruhig und zufrieden, und bin froh wenn ich höre dass es Euch lieben Kindern wohl geht. Wilhelm dem das schreiben nicht so schwer fällt als dir, könnte wohl öfter etwas von Euch hören lassen. Lebe ferner froh und heiter und zufrieden und grüsse alle in der Saalgasse, von deinem dich liebenden Vater S. Th. Soemmerring.

Schacht lässt vielmals grüssen, so auch die wieder bey uns arbeitende Julchen.

ooOoo

München. d. 12. Junius 1811.

Alle deine Briefe Mein Gutes Settchen! habe ich richtig erhalten, und mich über dein Wohlbefinden, und deine Zuhahme an Kenntnissen herzlich gefreut. Auch höre ich, dass man Allgemein mit dir zufrieden ist. Wenn ich dich nur bey mir haben könnte! Schreibe mir doch recht oft, denn ich kann nicht genug von Dir lesen, du weisst ja wie froh mich immer Wilhelms Briefe machten. Bitte nur die Tante um ein paar weisse Unterkleider, und überhaupt um alles, was dir sonst noch abgeht, ich werde alles berichtigen, denn ich will nicht dass es dir an etwas fehle.

Hier lege ich zwey Carolins bey, welche Dir Wilhelm verwechseln soll, damit du nicht am Agio verlierst. Schicke mir gelegentlich die Berechnung deiner Ausgaben, damit ich darnach Beurtheilen könne, was ich dir künftig zu schicken habe.

Melde mir auch ob du meine Handschrift jezt leichter als sonst lesen kannst? Ich mag dir deshalb nicht viel schreiben, weil ich weiss wie sehr du dich sonst plagen musstest um von mir geschriebenes zu lesen. Mich ergözt es zu sehen, dass deine Handschrift sich merklich verbessert hat. Gieb dir doch alle Mühe Hn Höflich recht zu benützen, denn mir ist es nicht so gut geworden in meiner Jugend, von einem regelmässigen Schreibmeister unterrichtet zu werden. Weisst du etwas angenehmes für Hn Höflich anzuschaffen, damit er sich deiner besonders annähme, so will ich dir gern das dazu erforderliche Geld schicken.

Auch hier haben wir einen ununterbrochen schönen Frühling gehabt und jezt ist es so anhaltend heiss wie sonst im August. Kein Mensch weiss sich einer so schönen regelmässigen Witterung zu erinnern. Harniers wohnen jezt auch vor dem Thore grade hinter uns und haben einen schönen Garten dabey, worinn die ganze Familie fleissig arbeitet. Mina, die gewaltig gewachsen ist, lässt dich bestens grüssen. Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann deinen dich innigst liebenden Vater S.Th.

Deine Geranie sind in bester Ordnung. An den Bau meines Hauses wird noch gedacht.- Ich bin sonst ganz wohl.

ooOoo

München d. 7. Julius. 1811.

Ich habe Meine gute Tochter! dein, mir sehr angenehmes, Schreiben vom 14ten des vorigen Monats, allererst heute, mit dem Plan deiner Vaterstadt, von Wilhelmen erhalten. Indessen wird mein Brief vom 12ten vorigen Monats, dir richtig zugekommen seyn; denn ich suchte dein Verlangen, Dir etwas zu schicken, sogleich auf der Stelle zu befriedigen; Meine Zeilen an dich lagen in dem nämlichen Schächtelchen worinn ich dem herrlichen Onkel Augensalbe und auch dem Wilhelm etwas schickte. Da Wilhelm alles gehörig bekam, so zweifle ich auch nicht, dass du das deinige bekommen haben wirst. Es freut mich also, dass du dadurch weniger Ursache hast zu klagen, dass ich dir so lange nicht geschrieben hätte. Auf die Fortsetzung deiner recht artigen Reisebeschreibung bin ich recht neugierig. Ich kenne die Gegenden die ich so oft bereiste, recht gut und wünschte nichts mehr, als dass der schöne Rhein noch uns Teutschen gehörte! Herzlich freut mich, dass du wohl und zufrieden in Frankfurt bist. Ich lebe hier ruhig und stille meinen gewöhnlichen Gang fort.

!! Frage doch den Onkel, falls er noch da ist, ob die Salbe, welche ich selbst bereitete und schickte wieder die gute Wirkung hatte, wie die vorhergehende. Adolph hatte mir ei ein nettes Brieflein aus ..... geschickt.- Bald wirst du !! auch wohl französisch an mich schreiben können? Alles was du von Wilhelmen erfährst, schreib mir doch sogleich.

Im Schönschreiben wofür ich einige Muster beylege gieb dir doch ja noch mehr Mühe, so auch im richtig und schön sprechen. Mlle Hohmann kann dir darinn zum Muster dienen. Mina von Harnier lässt dich grüssen. Ihr Vater ist jetzt wirklicher Gesandter, (Excellenz) wohnt sehr schön in einem Hause mit Garten und hält Kutsche und Pferde. Die Knaben haben einen Hofmeister, die Fräulein eine Gouvernante. Ich habe kürzlich Wilhelms und deinen aus der Taufe gehobenen Kindern die Schutzblattern eingeimpft. Grüsse Hn und Frau Engelmann von deinem dich zärtlich liebenden Vater S.Th.Sg.

ooOoo

München. d. 18. August. 1811.

Ich habe Mein Einziges Gutes Settchen! sowohl dein Schreiben vom 22sten des verflossenen, als vom 11ten des gegenwärtigen Monats richtig erhalten und mich innigst deines Wohlseyns und deiner Munterkeit gefreut. Auch macht es mir besonderes Vergnügen zu bemerken, wie sehr sich dei-

ne Handschrift verbessert. Kürzlich sah ich eine Handschrift einer Gräfinn Kochanowska in Robertson's (des Luftschiffers) Stammbuch, welche vorzügliche Schönschreiber für nicht geschrieben sondern für gestochen halten wollten. Ich wünsche sehr, dass du dir diese Zierde in einem vorzüglichen Grade verschaffen könntest. Gieb doch Hn Höflich recht gute Worte, und wenn du etwas weisst, was ihm gefallen könnte, so soll mir nichts zu theuer seyn, um es ihm durch dich zukommen zu lassen.- Wilhelm hat mir noch nicht geschrieben, daher es mir um so wichtiger war von Dir zu hören, dass er glücklich in Genf angekommen ist. H OberkirchenRath Schmidt ist mit Hn Strassburger in die Schweiz gereist, und wird ihn also eher als ich sehen.- Präsident Jacobi war heute mit seinen Schwestern bey mir und erkundigte sich mit Theilnahme nach dir. Vom guten Onkel habe ich noch weiter keine Nachricht seit seiner Abreise. Indessen wirst du von Herrn von Tautphaeus, welcher eine Jgfr. Mannskopf zur Gemahlin hat, den zweiten Theil der Vorschriften und einige Pfefferkuchen aus Thorn erhalten haben. Doch hatte ich in der Eile, weil ich beym Herrn Minister zu Bogenhausen speiste, keine Zeit selbst zu schreiben sondern musste die Addresse von Schachtgen machen lassen, mit der ich ganz wohl zufrieden bin so dass sie bis künftiges Frühjahr noch bey mir bleiben wird. Solltest du noch nichts von Herrn von Tautphaeus erhalten haben, so lass dich doch gleich darnach erkundigen. Auf dem schönen Plaz vor unserer Wohnung war die Dult über fast ein kleines Dorf von hölzernen Häusern angelegt und eine Menge zu sehen. Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann und grüsse deine lieben Gespielinnen bestens

von deinem Vater.

Fräulein Mina ist bald so gross als ihre Mutter.

ooOoo

München. d. 1. Septbr. XI.

Du bist recht brav Mein gutes Settchen! dass du mir so recht ordentlich antwortest. Ich habe freylich auch nie es anders von dir erwartet. Du hast nun Gelegenheit, wie ich aus deinem Studien Plane sehe, recht viel zu lernen doch wünsche ich daneben vor allem, dass du dich um eine recht schöne Handschrift bemühtest, diese Bemühung greift weder deinen Kopf noch deinen Körper an, wird dir aber im künftigen Leben in jedem Stande viel nothwendiger seyn als es zu meinen Zeiten war, weil sich überall, und wie ich tagtäglich mehr erfahre, auch hier, die Frauenzimmer gewaltig darinn beeifern.

Das Recept für Beulen lege ich bey. Opodeldoc ist wie du weisst, wenn die Haut nicht offen ist das Beste. Die Vorschrift ist zu einem flüssigen Opodeldoc. Sonst ist gegen das Stossen ohne Wunde guter Essig das beste Mittel.

Frage gelegenheitlich H Mieg ob er mir wohl den Schädel, den ich ihm einst schickte, gegen einen anderen, ehe schönern als schlechtern, gewisser Ursachen halber, austauschen wollte?

Allein auf der Stelle bitte Hn Engelmann, dir zu
!! erlauben, doch in meinem Namen Madame Melina Guaita gebohrne Brentano, oder den Hofrath Wenzel zu ersuchen, die Sachen, ein paar Stöhrherzen und Schriften die sie für mich aus Bremen erhalten hat, Dir zu übergeben, um sie mir sogleich, durch den nächsten Postwagen, zu überschicken. Du

wirst doch wohl so viel zu packen, und gut zu verwahren gelernt haben? Die Unkosten die dir dies machen wird sollen nicht lange unberichtigt bleiben. Künftig soll H Dr Albers alles gerade zu an dich schicken.

Den Elephanten rathe ich dir wenigstens dreymal zu sehen, denn wenn die Handelssperre nicht aufhört, so bekommst du einen nicht sobald wieder zu sehen. Merke besonders auf sein verständiges Auge und auf die grosse Brauchbarkeit seines Rüssels. Erinnerst du dich nicht mehr der zwey Elephanten mit denen Wilhelm bald sehr bekannt ward?

Wilhelm hat mir noch nicht geschrieben, Hoffentlich geschiehts doch nun bald da ich ihm durch den jungen Schlichtegroll, der vor einigen Tagen von hier dorthin abging eine Erinnerung habe zukommen lassen.

Ist Adolph Grunelius zurück gekommen?

68 Pfund bist Du schwer? Wohlan! Das freut mich! über alles aber macht mir deine Zufriedenheit Vergnügen und ich wünsche herzlichst die Fortdauer derselben.

Wir haben hier noch immerfort das herrlichste schönste Wetter. Verwichene Woche hielten die Cadetten, deren Corps sich sehr v/mehrt hat, eine Schlacht auf dem Starenbergersee, ein Theil eroberte das Inselchen, das Pulver-Magazin musste auffliegen usf. Kurz es war dort gross Speck takel, ich war aber nicht da, wäre aber mit dir hingefahren wenn du hier gewesen wärst.

Bitte H Engelmann Euch einmal um 3 Uhr Morgens wecken zu lassen um den neuen Kometen zu sehen.

Das Harniersche Haus lässt herzlichst grüssen. Nina ist so sehr in die Höhe geschossen, dass du sie kaum kennen würdest. Wir können nn einander in die Fenster sehen Empfiehl mich Hn und Frau Engelmann aufs angelegentlichste. Du kannst doch meine Handschrift ohne Anstoss lesen?

Mit Liebe dein Vater

S.Th.Sg.

ooOoo

München d. 15. Septbr 1811

Danke, Mein braves Settchen! dem Herrn Engelmann bestens, in meinem Nahmen, für die gütige Besorgung der Schachtel und der Dissertation, welche ich beyde soeben richtig erhalten habe. Es war hohe Zeit darnach zu sehen, und die Sachen in der Krukke (dem Krügelchen) fast verdorben. Ich wünsche, dass du indessen einige Blumen Zwiebeln, welche ich für dich in Stuttgardt bestellt habe, ebenfalls richtig erhalten hättest. Du kannst sie nur gleich in die Erde in Scherben thun, da du das Gartenwesen zum Theil zu besorgen hast. Melde mir doch gleich, ob sie angekommen sind oder nicht, da ich sie bereits am 1sten Septbr bestellt hatte.

Von Wilhelm habe ich bis zur Stunde noch keine Zeile aus Genf, bloss der Onkel meldete mir dass sie ins Thal Chamouni ziehen wollten, das ist das Thal, wovon wir das Relief in Wachs besitzen.

Auch wir haben hier schon seit dem 5ten den neuen Kometen beobachtet, gar schön aus dem Praeparaten Zimmer. Er wird sich im künftigen Monate noch grösser und glänzender zeigen, und die ganze Nacht durch nicht untergehen.

Dein Entschluss und Versprechen dir um eine schöne Handschrift Mühe zu geben freut mich.

Unter uns wohnt dermalen die Gräfin Hollerstein,

die ein kleines allerliebstes Mädchen hat, an dem du grosse Freude hättest, wenn du hier wärest, weil es über aus lebendig und feingliedrig ist. Die dult hindurch war auf dem grossen Platze vor unserm Hause viel Specktakel, die Menge Hütten gaben ihm das Ansehen eines kleinen Dorfes Ringsum uns wird so viel gebaut, dass du hier eine fast neue Stadt finden wirst, wenn du einmal wiederkommst. Ich bin gesund und wohl. Mina und das ganze Harniersche Haus lässt dich bestens grüssen. Das Wetter ist über alle Maassen schön, und nur Abends ein wenig kühl. Mit herzlichster Liebe

Dein Vater.

ooOoo

M(ünchen). d. 19. Septbr. XI.

Endlich Mein liebes Settchen! habe ich heute vom Wilhelmen einen langen Brief erhalten, worinn er mir seine Reise nach dem Jardin in der Nähe des Montblanc, dessen du dich gewiss erinnern wirst (aus dem Relief) sehr schön beschreibt. Er meldet mir, dass du ihm schon zweymal geschrieben habest und dass er Dir auch immer gleich antwortet, weil es dir grosse Freude mache. Ich will dir gelegenheitlich seinen Brief schicken, da er bey dir vollkommen gut aufgehoben ist.

Die Blumenzwiebeln werden nun in deinen Händen seyn, wenigstens versichert man mich dessen aus Stuttgardt; Ich denke dass sie Herrn Engelmann und Dir grosse Freude machen sollen. Ausser den zwey Zwiebeln 1) gefüllte scharlachroth und 2) purpur schwarz, welche im Januar erst gesezt werden können, kannst eine Parthie z.B. sechs Stück von den übrigen Zwiebeln schon jezt in die Erde thun, und nach vier Wochen wieder sechs, und dann nach den dritten vier Wochen wieder sechs. Ich hatte sie eigentlich für den 12 Octbr, deinen Geburtstag bestimmt, allein es ist besser sechs davon schon jezt in die Erde zu thun, und früher Blumen zu haben, und Zeit zu gewinnen.

Mein Brief vom 16ten wird indessen angekommen seyn. Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann, denen ich auch nächstens schreiben werde, und bitte ihn Euch einmahl des Morgens um zwey oder drey Uhr zu wecken, und Euch den prächtigen Kometen zu zeigen, damit ihr einen sinnlichen Begriff bekommen möget, wie sich seine Atmosphäre (Schweif) gegen die Sonne verhält. Aber er muss es in diesen Tagen thun, ehe der Mond um die Zeit scheint. Hier ist noch immer schön Wetter und in einigen Dörfern Mangel an Wasser wegen Austrocknung der Brunnen. Herzliche Grüsse an deine Gespielinnen von

Deinem Vater.

ooOoo

München d. 29 Septbr. 1811

Dein Schreiben vom 24sten hat mich ungemein gefreut, theils wegen seines Innhalts, theils weil ich sehe, dass sich deine Handschrift mit jedem Briefe merklich gebessert hat. Sehr angenehm ist es mir, dass du anfängst an mehreren Dingen, die den Geist würdig beschäftigen, Interesse zu nehmen, daher ich mir vergnügte Tage noch mit dir zu erleben verspreche. Am 7ten Octbr wird der Komet am hellsten erscheinen, und am 15ten sich unsrer Erde am nächsten, doch viermal weiter von ihr als die Sonne befinden.

Dass du so hübsch ordentlich meine Aufträge be-

sorgst gefällt mir.- Was macht denn Onkel Salomon
Zu deinem bevorstehenden Geburtstage meine besten Segens Wünsche. Es gehe Dir immer so wohl wie bis jezt und Betrübniss und Unruhe werde dir in keinem grösseren Maasse zugetheilt. Folge deinen Sittenlehrern so wirds dir wenigstens an innerer Seelen Ruhe nie fehlen.
Schacht schickt dir durch den abgehenden Postwagen ein niedlich Körbchen, von seiden Band. Packe es ja fein säuberlich und behutsam aus, durch Losschneidung der Bänder. Nach ausgehobnem Körbchen wirst du noch etwas Geld zu Bestreitung des Portos und ein artiges Brieftäschgen angeheftet finden. Packe daher die Schachtel ganz rein aus.
Unter andern enthält sie zwey toptelchen, in dem einen ist Ächtes aus Münchner Rosen von meinem Freund Siegl bereitetes Rosen Oel. Nimm dich mit dem Gläschen in Acht, weils gesprungen ist. In dem andern Gläschen ist ächtes Orangenblüth Oel (Oleum neroli) ebenfalls in München bereitet (destillirt). Wenn du sonst etwas brauchst, so melde es mir, und es soll besorgt werden. Mit herzlichster Liebe, Mein gutes Settchen!

Dein Vater
S.Th.Sg.

ooOoo

München. d. 3 Octbr 1811

Herr Doctor Albers aus Bremen, Mein liebes Settchen! schreibt mir: »dass er an dich zur Weiterbesorgung den Schädel eines Orang Utangs durch H Hack geschickt habe, dass er aber wegen der Douaniers, die alles nachsehen und untersuchen, das Kästchen offen gelassen habe. Sey also so gut, alles bestmöglich zu verwahren, das Kästchen zu verschliessen oder zu vernageln, und mir es dann durch den Postwagen, zu schicken.
Indessen wirst du mein Briefchen und das Päckchen vom Sonntage hoffentlich richtig erhalten haben.
Nochmals wünsche ich dir herzlichst zu deinem Geburtstage Glück und Segen. Grüsse Herr und Frau Engelmann.
Dr Ebel schreibt mir, dass es Wilhelmen wohlgehe und dass es H Ritter in Genf gefalle. Ich denke wir reisen auch noch einmal zusammen dahin, weil es auch mir dort gefallen hat. Lebe wohl gute Tochter. Mina und Schacht grüssen dich.

Dein Vater
S.Th.Sg.

Die Auslagen melde mir damit ich sie dir ersetzen könne.

ooOoo

M(ünchen). d. 10 Octbr 1811.

Ich kann Meine liebe Tochter! die Gelegenheit an dich ein paar Worte beyzulegen nicht unbenuzt lassen. Du wirst indessen das Geschenk zu deinem Geburtstage richtig erhalten haben. Hier ist an dem Tage (Maximilian) gar grosses Schauspiel Pferderennen, Ausstellung des besten Viehes, Grundlegung des Steins zum neuen Schauspielhause usf. Den Plaz wo ich wohne wirst du schwerlich mehr erkennen so schön, so viel, so rasch ist er bebaut worden.
Ich drücke dich aufs zärtlichste Mein gutes Kind, im Geiste an mein Vaterherz!
Grüsse mir H und Frau Engelmann.

ooOoo

München d 17 Octbr XI.

Ich habe Mein Herzens Kind! dein Schreiben vom 8ten, sowie gleich drauf auch die Schädel richtig und im vollkommensten Zustande erhalten. Nächstens werde ich auch der herrlichen Tante selbst danken, dass sie so mütterlich für dich sorgt. Hier, also gewiss auch bey Euch, ist wieder das himmlischste Wetter. Nicht so, wie man hört, in dem uns nähern Italien. Präge dir doch das Bild der prächtigen Erscheinung des Kometen recht ein; zeichne es dir so gut du vermagst, denn auch das rohste selbst gefertigte Bildchen wird dich in der Zukunft, durch Auffrischung der Vorstellung gar sehr erfreuen. Gräme dich nicht, dass du noch zurück bist, es war bey deinem Körperbau nothwendig dich künstlich zurückzuhalten. Mir ist nicht bange, dass du bey einer so trefflichen Anleitung vieles bald nachholen wirst. Es ist mir dein Geständniss angenehmer, als das Gegentheil Eitelkeit andere zu übersehen. Ein Frauenzimmer ziert nicht mehr als Bescheidenheit, und in dieser Rücksicht ist mir der Umstand angenehm.

Ehe H. Mieg, nach Paris reist lasse ich bitten mir doch den Schädel zu schicken, er ist mir, eines mir gänzlich unbekannt gewesenen Umstandes wegen den ich erst zufällig erfuhr sehr interessant geworden. Er war mir ohne alle Notiz zugekommen, ohne das ich selbst wüsste von wem?

Von Wilhelm habe ich nun Briefe, worinn er Besserung verspricht. Vederemo!

Mina soll ein Briefchen an dich halb fertig haben Schacht lässt dich grüssen. Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann.

Was macht Onkel Salomon? Sind die Zwiebeln schon in der Erde und sprossen oder treiben schon einige? Hat dich Fräulein von der Null besucht?

ooOoo

M(ünchen). d. 20 Octbr. 1811.

Liebes Settchen!

Besuche doch Fräulein van der Null, welcher ich versprochen hatte, dass du sie aufsuchen würdest. Sie wohnt auf der Zeil im Türkenschuss bey Herrn Goullet. Sie will in wenigen Tagen nach München zurückkommen und wohnt hier bey meinem Freunde dem GehRath von Fischer. Sie ist eine sehr genaue Bekannte von Frau von Küchler zu Darmstadt. Vielleicht dass du sie auch schon bey uns gesehen hast, z.B. als Frau von Huber mit ihr bey uns ass. Solltest du etwas für mich indessen aus Bremen erhalten haben so gieb es ihr nur an mich mit, denn ich glaube dass sie alles gut besorgen wird.

Auch der gute Jacoberl aus Freyburg, Wilhelms hiesiger Gesellschafter ist gestorben. Er sollte eben anfangen die Heilkunst zu studiren.

Indessen wirst du mein Briefchen vom 18ten richtig erhalten haben. Ich bin wohl und gesund.

Wenn H Wenner. Buchhändler, wie ich glaube, etwas an mich zu schicken hat, könnte er es der Fräulein van der Null an mich mitgeben.

Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann Deinen dich herzlich liebenden

Vater
Soemmerring.

ooOoo

München d. 6 Nov XI.

Ich habe Mein gar gutes Settchen! deinen Brief vom 26 Octbr so wie Hn Engelmanns Brief vom 17ten erst nach deinem, weit später, nebst dem Schädel richtig erhalten. H Hocheder war schon acht Tage lang hier gewesen, und besuchte mich nur auf einen Augenblick, kurz vor seiner Abreise, ungeachtet er bey Gärtners, also in unserer Nachbarschaft wohnte. Wilhelmens Brief, den ich indessen gut aufhebe, schicke ich dir nächstens zurück. Ich habe dir schon gemeldet, dass ich einen zweyten von ihm erhalten habe.

Wie mag es doch kommen dass mir Varrentrapps statt Wenners das Päckchen schickten, welches ich nur von dem jungen Wenner erwarten konnte?

Bis heute ist hier das Wetter himmlisch schön gewesen. Dass auch die Sonne in dein Zimmer gar lieblich scheint hat mich H Hocheder als Augenzeuge versichert, weil er dazu den ausdrücklichen Auftrag hatte.

Frl. van der Null wird nun mit dem GhR. v. Fischer hierher zurückgekehrt seyn. Du kennst die wunderliche Creatur, und weisst dass man sie um F's willen ehren muss.

Der Glanz des Kometen hat doch schon ein wenig abgenommen. Diesen Herbst hatten wir hier ganz gute Trauben Was machen denn die Zwiebeln, sprossen schon einige? Schacht hat dein Schreiben erhalten und wird nächstens antworten. Ich will dem Wilhelm einen Telegraphen schicken.

Mit herzlicher Liebe Dein Vater.

Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Engelmann.

ooOoo

München. d. 15. December XI.

Mein gutes Settchen!

Ich habe dein Schreiben vom 6ten richtig erhalten, und freuen mich deines Wohl- und Vergnügtseyns, wenn mir gleich Wunsch noch übrig bleibt, selbst davon Augenzeuge zu seyn. Der Mina brachte ich auf der Stelle dein Schreiben selbst, nachdem ich noch ein kleines <u>von</u> in die Addresse geschwind geflickt hatte. Ihr Vater ist nämlich, mit seiner ganzen Familie, wirklich nicht nur in den Adelstand erhoben, sondern als wirklicher Gesandter auch Excellenz. Künftig vergiss also auf der Addresse nicht Fräulein von H- zu setzen.

Besuche ja die fürtreffliche Tante recht fleissig da sie jezt dir so nahe wohnt, und suche dich nach ihr zu bilden. Sie und der Onkel haben dich recht lieb, das kann ich dir versichern.

Auch hier ist es Kalt geworden, so dass uns seit einigen Wochen der Schnee mehr oder weniger nicht verlassen hat. Doch hatten wir vor ein paar Tagen den schönsten Hellsten Himmel und die Sonne schien recht heiss durch die Fenster. Die 7 fl, welche Dir H Dr Albers schickte, behalte nur, es ist Bezahlung meiner Auslagen für ihn an H Prof. Koeck für ein paar Abbildungen.

Dein Wachsthum macht mir Vergnügen, ich denke es soll noch nicht der lezte Schuss seyn, den du thust. Im Winter wirst du wohl auch an Schwere zunehmen.

Schon am 17ten des vorigen Monats schickte ich einen Telegraphen nebst allem Zubehör, an Wilhelm, habe aber heute, wo es <u>volle vier Wochen sind</u> noch gar keine

Antwort. Dann schrieb ich am 19ten an Wilhelm nochmals, und den 21sten auch an Hn Ritter habe aber von dem richtigen Empfange aller dieser Zuschriften noch nichts vernommen. Es scheint der Posten Lauf erfolgt viel langsamer zwischen München und Genève als zwischen Genève und Frankfurt. Hast du etwas von der Ankunft des Telegraphen vernommen, so melde es mir doch, nur mit einem Zeilchen. Ich gebe weder Wilhelmen noch H Ritter die mindeste Schuld, weil ich ganz gewiss bin, dass sie mir auf der Stelle geantwortet haben würden. Es ist betrübt, so lange auf Nachricht harren zu müssen, da die Entfernung doch gar nicht gross ist und man fast aus Petersburg in der Zeit Antwort haben könnte. Der Brief welchen er dir meldet von mir empfangen zu haben, war vermuthlich der vom 25ster October, denn den vom 26 August hat er mir selbst gemeldet. Schreibe ihm doch dass er dir das Datum meiner Briefe künftig zugleich anzeigen möchte.

Vorjezt schicke ich dir

1) Wilhelms schönen und trefflichen Brief an dich, der des sorgfältigen Aufhebens wohl werth ist.
2) Drey Ducaten, zum Christgeschenk, weil ich nicht wissen konnte, was du etwa gern hättest, oder brauchtest. Ein Dukaten gilt hier zum wenigsten 5fl30kr gewöhnlich noch mehr. Vollwichtig sind sie, da ich sie unmittelbar aus der hiesigen Münze empfing.
3) Ein Büchelchen über Tyrol, weil ich nicht ohne Büchelchen bequem das Geld verwahren konnte.
4) Ein Kalenderchen fürs kommende Jahr.
5) Zum Spasse, ein paar von Frau v. Greyers (geb.Forster) aus Günzburg, meiner Pathe ausgeschnittene Bilderchen.

Erkundige dich doch gelegenheitlich bey der Tante ob noch ein Kistchen Russischer Wachslichter zu haben ist und ob sie mit solchen besser als mit den Offenbacher Lichtern zufrieden sind. Es hat darüber mit der Antwort keine Eile. Lebe wohl, heiter, und fleissig. Mit herzlichster Liebe Meine Einzige Tochter

Dein Vater
S.Th.Sg.

Die besten Empfehlungen an
Hn u. Frau Engelmann

ooOoo

M(ünchen). d. 19 Dec 1811.

Ich schreibe dir heute Meine gute Tochter! um dir nur zu melden, dass H Ritter mir die glückliche Ankunft des Telegraphen in Genève gemeldet hat. Er ist ganzer drey Wochen unterwegs gewesen und der Brief noch 10 Tage obendrein Wir können also nun unbekümmert seyn. Wilhelm hätte billig wohl auch schreiben und nicht alles dem lieben H Ritter überlassen sollen. Ich wünschte dass er in treuer und genauer Besorgung deinem löblichen, mir höchst angenehmen Beyspiele folgte. Diese Liebe zu deinen Eltern, denn auch die seelige Mutter rühmte diese schöne Eigenschaft an dir - wird dir gewiss eigenen Seegen bringen.

Du wirst indessen das Päckchen vom verwichenen Sonntage erhalten haben. Schreibe mir doch ob du meine Handschrift leicht lesen kannst?

Ich wünschte H Engelmann läse Euch einige Stellen aus Goethë's neuster Schrift „aus meinem Leben" vor, die Euch gewiss sehr unterhalten werden. Empfiehl mich seinem und seiner Gattin Andenken.

Hier endlich und endlich auch eine Antwort von Mina. Man beschwert sich noch immer über ihre Trägheit.

Ich bin wohl und zufriedener als jemals. Ich habe allerhand Sachen erhalten die auch dich gewiss freuen würden z.B. Naturalien aus dem adriatischen Meere. Auch Prof. Marechaux lässt dich grüssen und der wiedergekommene Spanier Gimbernat mit dem wir einst so viel Spass hatten. Auch hörte ich heute Hn Caspau, das dem unschuldigen de Bary begegnete Unglück erzählen. Du weisst wie ich Wilhelmen die Macht des Schiesspulvers versuchen lehrte. Schacht grüsst freundlichst. Von Herzen wünsche ich dir die vergnügtesten Feyertage.

Dein Vater
S.Th.Sg.

ooOoo

Mon cher Père.

Je te félicite de nouvel an, et je désire que tu vives encore très longtemps, et en bonne santé. Je veux me donner bien de peines afin de te procurer du plaisir. Accepte ce dessin, comme une marque de mon amour. Je ne peux pas te remercier assez de tous les soins et toutes les peines que tu as eues avec moi. Je tâcherai de réparer par ma conduite, les chagrins, que je t' ai causé.

J' aime beaucoup à dessiner et j' y trouve beaucoup plus de facilité qu' à Münich. M. et Madame Engelmann te saluent.

Porte toi bien mon cher père et j' espère que j' aurai le bonheur de te posseder encor longtemps.

Je suis ta respectueuse fille Susette.

Francfort le 22 Decembre 1811

ooOoo

Frankfurt den 14 Januar 1813.

Bester Vater.

Da ich keine Gelegenheit weiss, so will ich Dir dieses Päckchen mit der Post schicken. Von Wilhelm bekam ich diese Woche einen Brief, er schreibt mir, er könne sich immer noch nicht daran gewöhnen so allein zu seyn. Gestern waren wir auf dem Main, es waren sehr viele Leute darauf, wir fuhren auch Schlitten, es ist eine sehr einfache Art wie man jetzt auf dem Main Schlitten fährt, nehmlich die Schlitten sind wie Sessel gemacht, welche die Schlitschuhlaufer von hinten drücken, es ist sehr angenehm zu fahren und zu zusehen.

Bey uns ist es jetzt sehr still, denn 7 von uns und 2 Kinder von der Frau Engelmann haben die Rötheln.

Am Freytag war ich bey der Tante Grunelius sie war sehr traurig, nun kann ich auch nicht mehr hingehen denn die Kinder haben die Rötheln noch nicht gehabt, Sophie Clemens hat sie auch, ich habe sie aber noch nicht besucht.

Ich hätte bald vergessen Dir recht viel Glück zu Deinem Geburthstag zu wünschen, und ich hoffe und wünsche dass du noch recht viele gesund und froh erleben mögest.

Lebewohl lieber guter Vater, Herr und Frau Engelmann lassen Dich grüssen.

Ich bin Deine Dich herzlich liebende Tochter.

Soeben habe ich Deinen Brief vom 14 bekommen, und ich will also das Päckchen liegen lassen bis sich eine Gelegen-

heit findet, sey nur unbesorgt wegen mir denn ich komme gar nicht viel zu den Kranken. Grüsse die Schacht von mir, und sage ihr ich würde ihr recht bald schreiben.

ooOoo

München den 14 Jänner 1813

Meine gute Tochter!

Sowohl deinen herzlichen Neujahrswunsch, als dein Schreiben vom 10ten habe ich richtig erhalten. Wilhelm hat mir bis jezt prompt geschrieben. Er scheint sich in seine Lage zu finden, und hat bis jezt schon grosses Lob erhalten von seinen Lehrern. Leider ist der Verlust des guten Philipps nur zu wahr. Die offene Einlage übergieb Herrn Dr Engelmann nebst meinen besten Empfehlungen zur weiteren Besorgung an Hn Ritters Bruder.

Ich bin neugierig, einmahl zu sehen, was du von den Steinen behalten haben wirst.

Das Zettelchen von Marianna von 2fl berichtige, falls es nicht die Tante berichtiget hat, ich wills dirs schon wieder ersetzen.

Das Päckchen für mich ist sicher von H Dr Lucae. Es hat damit aber gar keine Eile.

Wilhelmen will ich ermahnen, an dich zu schreiben

Hier ist gar sehr vieler Schnee und eine eigne herbe Witterung, doch habe ich noch nicht den leisesten Anflug von Schnupfen einmahl gehabt. Allein ich lebe auch gar sehr viel mässiger als sonst.

H Clemens wird doch wohl das Geld für den mir geschickten Wein erhalten haben? Ich höre gar nichts mehr von ihm. Nähere dich doch nicht ohne Noth gar zu sehr den an den Röthеln Kranken, oder lege an deine Sachen etwas Campher falls dir und deinen Gespielinnen der Geruch nicht zuwider ist. Mit herzlichster Liebe Dein Vater.

ooOoo

München d. 7 Febr XIII.

Herzlichen Dank, Mein Geliebtestes Kind! für deinen liebevollen Glückwunsch zu meinem Geburtstage. Hoffentlich soll es der lezte gewesen seyn, den ich ohne dich zubrachte. Mich freuts gar sehr, dass du von aller Krankheit verschont bliebst, und dass nach des Onkels leztem Schreiben nun auch die Sperre zwischen dir und seinem Hause wegfällt. Gewiss wird sich auch nun die sanfte Emilie wieder auf dem Wege der Genesung befinden. Ich wundere mich fast, dass mir die Kälte, die mir ziemlich empfindlich diesesmal fiel, doch keine Stunde Unpässlichkeit verursachte. Noch frierts hier anhaltend fort, wenn gleich des Mittags die Sonne ein paarmal recht warm durch die Fenster schien. Es gewährt mir ein eigenes Vergnügen dass du weniger als ich von der Kälte zu leiden scheinst, denn der Spass auf dem gefrorenen Mayn, den ich dir gar gerne gönne, könnte mir nicht dienen.

Wilhelm muss freylich den gewaltigen Unterschied zwischen seiner gegenwärtigen Lage in seinen jetzigen Umgebungen, und den ehemaligen Verhältnissen tief empfinden.- Er brauchte bis dahin für Nichts zu sorgen, und die gebratenen Tauben, flogen ihm, wie man zu sagen pflegt, in den

Mund. Und doch geniesst er zu Goettingen, für vielen hundert andern, eine ausgezeichnete freundschaftliche Aufnahme. Er muss nun auf eigenen Füssen stehen lernen, welches ihm auch gewiss nicht schwer fallen wird; dem Himmel sey Dank! dass ich im Stande war, ihn von dem leidigen Soldatenstande frey zu machen.- Mit dem Päckchen hats keine Eile. Erkundige dich doch (denn du besorgst ja so gern meine Aufträge) bey Hn Papierhändler Linnemann, ob er in Wien die Bücher, die er dort für mich zu kaufen versprach, gekauft und an mich geschickt habe, denn bis zur Stunde habe ich noch nichts erhalten. Sollte er die Bücher etwa mit nach Frankfurt gebracht haben, so lass er dir sie geben und du kannst sie alsdann dem übrigen beypacken. Was sie kosten bezahle ihm, ich wills bald dir vergüten.

Mit herzlicher Liebe Dein Vater.

ooOoo

München d. 21 Febr 1813.

Du Mein braves Settchen! wirst mein Schreiben vom 7ten mit welchem ich meine Briefschuld an dich tilgte, erhalten haben. Das deinige vom 6ten beantworte ich, ohne erst auf Antwort zu warten. Mein Schreiben vom 14 Jaenner hast du doch auch erhalten? Wie sehr es dich angegriffen haben wird, das liebe Kind sterben zu sehen, kann ich mir vorstellen. Indessen bin ich beruhigt, da mir der gute Onkel schreibt, dass du dich munter wie ein Fisch im Wasser befändest.

Auch freuts mich, dass dir die Naturlehre Vergnügen gewährt. Wir wollen einstens manches Experimentchen zusammen anstellen. Es ist doch immer die angenehmste und nüzlichste Beschäftigung.

Hier ist nun seit einigen Tagen angenehmes, mildes Wetter, welches uns nach den herben kalten Tagen wohlthut. Ich bin bis jezt ohne die mindeste Unpässlichkeit geblieben. Im hiesigen Carneval mags toll zugehen, als Zeuge kann ich aber nichts davon sagen.

Wilhelm scheint fleissig und in seinen Kenntnissen mächtig vorzurücken. Auch er studirt Physik. Anstrengung im Studiren ist freylich in unsern Tagen nothwendiger geworden als ehedem, wo die Wissenschaften nicht solchen Umfang hatten man sich auch nicht durch so vielen Wust durchzuarbeiten hatte. Frau Elise von Bethmann, meine frühste Bekannte in Frankfurt, ist nun auch zur Ruhe, die ihr in dieser Welt wenig gegönnt schien, gelangt. Herr Clemens wird sich doch wohl nun wieder erhohlt haben? Schacht lässt grüssen. Mit herzlichster Liebe Dein Vater.

ooOoo

München d 25 Febr 1813.

Dank für dein nettes Schreiben vom 21sten. Sollte H Engelmann Herrn Linnemanns Adresse in Wien und dabey erfahren können ob ihn ein Brief von mir noch dort antreffen würde, so melde es mir im Fall solches noch möglich wäre unverzüglich. Ists aber nicht wahrscheinlich so brauchst du nicht darum eigens zu schreiben, da es doch zu nichts hilft.

Wenn ich nach Frankfurt kommen kann, das müssen die Umstände entscheiden.

Unsre Witterung ist so milde dass ich schon das

Einheitzen einen Tag lang aussetzen konnte.
Mina lässt grüssen.
Das Schreiben vom 22sten wird in deinen Händen seyn. Mit herzlicher Liebe Dein Vater.

ooOoo

München d. 18. Maerz 1813.

Ich kanns mir denken, Mein gutes Settchen! wie sehr du dich auf Wilhelmen und mich freust. Wünsche der lieben Tante Clemens in meinem Nahmen Glück zu ihrem neuen Knaben. Herr Clemens ist doch hoffentlich ganz wieder wohl? Danke H Dr Engelmann bestens für die mir gegebenen höchst interessanten Nachrichten, die ich auch dem H Präsidenten Jacobi mittheilte.- Die Lehre vom Lichte wird dir wohl ein wenig schwer verständlich gewesen seyn? so wichtig und so schön sie auch ist. Es soll mich freuen, mich bald darüber mit dir mündlich unterhalten zu können. Die Sächelchen für mich hebe nur noch auf bis sich noch ein wenig mehr gesammelt hat. Vielleicht dass ich mir bald dazu z.B. Thee kommen lassen muss.

Wenn du Marianna Büchsenschütz bey Frau Hofrath Hollweg siehst, so bitte sie doch, der Schacht die dich grüssen lässt, zu antworten.

Hier war es förmlich wieder ernster Winter geworden. Der Schnee und das Eis blieben ungeschmolzen länger als acht Tage lang liegen. Sonst ists hier beym alten ruhigen Gange. Gestern erschoss sich auf der Wiese hinter unsern Häusern, gegen Mittag, H Schlotthauer, den man allgemein bedauert, weil er dem Publikum so viel Spass machte. Louis von Harnier hat das Scharlachfieber glücklich überstanden.

Von Hn Linnemann habe ich aus Nürnberg die Bücher richtig erhalten. Nebst dem besten Danke bezahle das überschickte - und melde mirs damit ichs gleich dir vergüten könne. Lebe wohl mein gutes Kind ich bin mit herzlichster Liebe

Dein Vater
Sg.

ooOoo

München. d. 4 April 1813.

Du wirst Mein Gutes Settchen! mein Schreiben vom 14 v.M. richtig erhalten, und durch die fahrende Post einen etwas längeren Brief in einem Päckchen erhalten.

Die Einlage sey so gut augenblicklich abzugeben, oder abgeben zu lassen.

Hier leben wir in der schönsten Ruhe, und erfahren vom Kriege nichts als was uns die Zeitungen davon meistens vorlügen oder aus Unwissenheit vorschwatzen, die es nicht einmal wie es mit meiner Vaterstadt steht wissen zu sagen. Auf Wilhelms nächsten Brief bin ich sehr v/langend. Sollte er dir indessen etwas interessantes ihn betreffendes geschrieben haben so theile es mir mit mir deinem dich zärtlichst liebenden Vater
S.Th.Sg.

Viele Empfehlungen an Hn und Frau Dr Engelmann.

ooOoo

München. d. 4. April 1813.

Ein wenig spät beantworte ich diesmal dein Schreiben Mein liebes Settchen vom 21. v.M. Lieb ist mirs doch, dass du die Dampf Maschine zu zeichnen versuchtest, weil du dir dadurch selbst einen richtigeren Begriff von der Einrichtung derselben verschafftest. Mein grosser Lehrer Camper pflegte zu sagen, dass man von solchen Dingen nichts recht, oder gehörig richtig gesehen hätte, wenn man es nicht gezeichnet hätte; Wenigstens wird man oft beym Zeichnen erst gewahr wo es einem an Deutlichkeit oder Vollständigkeit des Begriffes fehlt.

Mina v. Harnier soll eine grosse Clavierspielerinn nach Schneiderle's Versicherung seyn; Neulich spielte sie in einem Concert öffentlich bey H von Ahbeck. Allein sie nimmt auch noch täglich Stunden. Sie lässt dich herzlich grüssen. Gar possierlich aber sieht es aus wenn die verschmizte Ninni ihr Shawltänzchen aufführt, worauf man jezt hier viel hält, weil es zu graziösen Stellungen gewöhnen soll.

Die Umstände werden es näher bestimmen, ob du mit Hn Engelmann die Rheinreise machen kannst oder nicht?+

Wilhelmen habe ich erlaubt, in den Osterferien Euch zu besuchen, allein ihm doch überlassen, ob es nicht räthlicher wäre zu diesem Besuche die Herbstferien zu benutzen, wo politische Umstände und Witterung günstiger und erfreulicher seyn dürften.

Hier hatten wir auch schon einige recht schöne, warme Tage, so dass ich das Einheizen aussetzen konnte, allein seit gestern, wo es mitunter schneyte, und das Thermometer nur 2 Grad zeigte, musste ich wieder auf künstliche Erwärmung des Zimmers denken.

Sonst ists hier ruhig. Wenn nur nicht die Soldaten so viel und in solcher Menge geübt werden müssten!

Um dir deine Auslagen zu vergüten, lege ich acht Kronenthaler bey. Melde mir, ob du damit jene bestreiten kannst. Meine besten Empfehlungen an Hn und Frau Dr Engelmann. Herr Clemens ist doch wohl wieder gänzlich hergestellt? Die Beylagen sey so gut zu besorgen, denn man muss das ohnehin theure Postgeld zu sparen suchen so gut man kann.

Ich bin gesund und wohl und mit herzlicher Liebe

Dein Vater

Sg.

Schacht lässt grüssen und um Besorgung der Einlage bitten. Mein Schreiben vom 18ten Maerz wirst du doch erhalten haben.

ooOoo

München. d. 15. April 1813.

Brav! recht brav! Mein Herzens Settchen! dass du so fleissig bist, und alles so schön besorgt hast. Wenn ich dir von einem Schreiben vom 14ten schrieb, so war das ein Irrthum. Auch hier ist seit 4 bis 5 Tagen das angenehmste, schönste, fast zu warme Frühlings Wetter.

1) Melde mir doch, was die Nase von Frau Hollweg macht und wie es damit aussieht?

2) Ob du noch ein Päckchen für mich hast? In diesem Fall gieb nun alles auf den Postwagen. Von H Dr Lucae habe ich seine Dissertationen erhalten.

+ Wenn sie vor Junius geschähe hätte ich nichts dawider.

3) Wie es diesmal mit der Messe aussieht. Was du etwa davon gehört hast.
4) Was du etwa ferner von Wilhelmen vernommen hast? Ich glaube er thäte besser zu bleiben wo er dermalen ist und lieber in den Herbstferien Euch zu besuchen, da es zwischen Goettingen und Frankfurt jezt wohl nicht mehr recht gut reisen seyn möchte.

Mina war heute, am Gründonnerstage, zum heil. Abendmahle. Sie ist so rund und gross, dass du sie kaum noch kennen würdest. Sie trug mir Grüsse an dich auf, und macht mitunter den geheimen Schreiber ihres Vaters.

Leider wird nun auf dem grossen Platze vor unserer Wohnung gewaltig exercirt. Denn alles was nur dazu gebracht werden kann, muss ohne Gnade zu den Waffen greifen, und wenn Wilhelm hier wäre, würde er wahrscheinlich auch dazu genöthigt seyn. Indessen ists wohl gewiss dass weder Russen noch Preussen unser Bayern angreifen werden. Was man vom Einrücken derselben in unser Land sprach und schrieb war grundfalsch. Wir sind so ruhig und sicher wie in Abrahams Schooss. Auch von Oesterreich haben wir gar nichts zu besorgen. Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Doctor Engelmann- von deinem dich liebenden Vater

S.Th.Sg.

Kannst du ungesäumt ein paar Worte an Wilhelm dazu schreiben so thu's doch, wenns nicht gleich gehen kann so lass den Brief deshalb nicht liegen, sondern gieb ihn gleich auf die Post.

ooOoo

München d. 22 April 1813.

Meine liebe Tochter!

Der gute Onkel schickt mir nächstens einige Pflanzenableger. Solltest du nun etwas an mich zu schicken haben, so ginge das alsdann in einem hin, wie ich ihm auch geschrieben habe.

Indessen wirst du meine Zeilen vom 18ten erhalten haben.- Dass Wilhelm dir geschrieben hat, meldet mir der Onkel. Du wirst dich nun trösten, ihn erst den Herbst zu sehen, wo gewiss alles ruhiger und muntrer seyn wird. Ich will dich dafür sobald es nur weniger Truppenzüge in Eurer Gegend giebt, besuchen, denn noch ist es (um ohne die dringendste Veranlassung zu reisen) zu rauh. Heute, stelle dir vor, waren hier alle Dächer, und der Erdboden dicht mit Schnee bedeckt, auch habe ich wieder einheizen müssen. Dieses ist um so betrübter, da sich schon die meisten Bäume und Sträucher mit Laub zu zieren anfingen.

Auf dem grossen Platze vor unsrer Wohnung ist alles mit geübt werdenden Soldaten und Rekruten gestopft voll Man sollte glauben ganz München sey soldaten toll geworden, wenn nicht alles wie, Ein Muss, still und niedergeschlagen aussähe. Ginge es gegen die Franzosen, so würde vermuthlich alles lebhafter aussehen. Ich höre dass sogar die armen Mainzer auf Erlösung hoffen von ihrem harten Joche.

Mit Liebe

Dein Vater

S.Th.v.Sg.

ooOoo

M(ünchen) d. 29 April 1813.

Mein liebes Settchen!

Sey so gut die einliegenden Briefe zu besorgen. Ich bin wohl und gesund. Hier ist herrlich wetter auch alles so ruhig und unbesorgt, als wenn gar kein Krieg in Europa wäre.

Exercirt wird freylich auf unserem Platze, allein niemand lässt sich träumen, dass unsre mobile Legion jemals gebraucht werden werde.

Kurz hier in der Hauptstadt dünkt man sich in Abrahams Schoos zu seyn.-

Da Oesterreich ruhig zu bleiben scheint, so ist man über alles andere hier ziemlich gleichgültig.

Man kann tagelang mit vielen Menschen zusammen seyn, ohne ein Wörtchen vom Kriege zu hören.- So gleichgültig und unbekümmert lebt man hier dermalen.

Ich wünschte bey Euch wärs auch so stille und ruhig. Mit herzlicher Liebe Dein Vater

S.Th.Sg.

ooOoo

München. d. 2ten May 1813.

Ich bin, Meine gute Tochter! mit deinem richtigen prompten Antworten vollkommen zufrieden. Von Wilhelmen habe ich auch nun zwey Briefe die mich über seine Lage vollkommen beruhigen. Wenn du ein wenig die Landkarte betrachten willst, so wirst du selbst finden, dass er jezt besser that dort, wo er ruhig und sicher ist, zu bleiben, so leid es uns auch thut, ihn jezt nicht zu sehen.

Auch die Nachricht über Frau Hollweg in deinem Schreiben vom 27 v.M. hat mich gefreut.

Hier geniessen wir nun schöne Frühlingstage; Wenn nur nicht so viel auf unserem Platze exercirt würde!

Wenn du etwas erhältst so schicke es mir nur gleich geradezu durch den Postwagen.

Meine gute Vaterstadt soll doch bey der Belagerung ziemlich geschont worden seyn. Ists nicht sonderbar, dass Bayern, die nun zurückkehren, sie gegen die Russen vertheidigen mussten? Verwichenen Samstag kam der Adjutant des Chefs der Bayrischen Truppen mit der Capitulation hier an.- Sonst ists hier still und das Kriegsgetümmel ausser den Gränzen des Königreichs. Auch besorgt man auf keinen Fall, dass es vom Kriege leiden, oder dass die Feinde sich ins Land wagen würden.-

Ich wünschte Ihr könntet das Gleiche in Frankfurt sagen.- Mit herzlicher Liebe Dein Vater

Viele Empfehlungen an H Sg.
u. Frau Dr Engelmann.

ooOoo

München. d. 10. May. 1813.

Es hat keine Eile Meine gute Tochter! mit den Leinwandsgeschichten, ganz gelegenheitlich magst du sie besorgen. In weniger als acht Tagen, wenns Glück gut ist, hoffe ich dich liebes Herzens Kind wiederzusehen.

Es gereicht mir zur grössten Wonne, dich in der neuen so schönen Lage zu wissen, und preise dich glücklich

in deinen Umgebungen.
Meine herzlichsten Grüsse an die unvergleichliche Tante und den herrlichen Onkel von Deinem Vater

S.Th.Sg.

Bringe mir blos ein Pfund Thee mit.-

ooOoo

München. d. 16. May. 1813.

Mein Schreiben vom 2ten Liebes Settchen! wirst du erhalten haben. Vorjezt lege ich zwey Muster von Leinwand bey, damit du ganz gelegenheitlich, weil es gar keine Eile, sondern selbst bis zur Herbst Messe damit Zeit hat, mit der Tante Clemens oder mit der Träutchen absprechen könnest- wo dieser Stoff zu so vielen Handtüchern und Schürzen, als auf den Pröbchen bemerkt ist am besten und billigsten zu bekommen wäre. Sollte sich jezt dazu Gelegenheit etwa zufällig finden, so kaufe das Zeug und schicke es mir mit andern Sachen. Nur nicht mit der Post.

Wilhelm wird dir vielleicht schon gesagt haben, dass die gute herrliche Tante Grunelius dich zu sich ins Haus nehmen will, bis ich dich mit guter Gelegenheit wieder abhohlen kann. Du wirst dich gewiss freuen, ihr an die Hand gehen zu können.

Hier ist jezt vor unserer Wohnung gewaltiges Lärmen mit dem Exerciren, der sogenannten mobilen Legion. Da sich nun wohl schwerlich denken lässt, dass sie gegen Russen und Preussen gebraucht werden wird, so glauben die Leutchen, welche einen Bruch Oesterreichs mit Frankreich befürchten, dass sie gegen die K.K. werde ziehen müssen. So wühlen wir Teutsche leider immer in unsern Eingeweiden.

Sonst bin ich gesund und wohl.- Schacht lässt grüssen. Empfiehl mich Herrn und Frau Engelmann mich Deinen Dich herzlich liebenden Vater

S.Th.Sg.

ooOoo

München d. 29 May 1813.

Mein Herzens Settchen.

Deine lieben Briefe vom 11 und 18 May habe ich richtig erhalten, und auch die Rolle und das Schächtelgen. Ich werde nun wohl dafür in deiner Schuld seyn?

In Ansehung der Reise folge der Anweisung der Tante Grunelius, was dieselbe für gut findet. Auf das Geld kommts mir wie du weisst nicht an, wenns nicht ein paar Carolins übersteigt.

Hat dir Fr Hollweg von einer Reise nach Heidelbg nichts gesagt auf welche sie dich vielleicht mitnehmen wollte? Wäre das so würde ich wünschen dass du mir ein Pfund Heyson Thee zu 4 Gulden sonst, jezt vielleicht mehr, dorthin mitnähmest, um die hiesigen Mauth Kosten zu sparen.

Mit Wilhelmen bin ich sehr zufrieden. Wir können seinetwegen ohne alle Sorgen seyn.

Hier sehen und hören wir nichts von Blessirten und das Exerciren nimmt auch ein Ende. Kurz wir sind sehr ruhig. Vorgestern feyerten Schmidt, v Harnier, Fischer, und v Kocher den Wilhelmstag mit mir, dass du nicht vergessen wardst versteht sich.

Empfiehl mich H u Fr Dr Engelmann.
Mes compliments a Votre amie Mlle de Teste, sprich nur recht viel mit ihr, und sag ihr dass ich gern sehe wenn ihr zusammen recht vergnügt und munter seyd.
In Gottes Nahmen sollst du in Frankfurt bleiben bis du confirmirt bist - denn was wünsche ich mehr als deine Zufriedenheit. Mit zärtlichster Liebe Dein Vater
S.Th.Sg.
Marianne bey Frau Hollweg wird dir 6fl30kr geben, welche du für dich behalten kannst.

ooOoo

München d. 15 Julius 1813.

Glücklich Mein Einziges Settchen! bin ich zurückgekommen und hatte bis über Ulm hinaus, das beste Wetter. Von da bis nahe München meist Regen, und auf den beiden lezten Stationen gar elende, müde Pferde, daher ich auch in der Nacht Sonntags erst ankam.
Schacht vermisst nichts, als ein grosses Schnupftuch, von meinen Sachen.- Hier ist alles beym Alten.
Bitte doch Mad Melina Guaita gebohrne Brentano mir das von Albers ihr zugeschickte zu übersenden, oder dir zum Weitersenden zu übergeben.
Dich so gesund und stärker als ehedem verhältnismässig zu sehen, hat mir grosse Herzensfreude gemacht und giebt mir neue Beruhigung in meiner stillen Einsamkeit.
Grüsse den lieben Onkel und die liebe Tante bestens von Deinem Vater.
Von Wilhelmen hoffe ich nächstens Nachricht zu erhalten. Um nicht den Posttag zu versäumen muss ich mich so kurz fassen.

ooOoo

München. d. 25. Julii. 1813.

Um dir Mein gutes Settchen! nichts schuldig zu bleiben, antworte ich dir sogleich auf dein liebes Schreiben vom 16ten. Eure glückliche Ankunft freut mich herzlichst. Danke Frau Hollweg nochmals, auch in meinem Nahmen, aufs verbindlichste, für das grosse Vergnügen, das Sie mir gemacht hat, dadurch dass sie dich freundschaftlichst mitnahm. Je wohler mir zu Muthe war, unter Euch Lieben zu wallen, desto empfindlicher fällt mir jezt meine Einsamkeit. Heis ist hier seitdem das Wetter nicht gewesen aber sehr regnicht. Indessen wird mein Brief an dich angekommen seyn. Schacht lässt dich grüssen und wird dir nächstens selbst schreiben. Von Wilhelmen August und H Ritter habe ich noch nichts gehört. Wie bringst du jezt deine Zeit hin? Womit beschäftigst du deinen Kopf am meisten?
Empfiehl mich der herrlichen Tante und grüsse deine Gespielinnen von Deinem Vater
S.Th.v.Sg.
Die Gluht die dich plagte hat doch wohl nachgelassen? Bade gelegenheitlich einmal und meide salzige scharfe Speisen. Geniesse dafür lieber viel Kirschen.

ooOoc

München. d. 19. August. XIII.

Ich danke doch Mein gutes Settchen! dass man da keine Gelegenheit sich dargeboten hat, mir das Kistchen zu schicken, man wohl kein anderes Mittel hat, als den Postwagen, Theils weil die Sachen die es enthält verderben könnten, Theils weil dir selbst das Ding im Wege stehen möchte. Madame Guaita werde ich nicht v/säumen, in einem eigenen persönlichen Besuche förmlichst seiner Zeit zu danken. An Albers schicke ich nichts ehr, bis ich etwas, aus dem Kistchen, wieder zurücksenden kann.

Auch ich habe einen recht heitern Brief von Wilhelm, seit der Ankunft seiner Freunde erhalten. Es freut mich, dass deine Gluth nur vorübergehend war; ein paar Bäder würden dir dagegen wohl gethan haben.

Die Innlage schicke nach Mainz. Das Sacktuch welches ich vermisste hat sich wohl nicht wiedergefunden?-

Hier ists seitdem die Truppen ausmarschirt sind, und das Lager weg ist, und die Dult ein Ende hat, sehr s still. Der Hof freylich fertig, in einer Stunde abzureisen, alle Bildergallerien hier und zu Schleissheim, der Schatz, das Münzkabinett, die Instrumente sind gepackt. Salzburg schon seit Samstag im Belagerungszustande und den Bürgern angesagt sich auf 5 Monath zu verproviantiren. Gestern NachM hatte die Waffenruhe mit den K.K. ein Ende. d.13ten erklärten sie, den 11ten schon die Russen und Preussen den Krieg. Die Kriegs Erklärung soll hier seyn. Gestern reiste der K.K. Geschäftstrager ab. Hoffentlich werden wir von den K.K. diesmal keinen Besuch erhalten. Denn ungeachtet die Vorposten von beiden Seiten sich einander sehen, ist doch alles noch beym blossen ansehen bisjezt, so viel man weiss, geblieben.

Dem äussern ansehen nach würde man nicht glauben, dass der Krieg so nah an unsern Gränzen sich befindet.

Herzliche Empfehlungen an die liebe Tante den Onkel und Frau Hollweg von deinem dich zärtlich liebenden

Vater
S.Th.v.Sg.

ooOoo

Donnerstags. d. 2. Septbr. XIII.

Mein Gutes Liebes Settchen!

Ich glaube doch, dass du am besten thun wirst, mir das Kistchen zu schicken, Dr Albers nëmlich verlangt, dass ich ihm das darinn enthaltene Stück abzeichnen lassen und dann wieder zurückschicken soll Die Schacht wünscht auch Stoff zu einem Duzzend guter Handtücher und für ein Duzzend Küchen Handtücher zu erhalten. Allein das Zeug zu Schürzen braucht sie nicht. Auch bittet sie dich, bey Gelegenheit, der Marianne zu sagen; dass wenn sie gerade solches gutes Sächsisches Leinen, als die Probe war die sie ihr schickte, erhalten könnte, sie ihr solches kaufen möchte. Hier war in der Dult (Jahrmarkt) nichts rechts von der Art zu erhalten. Du kannst vielleicht das Zeug zu den Handtüchern dem Kistchen beypacken, so gehts in einem Porto. Ich freue mich dass du so wohl und munter bist Hier war erbärmlich Wetter, Regen alle Tage, und so kalt, dass ich in allen Zimmern einheitzen lassen musste. Seit zwey Tagen ists erst ein wenig besser. Sonst sind wir hier wohl und so ruhig als wenn gar kein Krieg wäre. In Nymphenburg geht alles seinen gewöhnlichen, stillen, ordentlichen

Gang ungestört fort. Wir waren daher ganz erstaunt, von der Kronprinzessin Charlotte aus Würtemberg,- Stuttgardt - zu vernehmen, dass sie glaubte, wir wären von Oesterreichern die NB noch weit vom Inn stehen überschwemmt und ihr Brief würde kaum mehr durchkommen. Es heisst jedoch Morgen sollten die lezten Soldaten auch ins Feld und blos Bürger die Wachen versehen. Von den grossen Siegen der Frzsn am 26. 27. und 28 Aug bey Dresden ist heute schon wieder alles stille, weil kaum die Hälfte davon wahr seyn soll, und man selbst Moreau's Verwundung bezweifelt, weil er gar nicht dort war. Herzlichsten Empfehlungen an die liebe Tante und den guten Onkel von deinem dich zärtlichst liebenden Vater

v.Sg.

ooOoo

München d. 7. Octbr. 1813.

Mein gutes Settchen!

Dein Schreiben vom 18ten v.M. hätte ich schon längst beantwortet, wenn ich nicht auf das darinn angekündigte Kistchen gewartet hätte, um dir die Ankunft desselben zu melden. Bis jezt ist es aber noch nicht angekommen. Ich habe mich auf der hiesigen Postexpedition 1) erkundiget, und selbst in den Büchern nachgesehen, allein nichts darinn für mich gefunden. Lass doch also gleich deshalb nachfragen; hast du einen sogenannten Postschein in der Hand, so wirds bald in Richtigkeit kommen. Es ist mir dieses um so angelegener, da sich mein lieber Doctor Albers schon in Brey Briefen um die Ankunft erkundiget weil ihm gar viel daran liegt, dass ich ihm dieses Praeparat hier abzeichnen lasse.

2) Deine richtige Besorgung des Kettchens, mit dem daran befindlichen Springer, hat mich kindisch gefreut. Jezt begreife ich das übrige. Wie lange mag wohl der Floh von dem du uns erzähltest gelebt haben? Mehrere Tage? Doch wohl nicht mehrere Wochen? Schacht meynt, sie könnte ein solches Kettchen noch schöner verfertigen. Sie hat jezt keine Zeit zum Tabak Rauchen, sonst hätte sie mir ein Pröbchen machen müssen.

An der glücklichen Ankunft Adolphs und Morizens nehme ich den herzlichsten Antheil. Ersterer muss ein tüchtiger Bursche seyn.

Hier hatte niemand glauben wollen, dass wirklich Gefangene nach Frankfurt gekommen wären, sondern man hielts für eine gewöhnliche Zeitungs Lüge, von welchen dermalen die Blätter aus Eurer Gegend strotzen, folglich war es mir lieb, dass du mir schriebst was du selbst gesehen hattest.

Du wirst nun selbst froh seyn, dass Wilhelm Goettingen nicht verliess? Es thut mir leid für dich, allein es war ihm diesesmal dazu nicht zu rathen. Ich lege hier einen Brief an ihn bey, damit ich wenigstens erfahre, dass er bis dahin glücklich anlangte; der liebe Onkel wird dir sagen können Ob und Wann dieses Schreiben mit Sicherheit abgehen kann. Wilhelm hätte mir wohl ehr schreiben können. Meine Schuld ists nicht, wenn nun mein Rath, was für Collegia er bestellen soll, vielleicht zu spät kommt. Ich hatte ihn schon so oft erinnert, nicht mit dem Schreiben zu säumen, in diesen sonderbaren Zeiten. Er muss noch ein wenig genauer und aufmerksamer werden. Es dürfte ihm nicht immer fernerhin, alles so von selbst ins Haus kommen.

Der kleine lebendige Doctor Doutrpont wird dir ein Shawl übergeben haben. Wenn er dir gefällt, so behalte ihn als ein kleines Andenken für deinen nächsten Geburtstag zu welchem ich dir alles mögliche Glück von ganzem Herzen wünsche. Hier wird der Tag, wie du weisst, als Nahmenstag unsers guten Königs sehr feyerlich begangen; vor Tages Anbruch schon kanonirt.- Auch Schacht lässt dir bestens Glück wünschen. Ich hätte gern eine schönre Farbe gewählt, allein weder zu Augsburg in der dortigen Dult noch in der hiesigen Dult, war eine bessre zu bekommen.

Wenn er - Dr Doutrepont - auf seiner Rückreise wieder bey Euch einspricht, könntest du ihm vielleicht eine Kleinigkeit, oder der Onkel wenigstens ein vertrauliches Briefchen mitgeben. Gepäck wird er freylich nur zu viel haben.- Dass ich wohl bin, wird er dir als Augenzeuge bestätigt haben.

Hier leben wir vollkommen ruhig, so ruhig als du, mein gutes Kind! das liebe München wohl noch nicht gesehen hast. Denn man scheint mit den Nachbarn (Oesterreichern) endlich auf einem ächt freundlichen Fuss zu stehen. Ja! mit unter lobt man sie als rechtliche ehrliche Leute, was sonst wenig der Fall war. Wie haben sich die Zeiten und Gesinnungen geändert! Ich wünschte bey Euch würde es auch bald so ruhig, wie bey Uns-

3) Melde mir doch wie es mit des lieben Onkels Bein geht? so bald nur möglich. Wo ist der Sitz des Schmertzes, und Was mag wohl die Ursache seyn? Ich fürchte es kommt von der Galle, da es ihm an Verdruss aller Art nicht gefehlt haben wird. In jedem Falle das Bein, zu schonen, bis sich der Schmerz gänzlich v/loren hat, lass ich ihm angelegentlichst rathen. Dabey etwas Rhabarber.- Doch ich darf dich ja nicht zum Dokterchen machen.-

Herrn Engelmann wünsche in meinem Nahmen Heil und Seegen zu seinem Knaben.

Mina ist jezt hier in einem französischen Institute und die beiden Buben wohnen im Lyceum. Nini ist ein gar munteres, pfiffiges, durchtriebenes Schelmchen. Alles lässt dich aus dem v Harnierschen Hause grüssen.

Empfiehl mich herzlichst dem trefflichen Onkel und der würdigen Tante.- Grüsse alles in der Saalgasse, und vergiss nicht dir alle die Nationalgesichter recht zu merken, die du so Gott will! in deinem Leben nicht wieder zu sehen bekommen wirst. Es könnte nicht schaden, dir leichte Umrisse zur Erleichterung des Erinnerns davon zu machen. Versuchs nur, es ist nicht so schwer. Mit Liebe

Dein Vater

S. Th. von Soemmerring.

So den Augenblick erhalte ich den Frachtbrief des Onkels vom 23sten und das Kistchen folglich kannst du das Nachfragen sparen. Ich schickte nämlich nochmals auf die Mauth - und so erhielt ichs dann.

ooOoo

Sonntag d. 10. Octbr 1813.

Hier ist man Mein liebes Settchen, in lautem Jubel, dass unser Geliebter König nunmehr mit den loalen Kaiserlichen gemeinschaftliche Sache macht. Wrede erhält ausser unsern Truppen, 2 Reg Curassier 3 Reg Chevaux legers, 2 Husaren Reg und ein Uhlanen Regiment, ausser 10tausend

Infanteristen vom Kaiser Franz in allem 60 Tausend M. und stösst bereits mit seinem rechten Flügel an Bennigsens bis Wunsiedel schon vorgedrungenen linken Flügel, alles eilt vorwärts. Ausgediente, haben sich freywillig nun es gegen die Frzsen geht nochmals zu dienen angeboten. Als gestern der König ins Theater kam, wollte der Jubel und das Jauchzen über den genommenen Entschluss nicht aufhören. Gott sey Dank! bis jezt ist alles für uns hier aufs beste, über alle Erwartung gegangen. Den 4ten war Napoleon noch zu Dresden. Dass er Bayern an Oesterreich angeboten hat, empörte hier freylich alles.

Lass mich bald hören wie es Euch geht.

ooOoo

O.(?(d. 24. Octbr. XIII.
8 Uhr Abends

Das Neueste, was heute drey Couriere an den König brachten ist: dass ausser den bedeutenden Gefechten am 16. 17. 18. den 19 eine Hauptschlacht zum Vortheil der Alliirten vorfiel. Der Sieg kostete den Preussen und Russen Vierzigtausend Mann. Schwarzenberg liess alsdann nur Colonnenweiss über die Leichen stürmen.

Angereau ist blessirt und gefangen Reynier, Bertrand, Laurisson sind gefangen Poniatowski stürzte sich mit seinen 3 Blessuren in die Saale. Überhaupt sind gefangen, 13 Generäle und fünfzigtausend Gemeine, Erobert 250 Kanonen und 600 Munitionswagen.

Nap. zog sich mit Ney und 60tausend Mann! die ihm von 200 000 in die Schlacht gebrachten übrig blieben in den Wald bey Merseburg und soll umringt seyn.

Die Badner und Würtemberger öffneten den Alliirten die Thore zu Leipzig, allwo kurz drauf, der K. Alexander den K.V.Preussen und den Kronprinz den guten König von Sachsen, der nun gerettet ist, becomplimentirten.-

Würtemberg hat sich noch nicht entschieden.

Wrede wird zwischen gestern und heute in Würzburg und vielleicht schon bey Euch oder wenigstens Euch sehr nahe seyn.

Das Allerneuste ist, dass man bey Hof (unfern Bayreuth) aus der Gegend von Gera eine sehr starke Kanonade gehört haben will - deren Bedeutung ich aber noch nicht weiss. Aus Goettingen erhielt ich wenigstens die Gel. Anz. bis zum 16ten October.

ooOoo

München. d. 30. Octbr. XIII.

Dass ich alle deine Briefe, Mein Liebes Settchen! richtig erhalten habe, wirst du wohl wissen, so auch, dass das Päckchen mit der Leinwand und dem Praeparate von Dr Albers richtig ankam. Ich glaube fast, dass ich dir für die richtige Besorgung dieser Sachen bis jezt zu danken vergass Nun so geschehe es denn jezt dafür in reichlicherem Maasse.

Ob die Briefe an Wilhelm richtig gelangt seyn mögen, bin ich verlangend zu vernehmen. Er hätte wohl schreiben können, da ich die Gelehrten Anzeigen von Goettingen bis für Mitte October erhielt. Mein Briefchen vom 24sten wirst du wohl erhalten haben. Ich schickte es aus Ursachen die du wohl erraten haben wirst an H Engelmann. Zu den

schönen Geschenken an deinem Geburtstage meinen besten Glückwunsch.

Hoffentlich wird sichs mit dem guten Onkel nun wohl ganz gebessert haben, zumal da jezt bessere Zeiten sich zu nähern scheinen. Hier ist alles im ruhigsten Zustande geblieben, doch hat sich schon der Winter mit Schnee eingestellt. Überhaupt hatten wir den erbärmlichsten Herbst kaum wenige Stunden heiteres Wetter. Die Fenster sind schon zugeklebt und der Teppich wird auch in ein paar Tagen gelegt. Empfiehl mich der fürtrefflichen Tante und melde mir wie es Euch indessen ergangen.

Mit herzlichster Liebe Dein Vater
S.Th.v.Sg.

ooOoo

(München) Sonntags d. 7. Nov. XIII.

Melde mir doch, Mein Gutes, Einziges liebstes Settchen! wie es Euch in den Ersten verhängnissvollen Tagen dieses Monats gegangen? Schreibe mir alles einfach, ohne Anstrengung, oder Künsteley, wie es dir gerade einfällt. Und wenn du noch so schnell nur hinkrizzelst, so kann ich ja doch alles vollkommen gut lesen, und verstehen. Du schreibst blos an mich, der nicht mit deinen Briefen oder Nachrichten prahlen will. Schiefe und krumme Linien auch die Hälfte davon ausgestrichen und überschrieben alles ist mir diesesmal gleich viel. Lass mich nur wissen, ob Euch der plötzliche Schrecken und die unerwartete Wiederkehr der Frzsn nicht geschadet und sehr in Eurer Ruhe gestört hat. Man hatte hier einige Briefe aus Frankft vom 2ten, der König seitdem auch Couriere von Wrede, die dessen Besserung melden. Kaufe mir doch das Famöse lezte Läster Bulletin welches als Beylage zum Journal de Frcft erschien und welches hier nur ein paarmal existirt, weil niemand fast das Journal de Francfort hält, und lege es mir bey.

Leider habe ich hier gegen Viele in der Behauptung Recht behalten, nämlich dass es für Napoleon ein leichtes war durchzukommen. An ein Öffnen der Briefe ist hier nun nicht mehr zu denken, denn man darf alles schreiben.

Auch auf Nachrichten von Wilhelm bin ich recht verlangend, August und Ritter sind gewiss nicht so saumselig im Schreiben. Man wollte hier wissen, dass es in Goettingen schon im vorigen Monate unruhig gewesen sey und dass die Bürger unter Andern Jerôme's Büste zertrümmern wollten, durch die Professoren aber davon abgehalten wurden.- Auch möchte ich ihm ein paar Hemden schicken.

Hier ist alles sehr ruhig und still und mit dem Landsturm noch alles nur auf dem Papier.

Des fürtrefflichen Onkels Schreiben vom 30sten hatte mir und meinem Freunde unsägliche Freude gemacht, und ich erwarte die versprochene Antwort. Zwar werden ihm die Hohen Gäste auch viel zu thun geben, indessen wird ihm doch ein Augenblick bleiben Deinem Vater ein paar Zeilen zukommen zu lassen.

Herzliche Grüsse an die holde Tante.

ooOoo

Donnerstags d. 18 Nov XIII.

Ich danke dem Himmel Mein Einziges Settchen dass du wieder wohl bist. Ich wünschte doch, dass du die grossen Herrn dich zu sehen bemühtest, denn hoffentlich kommt das nicht wieder. Graf Reuss K.B. General, in Begleitung unsers Königs wohnt gerade unter mir, und ist mein bester Bekannter und Freund. Meinen Brief vom 7ten wirst du indessen erhalten haben. Mich verlangt recht sehnlich nach Nachrichten von Wilhelmen. Es schmerzt mich dass er uns so lange in Ungewissheit lässt.- Hier ist alles vollkommen ruhig und sehr stille, besonders weil die königliche Familie abwesend ist. Alle Tage und bey jedem Ausgange werde ich nun, wie du leicht denken kannst gefragt: »Wie gehts zu Frankfurt«? Denn jezt erst wird man recht gewahr, wie viel man auch hier auf das liebe Frankfurt hält.-

Harniers und Schacht grüssen. Mich verlangt herzlichst dich bald wieder um mich zu haben. Von ganzer Seele

Dein Vater
S.Th.v.Sg.

Herzlichste Empfehlungen an die fürtreffliche Tante, und freundlichste Grüsse an deine Umgebungen.

Lebe wohl und heiter mein gutes Kind.

ooOoo

Donnerstag
München. d. 30. Dec. 1813.

Deine Schreiben Meine Einzige herzlichst Geliebte Tochter! habe ich alle richtig erhalten. Auch mich freuen die schönen Geschenke die du erhalten hast. Indessen wird auch ein dir überschicktes Taschenbüchlein nebst den goldenen Einlagen angelangt seyn? Ich schickte es hier schon Sonntags d. 19 Dec ab, damit es gegen Christtag einträfe. Das Wetter ist hier wenigstens nicht garstig, kalt, ein bis 2 Grad, so dass der Schnee die Füsse nicht nezt. Selten ist freylich ein so heitrer Tag, wie gestern und heute. Hier greift alles zu den Waffen. Unsere Bürger schworen auf dem Platze vor unserm Hause, »dass sie auch über das Weichbild der Residenz den Feind über die Gränzen des Reichs jagen wollten«. Graf sonstBaron Leyden den du kennst dem unsre Wohnung gehörte hielt als General die feurigsten Anreden, und jagte wie der jüngste Mann auf seinem Rosse auf und ab. Cbapp-R v. Wendt, Geh-R v. Feuerbach exerciren als Gemeine. Schlichtegrolls beide Söhne sind so wie auch Jacobs Söhne Soldaten.

Seife sollst du haben und die Tassen sollen auch gleich Morgen besorgt werden.

Ich freue mich herzlich dir mit vollester Überzeugung ein fröhliches Neues Jahr nicht nur wünschen, sondern auch eine frohe glückliche Zukunft zusichern zu können. Die Teutschen haben Gottlob gewonnenes Spiel! Lass uns dem Himmel danken für dieses Glück, und durch Fleiss und Arbeitsamkeit auch desselben würdig werden. Grüsse alles nebst den besten Wünschen von

Deinem Vater
S.Th.v.Sg.

Schacht lässt grüssen und wird nächstens schreiben und mit allerhand Neuigkeiten aufwarten. Mit Wilhelms Briefen bin ich zufrieden. Allein melde ihm dass ich v/legen zu werden anfange ob er auch das kostbare Päckchen welches ich am 28sten November an ihn schickte richtig empfangen haben mag

ooOoo

München d 9 Jaenner XIV.

So eben Mein Einziges Settchen! erhalte ich dein herzliches Schreiben vom 1 Jan so wie ich auch das vom 26 D.v.J. richtig empfing und freue mich innigst über dein Wohl- und Frohseyn. Für den Franzosen kann man nun in Frankfurt ganz ruhig schlafen. Über den Rhein kommt der Tyrann nicht mehr.- Du wirst indessen das Kistchen mit den v/langten sechs Tassen, nebst einer schönren für die liebe Tante bekommen haben? Ich habe so gut ich konnte, ausgesucht, denn viel gescheidtes ist nicht vorhanden; allein wenn man etwas besseres haben will, darf man es nur bestellen weil dermalen ein geschickterer Thier Mahler sich zu Nymphenburg findet. Melde mir ob ich den Auftrag gut besorgt habe? Da sich noch Plaz im Kistchen fand, so legte ich gleich ein paar Stückchen ächt Englische Seife für deine Hände bey, und ein Riechgläschen welches du gelegenheitlich v/schenken kannst. Das Wasser womit du deine Hände wäschest rathe ich Dir, 3 bis 4 Tage lang im warmem Zimmer stehen zu lassen damit sich der Selenit zu Boden setzen könne.

Hier greifen täglich Mehrere zu den Waffen und unser Plaz, so gross er auch ist, ist oft ganz mit Exercirenden angefüllt.

Meine herzlichsten Grüsse an Onkel und Tante.

Wilhelm hat mir die Ankunft des Päckchens endlich gemeldet, allein eben so früh erhielt ich auch Nachricht aus Bremen welches noch ein gut Stück Weges weiter ist, über den richtigen Eingang des Päckchens welches in dem seinigen eingeschlossen war, um es weiter zu senden.

Wie immer Dein Vater

S. Th. v. Soemmerring.

Bitte den Onkel dass er mir gelegenheitlich die bewussten Unterhaltungen mittheilen möchte.

Heute sah ich auch die langen Listen des hiesigen Frauenvereins zur Unterstützung der verwundeten Vaterlands xx v/theydiger.

ooOoo

NB ging erst d 25 Jan ab München d. 23 Jänner XIV.

Ich muss dich Mein gutes Settchen! schon wieder plagen, nämlich doch mit dem guten Onkel zu Rathe zu gehen, wie ich Hm Egid Kobell's Verlangen am besten befriedigen könne. Leider sieht es hier mit dem Garten Wesen nicht zum besten aus. Dass die Hortensien nicht besser geriethen, daran war wohl der, bey uns wenigstens, gar zu rauhe Sommer schuld.

Du wirst indessen meine Zeilen vom 30 Dec und 9ten Januar richtig erhalten haben? Das Exercir Lärmen nimmt auf unserem grossen Platze täglich mehr zu. Selbst der schwächliche kleine Köck und der kleine Niethammer lernen der Trommel folgen. Auch schrieb mir Tante Clemens dass ihr Bruder und ihr Mann zu den Waffen greifen mussten.

Der panische Schrecken, welcher sich durch Briefe bis hierher verbreitet hatte, als wollten die Franzosen von Mainz aus vordringen machte keinen Augenblick mir die mindeste Unruhe. Wer die Lage von Wickert kennt, weiss auch dass so etwas dermalen ganz unmöglich ist. Wir haben von unserem wakkeren Feldherrn Wrede noch immer die beruhigendsten Nachrichten gehabt. Dass uns der Himmel begünstigt,

und dass alles weit über der anführenden Männer Verstand glücklich geht, ist sonnenklar. Mit Zuversicht kann man daher sich eine ruhige heitere Zukunft versprechen Wie sehr mich das für dein künftiges Leben freut kannst du dir denken. Die Niederlande und Elsass bleiben gewiss nicht bey Frankreich.

Herzliche Empfehlungen an die fürtreffliche Tante Ich bin wohl und zufrieden, und wünsche nur dich bald um mich zu haben. Mit Liebe

Dein Vater
S.Th.v.Sg.

d. 25 Januar.

N.S. Indessen habe ich dein Schreiben vom 17 Januar richtig erhalten. Schicke mir nur Albers Schachtel gerade zu durch den Postwagen. Wilhelm scheint mit seinen Studien beschäftigt folglich will ich ihn diesmal entschuldigen. Bleiben oder werden die Umstände bis Ostern ruhig so komme ich gewiss. Vergiss doch nicht Mad Hollwegs Nase genau zu besichtigen und mir davon Nachricht zu geben.

ooOoo

München. d. 20. Febr. 1814.

Ich danke dir Meine Einzige Tochter! aufs rührendste für deinen herzlichsten Glückwunsch. Hoffentlich war es der lezte Geburtstag den ich, ohne dich wieder um zu haben, erlebte. Möchte es nur dir auch hier in München gefallen können? Vielleicht wird manches mit dem Frieden sehr viel besser. Grosse Dinge müssen sich doch in kurzem entscheiden.

Das Schächtelchen von Albers habe ich ganz richtig erhalten.

Vollkommen bin ichs zufrieden, dass dir die gute Tante monathlich 16 Gulden vorstreckt, und von deiner guten Verwendung derselben bin ich auch vollkommen überzeugt.

Wilhelm hat mir ordentlich geantwortet, so wie mir auch H Ritter einen fürtrefflichen Brief schrieb. Ich will Wilh gewiss ermahnen, so wie ich es auch schon öfters wirklich gethan habe, dir fleissiger zu schreiben, welches er auch gern thun wird, da ich aus seinen Ausserungen sehe, dass er dich brüderlichst liebt. Wir sehen hier nichts, dem Himmel sey Dank! als bayrische Soldaten, aber davon denn doch ein wenig zu viele.

Herr von Mettingh der sich hier ganz gut zu gefallen schien wird dir eine runde Schachtel bringen, worinn ein Wachsabguss eines Schädels ist. Du brauchst die Schachtel nicht aufzumachen oder umzupacken, sondern nur eine andere Adresse darauf zu thun und zu bemerken - Gebrechliche Sachen, von Wachs, Werth 5 fl und an Wilhelmen zu schicken. Ich denke du giebst die Schachtel gerade zu auf den Postwagen. Du wirst auch mein Schreiben vom 27 Januar von dem lieben Onkel erhalten haben. Ich bin sehr verlangend bald von ihm selbst wieder etwas zu vernehmen.

Empfiehl mich herzlichst deinen fürtrefflichen Pflege-Eltern und lebe zufrieden und froh.-

ooOoo

M. Oster Sonntag. 1814.

Meinen besten väterlichen Seegen, Mein gutes Settchen! zu deiner Confirmation! Sie gereiche dir zur dauerhaftesten Ruhe der Seele und zur Erhaltung eines untadelhaften Lebenswandels. Auch deine Gespielinn Nina so wie ihr

Bruder Wilhelm, sind dies Ostern hier von Ob.K.R. Schmidt confirmirt worden. Mina ist unverändert das brave, schlichte, unschuldige Kind. Nini hingegen würdest du kaum mehr kennen, so gross, lebhaft und munter ist sie geworden. Sie weiss sich schon ein rechtes Ansehen zu geben. Ja! liebe Tochter! in ein paar Wochen werden wir uns wiedersehen. Wilhelm ist wahrscheinlich schon da, wenn dieser Brief ankommt. Ich hätte gern alle seine Wünsche befriedigt, wenn er nur früher geschrieben hätte. Von fremden Truppen wissen wir hier garnichts; desto mehr wimmelts auf unserm grossen nun meist geebneten Platze von Bayrischen, sich in den Waffen aller Art Übenden. Die Husaren, als eine ganz neue Erscheinung haben den meisten Zulauf. Unser Graf Leyden ist General, und über alle Maassen thätig bey der allgemeinen Bürger Bewaffnung. Hoffentlich wird sie bald überflüssig seyn.- Dass die Schachtel richtig ankam, hat mir Wilhelm schon gemeldet. Endlich wird auch bey Euch der milde Frühling schnell eingetretten seyn. Hier ists Abends denn doch noch kalt, so dass ich gestern wieder einheizen musste. Wie freue ich mich dass du so glücklich bist im Garten leben zu können, und dazu was für ein Garten!-

So sehr ich mich auch plage, leserlich zu schreiben, so tief schmerzt es mich dass es nicht besser gehen will. Mir ists ein wahrer Trost dass du mich schon darinn übertriffst. Mit zärtlichster Liebe Dein Vater

S.Th.v.Smrng.

Herzliche Grüsse an alle.

ooOoo

O

M. d. 30. Junius. 1816. Abends.

Wilhelm Mein liebes Settchen! kann sich also über unsere ihm zuvorkommende Liebe nicht beschweren. Er noch nicht in Nürnberg? das ist zu arg. Du wirst meine Antwort von gestern erhalten haben. Hier ist alles beym Alten, ausser dass heute die Leinwand von Kesselmeyer ankam.

Mich freut das schöne Wetter welches Euch begünstigt. Sicher erhalten wir jezt schöne Tage, da es gegen das Erste Monds Viertel geht, und Julius meines Propheten Ellingers.- Ich muss zur Sparung des Portos wieder ein paar Briefe einlegen.

Heute hatte ich den Paul zum Mittags Essen, dessen Sachen schon nach Frkft abgegangen sind.

Halte nur Wilhelmen an, Hn Prof Kries sogleich schon von Nürnberg aus, für die freundschaftliche Aufnahme zu danken und lass ihm keine Ruhe bis er es gethan hat. Eine lange, gelehrte, gedrechselte Epistel brauchts nicht zu seyn. Die Pflicht der Dankbarkeit erfüllen ein paar Zeilen.

Nun wahrlich Gut Schachtchen! das heisse ich gut gefahren! schon um eilf Uhr Morgens in Nürnberg! Sie haben doch ein Sonne habendes Zimmer sonst wählen sie gleich ein besseres, um bey schlechter Witterung nicht Zahnweh zu bekommen an welchem alle Welt in Nrnbg leidet. Nutzen Sie jede freye, helle Stunde zum Spatzieren Gehen, und um sich recht umzusehen, Nehmen Sie sich einen Lohnbedienten.
(v.fremd.Hd.nachgeschr.:) Der dicke B.Schilling sich den sich den schönen Kinderchor bestens emphielt bittet aus Nürnberg ein Paar Zambonische Spulen vom Hn Uhrmacher Franzen nach München mitzubringen.

ooOoo

(1816(

Mondtag d. I. Julius. Abends.

Ich habe des lieben Wilhelms Schreiben aus Bamberg vom 28sten heute erhalten worinn er mir leider neue Rückfälle an den Augen meldet. Er glaubte den 29sten in Nürnbg anzukommen. Ich hoffe zu Gott, dass das geschehen ist. Ich kann daher den morgenden Tag nicht erwarten an welchem ich sicher wieder ein paar Zeilen von Dir erhalten werde. Da sich nun die Umstände so geändert haben, ist mir alles recht, was Ihr beschliesst ich bestehe auf nichts mehr. Das Wetter muss auch in Nürnbg schön seyn, wie hier. Ich wünschte er badete lauwarm oder kalt wie es ihm behagt. Zwinge ihn nur alle Tage ein <u>paar reine</u> Strümpfe anzuziehen Ist er angekommen so grüsse und küsse ihn von meinetwegen. Lass er brav <u>Kirschen</u> und <u>Erdbeeren</u> kurmässig geniessen - Wenig Wein kein Bier. Der Tabacksdampf, Staub und Dreck des Postwagens könnte seinen Augen nur gefährlich werden. Sollte es Euch an Geld fehlen, so will ich leicht Rath schicken

Euer Vater

herzlichst gegrüsst sey das rümliche Schachmalinkchen.

ooOoo

(1816(

Dienstags Abends d. 2 Julius

Heute Morgen um neun Uhr habe ich die Innlage über Regensburg geschickt an Wilhelm.-

Allein da ich <u>keine Zeile heute von Euch erhalten</u> so schicke ich den Abdruck hier über Ingolstadt an dich.

Leider ist heute hier wieder erbärmliches Regen-Wetter.

Doch steigt das Quecksilber wieder ein wenig.

Bey Herrn Banquier Merkel kann also Wilhelm wie du siehst so viel Geld erheben als er braucht.

Mit väterlicher Liebe Dein.--

S.Th.Sg.

Heute war Loeb der Englische Gesandte bey mir.- viel schönes an Schachtgen.

ooOoo

(1819(

Dienstag d. 6 Julius. Morgens,
soll abgehen heute NachM um vier Uhr.

Du kannst Dir denken, Einziges Allerbestes Settchen, wie sehr wir erschracken, als wir die Innlage, wodurch wir zum Mittags Essen nach Mainz auf den Mondtag (oder gestern) eingeladen wurden, erst post festum, nämlich um drey und ½ Uhr NachM's erhielten. Ebenso wars nicht nur um dich abzuhohlen und nach Mainz zu bringen, sondern selbst zum Erhalten der Antwort auf Amaliens herzliches Schreiben viel zu spät. Denn wenn ich auch augenblicklich schrieb, so kamen doch meine Zeilen erst in Mainz an, nachdem sie bereits lÄngst den Rhein Gau vorbeygesegelt, oder vorbeygeschwommen war.

Ich begreife nicht wie die Leutchen gerechnet haben müssen, denn so wie sie es wollten wars eine Unmöglichkeit es auszuführen Amalie scheint es auch selbst schon eingesehen zu haben, indem sie schreibt: „wenn es nur bei unsern kurzen Aufenthalt <u>möglich</u> zu machen ist„

Ich brauche Dir nicht zu sagen, wie leid es mir thut, dass du um die gehoffte Freude kommst.

Deine Zeilen hat Amalie ohnehin erst gestern oder am Montag, nachdem sie schon Ihre Antwort auf meinen Brief vom Ersten Julius abgeschickt hatte, erhalten.

Ja! selbst wenn du hier geblieben wärest war es unter diesen Umständen unmöglich sie noch zu treffen, denn aufs Ungewisse nach Mainz zu gehen und sie dort zu erwarten war nicht räthlich. Sie hätte aus Heidelberg schreiben sollen. Dein Schreiben aus Schwalbach habe ich richtig erhalten, und wie schon gedacht, deine Einlage sogleich besorgt, die A. aber erst kurz vor Ihrer Abreise erhalten haben kann. Die Tanten hätten A. auf jeden Fall Wiesbaden sehen lassen sollen, sie eilten ohne Noth.-

Uns insgesammt freut das herrliche Bade Wetter was Eure Reise begünstigte, denn auch in Schwalbach muss es heiter und heiss seyn.

Das Trinken des Weinbrunnens wird Emilien vorzüglich wohlthun, auch selbst des Stahlbrunnens.

Von der Einrichtung der Bäder, wie sie dermalen in Schwalb. stattfindet habe ich keine Kenntniss.

Sobald Wilhelm mit seiner Hauptangelegenheit im Reinen ist werden wir nicht v/fehlen unsern Besuch zu machen. Wir sind alle ganz wohl so sehr uns auch die glühende Hitze zusezt.

Lene hat deine Aufträge redlich besorgt.

Herzliche Empfehlungen an die liebe, liebe gar liebe Tante und Grüsse und Küsse an Emilie und Bertha von

Deinem Vater.

Auch mir thuts herzlich leid, dass wir dir nicht die Freude machen konnten, dich zu deiner Amalia zu führen. So wars völlig unmöglich; das einfachste wäre gewesen dass Sie dir aus Heidelberg schon ein Stelldichein in Wiesbaden gegeben hätte.-: ferendum quod mutare nefas: sagen wir Lad-Einer. Glücklich ist, wer vergisst, das was nicht zu ändern ist! Die allerschönsten Grüsse an die Tante und die ganze liebe Baadegesellschaft von deinem Bruder Wilhelm.

Ich hoffe Ende dieser Woche mit den Examinibus fertig zu werden; dann eilen wir zu Euch, wenn Ihr uns aufnehmen wollt!

coOoc

Sonntag. d. 11. Julius 1819.

Nicht nur mein Schreiben vom 6ten, sondern noch umständlicher wird dir, Mein gutes Settchen! der liebe Onkel mündlich auseinandergesezt und bewiesen haben, warum es uns ganz unmöglich war, dich mit Amalien zusammenzubringen, so sehr wir es auch gewünscht hatten. Noch verdriesslicher wäre es gewesen, wenn du hier sie erwartet, und dennoch verfehlt hättest. Ich hatte früh genug zweymal an sie geschrieben und mir nie vorgestellt dass die Tanten so gewaltig von Mainz wegeilen würden. Weil die sehnlichst erwarteten Winke von Amalia (ohne ihre Schuld) ausblieben, vermutheten wir, dass den Reisenden besonders der kaum sich erhohlt habenden Lotte etwas sie hinderndes vorgefallen seyn müsste.

Gegenwärtige Zeilen überbringt H. Pfarrer Passavant als Antwort auf deinen Brief vom 7ten.

Wir leben hier so stille fort, und haben so gut wir konnten der Tage Last und Hitze getragen denn bis Freytags war es, besonders noch Donnerstags, mir doch fast zu

heiss. Seitdem ist es kühler geworden, welches uns wegen des Onkels Reise höchst erfreulich ist. Den schönen grossen Kometen habe ich zwar täglich, doch nie schöner als am Samstage gesehen, weil es an diesem Tage allein dazu die erforderliche Heiterkeit des Himmels gab. Er steht jezt merklich höher. Abbé Hennegard, der ihn nur für ein Meteor anfänglich gelten lassen wollte, hat mich indessen mit einer Menge Nachrichten über ihn erfreut. Gogels hier hatten ihn schon 8 Tage früher bemerkt; auch Korsens Eduard erschröckend ihn für etwas brennendes am Himmel angesehen.

Dass Euch das Wassertrinken und Baden so gut bekommt macht uns herzliche Freude, und die kühlere Witterung wird dieses Wohlbefinden noch erhöhen. Emilien vor allen muss das Stahlwasser sich heilsam beweisen, nur ist das keine Sache von ein paar Tagen.

Wilhelm hat seine Prüfung gestern siegreich bestanden, und wird hoffentlich mit den übrigen Cäremonien des Bürgerwerdens bis Freytag im Reinen seyn, so dass, wenn uns die Witterung begünstigt, wir etwa Samstags zum Besuch zu erscheinen gedenken, weil wir Carln nichts versäumen lassen wollen, da er recht gerne fleissig und höchst ordentlich ist und durchaus zufrieden scheint. Wir haben ihn gar zu gerne um uns.

Koehne hat mir einen trefflichen ausführlichen Bericht erstattet, von allem was in München vorgegangen ist und zunächst vorgehen soll. Von unserer Wohnung schreibt er nichts, also ist darüber auch nichts zu bemerken gewesen.

Ich denke dass du alles Verlangte von Lenen längs erhalten haben musst. Sie ist wie immer sehr brav und hat eine Seelen Lust Carln zu bedienen, scheint sogar recht stolz ein so schönes Herrchen eifrigst zu bewirthen. Nur den ersten Mittag ergab sich durch ein Misverständniss ein Schmal Hanns Küchenmeister, so dass wir fast vom Lachen hätten satt werden können falls es möglich wäre vom Lachen satt zu werden. Du kannst dir aber denken welche Gesichter Lene dazu machte, der das Ding gar nicht so lächerlich als uns vorkam.

Täglich treffen wir auf unsere liebe und treue Freunde und Bekannte. z.B. heute unterhielt uns Seith mit allerhand Jagdstückchen. Gestern waren wir Mittags bey Fr. Hollweg und Abends bey St George mit Rittern.

Grüsse von uns herzlichst deine geliebte Umgebung besonders die ehrwürdige Tante. Wir freuen uns Euch bald wiederzusehen, und erwarten sehnlichst Nachricht vom Onkel und Moriz.

Lebe wohl und heiter, und geniesse das dir beschiedene Glück im Stillen mit Zufriedenheit und Dank gegen die Vorsehung. Unverändert dein dich liebender

Vater.

coOoc

(11.Aug.1810?) Frankfurt Mittwoch Morgens

Obgleich ich dich Geliebte! für mich aufs zärtlichste sorgende Tochter! vermisse, so darf es mir doch die herzliche Theilnahme an deinem Vergnügen bey dem kurzen Ausfluge in der lieblichsten Umgebung nicht mindern, bey seelenvergnügten kann einer nicht anders als wohl zu Muthe seyn. Hier ist alles den Himmel sey Dank! beym Alten. Carlchen hört nicht auf nach seiner Tante zu rufen; das weite Wideggr will ihm gar nicht behagen, auch erstreckt sich der Urlaub den er dir gestattet, alles Zuredens unge-

achtet nur auf „zwey" Tage, auf welcher Zahl er, nach seiner löblichen Weise festbestehen bleibt.

Frau Leh simulirt immer, oder unaufhörlich wo Settchen wohl seyn? Was sie wohl treiben? WIE? wie? es ihr gehen mag. Sie besorgt deine Aufträge nach ihrer löblichen Art aufs heiligste.

Wilhelm ist beschäftigt, und hat seine Doctoren bewirthet.

Geniesse ungestört, und unbekümmert die schönen Tage und empfiehl mich den gar lieben, ihr Glück verdienenden jungen Leutchen aufs beste.

Gewiss hören, oder eigentlich sehen wir heute noch Etwas von dir treue Seele! Dein Vater.

ooOoo

(15.Aug.1819?) Sonntags zwölf Uhr Mittags

Wie sehr uns Meine Einzig Geliebte Tochter! dein herzliches Schreiben erfreut, und wie sehr ich mich für die liebreiche Aufnahme der glücklichen Eichhoffs verpflichtet fühle braucht wohl keines Beweises. Was ich an dir für einen Schatz besitze, werde ich freylich in deiner Abwesenheit doppelt gewahr, ungeachtet, die liebe Leh aufs eifrigste sichs angelegen seyn lässt, mirs an Nichts fehlen zu lassen, sondern in Allem aufs Willigste meinen Wünschen zuvor zu eilen sich bemüht.

Wie sehr Carlchen an dir hängt bemerkt man dennoch deutlich genug, Wenn auch der kleine Schalk sein Zürnen verhehlend, mannigmal übelgelaunt auf die Fragen

Soll die Tante bald wiederkommen?
Hast du die Tante lieb?

sein gewöhnliches N e i n erwiedert.

Ich halte es fürs schicklichste, deinet-, Eichhoffs- und Meinetwegen,- dass du dich Donnerstag Mittag in Mainz bey Arentz einfindest, wo dich dein Bruder abhohlen wird. ich kann nicht füglich in Mainz erscheinen ohne Jacobi usf. zu besuchen und dazu fehlts mir u. Wilh. an Zeit. Eben zieht der Gesammte Landsturm Trommelnd und trommetend vorbey. Die Artilleristen so schön als nur immer die waren. Wir sind wohl und brauchen nur Dich noch in Unserer Mitte, um die Freude des Daseyns vollkommen zu geniessen. Gruss und Empfehlung an deine glückseeligen Umgebungen. Mit Liebe Dein Vater

Sg.

Leh vergass in der Eile, weil das Glöcklein zur Messe läutete, sie also über Hals u. Kopf forteilte, mir Ihr gestern Abend schon ganz fertiges Schreiben zu übergeben.

ooOoo

Frankft. d. 6 Septbr. 1819

Die Nachrichten von Dir Mein Einziges, Allerbestes Settchen, aus Bonn haben mich und Alle in der Nachbarschaft die dich so herzlich liebt, gar sehr erfreut, und ich werde heute noch zu der lieben Fr. Schmidt eilen, um mir das Nähere erzählen zu lassen. Ich gestehe, dass ich nicht ohne Sorge war, dass dir die fremden Umgebungen, in welche du dich begeben mussiest widerlich seyn würden, jedoch mochte ich nicht dich dadurch von der Reise abzuhalten suchen, welche ein für allemal fest beschlossen war. Besse-

res Wetter hätte dir wohl Jedermann gegönnt und gewünscht. Indessen da wir hoffentlich die Rheinfahrt öfter noch zusammen machen werden, weil sich nicht ungünstige Hoffnungen zum Ansiedlen in F. zeigen, so wäre damit nicht viel verloren.

Um so mehr freut uns, die jezt eingetretene, schöne Witterung, die sich wohl selbst über den Rhein hinaus erstrecken muss. Wenigstens war gestern hier ein durchaus heiterer, und warmer Tag.

Alle deine Aufträge habe ich sogleich bestens zu besorgen gesucht.- Wilhelm ist auf dem Sprunge dich mit Vergnügen abzuhohlen, sobald du nur geschrieben haben wirst Wenn? und Wo? er eintreffen soll. Bis zu gegenwärtigem Augenblick, (Montags d. 6 Septbr. Morgens acht Uhr) haben wir von Dir nur das Schreiben aus Bonn vom 1sten erhalten. Es bleibt dabey, dass er dich, nöthigenfalls selbst in Pempelfort in Empfang nimmt, darauf kannst du dich vollkommen verlassen. Also bleibe deshalb ohne alle Sorge. Er thut das sehr gerne, denn die Reise kommt ihm selbst erwünscht, abgesehen davon dass er dich so innigst brüderlich liebt.

Wilhelm hatte unterdessen wie du weisst mit der Tante und H Ritter eine höchst angenehme Reise, begünstigt von dem allerschönsten Wetter, nach Cassel und Goettingen gemacht und beide sind über alle Erwartung zufrieden zurück gekehrt. Seine Erfindung hat er zur Abcontrefeyung glücklich ..... benutzt. H Ritter aber wird wohl schwerlich vor dem Ende Septbrs hier wiedererscheinen.

Die Wiederkunft des herrlichen Onkels Mittwochs am 1sten Septbr hat in der ganzen Familie gränzenlose Freude verbreitet. So gesund, so gestärkt an Leib und Seele, so lebhaft, so heiter und munter haben wir ihn hier nie gesehen. Auch die himmlische Tante hast du wohl nie so rosenfarben, so lebhaft so seelenvergnügt gesehen. Sie flog im eigentlichsten Sinne ihrem Manne in die Arme entgegen. Noch immer hat das musterhafte EhePaar das Ansehen von NeuVerlobten und als hätte sich die wechselseitige Liebe zwischen ihnen verjüngt. Wie glücklich sind wir, in dieser argen Welt, diesen seltenen guten Wesen so nahe zu stehen.- Du kannst Dir denken, mit welcher Wonne ich gleich in der ersten Viertel Stunde des Onkels Äusserung an unsere Emilie »Ey! du siehst ja so dick und stark aus!« vernahm. Welche Beruhigung für die sie jezt so zärtlich liebende Mutter!

Carl ist wieder ganz wohl und äusserst beweglich.

Bertha sprang bey der Mutter Wiederkunft fast über das Balkon Geländer für Freuden.

Moritz ist zu Havre de Graie geblieben und hat schon wiederhohlt uns schriftlich bezeugt, wie zufrieden er dort jezt lebe. Also auch von dieser Seite sind der Eltern billige Wünsche vollkommen erfüllt.

Ich hätte gewünscht du hättest des Onkels unvergleichliche Schilderungen von Paris und dem Seebade zu Ostende mit anhören können. Wahrhaft classisch und druckwürdig! So wahr, so anschaulich, dass ich diese Darstellungen nie vergessen kann. Dass wir tagtäglich die treue Frau St Georges sehen bedarf keiner Erwähnung. Von allen diesen Lieben und Guten die herzlichsten Grüsse an dich.

Die Messe soll wegen der auswärtigen Stockung und der unbilligen, harten Mauthen zum Theil auch wegen der Judengeschichten, die hier, dem Himmel sey Dank! fast schon vergessen scheinen, gar schlecht ausfallen.

Von München erhielt ich heute Kochers Nachrichten

die uns wenig interessiren, denn was kümmern uns die Brautwerber (?) der Prinzessinnen - - - aus Holland, Preussen, Oesterreich und Italien.

Frau Hollweg schickte Thorwaldsen zu Nenetter, wohin ihn auch Wilhelm führte. Ich habe sie seit deiner Abreise kaum gesehen, nicht gesprochen. H.Pf. Stein ist von seinem Halsweh wieder gänzlich hergestellt.

Meine angelegentlichste Empfehlungen an Alle, die sich meiner mit Wohlwollen zu erinnern belieben, insbesondere an den H....., an Amalie und ihre würdige Tanten, und H. M&a H..... nebst seiner genialischen Gemahlinn. Mit Sehnsucht deiner glücklichen Rückkunft entgegensehend

Dein Vater
Sg.

ooOoo

Donnerstag d 9 Septbr 1819

Einzig Gettchen!

Ich kann Frau Scharf nicht nach Düsseldorff gehend wissen, ohne ihr ein paar Zeilen an dich mitzugeben. Du wirst indessen meine Antwort auf deinen Brief aus Bonn und Emiliens Antwort auf dein Schreiben aus Düsseldorff erhalten haben.- Wir besitzen aber nichts weiter von Dir. Fr. Schmidt erzählte uns Euer freundliches Zusammentreffen in Coblenz-

Mir hats leid gethan, Hr StaatsRath Nicolarius hier nicht gesehen zu haben.- Dir. Schlosser kommt auch in wenig Tagen nach Düsseldorff, so wie auch unser Hauswirth H Pfarrer Spiess.

Wir sind alle wohl und heiter. Wilhelm ist jeden Tag bereit deinem Rufe zu folgen. Das Wetter ist dauerhaft schön.- Hier eine Einlage, wie es scheint, aus München.

H v. Stocher hat mir Nachrichten aus München mitgetheilt. Grüsse an Alle dich freundlich Umgebenden.

Willst du etwas hier von der Messe zugeschickt haben so melde es bey Zeiten. Pfirsich sind schon fast vorüber.- Dafür giebts köstliche, zuckersüsse Trauben im Überfluss.- Alle Lieben von hier tragen mir auf dich an sie zu erinnern. Mit Zärtlichkeit

Dein Vater
Sg.

Noch einmahl wiederhole ich Dir, liebe Schwester, was ich Dir gestern schon bey Emiliens Brief schrieb, dass ich nehmlich nur Deiner Befehle warte, um Dir entgegen zu reisen und Dich hierher zu geleiten.- Ich freue mich selbst auf die schöne Rheinreise und hoffe, dass wir auf dem Rückweg wenigstens glücklicher seyn werden, in Rücksicht des Wetters, als Du auf dem Hinwege.- Wir sind alle wohl und vermissen nichts als Dich, seitdem der Onkel zurückgekehrt ist. Tante, Onkel, und die grossen und kleinen Kinder sind alle ausgezeichnet wohl und heiter. Ganz Dein Wilhelm Sg.

ooOoo

(1824) Wilhelms Soemmerrings Behausung
xxxxxx) Dienstag den 26 Otbr

Wie sehr es uns Alle erfreut von Euch Geliebten Kindern! nun zum 2tenmal die angenehmsten Nachrichten zu erhalten brauche ich nicht zu schreiben. Da Euch das herrlichste Wetter begünstigt müssen wir als die sichersten An-

deutungen eines glücklichen Ehestandes deuten, uns vom gütigen Himmel zu gesandt.

Man sucht mir durch Besuche, Einladungen, und Geschenke meine Einsamkeit möglichst zu erleichtern.

Settchen kann mir freylich nichts ersetzen.- Nur der Gedanke, dass diese glückliche Fügung mein höchster Wunsch war kann mich trösten.

Doch darf ich als besonnener Mann nicht vergessen zu erinnern, dass Ihr Euch nicht mit der Rückkehr um meinetwillen zu eilen brauchet, da Ihr nun einmal im Zuge seyd das gute Wetter Euch begünstigt, die grösste Auslage geschehen ist, und Ihr Euch durch Erinnerung dieser angenehmen Tage, den schönsten Genuss für die Zukunft, in wechselseitiger Erinnerung bereitet.

Die Einzelheiten zu schildern überlasse ich der gewandten Feder unserer treuen Leh- - Wir sind alle körperlich wohl.

Mit Zärtlichkeit
Euer Vater
S. Th. v. Soemmerring.

Die Tante Gr. die mich gestern besuchte trug mir nebst dem Onkel Bertha Moriz und Carln herzlichste Grüsse an Euch auf. Es gehe Euch wohl.

ooOoo

Drei Mitteilungen auf losen, undatierten Blättern.

Lass dein lieber Mann nur ohne weiteres das bewusste bey Steigerwald ausnehmen

Mit Liebe
Dein
Vater.

Gute liebe Tochter

Es wird mir erfreulich seyn Euch gesamt bey mir zum Mittag zu sehen.

Ich glaube dein wackerer Mann thut am besten Hn Wood, die Schuh Sohlen Zeichnung, allenfalls ausgeschnitten, dem Schreiben beyzulegen.- Dein Vater

Sg.

Bleibe ja in Gottes Nahmen bey dem lieben Nanettchen. Sie schien mir schon ehegestern nicht so ganz wohl als ich wünschte.

Abends hoffe ich Euch besuchen zu können.

Herzlichen Gruss an deinen braven wackeren Wilhelm

von deinem
Vater.

Ich bin vollkommen wohl und suche mich dabey zu erhalten.

Tagebuch-Notizen

von

S a m u e l T h o m a s S o e m m e r r i n g

über seine England-Reise

im Herbst 1794.

Von den vorhandenen 7 Octavbögen (weiteres fehlt leider) befanden sich die drei ersten in einem Madame Soemmerring Mayence adressirten Briefumschlage, auf dessen Innenseite sich die folgenden Zeilen befinden:

Helvoetsluis Samstag eilf Uhr
Mittags d. 27. Septbr. 94.

Leider bin ich noch hier und hoffe auf guten Wind Da ich eilen muss so ist mir dieser Aufenthalt um so empfindlicher.

Ach Gott wenn ich doch nur wieder bey Euch wäre!

Ich lege N. 2.3.4. meiner Reisebeschreibung bey.

Erkundige dich doch genau bey Rist ob und wann die Kisten von Hamburgh abgegangen sind?

Mich v/langt herzlich auf Nachrichten von Dir Meine Einzig Liebe. Dein.-

---

Die Bogen 4,5,6 lagen in einem Briefumschlag mit der Aufschrift: A Monsieur Monsieur Soemmerring Docteur en Medicine a Mayence en Allemagne, mit Postnachsendungsvermerk: ifurt. Dieser Briefumschlag trägt auf der Innenseite die folgenden Zeilen:

Helvoetsluis Mondtag den
27 Septbr. 94. Morgens neun Uhr.

Endlich scheint sich der Wind zu unserm Vortheil gewendet zu haben, und es heisst dass wir um eilf Uhr absegeln werden.

Hier schicke ich Dir den Rest der Reisebeschreibung, und die Rechnung damit du sehen kannst wie fein ordentlich, und wirthschaftlich ich Haus gehalten habe Der abscheuliche Aufenthalt hier hat mir fast schon halb so viel als die ganze übrige Reise gekostet.

Sobald ich in England ankomme schreibe ich Dir gleich.-

Du kommst keinen Augenblick aus meinen Gedanken- ach jezt fühle ich erst wie glücklich ich in der Ruhe bey dir bin. Küsse den lieben Kleinen und grüsse die brave Philippine den Schutz und Schirm des kleinen

Bibia.

Der 7. (letzte) Bogen fand sich lose zwischen Briefen Soemmerrings an seine Tochter Susanna.

ooOoo

(1794) Dienstag den 16 Septbr reiste ich ab, da man aufs Marktschiff von Frankfurt wartete so musste ich mich anderthalb Stunden lang am Ufer weilen, ein Glück wars dass der liebe Heinse mich begleitete, mit dem ich mich so lange unterhalten konnte.

Der Nachen ward unmässig vollgepfropft, und die Gesellschaft sehr gemischt. Gleich von Anfang zeichnete sich H Merkens ein Tuch- und Casimir Fabricant auss Burtscheid bey Aachen durch seinen entscheidenden lärmenden polternden Ton, und durch sein alles anordnen wollendes Wesen vor allen andern aus anfangs insistirte er dass ohngeachtet die Nacht einbrach wir dem accord gemäss bis nach Bingen fahren müssten allein als der Nachen zu Eltville hielt war er der Erste der hinaussprang um dort Nachtlager zu machen. Alle Wirthshäuser waren der Messe wegen und weil wir schon ein paar Nachen vor uns hatten besezt, und für unsere ganze Gesellschaft waren nur zwey Betten zu erhalten, von deren einem ich ohne Umstände Besiz nahm. Unsre übrige Gesellschaft war Ein emigrirter franz Officier, ein paar schweizer Kaufleute denen sich noch ein paar Franzosen zu Biberich beygesellten, von denen einer eine dreyfarbige Nationalweste trug.- Ein ächter grober Achner der den dortigen abschäulichen Dialect des Deutschen in grösster Vollkommenheit sprach, und wenn es einmal bey den Beschwerden über die Franzosen die uns beym landen ein paarmal warten machten zum Ernst gekommen wäre gewiss ein paar ins Wasser geworfen hätte.- Ein kupfriger Weinhändler aus Elberfeld H Köenigsberg der sich im Unmass mit Wein labte, und mir wenigstens dadurch die Ursache seiner Gesichtsknospen verrieth- dem alles zu teuer war, an allem zu krittlen hatte die Aneckdoten von Friedrich dem zweiten K. in Preussen von Kyän, usf. am Schnürchen besass, übrigens aber ein stiller frommer Mann schien - H Heer aus Crevelt ein empfindsamer junger ehrlicher Kaufmann, der immer sehr correcktes reines deutsch, recht klar und reintönend sprach mit seinem stillen, alten, pietischtisch (?pietistisch?) frommen Onkel - ein Tuchfärber der in seiner Herzenseinfalt nach Frankfurt auf die Messe von Adenau aus der Gegend bey Cölln reiste um seinen kleinen Vorrath von Indigo einzukaufen, den er doch so viel kürzer aus Holland haben konnte. Halbe Tage lang sprach er kein Wort, als er aber einmal sprach gab er deutlich zu erkennen, dass selbst die stillesten im Lande das Unwesen der Fürsten einsehen, unerträglich finden und leider eine Revolution daraus prophezeien; ich hätte nicht geglaubt dass solche Leute so dächten.- H. Campen aus Neuss ein ganz gemeiner, filzig geizziger Kleinhändler der aber den Pelzhandel ganz gut zu verstehen schien und uns die zweite Nacht durch von dem Wiesel Frettchen und Kaninchenfang, nebst ein paar andern die auch die Malerei verstanden gar nicht übel unterhielt. Die Franzosen sprachen ihre Sachen zeigten sich der Assignate ächte und falsche u.d. Hie und da kamen Soldaten, Bauern, u. dergleichen dazu die auch oft bald wieder abgingen.

Mittwoch.d.17. brachen wir in Nacht und Nebel nach Bingen zu auf, erreichten aber kaum Rüdesheim als wieder ausgestiegen und Halt gemacht ward- Unterwegs stand Merkens aus Burtscheid auf stellte sich mitten in den Nachen, supponirte dass die meisten in der Gesellschaft Protestanten seyn müssten, und legte sein dreistes Glaubensbekenntnis über Politik und Religion ab insbesondre schilderte er recht drollicht und schnurrig im entscheidensten Tone

à la Degenhardt Paristerey, das Mönch und Nonnenwesen Die Katholiken mussten schweigen »manche bittre Pillen« schlucken, und ihm noch obendrein Beyfall zu nicken wenn er sie fragte ob er nicht Recht habe. Er spickte alles wie natürlich mit Anekdoten aus seiner eigenen Erfahrung. Dieser drollige Kauz hatte aber fürs Binger Loch die meisten Angste als man fortfahren wollte ehe sich der Nebel verzog, worinn ihm den die Unerfahrnen von der Gesellschaft und der dumme Schiffsmann beystimmten. Ich suchte die Zeit zu nutzen um die Trauben zu probiren fand indessen auch Dr Akermann mit dem ich mich bis zur Abfahrt unterhielt, ich sah deutlich dass die Clubbisten Wirthschaft ihm höchstens misfallen hatte. Seine Bücher und Sachen sind noch zu Mainz arretirt. Endlich gings doch im Nebel unter den grössten Angsten von manchen nach Bingen hinüber wo aber dafür auch fest beschlossen ward ~~nicht~~ vor gänzlich verzogenem Nebel schlechterdings nicht weiter zu reisen. Zu Bingen so wie zu Rüdesheim Eltvill lag alles voll von faulen, muthlosen, verachteten Soldaten.

Als sich der Nebel verzog gings übers Binger Loch und drauf beym schönsten, mildesten, heitersten Wetter mit vollen Seegeln auf St Goar- hier fielen mir die arme in uniforme blaue kurze Jacken mit gelben Aufschlägen gesteckte Bauren auf. Die Hessen sind doch wahrlich zu bedauern sie tragen ihr hartes Joch mit Gesichtszügen die die Verzweiflung dass es in diesem Leben besser werden könne, verrathen. Alles trägt den Ausdruck eines tief gebeugten, seinen Kummer und Gram in sich vergrabenden. Man sieht doch auch nicht ein einziges frohes, munteres Gesicht.

In Coblenz blieben wir kaum eine halbe Stunde wo wir die meist fertige Brücke der Kayserlichen über den Rhein sahen- diesen Theil der Reise hätte ich sehr gewünscht mit dir machen zu können weil er sehr schön war, und man ihn bey gutem Wetter ihn machen muss um das angenehme davon zu geniessen. Die Gegend von Lahnstein bis über Coblenz hinaus erscheint alsdann als ein wahres Paradies; weiterhin verliert sich das mahlerische.

---

2. Gegen sieben Uhr Abends kamen wir zu Andernach an wo wir wegen der Verordnung des Kurfürsten von Trier, »Niemand nach 6 Uhr NachM weiter passiren zu lassen, damit die Einwohner Geld verdienen könnten zu Nacht bleiben mussten. Weil uns dieses sehr empfindlich war, indem uns Wind und Wetter so sehr begünstigten gingen wir selbst zu dem Commissämen, die aber uns nicht helfen wollten, sondern vorgaben es seyen jezt böse Zeiten es könnte leicht ein Murren und Aufstand entstenen wenn man uns gehen liesse, indem die armen Einwohner schon wegen der Einquartirung Kriegssteuern usf. schwürig genug wären. Der älteste von diesen Herrn erkundigte sich mit einer Ängstlichkeit und einem mysteriösen Wesen, was es bey uns gäbe? gerade als wünschte er recht herzlich dass die Franzosen kommen möchten. Die beruhigende Nachrichten die wir ihm gaben schienen ihm nicht recht zu gefallen. Wenn doch nur erst die Menschen wüssten was sie wollen! Von der Unzufriedenheit der Einwohner sprachen sie wie ein Goldmacher der seine heimliche Freude wenn ihm sein Wunsch zu gelingen scheint gar nicht bergen kann Und so unbesonnen zu uns Fremden worunter ein Franzose der natürlich für einen Emigrirten passiren musste!

Wir mussten uns also gefallen lassen hier zu

bleiben und in eines Bäckers Hause Nachtlager zu nehmen. Die Einwohner haben fast sämtlich ein auffallend blasses Aussehen scheinen aber gutartig.

Donnerstag den 16 Oct. mussten wir des Morgens auf die Franzosen fast zwey Stunden lang im Regen warten, wodurch den ein allgemeines Mißvergnügen und heftige Verwünschungen gegen sie ausgestossen. Destoen schon bemerkte man deutlich überall den Hass der Deutschen gegen diese Nation, vorzüglich gegen die Emigranten, sie allein rief man einstimmig aus an allem unglück, am ganzen Kriege schuld, man könne keinem Franzosen trauen, sie vertheuerten alles, gingen auf nichts als Betrug Raub, verderben der Sitten, Verachtung der Religion aus, spotteten am Ende doch nur über ihre Wohlthäter und liessen sehr viel böses nach sich. Wäre der Schiffsmann von diesen Franzosen bezahlt, oder ihre Equipage in Nachen gewesen, so wäre man ohne sie abzuwarten fortgefahren. Unser Kutscheider zeichnete sich wieder durch sein Gepolter aus, verrückte alle Augenblick seine Nachtkappe, und steckte seine Hände bald aus bald in die Taschen je nachdem was für gut befand mit blosser ausgestreckter Hand oder mit den Händen im Oberrock zu agiren. Als sie endlich kamen hielt er ihnen auch richtig seine schnurrende, aus dem französisch brummenden gar wild bald rechts bald links sich drehenden Kopfe hervorsprudelnde Strafpredigt. Durch Höflichkeit und Verzeihung bitten besänftigten ihn bald die armen Teufel die man vielleicht ins wasser geworfen hätte wenn sie sich mausig gemacht hätten. Wir bezahlten die Fracht um sie auch dazu zu nöthigen Sie merktens aber dass man die Absicht hatte sie bey nächster Gelegenheit sitzen zu lassen und fortzufahren, und bezahlten die Reise erst am Ende.

Endlich gings mit dem besten Winde auf Bonn, wo man aber fast nichts für baares Geld haben konnte weil alles voll von Kayserlichen war; Auch hier war man in Furcht vor den Franzosen.

Unterwegs sahen wir, die auf der Landstrasse aus Valenciennes zurückkommende Besatzung.

Gegen 3 Uhr kamen wir in Cölln an und stiegen im goldenen Berge ab wo man uns kaum annahm; bestellten den Postwagen für uns auf morgen und bestiegen dann den Dohmthurm. Die Gegend um Cölln ist nicht schön, die Stadt von ansehnlichen Umfang doch mit manchen grossen unbebauten Plätzen Der Thurm ist mit einem Fleisse und Endigung der einzelnen Theile ausgearbeitet dergleichen ich mich kaum erinnere gesehen zu haben die Treppen sind so scharf so sauber als wenn sie eben erst fertig geworden wären, und dabey so äusserst einfach. Das Aussere des Thurms hat freylich desto mehr Schnörkel, schade dass man kein Geländer machen lässt um dreister auf diesen Umgang die des Thurms herum spatzieren zu können. Sehr deutlich sieht man vom Thurm die Ursach des Namens sieben Berge. Der Dohmwächter forderte sein Geld voraus, und schien nicht zufrieden Überhaupt hat das Volk hier das Ansehen von einer Stupidität, niederträchtiger Unterwürfigkeit, und Grobheit oder vielmehr Rohheit. Man ist reinlicher in Cölln und ohne Vergleich noch feiner in Mainz. Die Stadt wimmelte von den sich flüchtenden Kayserlichen Soldaten, von Flüchtlingen aus Brabant und Frankreich, alle zehn Schritte begegnen einen Ludwigsritter, und Geistliche. Armuth verräth ihr Anzug, und böses Gewissen oder Gefühl dass sie Unrecht hatten mit Müssiggang Geld zu verdienen ins Gesicht.

Mit meinem Begleiter ging ich an den Rhein an die Schiffsbrücke denn zum Opticus Themar, die grobe Sprache frappirt an einem solcher halbgelehrten Mann.- Sein Vorrath ist nicht klein, hat auch englische Schrohre von Ramsden.

Den Rest des Nachmittags und den Abend brachte ich beym preussischen Gesandten von Dohm zu. Er ist doch älter und kränklicher geworden. Über den Krieg denkt er wie alle geschaidte Leute, oder wenigstens die Personen die ich darüber halte. Sein Secretair ist ein blödsichtiges Männchen wie es scheint physisch und moralisch.

Wenn eine Stadt wie Cölln ernstlich nicht die Franzosen haben wollte so glaubte ich sicher sie müssten zurück. Es gehört etwas dazu eine solche Stadt gehörig zu besetzen wenn man den Einwohnern nicht trauen darf. Indessen scheint hier jedermann auf den Rückzug der Kayserlichen über den Rhein und den Einzug der Franzosen gefasst.

Land und Leute fangen Reinlichkeit ausgenommen schon hier an allmählig ins holländische überzugehen. Das anstreichen der Geräthschaften Thüren Fenster mit Oelfarbe wird immer häufiger.

---

3. Freytag den 19 Septbr um 5 Uhr Morgens fuhren wir m mit dem preussischen Postwagen von Cölln ab, hatten bis Dormagen wo wir frühstückten Regen, bis es sich gegen Mittag wo wir zu Neuss ankamen allmählig aufklärte. Meine Begleiter waren.

No 1 Ein Geistlicher aus Cölln eines Fleischers Sohn und Bruder, beym Handwerk auferzogen dass ihm noch viel in seinem Gesicht zurückgelassen hatte der sich bald mit No 3 verständigte, von der Theurung des Fleisches nicht nur sondern auch von den Besonderheiten, Gesetzen u.dergl. von Cölln uns unterhielt z.B. dass die Fleischer Rindfleisch um ihre Kunden zu erhalten selbst unter dem Preise verkaufen müssten in hoffnung besserer Zeiten, dass man vor kurzem einen über 1000 Pfd schweren Ochsen den man vor Geld sehen liess schlachtete, an dem die Käufer über ein paar hundert fl v/loren weil sie das Fleisch des vielen Fetts wegen gar nicht brauchen konnten - dass die Geistlichen dermalen übel daran wären und dass die Cöllnschen Stifter ihr Silber dem Kurfürsten abgeschlagen hätten und im Fall die Franzosen anrückten unter sich theilen würden. Er selbst gestand dass die geistlichen Einrichtungen wie sie jezt wären nichts taugten dass er selbst einsähe dass die Geistlichkeit zu viel hätte - den erzählte er uns viel von der schönsten prächtigsten Procession in Cölln die gleich nach Ostern rings um die Stadt geht wobey eine Monstranz vom Werth eines Königreiches umhergetragen würde, zwey Männer gingen mit Stöcken voraus um dem Priester der sie trägt den Weg zu weisen und vor Löcken im Pflaster zu warnen. Gewöhnlich zeige man sie nicht mit dem Dohmschatze weil es nur zwey Dohmherrn wüssten wo man sie aufhebt welches immer geheim gehalten würde. Man habe hier viele von den französischen Geistlichen aufgenommen. Mit thränenden Augen wiederholte er öfters dass es ihm sehr schmerze seine jungen Tage so im Jammer und bösen Aussichten zubringen zu müssen indessen wenn das Publikum gewinne so wünsche er selbst eine Reform, und würde es auch sogar zufrieden seyn von seiner Hände Arbeit leben zu müssen. Wo wir nur in Wirthshäusern einsprachen nahm er sein Brevier vor.- Die Jesuiten hatten seinen ganzen Beyfall und er wünschte dass sie noch vorhanden wä-

ren. Er reiste zur V/gnügen zu seinem Freunde nach Xanten schien aber sehr betroffen zu Hoegstraten die üblen Nachrichten vom Vordringen der Franzosen zu erhalten.

Nº 2. der oben erwähnte Empfindsame Junge Mann aus Crevelt, der uns als Augenzeuge ein paar Beyspiele von den entsetzlichsten Abscheulichkeiten und Grausamkeiten des General Gaudi zu Wesel erzählte. Einem sterbenden Soldaten (nach dreytägigem Spitzrutnen laufen) stiess er noch drey Zähne mit dem Stocke aus mit den Worten ich will dich Gott verfluchen lehren. Der Sterbende antwortete ihm.- Dieser Wüthrich starb unter fluchen am Schlage, bey seinem Begräbniss geschahen Zeichen und Wunder die Stricke rissen der Sarg brach usf. Er wollte gegen alle Landesverfassung Soldaten ausheben, und ward deshalb laut verwünscht, und seine Leiche angespieen.- Als der junge v.d.Leyen mit seiner jungen Frau zu Crevelt einzog kamen ihnen als Nymphen und Huldgött. gekleidete Mädchen mit Blumen Kränzen usf. entgegen deren eines auf Knien der jungen Frau ein Gedicht überreichte, diese Menge von Cäremonien machten dass Satyren von den Emigranten über dieses Beylager und über diesen Einzug gemacht wurden.- Von der Brandschatzung der Franzosen erzählte er dass man das Geld durch ein wenig Verzögerung leicht hätte sparen können indem es nur 300 Mann in allem waren, die die Crevelter allein sehr leicht hätten vertreiben können, wenn nicht einer der alten Herrn v.d. Leyen zu furchtsam gewesen wäre.

Er war ein überaus höflicher dienstfertiger guter Mann, den auch der Freyheitsgeist mächtig ergriffen hatte. Zu Uerdingen ging er von uns ab.

Nº 3 Ein Fleischer aus Coblenz der nach Holland Ochsen kaufen ging. Ein wohlgewachsener grosser Mann der als beyerischer Gardist zu Coblenz den Artois v.N.....(?) usf. oft wegen des Wartenmachens verwünscht hatte, der nur zu viel vom Zeit der Zeit angesteckt war, bittern stillen Hass gegen Adel und Geistlichkeit im Busen heegte, sowie viel schlichten graden Sinnatte, aber den es nach seinen eigenen Worten ganz gleich oder gar nicht unlieb wäre wenn die Franzosen ins Land kämen, der gemeine Mann meynte er könne nichts verlieren, müsste sich im Gegentheil besser stehen, und er insbesondere als Schlächter würde sich ganz gut, wahrscheinlich noch besser befinden als dermalen. Er sey schon in Frankreich gewesen und wisse wie es dort herginge. Es scheint übernaupt auch aus andern Dingen die ich auf dieser Reise hörte und sahe zu schliessen, und was völlig mit dieses Mannes Erzählung übereinstimmte- dass die Aufführung der Emigrirten zu Coblenz dem Hofe und dem Adel und der Geistlichkeit am meisten geschadet, und leider eine Revolution vorbereitet haben. Die Menschen schliessen mehr durch ein nicht trügendes Gefühl aus Handlungen als man gemeiniglich glaubt. Wie weise handelte der Fürstbischof von Würtzburg keinen Emigrirten aufzunehmen. Sie konnten ja in Frankreich für ihren König besser als ausserhalb wirken. Was wird nun aus ihnen werden!

Nº 4 und 5 Ein Mann Spenen aus dem abgebrannten Städtchen Kusel mit seiner Verwandten aus Weissenheim die nach Amsterdam gingen um eine Erbschaft nach H Brandt zu holen.

Die Frau wusste viel von den üblen obald zaghaften, bald brutalen Verfahren der Preussen zu erzählen.

Der Mann ein ehrlicher gesetzter Deutscher geschult in Feldmessen hatte alle seine Bücher, Instrumente usf. verloren, hatte noch für zwey Jahre Gehalt beym Herzog

v. Zweybrücken rückständig und war ihm doch treu; dieser Mann schien trotz alles V/lustes dennoch den Franzosen in Rücksicht der Hauptsache nicht unhold, war sehr gelassen und ruhig; und mit

---

4.

der Verfassung in Deutschland nur zu sehr bekannt. In Neiss bekamen wir noch zwey Beywagen mit ein paar Franzosen deren einen arretirt werden sollte weil die Schifferinn ihn beschuldigte dass er die Fracht von Düsseldorff nicht bezahlt hätte.

Hier fand sich auch M. Braumann ein Bäkker aus Hausen bey Frankfurt zu uns und ein ganz unbedeutend Frauenzimmer aus Cleve dem es schleunig eingefallen war, nach London zu gehen; eine wahre Gans die nicht wusste was sie wollte, und der schon im Haag das Geld ausging.

Neiss ist schon ziemlich holländisch im Aussern.

Zu Uerdingen tranken wir Thee ein nettes reinliches Oertchen. Gegen acht Uhr Abends kamen wir in Hoogstraten an hier waren verschiedene Wagen aus Nimwegen angekommen, die sehr üble Nachrichten vom Vordringen der Franzosen gegen Graaf brachten z.B. Madam Imhauss aus Cölln sagte die von Nimwegen kam sagte uns Es würde keine Möglichkeit mehr seyn nach Nimwegen zu kommen, an ein Logie sey gar nicht zu denken, kein Pferd sey zu bekommen, keine LebensMittel seyen vorhanden, auch sey es nicht mehr sicher kurz ich sollte durchaus über Amsterdam gehen- Noch ein Postwagen voll der ankam und auf dem sich ein Engländer, FranzÖsinnen und eine alte Frau die sich von Nimwegen nach Cölln flüchtete befanden, bestätigten uns nämliche mit Zusätzen und beliebigen Vergrösserungen. Da mir dergleichen Fälle nur zu oft in diesem Kriege vorgekommen waren so liess ich mich nicht irre machen sondern fuhr ganz ruhig nach Cleve.

Samstag d.20 Septbr früh kamen wir zu Xanten an wo ein Bauer der über die Strasse ging uns sagte die Franzosen seyen schon in Nimwegen; den wir aber herzlich auslachten.

Mittags kamen wir in der Vorstadt von Cleve an den man lässt die Stadt rechts liegen. Das Wirthshaus gerade über die Post sieht von aussen reinlich aus, allein das Mittagessen war höchst elend unreinlich, und die Weibsleute natürlich wie der Morgen drey oder vier Carricaturen einer Hagen als die andere.- Bauart, Kleidung, Geräthschaft, Sitten sind schon ziemlich holländisch. Was ich so oft bemerkte fand ich auch hier wo das Essen elend ist ist es auch sehr theuer, und je elender desto theuer.

Das Äussere der Stadt Cleve (den ich hatte keine Neigung einen Schritt hinein zu thun, ähnlet auch dem holländischen; Man soll aber hier keine preussische Soldaten finden, Adler hingegen sah ich genug.

Nun wird alles auffallend holländisch.

Die Postwagen sind mit sehr guten Pferden bespannt, allein die Stationen scheinen mir zu lang; auch ist es sehr unangenehm dass der Fuhrmann an jedem Wirthshaus anhält.

Unterwegs begegneten wir einem von Nimwegen kommenden langen Zuge von Hanoverscher Bagage, Pferde Wagen und Leute sehen sehr rechtlich, auffallend besser als die Preussischen aus. Dann und wann sprengte auch ein Englischer Officier vorbey.

Von Nimwegen sahen wir rechts und links das han-

noversche Lager, und in dem Theil der Stadt wo wir zuerst durch mussten, sehr viel sich stopfende Bagage der Hannoveraner und Engländer.

Von Cleve bis Nimwegen hatte ich bloss Braumann und einen lahmen aus Aachen kommenden sehr braven Amsterdammer bey mir, der ferner mit uns bis Utrecht ging.

Gegen vier oder fünf Uhr kamen wir in Nimwegen an, stiegen im gekrönten Salon bey sehr braven stillen guten billigen Leuten ab, konnten aber kaum, ein Bett erhalten; bestellten uns gleich den Postwagen nach Utrecht (indem man von Wind und Wetter abhängt wenn man nach Rotterdam geht) und besahen drauf das Ufer der Maas. Hier war ein entsezlich Getümmel von Bagage, Soldaten Schiffen und so ferner, Hessen Casseler Holländer Engländer Bergschotten Hannoveraner Hessen Darmstädter Emigrirte Franzosen Brabänder alles durcheinander.

Die Holländer waren sehr mismuthig niedergeschlagen, liessen gewaltig den Kopf hängen **E s s i e h t s l e g t u i t** war nur eine Stimme. Jedermann klagte über das üble Betragen der Engländer, die auf dem Lande die Bauren ganz rein aus plünderten. Selbst die Hessen und Hannoveraner beschwerten sich laut darüber.

Ich hörte selbst einen hessischen Casselschen Soldaten einen Hannoveraner um Brod bitten indem er ihm klagte dass er keins für Geld haben könnte. Je schöner die Cavallerie und Garde der Engländer aussieht desto wiederlichere Gesichter haben einige Infanteristen. Unter einer Menge z.B. die Brod austheilen sah ich nicht einen einzigen der nur von mittelmässiger Grösse und von einer angenehmen Physiognomie gewesen wäre.

Hier hörten wir dass zwar die Hessen, von den Engländern im Stich gelassen in der Gegend von Graaf sehr gelitten hätten, doch schien man wegen Nimwegen noch nicht besorgt.- Auch gestand Jedermann z.B. die hannöverschen dass der jezzige Krieg ihnen ein unauflössliches Räthsel sey, man retirirte ohne eigentlich zu wissen warum. Niemand hatte bis jezt noch selbst nur einen Scheingrund zum Frieden. Hier sah man schon häufig Orange Cocarden.

Sonntag.d.21 Septbr fuhren wir mit drey Postwagen ab; aus acht Uhr ward neun, weil alles in Confusion war, die Strassen von Menschen wimmelten, der Bagage und Passagiere zu viel waren, die Schiffbrücke wegen der Soldaten nicht gleich zu haben war.

Auf dem zu schmalen Damm mussten wir wegen der uns entgegenkommenden Englischen Bagage wohl eine halbe Stunde lang warten und um unsern Aufenthalt vollends zu verlängern mussten

---

5. die Pferde dem dritten Wagen ausreissen zum grossen Glück der darinn befindlichen Personen die Deichsel brechen; die Pferde eingeholt und der Wagen reparirt werden. So kommt selten ein Unglück allein!

Die Englischen Officiers der Garde scheinen einen ganz eigenen wiegenden den Kopf schüttelnden Gang sich angewöhnt zu haben.

Nochmals passirten wir auf einer fliegenden (schwimmenden) Brücke die Maas.

Die Gesellschaft der drey Postwagen bestand aus Deutschen Kaufleuten die gern , wie es schien, für Holländer angesehen seyn wollten, daher beständig holländisch so

gut es gehen wollte sprachen - dem lahmen Amsterdammer, dem Braumann einigen französischen Officieren- einem alten deutschen Degenknopf aus dem Haag u.dergl. auch Juden.

In der sogenannten Kripp einer Art Festung auf dem Anfang des Gebiets der Provinz Utrecht machten wir in einem saubern Hause Mittag: man speiste auf englische Art welches vermuthlich den Wirth die in dem andern Zimmer befindlichen englischen Officiere gelehrt hatten. Aber was für ein Unterschied ist zwischen den hiesigen und den rheinischen Trauben, wenn sie auch süss sind so haben sie doch keine Kraft.

Die Pferde und die Geschirre waren vortrefflich, allein mich dünkt der Weg doch zu lang ohngeachtet der Fuhrmann oft genug Halt macht: alle Flecken und Oerter wo wir durchfuhren sind voll von Englischen Soldaten.

Das Wetter war ziemlich, dann und wann mit Regen untermischt.

Der Eindruck den Holland dermalen auf mich macht, ist doch von dem vor 18 Jahren sehr v/schieden, Nichts rührt mich mehr so lebhaft, die Kälte und Gleichgültigkeit der Einwohner fällt mir auf, und die Geschmacklosigkeit wird einem doch bey dem ewigen Einerley zuwieder. In nichts sehe ich dass man Verbesserungen angenommen hat. Man merkt nicht dass man England so nahe ist. Die hölzernen Schuhe scheinen mir gemeiner als ehedem. ich mag jezt lieber unter meinen Deutschen wohnen. Auf der andern Seite freut es mich ruhiger zu seyn, weniger in V/legenheit zu gerathen bey Anständen und weniger von Aerger, Eitelkeit, Anmassung Zudringlichkeit Begierde zu wissen.

Wir kamen erst um Eilf Uhr in Utrecht an. Also dieselben Pferde hatten uns von neun bis eilf gezogen.

Da es nun meist zu Wasser weiter gehen sollte sah ich nach meinem Coffre und fand alles bis auf die franz Thl die sich ein wenig durchgerieben hatten in guter Ordnung.

Montag d 21 Septbr gings um sieben Uhr Morgens nach Leyden mit der Treckschuit; bey sehr schönem Wetter Utrecht ist eine saubre Stadt, die mir, soviel ich mittelst des Durchgangs urtheilen konnte sauberer und grösser als Nimwegen schien.- Gleich anfangs unterhielt ein sich in die Mitte plazirender politischer Kannegiesser die ganze Gesellschaft mit seinen Späßen.

Voorden wo wir durchfuhren ist eine starke dermalen gut besezte Festung im holländischen Styl.

Die schuit war ganz vollgepfropft von allerhand Menschen auch franz Emigrirten. Ein Domine (Geistlicher) der unterweges einstieg zeichnete sich vor allen andern aus da er anfangs von einem ihm gegenübersitzenden vornehmen frommen Herrn sehr ehrerbietig empfangen ward. Er lass von einem Papier eine Art adhortation ab die sich mit einem Gedichte schloss. In der einen Hand hielt er einen Stock der gerade so hoch war, als seine sitzende Figur in der andern die Tabaks Pfeife und das Papier, im Knopfloch das Orange Band. wie verdrehte er während dem Lesen seinen Kopf, wie rollten seine Augen, wie vollbackig bliessen seine Lippen die gegurgelten Worte hinaus. So fürchterlich inquisitorisch er auch um aller Aufmerksamkeit zu erhalten umherschaute, gabs doch Leute genug die ihn verlachten besonders ein junger CalanterieHändler mit seiner Schwester oder jungen Frau, aus dem Haag. Frömmeley bey der abgehenden und Irreligiosität bey der kommenden Generation scheinen mir hier zu herrschen.-

Es war ein Muster eines protestantischen Pfaffen, bleich und steif, und stolz oder eigentlich im Untern Theil des Angesichts aufgeblasen, und von ewigen rauchen hatte er ein Maul und Nase wie ein Hautbois Blasender.

Als wir in Alphen um einen Butterrahmen zu geniessen ausstiegen uns der alte angesehene fromme Herr verlies, und wir beym einsteigen die Plätze änderten traf sichs dass der Domine hinter einen in der Mitte sitzenden Juden seinen Platz bekam so dass ihn der Jude gar nicht sehen konnte; Eine in der Nachbarschaft wohnende angesehene Familie stieg noch ferner ein und als die muthwilligen derselben den Juden der den Marketenter bey der Englischen Armee gemacht hatten zu schreuben anfingen liess dieser seinen Witz und Laune zum grossen Aerger des Domine spielen. Himmel was machte der Mann vor Augen wenn der Jude von God damm und andern dergleichen Dingen sprach, Sein wirbelndes Auge lief auf ward blutroth als wenn es aus dem Kopf heraus springen und bersten wollte. Es war um ihn geschehen, und der v/änderte platz hatte ihn auf einmal um Ansehen und Aufmerksamkeit gebracht.

Selbst auf die sonst so pünktlich gewesenen Treck shuiten hat der Krieg Einfluss, inden sie jezt nicht ganz genau gehen, daher wir eine Stunde später zu Leiden als gewöhnlich ankamen.

Da eben geworben worden war für die Artillerie und auf unsern shuit sich Soldaten befanden so glaubte man dass wir auch ein solches Schiff wären und kam uns aus allen Häusern mit grossem Geschrey entgegengelaufen. Wir gingen zu Fuss durch Leiden von einem Ende bis zum andern bis vors andre Thor. Eins der Schiffe ward vom Gesindel längst dem Ufer mit Neckworten verfolgt.

Die shuit nach dem Haag ward so voll dass es unmöglich fiel gut zu sitzen. Unter den franz Emigranten zeichnete sich einer in holländischen Diensten aus durch seine Impertinenz, pfeifen, singen usf. gerade als wäre er allein. Gar zu arg machte er es als noch ein junges Frauenzimmer zulezt einstieg, die sich für seiner Zudringlichkeit Ungezogenheiten gar nicht zu retten wusste.

In solcher Gesellschaft zusammengedrängt zu seyn, wo man sich gar nicht aufrichten kann ist nicht angenehm; ich war daher sehr froh endlich erlöst zu werden und im Haag gegen neun Uhr Abends anzukommen, kaum nahm man mich im Marchal de Turenne auf. Der Wirth ist ein artiger Mann gepuzt wie ein Cammerdiener. Mr Braumann den ich sonst immer bey mir gehabt hatte wusste in ein ander Haus.

---

6. Dienstag den 22 Sentbr brachte ich sehr angenehm mit meinem Freunde dem Hannoverschen Gesandten von Hinüber zu. – Ich besuchte P Vosmaer, der ich sehr alt, schwächlich vordiesesmal, und Engstlich für die Franzosen antraf. Er nahm mich sehr freundlich auf, sprach viel von Gottesfurcht, dass das uppen wegen mit der werelá was vornaette und dieselbe dermalen für ihre Sünden strafte. Lyonnets Muschelkabinet enthalte vortreffliche Sachen. Vallar Lyonnet Camper (?) Hamsterhein (?) Merck hätten ihn alle schlecht behandelt.

Er zeigte mir eine englische Steinkohle die offenbar ein paar Aeste verrieth.

Darauf ging er mit mir auf dem Boden zu dem Giraffen Skelett. Ein prächtiges Stück. Doch nicht zum besten aufgestellt. Welch ein Thier! Die Knochen sind sehr schön.

Ein Bedienter führte mich denn in eine Kammer wo vortreffliche Sachen für Osteologie der Thiere enthalten sind. z.B. das sogenannte Ourang Utang Skelett, von dessen Kopf mir Cumper eine schöne Zeichnung schickte. Ein sonderbares Stück offenbar sehr einem Mendrill als Menschen ähnlich. Drumbach hat davon eine flüchtige Zeichnung genommen. In der Zeichnung v.Comp. ist das (ächte Grösse) Skelett von einen kleinen ächten Orang Utang. - Der Kopf ganz der Zeichnung bey Josephi ähnlich.

Ein schönes Gerippe von dem sogenannten Elend v. Cap desgl. von einem Crocodil.-

Straus

Ein Schädel von einem Seelöwen
" " " einer Antilope
von einem sehr grossen Löwen
von e. Tieger

Defectes cranium ohne Schnautze und Kiefer wo sich vom osse occipitis ein conischer Processus erhebt.

Ein wahres Einhorn.

Gr. v. Rennthier

Skelet von einem Negerzwerge der 23 Jahr alt gewesen seyn soll. Die knochen haben noch Epiphophen (?). Der Character der Ausschleifung an der Nase scheint doch der beständigste zu seyn.

Diese Kammer wäre mir sehr schätzbar.

Im Oberstock zeigt man ein Zimmer mit fremden Kleidungen Kunstsachen und dergl.

Im Untern kommt man erst ins Inseckten Zimmer. Die Inseckten scheinen doch schon alt und zerfallen hin und wieder, die Methode jeden Schmetterling in sein besonderes Kästchen zu thun wie zu Göttingen ist offenbar viel besser.

Denn Seegewächsen, vierfüssigen Thieren, Mineralien und zuletzt den Vögeln.

Im Ganzen scheint das Cabinet seit achtzehn Jahren wo ich es das erstemal sahe nicht vermehrt noch verbessert worden zu seyn.

Das Zimmer worinn die Sachen in Spiritus stehen riecht sehr nach Spiritus.

H V. erzählte mir dass H Bruymanns sich sehr auf Anat.Comp. lege mit H Sonn gemeinschaftlich einen Orang Utang anatomirt habe.

Dann ging ich mit H v.H. ins Haus von Bosch (?) spatzieren und nach dem Haven nach Scheveningen an die See. Ein starkes Ungewitter nahm sich sehr schön aus. Wir erinnerten uns der angenehmen verflossener Tage in Mainz.

Mittwoch d.23.Septbr. fuhr ich um acht Uhr mit einem Lohnwagen nach Helvoetsluis. Von da seegelte ich mit einem Engländer und Emigrirten Franzosen über die Maass führen drauf nach Brieb wo man mich beym Eingange zum ersten mal in Holland nach meinem Pass fragte.

Er brachte uns dann einen Wagen, der uns auf abscheulichen Wege in unangenehmen Wetter NachMittags gegen 3 Uhr nach

Helvoetsluis brachte, gingen sogleich zum Secretair des Englischen Agenten bezahlten 12sh 6d an den General Postmaster, und liessen unsere Bagage an Bord des Paket-boots Diana Captura Osborn bringen logirten uns bey Commissarius der Postwagen ein und hofften bald abseegeln zu können. Hier trafen wir englische Besatzung, und grosse Englische Transport Schiffe die ihre aus Ostende usf. geflüchteten Sachen einschifften.

Die Tage die ich hier zubringen musste von Mittwoch bis Montag waren fast unerträglich vor langer Weile.- Im Hause viele Freude und doch kaum ein einziger zum Umgang hine spanische Familie aus Perpignan, schäbige emigrirte Franzosen ein Engländer Mr Young Stewart des M Wyndham mit seinem ganz gemeinen Weibe und höchst ungezogenen Knaben. Ein Zuckerbäcker Bonone aus Graubünden war noch der genussbarste. Unglücklicherweise hatte ich alle meine Bücher und Papiere im Coffre eingeschlossen und ins Packetboot gethan. Die Witterung war kalt, feucht, alle Stunden mit Regen untermischt.

Spatzieren konnte man auch nicht gehen wegen des Kothes, folglich blieb einem nichts übrig als in dem kleinen Haven Schiffe ein und auslaufen zu sehen.

Der Himmel führt seine Heiligen wunderlich. Je erbärmlicher dass Wetter vom Dienstag 23. Septbr. bis wieder zum Dienstag Septbr den 30sten in Helvoetsluis war und je mehr es mir, (da ich nicht aus den alten Kleidern kommen konnte es beständig regnete und stürmte, man nicht spatzieren zu gehen wegen Jauche, nichts als elende Kost zu haben war) mit einer Krankheit drohte, ich deshalb, und wegen der Ungewisheit des Ausgangs meines Geschäfts vor allem aber wegen der Entfernung von Mir - - - äusserst mismüthig war desto angenehmer, sanfter, ruhiger und gesunder war für mich die Überfahrt; ich spürte neues Leben, frische Kräfte, Heiterkeit des Geistes je mehr wir uns vom Lande entfernten Diese Seefahrt war eine wahre Lust Reise, vollkommen guten, hinreichenden Wind, und mildes meist heiteres Wetter. Kaum ein einzigmal legten wir ein Segel um. Die Freude auf den Gesichtern wenn das fair weather sail aufgezogen wird erregt die lebhafteste Theilnahme. Wenn nur die fabelen Gesichter der französischen und spanischen Emigranten einen nicht beständig umgeben hätten. Es verlohnt sich nicht der Mühe diese Menschen die sich so gleich so ohne all Originalität sind zu schildern. sie lernen nun mit aller Gewalt englisch.

Angenehm ist es eben nicht auf einem Packetboot mit ungezogenen Menschen zusammen gedrängt zu seyn, wo man sich gar nicht ausweichen kann.

Miss Colcroft hielt sich den ersten Tag sehr stille ohne zum Vorschein zu kommen des andern Abends war sie dafür desto lustiger und geschwätziger; und trieb eine arme schöne Irenz Emigrantinn durch ihr etwas zu freyes Scherzen mit einen englischen Officier spät Abends noch aufs Verdeck; Es freute mich dieser Tugendhaft scheinenden Jungen Frau mein bequemes abgesondertes Bett einräumen zu können; Ein englischer Officier der anfangs wilder als nachher schien gab sich viele Mühe um sie, und betrug sich sehr sanft und artig.

Ein paar französische Emigranten nahmen dieser Irenen Kammerjungfer, in der Cajute zum Nachtlager auf der Erde zwischen sich, liessen ihr aber keine Ruhe.

Es ging den zweiten Abend in der Cajute gar lustig zu, Einer lachte über den andern einer und eine stritt mit einen oder einer andern die ewig unruhige, einem Todtenkopf gleichende Mietzies Paine beton ihres Hofmeisterns wegen mit Miss Colcroft Streit wand aber von ihr herzlich ausgelacht - der ungezogene betrunkene die ganze Zeit über seekranke (oder eigentlich von zu vielen Liquers kranke)

Gewesene Officier forderte noch vor dem Zubettgehen einen andern heraus, ward aber vom Schiffs Captain zur Ruhe verwiesen.

Mein H Matthews ermunte sich gegen die Miss die ausgelassensten Scherze und machte den halb blinden spanischen Grafen zum Gegenstand des allgemeinen Gelächters.

Ich war herzlich froh dass es nicht zu einer dritten Nacht kam.

Die Messengers liessen sich in Böten ans Land bringen wir aber konnten wegen der tide mit dem Packetboot nicht nahe genug ans Land kommen.

Als wir nämlich ins Gesicht des Landes Kamen feuerten wir eine Kanone ab zum Zeichen dass man mit einem Bote zu uns kommen sollte, und als man dieses nicht gleich kommen sah feuerte man noch eine ab worauf denn bald zwey Boote vom Lande erschienen.

d 2 Octbr An dem Morgens fuhr ich nebst andern noch vor Tag in einem Boote ans Land; ohne also visitirt zu werden, ging mit den andern nach dem White Star wo aber nicht mehr unterzukommen war, von da also nach den three Cups. Der Kaiser lies mich stehen, und lief (wie ich nachher erfuhr ans Packetboot um Passagiere für sein Wirthshaus zu werben.

Diese erste Ansicht von England nämlich in einem so elenden Orte als Harwich bey regnichtem Wetter wo man mich anfangs allein stehen lies war für mich nicht erfreulich und umso weniger als wir als Aliens (Fremde) nicht weiter durften, nun deshalb unsre Coffres undurchsucht auf dem Customhouse stehen liess.

H Young hatte die Freundschaft uns (mich und Bonhome) bey dem Cabinetmaker Mr German recht wohlfeil einzuquartiren.

Ich gab meine Adresse an den Maire von Harwich Mr Cora Esq. ab, der mich versicherte dass mit der nächsten Post übermorgen nämlich Antwort von London da seyn würde, welches mich denn sehr beruhigte.

Wir machten drauf mit Youngs Familie und Mrs Paine einen Spatziergang nach dem kleinen Lager bey Harwich das aus der Landmiliz besteht.

Ohnferne des Lagers haben die Marketer ein wandelndes auss hölzernen mit Stroh gedeckten Hütten bestehendes Dorf aufgerichtet und einige Officiere (wie es scheint(einige

---

(Fortsetzung fehlt)

Brief an Herrn Hofrath Detmar

Basse

München in Bayern d 24 Julii
1805

Ihr freundschaftliches Schreiben Theuerster Herr Gevatter! hat mir gar grosse Freude gemacht, und ich wünsche irgendwodurch Ihnen mich gegengefällig zeigen zu können. Selle lassen Sie Ihr Handbuch seyn, es ist kurz, bündig, klar, und wahr. Zu Ihren Kuren wünsche ich Ihnen von Herzen Glück. Es kostete mir Mühe mir vorzustellen, dass Sie Heilkunde trieben, da ich nie eine Neigung dazu bey Ihnen bemerkt hatte, auch Sie noch immer in Europa vermuthete. Da ich nun einmal Thomas heisse so suche ich auch durch nicht leichtgläubig seyn meinem Nahmen Ehre zu machen.

Ich hatte nicht anders gewusst, als dass meine Abbildungen des menschlichen eigentlich Icones oculi humani Auges den Büchern beygefügt waren, falls sie damals schon erschienen waren, noch ist nichts weiter erschienen, als diese Icones oculi, sollten, wie ich hoffe zu Michaelis auch die Icones auditus fertig werden, so schicke ich Ihnen als dann dieselben miteinander, sobald Sie mir melden, dass Sie solche icones oculi wie ich doch sicher glaube wirklich noch nicht erhalten hätten.

In Betreff der Leistenbrüche ist ein höchst wichtiges Werk kürzlich in London herausgekommen nämlich Astley Coopers Engravings of inguinal Hernia London 1804 mit ganz vortrefflichen Kupfern in folio. Es ist für Sie persönlich jezt als Arzt doppelt interessant - Der Verfasser zeigt nämlich, dass man bis jezt irrig geglaubt habe, dass man das Bruchband gegen den Scherenknochen drückend anlegen müsse, da man es doch eigentlich höher (um einen bis zwey Zoll) das ist auf die Stelle bringend müsse, wo der Bruch zuerst die Bauchhöhle verlässt. Alles ist höchst deutlich, jedem Layen verständlich und begreiflich, in Lebensgrösse unvergleichlich und wunderschön gestochen dargestellt. Es kostet nur zwey Guineas ist wohl zehn werth. In Philadelphia muss das Werk sicher schon angelangt seyn. Ich habe durch Nachprüfung in der Natur alles vollkommen richtig befunden und ich weiss sicher dass Sie mir für diese Bekanntmachung Dakk wissen werden, da sie Ihnen selbst höchst nüzlich werden muss falls Ihr Bruch noch nicht radical geheilt ist.

Dass Sie sich durch Bemühung um einen Ächten Kopf eines Eingebohrnen Amerikaners Gefahren aussezzen sollten war gar nicht meine Meynung. Ein so erfahrener Mann der schon manche bedenklichen Expeditionen gemacht hat so manches Abentheuer bestanden hat, wird ja doch wohl auch

heimlich genug einen Schädel der doch nur in der Erde ungenuzt vermodert heimlich wegzubringen wissen. Blumenbach allein besizt vier Irokesen Schädel, auch von Meurs in Amsterdam mehrere. Ich verlasse mich also sicher darauf dass Sie mir einen oder ein paar solche verschaffen werden, sie brauchen ja nicht praeparirt zu seyn. Ich will Sie gewiss dafür verherrlichen. Kurz lassen Sie Ihren Gevattersmann nicht leer ausgehen. Ausser dem Mammouth, dem Kopfe desselben, besonders dem Theil worin das Gehirn lag, wünschte ich noch einen elektrischen Aal wenn auch nur dessen Kopf und dessen elektrisches Organ in Rum oder Rac aufbewahrt zu erhalten um dessen Gehirn und dieses besondere Organ aufs genaueste untersuchen zu können.

Auch von Ihren prächtigen Fischottern würde mir ein Kopf, ohne Fell in Weingeist oder Rum um das Gehirn zu untersuchen sehr willkommen seyn. Wenigstens heben Sie mir doch einen Schädel auf. – So auch von anderen seltenen Fischen und Thieren hätte ich gar gern die Gehirne. Diese Gehirne sind selbst von den grössten Fischen sehr klein, und liessen sich leicht mit ihrem knorplichten Gehäusse, ganz grob aus dem Kopfe geschnitten, oder gehauen in Rum herüberschicken.

Schreiben Sie mir nur wodurch ich Ihnen hier mich etwa gegengefällig zeigen könnte, u Sie sollen sehen wie eifrig ich seyn will um Ihre Wünschb zu erfüllen. Ich habe mich indessen seit drey Monathen als Geheimer Rath u Akademiker von Frankfurt hierher nach Münschen verpflanzt mit ganz ansehnlichen Vortheilen. Man hatte mich auch an die Akademie nach St. Petersburg verlangt und es könnte leicht seyn, dass ich noch dahin ginge. Übrigens bin ich noch zur Zeit mit meinem getroffenen Wechsel gar sehr zufrieden, indem mir jetzt mehr Zeit zum studiren übrig bleibt, weil ich jetzt die Praxis als NebenSache behandeln kann, die ich freylich nie mehr ganz verlassen kann noch werde. –

Ich muss nochmals auf Astley Cooper zurückkommen und Ihnen bemerken, dass ich mir verspreche, dass durch den gar gründlichen anschaulichen Unterricht Sie in den Stand gesezt werden möchten, Ihren eigenen Leibschaden, falls er noch nicht verschwunden ist, in Zeit von einigen Monathen radikal, für immer, zu heilen. In Rücksicht des elektrischen Aales und anderer Fische sind mir die Köpfe desto angenehmer je grösser sie sind, so auch sein besonderes elektrisches Organ. Da ich jezt endlich Künstler, Zeichner und Kupferstecher habe womit ich zufrieden seyn kann, so kann ich alsdann auch wenn ich die Platte stechen lasse worauf eines Ihrer Geschenke prangt, solche amico, Medico strenuo Basse dediciren. Lassen Sie nur bald etwas herübergelangen, denn das Leben ist kurz und ich befinde mich schon jenseits eines halben Jahrhunderts, folglich müssen Sie eilen wenn ich noch einige Jahre lang Freude daran haben soll. Meine beiden Kinder sind sehr wohl, besonders Ihr Pathe Detmar wird täglich an Körper und Geist

seiner seeligen Mutter ähnlicher, und macht mir um so mehr Freude als ich die Unvergessliche immer mehr in ihm wiederfinde.

Ihre liebe Gatin ist nun die Perle und der Stolz von Frankfurt, ich sah sie blühend wie eine Rose. Es gehe Ihnen wohl, u der Himmel bringe sie wieder glücklich in unsern Zirkel. Mit alter Freundschaft

Ihr

S o e m m e r r i n g .

Brief an Herrn Carl Ritter in Genf.

In grosser Eil
München, d 24. Dec. 1811

Wahrhaft innigst geehrter Freund!

Ihr und Wilhelms Schreiben kamen mir als das einzige, aber beste Christgeschenk! Ich wünschte so herzlich Ihnen Freude zu machen und Ihren Wunsch zu erfüllen, und erfahre nun, dass ich mich nicht geirrt habe. Meine Freude ist aber nur desto grösser je bänglicher ich zu werden anfing, dass die Sachen richtig angekommen, und nicht etwa in Versoy confiscirt geworden seyn möchten. Hier war es mir damit sehr schlimm gegangen, indem nicht weniger als sieben Gänge nothwendig waren, bis das Päckchen angenommen ward. Die hiesige Mauth und die frz Verbote machen dass die Leute fast d Kopf verlieren für Angst keinen Fehler zu machen, der sie ums Brod brächte. Dem Himmel sey Dank! dass alles so glücklich gegangen ist! Aber es thut mir nur leid, nicht auch, entweder das 27fädige Seil von 110 paris. Fuss oder das einfache von 2700 Fuss um das bleue Futteral, das eigens dazu eingerichtet ist, gewunden zu haben. Doch zu Ihrem Schreiben. Den Brief v 7. Dec. erhielt ich d. 17ten den vom 13ten den 24ten. Über das Monnikhofsche Legaat theilen Sie Hn. Odier nebst meiner angelegentlichen Empfehlung die Beylagen mit; nämlich 1. die Erste gedruckte Nachricht von 1792. Aufs dringendste muss ich Sie aber bitten, Hn Odier zu ersuchen Ihnen dieses Papier doch ja zurück zustellen, weil ichs nicht in duplo besitze, deswegen habe ich auch Bonns Mscpt nicht etwa zur Ersparung des Portos getrennt. Er kann und darf es verbo temis benutzen. Sollte er dieses Papier, seiner vielen Geschäfte wegen, ni ht bald wiedergeben so erinnern Sie ihn nach 8 Tagen gefälligst daran, denn ich kann dieses Acten Stück nicht missen 2) Lege ich das neuste Progm bey vom 28 Nov 1811 ebenfalls mit der gleichen Bemerkung 3) Eine Abformung der Preis Medaille, welche ich dreymal gewonnen habe. Mag H Odier behalten wenn sie ihm gefällt. 4) Hierzu schrieb mir nun nach Bonn d. 29 Dec. 1807 Johannes M (S. Beylage) welches Wilhelm für H Odier frz übersetzen soll. Es versteht sich dass H Od von allem diesem öffentlich Gebrauch machen kann. Sollte er noch etwas verlangen, so stehe ich bereit ihm zu dienen.

Ich konnte es mir denken, wie ich Ihnen auch schon schrieb, dass Pictet meinen Telegraphen zu würdigen wissen würde. Alles, Alles! mag er davon öffentlich bekannt machen - Ich verlange nichts heimlich zu halten. Könnten Sie gelegentlich directe oder indirecte reinfliessen lassen, dass ich wohl damit auf einen vor einigen Jahren von Nap. für die nüzlichste Anwendung des Galvanismus ausgesezten Preis einigen Anspruch machen könnte! - oder dass mir wenigstens dafür das Kreuz der Ehrenlegion gereicht würde - so machte ich mir nichts daraus ihm d Telegraphen
(

(ohne Batterie oder auch sogleich mit selbiger) zu schenken. Er kostet mich (ohne Batterie) gegen 87 Fl circa 8 Louis d'or. - folglich können Sie ihn dafür weggeben da ich noch einen habe so kann ich ihn leicht abgeben; und wie leicht könnte er beym Transport leiden?

Eine Auszeichnung (denn so sind leider die Zeiten!) von Paris aus könnte mir hier ganz unendlich selbst für meine Kinder nützen. Reel nützen! Nicht blossen Ruhm bringen! Mehr lässt sich nicht schreiben. -

Wenn Sie es für dienlich erachten so könnten Sie ihm mittheilen dass Graf Potocki der einen Telegr an Kayser Alexander nach St. Petersbg schickte, mir Hoffnung machte von dort aus eine Auszeichnung dafür zu erhalten. -Indessen wenn Sie es für richtiger halten, so schweigen Sie davon. N.B. der Tel. den ich hier, in File für Potocki machen liess ist bey weitem nicht so highly finished. Pictets Ansehen soll in Paris sehr gross seyn. -

Hier mein Freund! war die Jalousie so gross, dass nur man darauf achtete und ich selbst darüber so gleichgültig war, dass als voriges Jahr der Fürst Primas mit mir davon sprach ich selbst garnicht einmahl daran dachte, ihm ein Wörtchen davon zu sagen bis nach meiner Rückkehr die Zeitungen davon sprachen und nun alles zu mir strömte ihn zu beschauen. Noch hat ihn weder der Kronprinz noch der König gesehen -- Wilhelms Ängstlichkeit freut mich, denn Bescheidenheit und Sorgsamkeit sichern einen soliden Succes. Ist das Seil ein für allemal gehörig in Ordnung so kann er nie fehlen. Mir hat seit 2 Jahren nicht nur ein einzigesmal ein Versuch manquirt. Pictet wird dieses am besten einsehen - Haben Sie auch die Versuche (wahrhaft wissenschaftliche!) mit den Gasometern angestellt? Diese müssen Pictet erst recht freuen. Juvène wird d. Tel wohl indessen bey Ihnen gesehen haben? A propos! Soll ich Ihnen oder Pictet auch das 110 Fuss lange Seil schicken? Ich dächte Pictet müsste es grosse Ehre bringen für mich etwas durch seine Autorität in Paris zu bewirken, indem er sich ja selbst dadurch dort geltend mabht. Doch Sie haben bey seinen so nahen Verwandten die beste Gelegenheit zu erfahren wie er in solchen Sachen denkt und verfährt.

Über d Firniss fürs LeitungsSeil bin ich nicht mehr verlegen - Ein Bernstein Firniss (wie beyliegende schlechte Probe zeigt) leistet vollkommen alle Dienste und würde für 1000 Fuss keinen ½ Louis d'or kosten. -

Zum Spasse lege ich ein Pröbchen eines Seils aus 12 haarfeinen Golddrähten bey mit Resina elastica gesichert. Indessen wird mir Hn Tingoy's Bath dennoch höchst schätzbar sein. N.B. Zur Trocknung des klebrig verwendeten Cautschuks habe ich bis jezt Flores Zinci (Oxyde de Zinc) am besten gefunden. Verfertiget haben hier diese Maschine theils Mechanikus Settele Mechanikus Zedl, Schreiner Stissmann, Feder Uhrmacher Borcelaine, die Drähte Goldarbeiter Vogel.

Wenn H Pictet mein Mem für die Bibl. Britt benuzt, so erbitte ich mir davon einen besondern Abdruck des Stücks worinn davon gesprochen wird für Geld und gute Worte.

Ich wünschte Sie, August u Wilh besuchten Fr v. Stael, die schon Schlichtegroll gut aufnahm. Ist's nöthig so schicke ich nächstens ein eignes Empfehlungsschreiben dazu.
Unterm 9. Dec. bin ich zum Mitglied des National Instituts zu Paris oder wie es jezt heisst Inst. Impérial de France gewählt worden. Die herzlichsten Grüsse an Don Gustulo, den ich wie einen Sohn liebe. Von ganzer Seele wünsche ich Ihnen glücklichsten Jahreswechsel

Ganz Ihr

Unterschrift
S. Th. v. Soemmerrings
herausgerissen!

Tagebuch-Aufzeichnungen Samuel Thomas von Soemmerrings über sein Enkelkind Nanette Rittershausen

geb. d. 7. Oct. 1825.

1825.

d. 7 Octbr. 2 Uhr NachM.
8 Octbr saugt herzhaft an der Mutter
12 Octbr Ins vordere Zimmer
19 Abweicher, blass, bekommt eine Amme
20 böses Fingerchen hat sich doch schon erhohlt.
23 soll einen rothen Ausschlag haben
27 Schnupfen
30 Besser Amme IX
4 Nov S. böse Brust
6 Nov S. " " deshalb im Bett
6 Nov Taufe
12 N. hüpft S. lächelt
17 Settch besser
19 " " ohne Fr. Noll
20 Nannetch unruhig
22 S's rechte Brust geht auf.
23 Nanettch schön weiss und roth lächelt gar freundlich
27. Settchen wieder wohl.
28 Nanttch gar lieb im Körbchen liegend.

Dec
d. 9 Dec besucht mich Settch wieder
hält 12 ihren Kirchengang
d 12 Dec Nanettch fett und munter
23 Dec das Kind allerliebst
26 Dec Nanettchen gar munter u. kräftig

1826
2 Januarius Nantt gleicht einem kleinen Bacchus
6 Jan N. sehr munter.
28 Jan N. reicht mir einen Blumenstrauss.
10 Feb N. sehr fett
21 Febr Zink Sälbchen
4 März Glücklicher Tag Besuch von Kindern und Kindeskinder - Nanettchen wird sanft auf den Armen der Amme schlafend mir zum Erstenmal in den Garten gebracht.
11 März N. gar sehr lebendig und munter.
20 März das dicke N. schläft sanft.
21 März N. gar lieb und freundlich.
31 März N. gar lieb krächt lebhaft
4 April das gute Nanettchen, thut sich an der Lippe weh mit einer silbernen Glocke weint ganz erbärmlich, so wie sie noch nie geweint haben soll --
8 April N. sehr munter.
10 April das liebe Nanettchen scheint Schmerzen zu haben weint bitterlich ohne dass man die wahre Ursache kennt
11 April N. finde ich besser
12 April Nanettchen wieder munter:
14 April Settchens Kind ist wieder wohl.
15 Settchen sehr vergnügt über ihr munteres Kind.
17 April Nanettchen ganz munter
19 April N. äusserst munter
20 April Mich sehr an Nanettchen vergnügt bey Röschels

1 May Nanettchen sehr lebhaft will wegspringen ruft deutlich Papa!
6 May N. gar munter
10 May Settchen mit ihrem Kinde mich besucht.
13 May Settchen mit ihrem Mann und Kinde ziehen zu mir ins Haus.
18 May Nanettchen sehr artig mit der Leb.
19 May Nanettchen allerliebst d 20 May gar sehr lieb.
4 Junius N. ungemein munter. d 28 May bis 24½ Grad warm
5 Junius Sehr angegriffen als ich Nanettchen des Morgens so blass sah und sie mir mager schien.
6 Jun. N. wieder wohl. 10 N. sehr wohl.
23 Jun N. wird zu Lenchens Geburtstag geschmückt, am Vorabende desselben
d 24 Junii Settchen glaubt sich guter Hoffnung.
Dd25 Junii Wird N. zum Grossonkel Grunelius getragen d 26 Junius 25 Grad warm
Dd.2 Julius das gute Nanettchen dauert mich doch ist ganz munter trotz ihrer Schutzblattern.
Dd.3 Julius N. blass, wühlt mit dem Fingerchen im Munde; ist aber doch am Geiste ganz munter.
d. 4 Julius Nanettchen fiebert sieht aber doch im Ganzen heute besser aus als gestern
d 5 Julius N. hat sich wieder erhohlt.
d 6 Julius N. allerliebst, munter und kräftich, schaut so gescheidt aus ihren himmelblauen Äugelchen.
d 7 Julius Nanettchens wieder Wohlseyn macht mir viele Freude.
d 18 Julius Nanettchen fährt mit nach Darmstadt.
24 Julius N. sehr liebenswürdig.
30 Julius Nanettchen wird abgewöhnt. Sehr schöner Abend ohne ein Wölkchen. Emilie Stein's Niederkunft.
d 6 August Friesel Ausschlag.
d 8 August N. wird gebadet.
d 14 August N. knittlich
24 Aug N. fängt an fortzurutschen
31 August N. Morgens, sehr schön aussehend. Settchen spürt das Leben des Kindes.
d 3 Septbr N. wird zu St George's Nach dem Essen gebracht.
d 4 Sept Nanettchen ein wunderschön Kind.
d 8 Sept N. gar artig.
d 10 Septbr N. Oberer linker Schneide Zahn.
d 13 Sept N. schnupfig.
d 19 Sept N. wird gebadet
25 Sept Nanettchen wieder (?) ganz wohl.
d 4 Octbr N. weint als sie Dr Alton sieht reicht ihm aber doch ihr Händchen
12 Octbr N. ganz allerliebst
d 13 Octbr. Die lieben Kinder ziehen mit Nanettchen wieder in die Stadt.
18 Octbr N. schläft so fest dass sie selbst dem Kanonendonner nicht aufweckt.
22 Oct. N. gar artig im Garten.
25 Octbr beginnt fort zu krabbeln.
30 Octb krächt lustig im Praeparaten Zimmer
8 Nov Unterscheidet ihren und Carlchens Schattenriss.
10 Nov schön u. lieb. 12 Nov rothbäckig, sehr lieb. 18 Englischlieb
23 Nov. Mittags gar munter bey mir. 25. rothbäckig einschmeichelnd.
1 December N. froh. d 3 Dec N. allerliebst. 6 Dec fast zu lebhaft.

11 Dec N. isst weit ruhiger mit uns ohne ihre Amme.
18 Dec N. munter und gar lustig.
21 Dec N. kommt glückwünschen
24 Dec N. benimmt sich allerliebst bey der Bescheerung bey Grunelius so dass sie Jedermann gefällt.
25 Dec Sizt ruhig auf ihrem Stühlchen, vergnügt vor ihrer Puppen Küche bey Wenzels.
26 Dec N. lieb und froh. d 28 N. spielt artig mit Carlchen bey der Bescheerung ihrer Eltern.

1827.

d 3 Januar Nanettchen jauchzt. Freude an Licht
" " Sonnenschein
Unterscheidet Farben.
d 4 Januar blass und still. d 5 Januar N. am Mayn getroffen
d 6 Januar N. Rund und rothbäckig schläft sanft.
d 11 Januar Mich sehr über dasliebkosende N. gefreut.
d 13 Januar N. mit aufgesprungenen rothen Backen mich besucht.
16 Jan das schläfrige Nanettchen doch gar lieb. besucht.
d 17 Jan Mit Carlchen munter spielend.
d 20 Januar N. erwacht gar lieblich
d 28 Januar Mein Engelchen N. bringt mir ihr Portrait usf.
d 29 Januar N. hold d 31 N. fast zu unruhig
D 5 Februar: Settchens höchst glückliche Entbindung von einem Sohn
Nanettchen bey Röschels seelen vergnügt.
d 10 Februar N. schläft zusehends gar lieblich ein
d 18 Febr Richtet sich gar artig auf.
d 22 Febr Läuft an einer Hand geleitet. d 23 Rutscht sehr schnell fort.
d 26 Febr Kommt mit ihrem Vater und stellt sich gar schön auf ihr Beinchen.
d 2 Maerz Hat ausserordentliche Freude an Sonnenschein, welchen sie auch andern frohlockend zeigt.
Od 4 Maerz Übt sich im Laufen, scheint sehr v/ständig, und sieht sehr gut aus, Sehr artig beym Mittagsessen.
d 7 Maerz Hat sich die recht Seite der Stirn beschädigt, lässt sich willig ein Pflaster auflegen, hilft sich an Stühlen u. Wänden stützend fort.
d 10 Maerz N. schlafen aufwachen und herein krabbeln gesehen. Ein gar liebenswürdiges Kind.
11 März Nanettchen gefällt ausserordentlich Allen bey der Taufe ihres Brüderchens Anwesenden.-- Abend nochmals mich an ihm wahrhaft ergötzt.
12 März Wakkelt artig fort, mit wenig unterbrochener Hülfe.
13 Maerz Läuft ganz allein. Scheint seelen vergnügt, ganz frey ohne Stütze laufen zu können.
18 Maerz Settchen hat ihren Kirchengang gehalten Nanettchen trappelt stolzirend umher, will sich nicht mehr leiten oder führen lassen.
21 Maerz Nanettchen läuft Mittags zum erstenmal in meinem Zimmer munter herum.
22 Maerz Nanettchen ein eben so schönes als gutes Kind, schläft so sanft und ruhig, dass man es nicht ohne innige Freude wahrnehmen kann.
Od25 Maerz dem Himmel sey Dank! Settchen mit ihrem himmlischen Kinde, wieder mich Mittags aufs angenehmste überrascht. Nanettchen läuft im Garten und Gewölbshause Hurtig und munter

Univers. Frankfurt a. M.